



Friedrich August Wilhelm Wencks

Churfürstlich-Sächsischen Hof- und Justizraths, ordentlichen Professors der Geschichte zu Leipzig,

Entwurf der Geschichte der Oesterreichischen und Preußischen Staaten.

Erste Abtheilung.



Leipzig,

bey M. G. Weidmanns Erben und Reich. 1782.

Seiner Excellenz

dem

Hochgebornen Freyherrn

Herrn

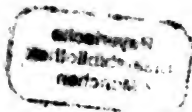
Christian Gotthelf von Gutschmid,

Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Kleinwolmsdorf,

Ihro Churfürstlichen Durchlaucht

zu Sachsen würklichem Geheimen Rath und

Conferenzminister ꝛc. ꝛc.



Hochgeborner Freyherr,
Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz haben meine Absicht, die Geschichte der Oesterreichischen und Preußischen Staaten in einem akademischen Lehrbuche vorzutragen, Dero Hohen Beyfalls gewürdigt. Hochderoselben gnädigen Beurtheilung unterstehe ich mich daher diesen Versuch unterthänig zu unterwerfen. Ew. Excellenz zeigen durch Dero erhabnes Beyspiel, wie nützlich und nothwendig eine tiefe Kenntniß der Geschichte denjenigen sey, die Fürsten berathen und die öffentlichen und Privatrechte in ihrem ganzen Umfang übersehen und anwenden wollen. Unter den Kennern, die diese Schrift einiger nähern Aufmerksamkeit würdigen, werden wenige seyn, die die Mängel dersel-

ben so leicht und richtig, als Ew. Excellenz, übersehen und beurtheilen können. Aber Hochdenenselben sind auch die Schwierigkeiten des ersten Entwurfs einer solchen Arbeit bekannt, bey der man nur nach wiederholten Verbesserungen den gesuchten Endzweck völlig erreichen kann. In unterthänigem Vertrauen auf Hochderoselben gnädige Nachsicht verharre ich mit tiefster Ehrfurcht,

Hochgeborner Freyherr,

Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz

Leipzig den 29. Jul. 1782.

unterthänig gehorsamster Diener
Friedrich August Wilhelm Wenck.

Vor-



Vorrede.

Da die Oesterreichische und Preußische Staaten sowohl aus unabhängigen Reichen, als aus Ländern, die dem Teutschen Reiche unterworfen sind, bestehen, so fällt die Erzählung ihrer Begebenheiten, nach der gewöhnlichen Abtheilung der Historie der neuern Europäischen Völker, in sehr verschiedne Theile der Geschichte. Denn von den freyen Ländern soll in der Staatenhistorie, von den ganz allgemeinen Hauptveränderungen der Reichsländer in der teutschen Reichsgeschichte, und von der eigentlichen nähern Geschichte dieser letztern in der Specialhistorie der Teutschen und Italienischen Staaten gehandelt werden. Diese Vertheilung, die verschiedne Abstammung der Völker selbst, viel-

leicht auch die Schwierigkeit, die nöthige Nachrichten aus den vielfachen Quellen und Hülfsmitteln, in denen sie zerstreut sind, zusammen zu ziehen, haben verursacht, daß die Geschichte jener Staaten, fast nur in einzelnen Theilen bearbeitet worden ist. Bey dem akademischen Lehrvortrage hat man in der Reichshistorie einige Hauptveränderungen in den Reichsländern, zuweilen auch, durch einen Eingriff in fremdes Gebiet, die Kriege der Ungarn mit den Türken, und in den neusten Zeiten mit besserm Rechte, die Kriege zwischen Oesterreich und Preußen selbst, angeführt, in der Staatengeschichte aber die Geschichte jener Staaten entweder, mit Hinweisung auf die Reichshistorie, ganz übergangen, oder auf kurze Nachrichten von den Königreichen Ungarn und Preußen eingeschränkt. Allein alles dieß macht die Geschichte der Oesterreichischen und Preussischen Staaten bey weitem nicht aus.

Gleichwohl sind diesel Staaten ihren Kräften nach mächtiger als die meisten, und dem Antheil nach, den wir in Teutschland an ihnen

ihnen nehmen, interessanter und wichtiger als alle andre Europäische Staaten. Ihre mannichfaltigen Theile bilden auch ein großes Ganzes, das in unsern Zeiten immer genauer in sich selbst vereinigt wird, und der Unterschied zwischen den freyen und abhängigen Staaten ist in der Theorie weit größer als in der Ausübung. Die Oesterreichische und Preußische Monarchen regieren in allen ihren Ländern nach einerley Grundsätzen, und handeln gegen andre mit dem ganzen Innbegriff ihrer Kräfte; wenn auch die teutschen Publicisten darüber zuweilen in einige Verlegenheit gerathen sollten.

Ich hoffe daher, daß dieses kleine Buch, das ich eigentlich in der Absicht geschrieben habe, um durch Erklärung desselben meine Vorlesungen über die Reichs- und Staatengeschichte und über einige besondre teutsche Staaten zu ergänzen, auch andern Lehrern und Liebhabern der Geschichte nicht überflüßig scheinen werde. Freylich kommen in demselben, besonders bey den größern Kriegen, an denen Oester-

reich oder Preußen Theil genommen haben, Nachrichten und Begebenheiten vor, die auch in der Geschichte von Spanien, Frankreich, Teutschland und andern Ländern berührt oder ausgeführt werden müssen. Allein dieß ist, bey dem Zusammenhang aller größern Europäischen Staaten unter einander, in der Geschichte eines jeden derselben unvermeidlich, und ein Lehrer von Einsicht wird, nach der Beschaffenheit seiner übrigen Vorlesungen und seiner Zuhörer, leicht bemerken können, in welchem Umfange er dergleichen allgemeine Begebenheiten hier erzählen, oder ob er wegen derselben auf andre Staaten verweisen müsse. Der größte Theil der hier vorgetragnen Geschichte ist doch den Oesterreichischen und Preußischen Staaten eigenthümlich.

Da die Oesterreichischen Hauptstaaten erst 1526. und die Preußischen 1611. unter Einen Regenten vereinigt worden sind, so habe ich, bis auf diesen Zeitpunkt, die Geschichte jedes Hauptstaats einzeln, seit der Vereinigung aber die Geschichte des Ganzen, doch mit Bemer-

merkung derjenigen Begebenheiten, die nur einen Staat betrafen, vorgetragen. Dieser Plan war sowohl der Natur der Sache, als der Gewohnheit der Schriftsteller bey andern Staaten gemäß.

Die ältere Geschichte der zahlreichen einzelnen Länder, die zu den Hauptstaaten, vor oder nach der Vereinigung derselben, hinzugekommen sind, habe ich, um den Zusammenhang der größern Geschichte nicht so oft zu unterbrechen, in Anmerkungen vorgetragen, und dieß ist der mühsamste Theil dieses kleinen Buchs. Denn diejenige, die einen ähnlichen Versuch bey den andern Europäischen Staaten machen wollen, werden finden, daß man aus den Materialien, die man zu der Geschichte manches kleinen Landes sammeln muß, um eine solche Anmerkung von einer oder ein Paar Seiten daraus zusammen zu ziehen, mit nicht viel größrer Mühe ein Buch über dasselbe schreiben könnte. Aber diese Arbeit schien mir, besonders bey diesen Staaten, so nützlich und nothwendig, daß

sie

sie dadurch die darauf gewandte Mühe, völlig belohnte.

Die ältern und neuern vornehmsten Schriftsteller habe ich an den gehörigen Orten angeführt, viele aber auch dem mündlichen Vortrage vorbehalten. Ich wollte das Buch nicht zu sehr vergrößern, und das gemäßigte Citiren bey dem mündlichen Vortrage befördert die Aufmerksamkeit der Zuhörer, zumal da manche der gelehrtern Studierenden fast bloß der Anführung und Beurtheilung der Schriftsteller wegen in die Vorlesungen kommen. Doch muß ich hier anmerken, daß die fünf ersten Bogen bereits vor drey Jahren abgedruckt worden sind, und daß daher manche ganz neue Bücher, und seit dieser Zeit herausgekommne Fortsetzungen angeführten Werke bloß deswegen in diesen Bogen nicht citirt sind. So würde sonst z. B. S. 5. der 4. Band des **Stritter**, ebendas. des Simon **de Keza** *Chronicon Hungaricum* nach Alex. Horanyi Ausgabe, S. 9. die Fortsetzung des Werks des **Katona**, von welcher bisher

bisher drey Bände herausgekommen sind, S. 27. der Effigies oder Abbildungen 3ter und 4ter Band, auf eben dieser Seite der vierte Band von Dobners Monumentis S. 29. die neue sehr vermehrte Ausgabe des Pelzel, in der aber das S. 27. angeführte Verzeichniß der Handschriften ausgelassen worden ist, S. 50. eben dieses Geschichtschreibers Kaiser Karl der Vierte, S. 30. der vierte und fünfte Band von den Abhandlungen einer Privatgesellschaft und S. 64. die neue Oesterreichische Geschichte, die seit dem vorigen Jahr zu Wien herauskommt, angeführt worden seyn.

Die Stammtafeln habe ich so vollständig und richtig zu machen gesucht als ich konnte, weil sie sonst wenig Nutzen haben; ich habe mich aber auf die nothwendigsten eingeschränkt, die auch allein in ein solches Buch gehören. Hätte ich die Stammtafeln aller in Ungarn, Böhmen, Oesterreich und Brandenburg, und in den größern Nebenstaaten, ehmals regierenden Häuser, die ich fast alle zum

Drucke fertig hatte, hier liefern wollen, so würde das kleine Buch mehr Stammtafeln als Bogen enthalten haben, wodurch es sowohl unförmlich, als für ein akademisches Lehrbuch, zu kostbar worden wäre.

Vielleicht muß ich noch für einige Leser, denen Kleinigkeiten wichtig sind, anführen, daß das Buch zum Theil nicht unter meinen Augen gedruckt worden ist, daher sich die Rechtschreibung nicht völlig gleich ist, und einige Druckfehler unbemerkt geblieben sind.



Geschichte
der
Oesterreichischen Staaten.

I.

Oesterreichische Staaten.

1. Das Königreich Ungarn bis auf den Zeitpunkt seit welchem es bey dem Hause Oesterreich geblieben ist, im J. 1526.

I. Verzeichniß von Schriftstellern.

1) Davidis CZVITTINGERI *Bibliotheca Scriptorum qui extant de rebus Hungaricis.* Ist dessen *Specimen Hungariae litteratae*, Altorf. 1711. 4. beygedruckt.

2) Alexii HORANYI *Memoria Hungarorum et Provincialium scriptis editis notorum.* (in alphabet. Ordnung) Viennae 1775. tomi 3. gr. 8.

3) Georgii Ieremiae HANERI, Saxonis Transilvani, *Adversaria de scriptoribus rerum Hungaricarum et Transilvanicarum scriptisque eorundem antiquioribus.* (seit dem zwölften bis zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts.) Viennae 1774. 8.

II. Sammlungen der Geschichtschreiber.

1) *Rerum Hungaricarum Scriptores varii historici, geographici, ex veteribus plerique sed fugientibus editionibus revocati, quidam primum editi* (cura Iacobi BONGARSII.) Francof. ad Moen. 1600. f.

2) *Scriptores rerum Hungaricarum veteres ac genuini, partim primum ex tenebris eruti, partim antehac quidem editi — nunc vero ab innumeris mendis vindicati — et notis illustrati. Cum praefat.* Matth. BELII. Cura et studio Ioann. Georg. SCHWANDTNERI. Vindobon. 1746-48. 3 Tom. f. Man hat auch eine neuere Ausgabe Vindob. 1768. 3 To. 4. Aber bey derselben fehlen die Register, die Landcharten und Kupfer, und einige Schriftsteller. Das ganze Schwandtnerische Werk ist eigentlich eine neue aus Handschriften und ältern gedruckten Ausgaben der einzelnen Geschichtschreiber sehr berichtigte Ausgabe der seltnen Bongarsischen Sammlung, worzu noch einige neue Stücke gekommen sind.

3) Matthiae BELII *adparatus ad historiam Hungariae s. collectio miscella monumentorum ineditorum partim, partim editorum, sed fugientium.* Posonii 1735-43. *Decem monumenta s. Decadis II monum.* I. ib. 1745. monument. II. 1746. f.

III. Einzelne neuere Geschichtschreiber.

1) Anton. BONFINII, Asculanii, *Rerum Hungaricarum Decades libris XLV. comprehensae ab origine gentis ad a. MCCCCXCV.* Edit. septima. *Accessit index rerum locupletissimus. Recensuit et praefatus est* D. Car. Andr. BEL. Lipſ. 1771. f. Die erste Ausgabe, die aber nur drey Decaden enthält, gab Mart. Brenner Basil. 1543. f. heraus, die zweyte Joh. Sambucus. Basil. 1568. Diese liefert den Text zuerst ganz, aber sehr fehlerhaft, und nach derselben sind die vier folgenden abgedruckt, daher die angeführte siebende die erste richtige ist.

2) Georgii PRAY, S. I. Sacerdotis, *Annales veteres Hunnorum, Avarum et Hungarorum* ab a. ante Chr. CCX. ad a. Chr. CMXCVII. Vindob. 1761. f.

Ejusd. *dissertationes historico-criticae in annales veteres Hunnorum, Avarum et Hungarorum.* Vindob. 1775. f.

Ejusd.

Ejusd. Georgii PRAY *Annales Regum Hungariae* ab anno Chr. CMXCVII. ad a. MDLXIV deducti. Vindob. 1764-70. 5 To. f.

3) Samuel. TIMONIS S. I. (st. 1746.) *Epitome chronologica rerum Hungaricarum* a nativitate D. Stephani usque ad ann. 1576. et aucta ad ann. 1736. Cassoviae 1736. f. auch Claudiop. 1779. f.

4) Ladisl. THUROTZII *Hungaria suis cum regibus.* A P. Nic. Schmith augeri coeptam post huius fata auxit, elimavit et ad haec, quae vivimus, tempora produxit Stephan. KATONA. Tyrnaviae 1758. 4. ed. 2. ibid. 1772. Die erste Ausgabe des Thurotz selbst kam zu Tyrnau 1719. f. heraus.

5) Francisci Caroli PALMAE, S. I. Sacerdotis, *Notitia rerum Hungaricarum.* Tyrnaviae 1770. 3 Partes 8. ed. 2da recognita ib. 1774.

6) Ludw. Albr. Gebhardi Geschichte des Reichs Hungarn und der damit verbundenen Staaten. Leipzig 1778/79. 2 Th. gr. 8. (Ist eigentlich der 15te Band 1. und 2. Abtheilung von Guthries übersetzter und fortgesetzter allgem. Weltgeschichte.)

Von den kürzeren Schriftstellern gehören, ausser den Auszügen des Ranzani, de Reva, Podlusani u. a. hierher:

1) Io. NADANYI *Florus Hungaricus*, (bis 1653.) Amsterd. 1663. 12.

2) Casp. ENS *rerum Hungaricarum historia*, lib. IX. comprehensa. Colon. Agripp. 1604. und 1648. 8.

3) Io. SEVERINI *conspectus historiae Hungaricae*, Posonii 1769-72. 2 Partes. gr. 8.

4) Karl Gottlieb von Windisch kurzgefaßte Geschichte der Ungarn. Preßburg 1778. gr. 8.

IV. Schriften vermischten Inhalts.

1) Sam. TIMON S. I. *Imago antiquae Hungariae*, repraesentans terras adventus et res gestas gentis Hunnicae. Cassoviae 1733. 8. auch Viennae 1762. 4.

— — *Imago novae Hungariae*, repraesentans regna, provincias, bannatus et comitatus ditionis Hungaricae. Cassoviae 1734. 8. auch Viennae 1762. 4.

2) Aloysii Ferdin. Comitis MARSILI *Danubius Pannonico-Mysius*, observationibus geographicis, astronomicis, hydrographicis, historicis, physicis perlustratus. To. I-VI. Hagae Com. et Amstel. 1726. fol. max. mit 288 Landcharten und Kupfern.

3) Matthiae BELII *notitia Hungariae novae historico-geographica* — Accedunt Sam. MICKOVINII mappae singulorum comitatuum. Viennae 1735-42. IV Tomi. f.

4) Melchioris INCHOFERI *annales ecclesiastici Hungariae* (von 795-1059) Romae 1644. f.

5) Caroli PETERFFY *sacra concilia ecclesiae Romano-catholicae in regno Hungariae*, ab a. 1016. usque ad a. 1715. To. 1. Viennae Austr. 1742. To. 2. Posonii e. a. f.

6) Ge. PRAY *Specimen Hierarchiae Hungaricae*, complectens seriem chronol. Archiepiscoporum et Episcoporum Hungariae, P. I. Poson. et Cassov. 1776. gr. 4.

Erste

Erste Periode.

Von dem Anfange der Ungarischen Geschichte bis auf die Erlöschung des Arpadischen und den Anfang der Regierung des Anjouischen Hauses. 1308.

1. Io. Gotth. STRITTERI *Memoriae populorum olim ad Danubium, Pontum Euxinum, Paludem Maeotid. Caucasum, Mare Caspium et inde magis ad Septentriones incolentium*, e scriptoribus historiae Byzantinae erutae et digestae. Petropoli To. 1. 1771. T. 2. 1775. 4. T. III. 1779. 4.

2. *Anonymi Belae regis Notarii Historia Hungarica de septem primis ducibus Hungariae.* In SCHWANDTNERI Script. T. I. p. 1. Diesen Unbekannten, den ältesten Ungrischen Geschichtschreiber (neben der Legende von dem h. Stephan) setzt Pray Dissertatt. hist. crit. p. 70-76. in die Zeiten Bela 4. Katona aber in der Hist. Duc. Hung. S. 7 = 28. wahrscheinlicher unter Bela den 1. oder den 2.

3. Ioannis de TWROCZ *Chronica Hungarorum*, ab origine gentis ad a. usque MCCCCLXIV (um welche Zeit der V. lebte) in SCHWANDTNERI Scriptor. T. 1. edit. Lips. p. 39. Vindob. p. 47. Twrocz hat eine ältere Chronik wörtlich beybehalten. S. KOLLAR ad Lambecii commentar. de Bibl. Vindob. T. 1. col. 678-85.

Unter den neuern Schriftstellern gehören besonders hierher:

1. Ioann. SEVERINI, Hungari, *Pannonia veterum monumentis illustrata*, cum Dacia Tibiscana. Lipl. 1770. 8.

2. Iosephi Innocentii DESERICII *Initia ac maiores Hungarorum.* Budae et Pestini 1753 - 60. (bis 1038.) 5 Tomi f. min.

3. Joh. Thunmanns Untersuchungen über die Geschichte der östlichen Europäischen Völker. Erster Th. Leipz. 1774. 8.

I. Die Länder, die das heutige **Ungarn** ausmachen, waren ehemals Stücke von Pannonien, Dacien, Sarmatien und dem Lande der Quaden.

II. Kein Staat hat so vielerley Einwohner und Beherrscher gehabt, als **Ungarn**. Die ältesten Einwohner waren, dem grösten Theile nach,
v.C.G. **Slavischer Herkunft**. Die **Römer** bezwangen
35 unter dem August **Pannonien**, unter dem Traian
n.C.G. **Dacien**, und schickten viele Colonien in diese Länder.
105 Die **Vandaler**, die sich, mit Kaiser **Constantin** des Grossen Erlaubniß, in Pannonien festgesetzt hatten, giengen, zu Anfang des fünften Jahrhunderts, nach Gallien.

III. Bey dem **Verfalle** des **Römischen**
394 **Reichs** zogen sich, gegen das Ende des vierten Jahrhunderts, die **Hunnen**, von dem **Donflusse** her, nach Pannonien und Dacien. Diese Länder wurden Theile des grossen **Hunnischen Reichs**, das sich, unter dem König **Attila**, das Orientalische und Occidentalische Kaiserthum zinsbar machte.
454 Aber nach **Attilas** Tode zerfiel dieses Reich, durch die Uneinigkeit seiner Söhne, und durch die Waffen der **Gepiden** und **Ostgothen**, wieder.

1. Iuvenci Coelii CALANI, Dalmatae (Bischofs zu Fünfkirchen, in der andern Hälfte des zwölften Jahrhunderts.) *Attila — notis uberrimis* (Matth. BELII et Io. TOMKAE) *illustratus*, in M. BELII *Adpar. ad Histor. Hungar.* Decad. 1. Monum. 3. p. 89-154.

2. Ni-

2. Nicol. OLAHI (Erzb. zu Gran st. 1568.) *Hungaria et Attila. Integritati suae restituit et notis illustr.* Ad. Fr. KOLLAR. Vindob. 1763. 8.

IV. Die **Gepiden** behaupteten nunmehr **Dacien**, die **Ostgothen Pannonien**, beyde mit Bewilligung der Byzantinischen Kaiser. Die **Ostgothen** giengen bald nach **Thrazien**, und eroberten 489
nachher **Italien**. Dagegen kamen die **Langobar-** um
den nach **Pannonien**, welche, mit Hülfe der **Ava-** 548
ren, die **Gepiden** völlig unterdrückten, bald aber selbst nach **Italien** giengen. 568

V. Die Wohnsitze der **Longobarden** nahmen die **Avaren** ein, ein mächtiges Volk, das, wie die Hunnen, mit denen es vermischt und von einerley Herkunft war, von dem schwarzen Meere her kam. Sie behaupteten damals die Herrschaft über alle Völkerschaften, die bis an das schwarze Meer und den Mäotischen See wohnten. Allein ihre Macht nahm bald ab; die **Slaven** in Teutschland, die **Bulga-** 630
ren, die **Chrobaten** und die **Servier** setzten sich 35. 39
in Freyheit, und die **Mähren** nahmen das Land disseits der Donau weg. Die **Avaren** suchten sich zwar gegen Teutschland zu vergrössern, allein **Carl der Grosse** entkräftete sie, in zween Kriegen, nahm 791 ff.
ihnen das Land bis an den Fluß **Raab** ab, und machte sie selbst von dem **Fränkischen Reiche** abhängig.

VI. Die **Ungarn**, die anfangs an der nördlichen Seite des schwarzen Meeres wohnten und nachher, als Unterthanen der **Chasaren**, an dem Donflusse und der Donau herumzogen, wurden von den **Perschnegern** aus ihren Wohnungen vertrie- 883
ben, und liessen sich nun in der Wallachey und Mol-

dau,

dau, in Siebenbürgen, Bessarabien und in der Provinz Oczakov nieder. Sie wählten sich eigne Herzoge, unter denen **Arpad**, des Almus Sohn, der Stammvater der folgenden Herzoge und Könige wurde. Als sie nach wenigen Jahren dem teutschen Kai-
889 ser **Arnulph** wider den Mährischen König **Swato-**
892 **pluk** zu Hülfe zogen, so zerstörten indessen die **Bulgaren** und **Petschneger** ihre Länder, so daß sie nach ihrer Rückkehr dieselben zu verlassen beschlossen.
894 Sie wendeten daher die Waffen noch einmal wider die **Mähren**, die, nach Swatopluks Tode, durch innerliche Kriege zertheilt waren, eroberten einen grossen Theil ihres Gebiets, unterwarfen sich auch das Land der Avaren, und liessen sich in diesen neuen Besitzthümern nieder, die seit dem nach ihnen **Ungarn** (**Magyar-Orsag**) genennt worden sind.

1) Car. Andr. BELII Diss. de *vera origine et epocha Hunnorum, Avarum et Hungarorum.* Lipsl. 1757. 4.

2) Io. Eberti FISCHERI *quaestiones Petropolitanae de origine Vngrorum* caetr. Edidit Aug. Lud. Schloezer. Gottingae et Gothae, 1770. 8.

3) Io. SAINOVICS, S. I. Ungari — *Demonstratio Idioma Ungarorum et Lapporum idem esse.* Hafniae 1770. 4. edidit 2. auct. Tyrnaviae 1772. f.

VII. Die **Ungarn** führten zwar aus ihren neuen Wohnsitzen öftere Kriege mit den **Bulgaren**, **Petschnegern** und **Griechen**, hauptsächlich aber wendeten sie ihre Waffen gegen die westlichen Völker, deren Schrecken sie über ein halbes Jahrhundert blie-
900 ben. Sie fielen, seit Kaiser Arnulphs Tode, fast alle Jahre in Teutschland ein, und plünderten und ver-

heer-

heerten dasselbe, ja sie machten sich die teutschen Könige, Ludwig 4. und Conrad 1. zinsbar. In Italien, das Burgundische Reich und Frankreich thaten sie zwar nicht so häufige, aber desto schröcklichere Einfälle. Allein der teutsche König **Henrich** 1. schlug sie bey **Merseburg**, und dessen Sohn Otto 1. entkräftete sie durch die gewaltige Schlacht bey **Augsburg** noch mehr. Herzog **Geisa**, Arpads Urenkel, suchte hierauf seine Nation zu dem Frieden und zu dem Anbau des Landes zu gewöhnen, und die **christliche Religion**, die er selbst angenommen hatte, unter ihnen einzuführen. um 933 955

1) Io. PELCZ *Hungaria sub Vaivodis et Ducibus.* Sempronii 1753. 8. ej. *Hungaria sub Geysa rege.* Sopronii 1759. 8.

2) Steph. KATONA *historia critica primorum Hungariae ducum* (bis auf d. J. 1000.) Pestini 1778. 8.

VIII. Geisas Sohn und Nachfolger, **Stephan**, setzte glücklicher fort, was sein Vater angefangen hatte, indem er die **christliche Religion**, und mit derselben mildere **Sitten** und einige Kenntniß der **Wissenschaften**, einführte. Dieser König hat auch **Siebenbürgen** *) an Ungarn gebracht, J. Chr.
und mit Einwilligung des Kaiser Otto 3. und Pabst 1000
Sylvester 2. den **königlichen Titel** angenommen. Er hat seinem Volke auch die ersten **geschriebnen Gesetze** gegeben. Die männlichen Nachkommen 1016
seines Vatersbruders **Michaels**, folgten ihm, nach einigen vergeblichen Versuchen der weiblichen Verwandten, in der Regierung, und vergrösserten das Reich durch die Erwerbung von **Croatien**, **Dalmatien** und **Rama**, zwangen auch die Fürsten von

Servien, der Bulgarey und Rothreussen zur Abhängigkeit von Ungarn, und bevölkerten das Reich durch die Aufnahme der Cumaner. Allein die häufigen Empörungen der königlichen Prinzen wider die rechtmäßige Regenten, und der wechselsweise Haß der Cumaner und der alten Einwohner schwächten das Reich schon in sich selbst. Gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts bemächtigten sich die Tatarn desselben, und zerrütteten es völlig. Bela 4. stellte es zwar wieder her, allein unter dessen Enkel Ladislav 4. wurden die innerlichen Unruhen heftiger als jemals, und nach dessen Tode machte das Anjouische Haus, eine französische Nebenlinie, die in Neapel regierte, wegen seiner Verwandschaft von weiblicher Seite her, dem K. Andreas 3. den Thron streitig. Hierüber starb Andreas 3. im J. 1301 und mit ihm erlosch der Mannsstamm des Arpadischen Hauses, der über 300 Jahre in Ungarn regiert hatte. Seit dieser Zeit hat dieses Königreich fast beständig unter ausländischen Königen gestanden.

*) Siebenbürgen war ein Stück des alten Königreichs Dacien, und kam, nachdem der Kaiser Traian den lezten Dacischen König, Decebal, besiegt hatte, unter die Herrschaft der Römer. Bey dem Verfalle des römischen Reichs wurde Siebenbürgen ein Raub fast aller derjenigen Völker, die Ungarn durchstreiften oder sich darin niederliessen. In der andern Hälfte des neunten Jahrhunderts kamen die Ungarn nach Dacien, sie wurden aber, nach wenig Jahren 889. 92. von den Petschnegern wieder daraus vertrieben. Seit dem bewohnte der Petschnegrische Stamm Gyla das heutige Siebenbürgen, und von demselben scheinen die heutigen Zekler (Siculi) herzustammen. Die Petschneger wurden durch Herzoge regiert, und lebten einige Zeit mit den Ungarn, die sich in ihrer Nachbar-

barschaft niedergelassen hatten, in guter Freundschaft. Allein als Herzog Gyula im J. 1002. Feindseligkeiten wider den Ungrischen König Stephan, der seiner Schwester Sohn war, anfieng, so wurde er von diesem überwunden und des Herzogthums beraubt. Stephan machte hierauf die christliche Religion unter den Einwohnern, denen sie schon vorher nicht ganz unbekannt war, allgemein, und Siebenbürgen ist seit seiner Zeit mit Ungarn vereinigt geblieben, und anfangs durch Prinzen aus dem königl. Hause, nachher durch Woiwoden regiert worden. Im 12ten Jahrhunderte rief Geysa 2. viele Flandrische Colonien in das Land, denen bald Sächsische folgten, deren Name und Sprache nach und nach die Oberhand behalten hat.

1) Laur. TOPPELTINI *origines et occasus Transylvanorum* s. erutae nationes Transylvaniae earumque ultimi temporis revolutiones (bis 1662.) Lugd. 1667. 12. auch Viennae Austr. 1762. 8.

Vergl. Godofr. SCHWARZII *Originum — Toppeltini recensio critica*, cum appendice diplomatum. Rintelii 1766. 4.

2) Ge. Jeremias Haners königliches Siebenbürgen (1002–1540.) Erlangen 1763. 4.

3) Iosephi BENKÖ *Transsilvania* s. Magnus Transsilvaniae Principatus, Pars generalis. Tomi 2. Vindob. 1778. 8. besonders T. 1. S. 141–327. und S. 358–508.

IX. Die Könige aus dem Arpadischen Hause folgten in dieser Ordnung auf einander:

997 Stephan 1, der nebst seinem vor ihm 1031 verstorbenen Prinzen Emmerich vom P. Gregor 7. canonisiret worden ist.

1) CHARTVITII, Episcopi, vita S. Stephani in Schwandtneri Scr. R. H. To 2. Pars 1. sqq

2) Io. STILTING vita S. Stephani — illustrata Claudiop. 1749. f.

1038

1038 **Peter Otto**, des Burgundischen Grafen Wilhelm und der Gisela, einer Schwester K. Stephans, Sohn, wurde, als ein Ausländer,
1041 von **Samuel Aba**, dem Gemahl der Sarolta, einer andern Schwester des K. Stephan, vertrieben.

1044 **Peter** ward durch die Waffen Kaiser Henrich 3 wieder eingesetzt, und ließ den König Samuel hinrichten.

1045 **Andreas** 1, Ladislavs (eines Sohns Michaels, des Bruders Herzogs Geisa) Sohn, ward von den Ständen wider den K. Peter, der bald darauf im Gefängniß starb, zum König erklärt. Er machte sein Königreich von der Abhängigkeit von dem teutschen Reiche, in die Peter dasselbe gesetzt hatte, wieder frey. Er starb in einem unglücklichen Kriege mit seinem Bruder,

Ioh. BENCZVR *Hungaria ſemper libera.* Poſonii 1764. 4.

1060 **Bela** 1.

1063 **Salomo**, Andreas 1. Sohn, reizte durch ungegründete Eifersucht die Söhne Bela 1. gegen sich, und verlohr darüber endlich, in dem Treffen bey **Waizen** 1074 die Schlacht und das Königreich, welches leztere er nachher den beyden folgenden Königen vergeblich streitig machte.

1074 **Geisa** 1, Bela 1. ältester Sohn.

1077 **Ladislav** der heilige, des vorigen Bruder, brachte 1091 Croatien an das Königreich, und schlug die **Cumaner** zweymal, worauf sich viele derselben in Ungarn niederliessen. Er hat sonst die seit Stephans 1. Tode verfallene Ordnung

1092

1092 durch weise Gesetze für seine geistliche und weltliche Unterthanen wieder hergestellt, und ist 1192 vom P. Cölestin 3. canonisirt worden.

1095 **Coloman** 1. Geisa des 1 Sohn, brachte 1102 **Dalmatien** an Ungarn, und hielt die seit 1096 durch dieses Königreich ziehenden **Kreuzfahrer** in Ordnung. Er hat sich auch als **Gesetzgeber** verdient gemacht.

1115 **Stephan** 2. des vorigen Sohn, behauptete **Dalmatien** wider die Venetianer, und nahm noch mehr **Cumaner** in Ungarn auf.

1131 **Bela** 2. der Blinde, ein Sohn des Almus, eines Bruders Coloman 1. überwand seinen Gegner **Borich**, einen angeblichen Prinzen Coloman 1. und erwarb das Königreich **Rama**, das sich ihm 1133 freywillig unterwarf.

1140 **Geisa** 2, Bela 2 Sohn, der den Borich völlig besiegte, und seine unruhigen Brüder, Ladislav und Stephan, aus dem Reiche vertrieb.

1161 **Stephan** 3, des vorigen Sohn, ward verdrängt von

1162 **Ladislav** 2, Bela 2 zweytem Prinzen, den der griech. Kaiser **Manuel** unterstützte.

1163 **Stephan** 4, Bela 2 dritter Prinz, der auch durch **Manuels** Hülfe zu der Regierung kam, vertrieben von

1163 **Stephan** 3, der sich seit dem wider die Waffen des Kaiser Manuels behauptete.

1174 **Bela** 3, Stephans 3 Bruder, der sich **Dalmatien**, das die Griechen und Venetianer an sich gezogen hatten, wieder unterwarf.

1196 **Emmerich**, Bela 3 Sohn, nöthigte **Servien** zu der Lehnsabhängigkeit, eroberte auch einen Theil der **Bulgarey**, und nahm von bey-

beyden Ländern, die doch noch ihre besondern Herren behielten, den **königlichen Titel** an.

1204 **Ladislav** 3, Emmerichs Sohn, der in der Kindheit starb.

1205 **Andreas** 2, (Hierosolymitanus) Bela 3 zweyter Sohn, der die von seinem Vater angefangene Unterwerfung von **Gallizien** und **Lodomerien** und dem grösten Theile des übrigen **Rothreussen** zu Stande brachte, daher die Ungrischen Könige seit dieser Zeit von ihnen abhängige **Herzoge** über diese Länder setzten.

1235 **Bela** 4 mußte sein Reich 1241 - 43, zwey Jahr lang der Wuth der **Tatarn** überlassen. Da die **Cumaner**, deren er noch mehr als seine Vorfahren aufgenommen hatte, an diesem Unglücke zum Theil Schuld waren, so vertheilte er sie in acht in verschiedenen Gegenden von Ungarn gelegne Districte, und nahm den Titel eines **Königs von Cumanien** an. Er schlug und erlegte zwar den letzten Oesterreichischen Herzog **Friedrich** 2. 1246; aber weder er noch seine Nachfolger konnten ihre Absichten auf dessen Länder, besonders auf **Steyermark**, wider Ottocar, König von Böhmen, ausführen.

1270 **Stephan** 5, Bela 4 Sohn, begab sich in dem Frieden 1271 aller Ansprüche auf die Oesterreichische Länder.

1272 **Ladislav** 4, des vorigen Königs Sohn, ein wollüstiger und grausamer Fürst, dessen schwache Regierung, durch innerliche Verschwörungen und durch Angriffe der **Tatarn**, beständig beunruhigt wurde.

1290 **Andreas** 3, Stephans, des jüngsten Prinzen Andreas 2 Sohn von einer vornehmen Venetia-

netianerin, bekam an **Carl Martel**, Carls 2 des Lahmen, Königs von Neapel, und der Maria, einer Schwester Ladislavs 4 Sohne, einen Nebenbuhler um die Krone. Nach Carl Martels Tode setzte dessen Sohn **Carl Robert** die Ansprüche desselben, durch die Unterstützung des Pabst Bonifaz 8. mit noch grösserm Glücke fort, worüber Andreas 3 aus Gram oder an erhaltenem Gifte 1301 starb.

1301 Obgleich **Carl Robert** sich nunmehr zu Gran zum König krönen ließ, so wählte doch der größte Theil der Stände **Wenzel 2**, König von Böhmen und Polen, als einen Enkel der **Anna**, der jüngern Tochter K. Bela 4. Dieser überließ Ungarn seinem Sohne **Wenzel 3**, der aber durch den päbstlichen Bann bald genöthigt wurde, das Königreich zu verlassen.

1305 Die patriotischen Reichsstände, die sich von dem Pabste keinen König zum Nachtheil ihrer Rechte aufdringen lassen wollten, wählten nunmehr den H. **Otto** von Bayern, einen Sohn der **Elisabeth**, der ältern Tochter Bela 4, dem auch Wenzel 3 seine Rechte abtrat. Aber **Otto** wurde schon 1308 von **Ladislav**, Woywoden von Siebenbürgen, der Regierung, die er nur schwach geführt hatte, und zugleich der Freyheit beraubt, und konnte sich mit Mühe in seine Erblande retten, wo er 1312 starb.

*) Nach der neuen Eintheilung des römischen Reichs unter Constantin dem Grossen in vier praefecturas praetorio, begriff Illyricum, welches eine von den 4 Präfecturen war, alle östliche Provinzen, welche die Römer in Europa besassen. (S. Gebhardi Gesch. von Hungarn, S. 129. ff.) darunter gehörten auch

auch die Provinzen, die heut zu Tage unter dem Namen Slavonien, Croatien, Bosnien, Dalmatien und Servien bekannt sind. Den Besitz dieser Länder machten sich, während dieser ersten Periode, die römisch griechischen Kaiser, die Ungarn und die Venetianer einander streitig, dagegen die Einwohner oder deren Fürsten sich ganz unabhängig zu erhalten oder zu machen suchten. An die Stelle der Kaiser traten in der folgenden Periode die Türken. Da man nunmehr die Benennung Illyrien blos auf iene Provinzen einschränkte, und iede der drey streitenden Mächte, einen Theil derselben behauptete, so ist daher die noch heut zu Tage übliche Eintheilung von Illyrien in das Ungrische, Venetianische und Türkische entstanden. Die Einwohner aller dieser Länder waren Slaven, mit denen aber Ungarn und Italiener, seit der folgenden Periode auch Teutsche und Türken, theils in einzelnen Familien, theils in ganzen Colonien vermischt lebten.

Ueber die Geschichte von Illyrien überhaupt, besonders aber dem heutigen Oesterreichischen Illyrien, oder Croatien, Dalmatien und Slavonien siehe:

1) Don Mauro ORBINI, Rauseo, Abbate Melitense, *regno degli Slavi.* Historia nella quale — veggonsi li successi de Rè, che anticamente dominarono in Dalmatia, Croatia, Bosna, Servia, Russia et Bulgaria. In Pesaro 1601. f.

2) Ioann. LUCII *de regno Dalmatiae et Croatiae* lib. 6. a gentis origine ad a. 1480. Amsterd. 1666. f. und in Schwandtneri Scriptor. T. 3. Die Ausgabe Viennae Austr. 1758. f. ist verstümmelt.

3) Georg RATTKAY *memoria Regum et Banorum regnorum Dalmatiae*, *Croatiae et Slavoniae*, usque ad ann. 1652. Viennae 1652. f. recus. ibid. 1771. gr. 4.

4) Caroli DU FRESNE, Domini Du Cange, *Illyricum vetus et novum*, sive historia regnorum Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Bosniae, Serviae atque Bul-

Bulgariae. Posonii 1746. f. Dieß ist eigentlich ein vermehrter aber durch viele Druckfehler entstelter Abdruck der hierher gehörigen Capitel in des DU FRESNE *Historia Byzantina.* Paris 1680. f. (die, als ein Theil des Corporis Byzantini, auch bey der Venetianischen Ausgabe desselben von 1729. ff. wieder aufgelegt worden ist) mit zwey neuen Abhandlungen des Herausgebers, des Illyrischen Grafen Joseph Keglewich von Buzin vermehrt.

5) Dan. FARLATI, S.I. (geb. 1690. st. 1773 zu Padua.) *Illyricum Sacrum.* Venetiis 1751-75. 5 Tomi. f.

6) Balthasaris Adami KERCSELICH de Corbavia *de regnis Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae* Notitiae praeliminares. Zagrabiae 1770. f.

7) Freyherrn von Hohenhausen Geschichte der Illyrier. Esseck 1777.

8) Friedr. Willh. von Taube historische und geographische Beschreibung des Königreichs Slavonien und des Herzogthums Syrmien. Leipz. 1777-78. 3 Bücher. gr. 8. besonders B. 2. S. 36. ff.

X. Das Königreich war in dieser Periode zwar in dem Arpadischen Hause **erblich**, es gieng aber doch jedesmal eine **Wahl** vor, bey der man zuweilen von der gemeinen Nachfolgeordnung abgieng. Die Könige liessen daher sehr oft ihre Prinzen schon bey ihrem Leben wählen und krönen. Die Krönung geschah mit der **Krone des heiligen Stephans**, der man ausserordentliche Vorzüge zuschrieb. Die königlichen Prinzen bekamen **ganze Länder** zu ihrer Abfindung. Die Könige übten die gesetzgebende Gewalt, doch mit Zuziehung der Stände, mit vieler Freyheit, und, in geistlichen Dingen, unabhängig von den Päbsten aus: aber auch die Stände hatten große Freyheiten, und das **Decret** Andreas 2 (vom J. 1222) gab ihnen sogar das schädliche **Recht** der

Waffen wider den König, wenn derselbe den Gesetzen zuwider handeln würde. Unter den Ständen hatten die großen Reichsbaronen, die die Erzämter bekleideten, besonders aber der vornehmste unter denselben, der Palatin (Pfalzgraf) ein vorzügliches Ansehen. Die Ungarn hatten die alten Einwohner der eroberten Provinzen gröstentheils ruhig in ihren Besitzthümern gelassen. Das Königreich war daher ein Inbegriff von vielerley Völkern, unter denen doch die Ungarn als das herrschende Volk, die Slaven als die alten Einwohner, die Teutschen, deren Anzahl in den beyden folgenden Perioden sehr vermehrt wurde, und die Wallachen, die wahrscheinlichen Nachkommen der alten römischen Colonisten, die Hauptgattungen ausmachten. Das Land selbst war schon damahls, nach Teutscher Art, in Grafschaften getheilt, und wurde nach dieser Eintheilung regiert.

1) Petri de REWA *Commentarius de sacra regni Hungariae corona* bey dem Schwandtner T. 2. S. 416. nebst der ebendas. S. 488. befindlichen Schrift des Mart. Schmeizel de insignibus regni Hungariae.

2) Ad. Franc. KOLLAR *historiae diplomaticae iuris patronatus apostolicorum regum Hungariae.* lib. 3. Vindob. 1762. 8.

Ejusd. *de originibus et usu perpetuo potestatis legislatoriae circa sacra apostolicorum regum Hungariae*, libellus singularis. Vindob. 1764. 8. wo auch S. 155 163. urkundlich gezeigt wird, daß die berüchtigte Bulle P. Sylvester 2. vom J. 1002. erst im vorigen Jahrhundert von einem Croatischen Priester, Lewakewicz, untergeschoben, (welches das wahrscheinlichste ist), oder wenigstens durchaus verfälscht worden sey.

3) Car. Andr. BELII, *commentatio de archiofficiis regni Hungariae*, Hungari Baronatus vocant. Lips. 1749. 4.

Zweyte Periode.
Könige aus verschiednen Häusern.
1308 — 1526.

I. **Carl I Robert** (geb. um das J. 1288.) ließ sich von neuem wählen, wurde nach und nach allgemein erkannt, und brachte das verfallne Reich durch Klugheit und Muth wieder in Ordnung; doch ergaben sich die Dalmatischen Seestädte an Venedig. Zu Neapel folgte seinem Großvater Carl dem 2 (st. 1309. 5. May) dessen zweyter Prinz **Robert** in der Regierung. Karl I. verlobte aber (1333) seinen zweyten Prinzen **Andreas** mit **Johannen**, Roberts Enkelin und erklärten Erbin, und die Polen versicherten dem ältesten, **Ludwig**, ihres Königs, **Casimirs**, Schwester Sohne, die Nachfolge in ihrem Königreiche (1339). Carl Robert st. 1342. 16 Jul. 1308 17 Nov.

II. **Ludwig der Große** (geb. 1326. 5 May) brachte das Königreich zu dem größten Ansehn, und regierte nach K. Casimirs Tode (st. 1370. 5 Nov.) auch zugleich in Polen. Er schlug die Litthauer und Tatarn (1352 und 54), erhielt die Wallachen in der Abhängigkeit, unterwarf derselben die **Moldau**, welches Fürstenthum sich damals bildete, und nöthigte die Venetianer (1358. 25 Febr. 1387. 16 Aug.) alles was sie in **Dalmatien** besaßen, von der Hälfte des Quarnero bis nach Durazzo, abzutreten. Aber die **Türken**, die sich in Europa festsetzten und ausbreiteten, auch schon die **Bulgarey** eroberten, achtete er zu gering. 1342

In Neapel ward sein Bruder **Andreas**, der Gemahl der Königin Johanna, ermordet. (1345. 18 Sept.

18 Sept.) K. Ludwig eroberte darauf das Königreich, wo er die strengste Rache ausübte (1347), verlohr es aber bald wieder (1352) und trat seine Rechte Carl dem kleinen, Herzog Johanns von Durazzo, Carl Martels Bruders, Enkel, ab, der die Johanna, die wahrscheinliche Mörderin ihres Gemahls, hinrichten ließ (1382. 22 May) und an ihrer Stelle regierte.

K. Ludwig st. 1382. 11. Sept. Er hatte seiner ältesten Prinzessin **Maria**, und ihrem bestimmten Gemahle, **Sigismund**, Markgrafen von Brandenburg, Kaiser Carls 4 zweytem Prinzen, die Nachfolge in Ungarn und Polen versichert. Allein die Polen wählten, nach seinem Tode, seine jüngere Prinzessin
1385 **Hedwig** zu ihrer Königin, und vermählten sie mit dem Großherzog von Litthauen, **Vladislav Jagello**, der nicht allein Polen behauptete, sondern auch **Rothreussen**, das Ludwig dem K. Casimir, auf dessen Lebenszeit, überlassen hatte, nach und nach zu diesem Königreich zog.

1382 III. In Ungarn regierte zwar anfangs **Maria**, mit Zuziehung ihrer Mutter, der verwittweten Königin **Elisabeth**. Allein die mißvergnügten Großen riefen bald den König von Neapel, **Carl 2**, in das Königreich, der sich auch krönen ließ (1384. 5 Dec.). Elisabeth ließ denselben ermorden (1385. Febr.), ward aber deswegen von dem Ban von Croatien, Johann **Horwat** und andern Großen, nebst ihrer Tochter, gefangen genommen (1386. 25 Jul.) und in der Gefangenschaft umgebracht (1387. 16 Jan.). Mariens Gemahl, Sigismund, ließ sich indessen zum **König** krönen (1387. 31 May), befreyte seine Gemahlin, und bestrafte die Empörer.

IV.

IV. **Sigismund** regierte mit seiner Gemahlin gemeinschaftlich. Da aber **Maria** unbeerbt starb (um 1395), und **Sigismund** sich durch seine Strenge und durch seine wollüstigen Ausschweifungen verhaßt und verächtlich machte, auch das große Treffen bey **Nikopolis** (1396) wider die Türken verlohr, so entstanden heftige innerliche Unruhen, in denen Sigismund selbst (1401 auf 18 Wochen) von seinen Großen gefangen, und der K. von Neapel, **Ladislav**, Carl 2 Sohn, in das Reich gerufen und zum König gekrönt wurde (1403). Sigismund behielt zwar endlich die Oberhand. Allein die Venetianer unterwarfen sich, während dieser Unruhen, einen Theil von **Dalmatien** wieder, und die damals an Polen (1412. 8 Nov.) verpfändeten Zipser Städte blieben, seit dieser Zeit, bey diesem Königreiche. Der letzte Theil seiner Regierung war ruhiger, obgleich seine öftere Abwesenheit, die die erhaltene Kaiserwürde (1411) und die Behauptung des Königreichs Böhmen, worin er seinem Bruder Wenzel (1419) gefolgt war, nothwendig machten, zu mancherley Klagen der Stände, und zu wiederholten Einfällen der Türken, Gelegenheit gab. (st. 1437 9 Dec.)

1408

V. Albrecht 5, Herzog von Oesterreich, der mit Sigismunds einziger Prinzessin, Elisabeth, vermählt war, erhielt die königliche Würde, wegen dieser Vermählung, durch die Wahl der Stände, (1437. 18 Dec.) starb aber bald, während eines Feldzugs wider die Türken, (1439. 17 Oct.)

VI. Elisabeth, Albrechts Wittwe, die sich auf ihr Erbrecht und ihre Wahl und Krönung gründete,

führte die Regierung anfangs in ihrem eignen, nachher auch in ihres nach des Vaters Tode gebohrnen Prinzen, **Ladislavs**, (geb. 1440. 22 Febr.) Namen. Allein ein grosser Theil der Reichsstände erklärte sich für den **Vladislav**, (geb. 1424. 30 Oct.) König von Polen (seit 1434), der sich auch krönen ließ, und sich, nach dem Tode der Elisabeth (1442. 19 Dec.), behauptete.

VII. Die Türken hatten sich nach und nach die von Ungarn abhängigen Fürsten unterworfen. **Uladislav** führte durch seinen grossen Feldherrn, **Johann Corvin von Hunnyad**, Woywoden von Siebenbürgen, den Krieg so glücklich wider sie, daß
1444 der Sultan Amurath, in dem Frieden zu **Segedin**, die bisherigen Eroberungen, mit Ausnahme der Bulgarey, zurückgeben mußte. Da sich aber Vladislav, durch **päbstliches** Zureden, und durch die versprochene Hülfe anderer christlichen Mächte, bewegen ließ, diesen Frieden zu brechen, so verlohr er, bey **Varna**,
1444 Schlacht und Leben (11 Nov.).

Phil. CALLIMACHI (ein Florentiner, Hofmeister der Prinzen K. Casimir 3 von Polen, st. 1496.) *de rebus ab Uladislao, Polonorum atque Hungarorum rege, gestis.* L. III. Aug. Vind. 1519. 4. nachher öfters einzeln, auch in SCHWANDTNERI Scriptorib. To. I. n. 7.

VIII. Der rechtmäßige König, **Ladislav 5** kam nun zum Besitz der Regierung, die Johann von **Hunnyad**, wegen der Jugend des Königs, als **Statthalter**, (Gubernator s. Vicarius regni)
1453 führte. Die Türken wurden, seit der Eroberung von **Constantinopel**, Ungarn immer gefährlicher, und

unter=

unterwarfen sich Servien; doch hemmte Hunnyad, durch einen grossen Sieg bey Belgrad, ihren fernern Fortgang. Hunnyad starb aber bald darauf (1456. 10 Sept.), und der König selbst starb im folgenden Jahre (23 Nov.) 1456 6. Aug. 1457

*) Johann von Hunnyad hinterließ zween Söhne, Ladislav und Matthias. Diese hatten einen heftigen Feind an Ulrich, Grafen von Cilley, einem ehrsüchtigen und gewaltthätigen Manne, der des Königs Oheim war, und eine uneingeschränkte Gewalt über denselben hatte. Der Graf ward hierüber zu Belgrad, in einer öffentlichen Versammlung, von dem Ladislav und andern Ungarischen Großen ermordet, Ladislav aber, wegen dieser That, auf Befehl des Königs, hingerichtet, und sein Bruder Matthias gefangen nach Prag geführt. Aus dieser Gefangenschaft ward Matthias auf den Ungarischen Thron berufen.

IX. Da die ältere Linie des Oesterreichischen Hauses mit dem K. Ladislav 5 erloschen war, so suchte der Kaiser Friedrich 3, als das Haupt der jüngern Linie, Ungarn auf diese zu bringen. Allein der größre Theil der Stände wählte Johanns von Hunnyad Sohn, Matthias (geb. 1443. 27 Merz), der sich auch behauptete und einen Vergleich mit dem Kaiser 1463
schloß, worin dieser den königlichen Titel behielt, und 3. Jul.
das Recht der Thronfolge für sich und seine Nachkommen auf den Fall bekam, wenn Matthias Geschlecht aussterben sollte. Matthias verfiel aber auch nachher in öftere Streitigkeiten mit dem Kaiser, dessen Oesterreichische Länder er endlich größtentheils eroberte 1480
und bis an seinen Tod behielt. —87

Er übernahm auch die Vollstreckung des päbstlichen Bannes gegen den K. Georg von Böhmen; in der Hoffnung dieses Königreich an sich zu bringen. 1466

K. Georg und dessen Nachfolger, der Polnische Prinz
1471 **Vladislav**, behaupteten sich zwar in dem Besitz von Böhmen. Allein Matthias unterwarf sich doch die Böhmischen Nebenländer, **Schlesien**, **Mähren**
1479 und die **Lausitz**, und behielt sie in dem Frieden,
22 Jul. nebst dem königlichen Titel von Böhmen.

Dieser im Krieg und Frieden große König brachte die innere Stärke und das Ansehn des Reichs auf das höchste. Doch widersetzte er sich, bey seiner beständigen Aufmerksamkeit auf die teutschen Angelegenheiten, dem fürchterlichen Fortgange der Türken zu wenig, und vergaß, aus Haß gegen seine persönliche Feinde, die Feinde des Staats (st. 1490. 4 Apr.).

1. Galeoti Martii Narniensis (Bibliothekars des K. Matthias zu Ofen, st. 1478.) Commentarius de Matthiae Corvini H. R. egregie, sapienter, iocose dictis et factis. Viennae Austr. 1573. und in SCHWANDTNERI Scriptor. T. I. n. 9. p. 528-68.

2. Stephani KAPRINAI Hungaria diplomatica temporibus Mathiae de Hunnyad R. H. (bis 1461) Vindob. 1767-71. 2 Vol. gr. 4.

1490 X. Unter mehrern Bewerbern um die Krone
15 Jul. behielt **Vladislav**, K. von Böhmen, den Vorzug. **Maximilian**, Kaisers Friedrich 3 Prinz, eroberte zwar die Oesterreichischen Länder wieder, und wollte auch die Ansprüche seines Hauses auf Ungarn selbst
1491 mit Gewalt ausführen; allein in dem geschloßnen Frie-
7 Nov. den ward ihm nur die Nachfolge, auf den Fall der Erlöschung des Mannsstamms Vladislavs, versichert,
1506 welches die Ungrischen Stände auch nachher aufs neue bestätigten. Vladislav und Maximilian schlos-
1515 sen in dieser Absicht auch eine Wechselheyrath zwischen des

des erstern einzigem Prinzen **Ludwig** und der Enkelin des Kaisers, **Maria**, und zwischen einem Enkel des Kaisers, **Carl** oder **Ferdinand**, und Wladislavs einziger Prinzeßin, **Anna**.

Ludovici TVBERONIS, Dalmatae Abbatis, Commentariorum de rebus suo tempore in Pannonia et finitimis regionibus gestis lib. XI. (1490-1522.) Francof. ad M. 1603. 4. und in SCHWANDTNERI script. T. I. p. 107.

XI. Unter **Ludwig** 2 zerfiel das schon durch die Unthätigkeit seines Vaters geschwächte Reich noch mehr durch die wollüstige Aufführung des Königs und die Partheyen der Großen. Der Sultan Solimann eroberte die Vormauer von Ungarn, **Belgrad**, und König **Ludwig**, der sich, nach einigen erfochtnen Vortheilen, selbst an die Spitze seiner Armee stellte, verlohr das Treffen bey **Mohacz**, und kam selbst auf der Flucht um. Hierauf fiel das Königreich an den Erzherzog **Ferdinand** von **Oesterreich**, den Gemahl der Prinzessin **Anna**.

1521 29 Aug.

1526 29 Aug.

Stephani BRODERICI (Bischof von Waitzen und Canzler, der bey dem Treffen gegenwärtig gewesen ist, st. 1540.) *Clades in campo Mohacz* in SCHARDII *scriptor. rerum German.* To. 2. p. 218-30 — cum commentar. Ioh. Casp. KHVNII. Argentor. 1688. 8.

XII. In dieser Periode gelangte Ungarn zu seiner höchsten Macht. Ludwig I hielt bereits stehende Truppen, noch mehrere aber Matthias. Die Grenzen der königlichen Gewalt wurden nun durch Capitulationen und andere Reichsgesetze näher bestimmt. Ludwig, Sigismund und Matthias führten

Wissenschaften und Künste und feinere Sitten ein. Vladislav ließ, durch den Stephan **Verböcz**,
1514 ein merkwürdiges Gesetzbuch verfertigen. Unter
19Nov. Ludwig 2 fand **Luthers** Reformation, ob sie gleich von diesem Könige heftig verfolget wurde, auch in
1523 Ungarn schon Anhänger.
—25

*) 1) Paulli WALLASZKY *tentamen historiae litterarum sub rege Matthia Corvino de Hunniad.* Lipſ. 1769. 4.

2) F. X. S. O. S. A. (frat. Xyſtus SCHIER, ſodalis Ord. St. Auguſtini) *diſſ. de regiae Budenſis Bibliothecae Matthiae Corvini ortu, lapſu, interitu et reliquiis.* Vindob. ſ. a. (1766).

3) Steph. VERBÖCZI *Tripartitum opus iuris conſuetudinarii — Hungariae.* Iſt ſeit 1521 zu Wien, Raab, Tyrnau u. a. O. öfters in 4. u. f. jedesmal mit Hinzusetzung der neuern Gesetze, gedruckt worden; daher endlich ein Corp. Iur. Hungar. daraus erwachsen iſt. (S. Corp. iur. Hung. Tyrnav. 1751. 3 To. f.) Vergl. Ioann. IONY *commentar. de origine et progreſſu iuris Hunno-Hungarici.* Leutſchoviae 1727. 4.

---

2. Ge-

2. Geschichte von Böhmen bis auf den Zeitpunkt, seit welchem Böhmen bey dem Oesterreichischen Hause geblieben ist. 1526.

I. Anzeigen von Schriftstellern.

1) Bernhardini ERBERI *Notitia Scriptorum regni Bohemiae geographica et chorographica.* Viennae 1761. f. p. 1-40. Vergl. Pelzels Böhmische Gesch. S. 626. besonders S. 646 : 62 das Verzeichniß von Handschriften.

2) Bohusl. BALBINI *Bohemia docta;* opus posthumum editum notisque illustratum ab Raph. UNGAR. Partes 2. Pragae 1776-78. 8.

3) *Effigies virorum eruditorum atque artificum Bohemiae et Moraviae* una cum brevi vitae operumque ipsorum enarratione. Auctore Adaucto VOIGT. Pragae 1773-75. 2 Tomi. gr. 8. Ist auch zugleich in einer teutschen Uebersetzung, unter dem Titel: Abbildungen Böhmischer und Mährischer Gelehrten und Künstler u. s. w. herausgekommen.

4) Adauct. VOIGT *Acta litteraria Bohemiae et Moraviae.* Pragae 1774-75. Vol. 1. 6 Partes ib. Vol. 2. P. 1-4. 1776-78. 8.

II. Sammlungen von Schriftstellern und Urkunden.

1) Marquardi FREHERI *Scriptores rerum Bohemicarum.* Hanoviae 1602. f.

2) Gelasii DOBNERI a S. Catharina *monumenta historica Bohemica nunquam antehac edita.* Pragae 1764-74. III Tomi. 4.

3) *Diplo-*

3) *Diplomatarium Bohemicum et Silesiacum* in Io. P. de LUDEWIG *Reliquiis Manuscriptorum* T. 5. p. 425-640. und To. 6. p. 3-95.

III. Neuere Systeme und Compendien.

1) Aeneae SYLVII *historia Bohemica.* Rom. 1475. f. Ist nachher oft aufgelegt worden, steht auch in Freheri S. R. B. p. 118 und in Aen. Sylvii opp. geogr. et histor. Helmst. 1699. 4.

2) Waczlawa Hagka z Liboczan (Prediger in klein Prag 1547, Canonic. und nachher Probst zu Alt Bunzlau. st. 1553) Kronyka czeska (bis 1540) w Praze. 1541. f. Joh. Sandel gab von diesem Werke zu Prag 1596. f. eine teutsche Uebersetzung heraus, welche das letztemal unter dem Titel: Wenceslai HAGECII Böhmische Chronik vom Ursprung der Böhmen u. s. w. zu Leipz. 1718. f. wieder aufgelegt worden ist. Weit wichtiger aber ist die lateinische Ausgabe: Wenceslai HAGEK a Liboczan *Annales Bohemorum* e Bohemica editione latine redditi et notis illustrati a P. VICTORINO a S. Cruce e scholis piis: Nunc plurimis animadversionibus historico-chronologico-criticis, nec non diplomatibus, litteris publicis, re genealogica, numaria, variique generis antiquis aeri incisis monumentis aucti a P. *Gelasio* DOBNER *a S. Catharina,* eiusdem instituti sacerdote. Pragae 1761-78. 5 Tomi 4.

3) Ioannis DUBRAVII (Bischof zu Olmütz 1542 st. 1553.) *historia Bohemica.* Prostannae 1552. f. cum praefat. Iohannis Cratonis. Basil. 1570. f. Francof. 1687. 8. steht auch in Frehers angef. Samml.

4) Bohuslai BALBINI *epitome rerum Bohemicarum historica.* Pragae 1677. f.

5) Adam Friedr. Glafeys Pragmatische Geschichte der Cron Böhmen. Leipz. 1729. 4.

6) Franc.

6) Franc. PUBITSCHKA *series chronologica rerum Slavo-Bohemicarum* ab ipso inde Slavorum in Bohemiam adventu usque ad haec nostra tempora. (bis 938.) Pragae 1768. 4. multo auctior Viennae 1769. 4. Dieses Werk führt der Verfasser nunmehr weitläuftiger in teutscher Sprache aus unter dem Titel: Franc. Pubitschka Chronologische Geschichte Böhmens. Leipz. und Prag 1770/73. 4. bisher 3 Theile, welche bis 1084 gehen.

7) Franz Mart. Pelzels kurzgefaßte Geschichte der Böhmen von den ältesten bis auf die itzigen Zeiten. Prag 1774. gr. 8.

IV. Vermischte Sammlungen und Schriften.

1) Bohuslai BALBINI *Miscellanea historica regni Bohemiae.* Decadis 1. Libri f. volumina 8. Decad. 2 libr. 2 Pragae 1679-87. f.

2) Melch. GOLDASTI Heiminsfeldii *Commentarii de regni Bohemiae incorporatarumque provinciarum iuribus ac privilegiis* — Cum animadversionibus Stranskii, Balbini, aliorumque. Diplomata, scriptores varios, suas notas adiecit Ioh. Herm. SCHMINCK 2 To. Francof. ad Moenum 1719. f. Die erste Ausgabe kam zu Frankf. 1626, 27 in 4. heraus.

3) M. Paulus STRANSKIVS (Syndikus und Senator der Stadt Leutmeritz, der protestant. Religion wegen vertrieben 1627. Prof. in Thorn 1647. st. 1657.) *de Republica Boiema.* Lugd. Batav. 1634. 16. ed. 2. auct. 1643. 16. recusa Norimb. 1713. 16. und in Schminks Ausgabe des angeführten Goldastischen Werks T. 2. p. 409-624.

4) Georg. CRVGERII S. I. *Sacri Pulveres inclyti regni Bohemiae et nobilium eius Pertinentiarum, Moraviae et Silesiae.* Menses et Partes XII. Litomislii 1667-69. November. Pragae 1761. Dec. ib. 1767. opera Mich. Krammeri. 4. Es ist ein sehr ausführ-licher

licher Geschichtscalender, dergleichen, aber kürzere auch Procop. Lupacz (Prag 1584. 8. lat. auch böhmisch) und Dan. Adam Weleslawina (w Praze 1590. f. böhmisch) herausgegeben haben.

5) Bartholomiege Paprocžkeho z Glogol, Diadochos, ginak Poslaupnost Knizat a Kralvwczeskych. w Praze 1598. f.

6) Adauctus Voigt a. St. Germano Beschreibung der Böhmischen Münzen nach chronologischer Ordnung, nebst einem kurzen Begriff des Lebens der Münzfürsten (bis 1620) Prag 1771 - 74. 3 Bände. gr. 4.

7) Abhandlungen einer Privatgesellschaft zur Aufnahme der vaterländischen Geschichte und der Naturgeschichte; zum Druck befördert von Ignatz Edlen von Born. Prag 1775 - 77. 4 Bände. gr. 8.

Erste

Erste Periode.

Von dem Anfange der Böhmischen Geschichte bis auf die Regierung des Hauses Luxenburg im J. 1310.

1) COSMAE, Pragensis ecclesiae Decani (geb. 1045. st. 1126.) *Chronici Bohemorum libri tres* (bis 1125). Freher hat ihn zuerst in seinen Scriptoribus R. B. nachher viel vollständiger und richtiger einzeln Hanoviae 1607. f. herausgegeben. Nach dieser Ausgabe steht er mit Anmerkungen von Chr. Gottl. Schwarz in MENCKENII *Script. rer. german.* T. I. col. 1967-2132. Verschiedne Lesarten und Zusätze zu dieser Ausgabe aus einer Dresdner Handschrift s. T. 3. p. 1771-1800. wo auch S. 1800-1808 eines Ungenannten Fortsetzung des Cosmas v. 1125-1162 steht.

2) IAROSLAI Canon. reg. S. Norberti in Strahovia (um das Jahr 1376) *Continuatio Chronici Bohemici, olim conscripti a Cosma,* nunc e codice MSto Pragensi producta: dum, praeter positiones annexas propugnandas, una ius civile planum universum publico eruditorum examini submitteret illustrissimus dominus Ioachimus S. R. I. Krakovski Comes de Kollowrath, praeside Io. Baptista PIKER I.V.D. Viennae 1752. 4. Diese Fortsetzung geht von 1126-1283. Sie ist auch unter dem Titel: Continuatio — producta Viennae 1753. 4. gedruckt.

3) *Continuatio Chronici Boëmici olim conscripti a Cosma — continuati per* FRANCISCUM, Pragensis ecclesiae Canonicum. Nunc e codice MSto (velut suo originali) producta et in lucem publicam prima vice edita, c. Franc. Ferd. SCHWARZ de Lauro et Io. Aug. Kneyll dissert. iuridica de retractu conventionali legali et gentilitio. Pragae 1754. f. Diese Fortsetzung geht von d. J. 1230-1342. um welche Zeit der V. lebte.

4) *Ano-*

4) *Anonymi Chronicon Bohemicum* ab origine Ducum Bohemiae usque ad ann. MCCCXXIX. deductum et cum aliis scriptoribus Bohem. (a Menckenio) collatum, in MENCKENII *scriptorib.* R. G. T. 3. col. 1618-1770. Ludewig in *Reliquiis Manuscr.* T. XI. p. 128-383. hat diese Chronik auch wieder abdrucken lassen, ohne Menckens Ausgabe zu kennen. Vergl. seine Vorrede S. 27.

5) Kronyka Stara Kláſſtera Boleslawského; (Chronicon antiquum monasterii Boleslaviensis) Pragae 1620. 4. Der V. dieser sehr seltenen aber wichtigen Reim Chronik (bis 1314) in böhmischer Sprache, ist ohne Zweifel Dalemil Mezericzky, Domherr zu Alt Bunzlau unter der Regierung K. Johanns. Der Herausgeber war Paul Gessin.

6) Prz'ibikonis dicti PULKAVAE *Chronicon* ab initio gentis ad an. 1330 in Dobneri Monum. T. 3. p. 72 sqq.

v.C.G. 600 **I. Die ältesten bekannten Einwohner von Böhmen waren die Boier, die aus Gallien in dieses Land zogen. Sie wurden von den Marcomannen, einem teutschen Volke von Suevischen Stamme, vertrieben, und Böhmen war seit dieser Zeit der Hauptsitz des mächtigen Marcomannischen Reichs, das selbst dem Römischen gefährlich wurde.**

v.C.G. 10

J.Chr. 17 ff.

II. Die Römer schwächten dasselbe durch innerliche Unruhen, auswärtige Feinde und ihre eigne Macht. Die entkräftete Marcomannen mußten daher im fünften Jahrhundert erst die Hunnen, hernach die Ostgothen, und endlich die Langobarden für ihre Herren erkennen. Der größte Theil der Nation ließ sich entweder in einzelnen Schwärmen,

men, oder mit seinen Ueberwindern, in fremden Ländern nieder.

III. In das verlaßne **Böhmen** zogen sich, der wahrscheinlichsten Meinung nach, seit dem Ende des fünften Jahrhunderts, **Slavische Völker** von dem **Sorbischen** Stamme. Sie nannten sich, und nennen sich noch, **Czechen,** aus welcher Benennung einige Schriftsteller einen wenig wahrscheinlichen Beweis für die alte Sage nehmen, daß **Czech, Lechs** Bruder, der Anführer und Fürst der nach Böhmen ziehenden Slaven gewesen sey.

Ueber den Ursprung der Czechen und die Geschichte des Czech s. insbes.

1) Ioh. Matth. a Sudetis, Antecess. Academiae Pragensis, de origine Bohemorum et Slavorum subseciva. Lips. 1615. 4. steht auch in FREHERI Script. R. B. Die über dieses Buch gewechselte Streitschriften erzählt Erber l. c. p. 32. und Adauct. Voigt Acta litteraria Bohem. et Morav. Vol. 1. p. 194-212.

2) Wenceslai Procopii DUCHOWSKY *Lucifer lucens et non urens.* Pragae 1765. 4.

Eiusd. *Apocrisis super quaestione de triumviratu Slavico de Lecho, Czecho et Russo* in Actis Societatis Iablonov. T. 2. p. 65-130. Gelasii DOBNERI a S. Catharina *Epistola apologetica adversus Luciferum urentem non lucentem,* qua gentis Czechicae origo a veteribus Zechis, Asiae populis et Ponti Euxini Maeotidisque accolis vindicatur — Pragae 1767. 4. ATHANASII a S. Iosepho *Disquisitio — — quare et quando Bohemia fuerit appellata Czechia eiusque incolae Czechi?* Vetero Pragae 1768. 4. Historiophili (Gelasii DOBNERI) *Examen criticum Dis-*

quisitionis P. Athanasii de Czechiae nomine. Pragae 1769. 4. Eiusd. *examen criticum alterum, quo expenduntur et profligantur dubia nuper a P. Pubitschka S. I. adversus originem Czechorum obiecta.* Pragae 1770. 4.

3) Iosephi Alexandri de Vindis Prussiis et S. R. I. Principis IABLONOVSKI Vindiciae Lechi et Czechi Lipſ. 1771. 4. ed. 2 auct. 1775. Auch stehen in den Actis Societat. Iablonovianae Lipſ. 1770-74. IV. Voll. 4. viele hierher gehörige Schriften.

IV. Die Czechen oder Böhmen, wie sie von den abendländischen Völkern genannt wurden, hatten eine demokratische Regierungsform; diese verwandelte sich aber nach und nach in eine mit Aristokratie vermischte Monarchie. Die Regenten hießen Herzoge.
700 Zu Anfange des achten Jahrhunderts regierte Libussa, Kroks Tochter. Sie übergab ihrem Gemahle, **Przemisl**, die Regierung, und dieser wurde hierauf der Gesetzgeber von Böhmen, und der Stammvater der folgenden Herzoge und Könige. Die Geschichte seiner nächsten Nachfolger ist dunkel und wenig merkwürdig.

V. **Carl der Große** machte sich Böhmen zinsbar, und von dem fränkischen Reiche abhängig. Bey der Theilung des fränkischen Reichs zu **Verdun**
843 kam dieses Land an Ludwig den Teutschen, und blieb auch seit dieser Zeit, der öftern Empörungen ungeachtet, mit Teutschland vereinigt.

VI. Seit Carl des Großen Zeiten war die **christliche Religion** den Böhmen näher bekannt worden. **Borzivoi, Hostiwits,** Herzogs von Böhmen, Sohn, ließ sich um das Jahr 874 von dem Mäh-

Mährischen Bischoff **Methudius**, einem griechischen Mönche, taufen. Seine Gemahlin **Ludomilla**, und nach und nach auch seine Unterthanen, folgten seinem Beyspiele. Mit der christlichen Religion kam, durch die Geistlichen und Mönche, auch einige Kenntniß der Wissenschaften nach Böhmen.

VII. Der Stifter dieser grossen Veränderung, **H. Borzivoi**, begab sich, mit Arnulphs, Königs von Teutschland, Einwilligung, unter den Schutz des mächtigen Königs von Mähren, **Swatopluks**, erlebte aber noch selbst den Verfall des Mährischen Königreichs. Ein Theil desselben kam nach und nach an Böhmen. 894

*) Mähren besaßen zuerst die Quaden und Marcomannen, denen die Slaven (Slavi Moravi) folgten. Die letztern errichteten hier frühzeitig, dem gemeinen Vorgeben nach, schon im fünften Jahrhundert, ein Königreich, dessen nähere Geschichte aber in der größten Dunkelheit und Verwirrung ist. Die teutschen Geschichtschreiber nennen die Mährischen Könige oft nur Herzoge. Carl der Große überwand um das Jahr 791 den König Samoslav, und seine Nachfolger erhielten die folgenden Mährischen Könige in der Abhängigkeit. K. Radislav oder Rastitz ließ um das Jahr 856 die beiden griechische Mönche, Cyrillus und Methudius, zwey Brüder, nach Mähren kommen, um die christliche Religion darinn auszubreiten, worinne sie sehr glücklich waren. Radislavs Nachfolger Swatopluk, oder Zwentepold, wie ihn die teutschen Geschichtschreiber nennen, brachte die Macht des Mährischen Königreichs auf das höchste. Damals begriff dasselbe, außer dem heutigen Mähren, auch Böhmen, Ungarn bis an den Fluß Gran, und ein Stück von Polen in sich. Allein da sich Swatopluk wider den teutschen Kaiser, Arnolph, empörte, so bezwang ihn dieser, mit Hülfe der Ungarn. Nach Swatopluks Tode im J. 894 geriethen

riethen seine Söhne mit einander in Krieg, zugleich fielen die Teutschen, vornehmlich aber die Ungarn, in Mähren ein. Darüber gieng das Mährische Königreich mit Swatopoy, Swatopluks Sohne, um das J. 908 zu Ende. Die Ungarn und Polen rissen einen Theil desselben an sich, ein anderer Theil unterwarf sich freywillig den Böhmen. Die Polen bemächtigten sich dieses letztern Theils zwar im J. 1003, aber der Böhmische Herzog Udalrich eroberte es, durch seinen Prinzen Brzetislav, wieder, und durch ihn kam Mähren ungefähr in die heutige Gränzen. Die Herzoge und Könige von Böhmen haben hierauf Mähren seit 1055 bis 1611 oft, ganz oder Stückweise, (Olmütz, Znaym, Brünn) an ihre nachgeborne Prinzen oder andere nahe Verwandten, als eine Abfindung, gegeben. Die Besitzer nannten sich, mehr von ihrer Geburt, als von dem Lande, Herzoge. Den Markgräflichen Titel scheint Kaiser Friedrich I um das J. 1182 dem Lande und den Fürsten deßelben beygelegt zu haben. Seit dieser Zeit wolten die Mährischen Fürsten für unmittelbare Vasallen des teutschen Reichs angesehn seyn, wurden auch zuweilen von den Kaisern, gemeiniglich aber doch von den Königen von Böhmen, belehnt.

1) Thomae Ioh. PESSINA de CZECHOROD (Domdechant und 1675 Weihbischof zu Prag st. 1680) *Mars Moravicus* sive bella, seditiones, tumultus — quae Moravia hactenus passa fuit. P. I. (bis 1526) Pragae 1677. f.

2) P. Marian Ulmanns, des Prämonstratenser Ord. Alt=Mähren, das ist: geographisch=historische Beschreibung zweyer nach einander gewesten Königreichen 1) der Markomannen, 2) der Slawen, Slawinern oder Heneten. Olmütz 1762. 2 Th. f.

3) Barthol. Paproczky z Glogol Zrdczadlo slawneho Markgrabstwi Morawskeho. w Holomaucy 1593. f.

4) *Paprotzkius enucleatus* oder Kern und Auszug aus dem sogenannten Mährischen Geschicht=Spiegel Barthol. PAPROCZKI — vermehrt von Chr. Pfeifer. Breßlau und Leipz 1730. 4.

5) Ioh.

5) Ioh. Georg. STREDOWSKY sacra Moraviae historia seu vitae S. Cyrilli et Methudii. Solisbaci 1710. 4.

6) Gelasius Dobners kritische Untersuchung, wann das Land Mähren ein Markgrafthum geworden, und wer deßen erster Markgraf gewesen sey? In den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen 2 Th. S. 183-229.

VIII. Unter den **christlichen Herzogen** wird die Böhmische Geschichte zusammenhängender und gewisser. Die beständigen Kriege dieser Prinzen über die Nachfolge hielten ihren Staat noch immer in einer großen Schwäche. Die Herzoge **Wratislav** 2 und **Wladislav** 2 erhielten von den teutschen Kaisern die **Königliche Würde** für ihre Person, **Przemisl Ottocar** 1 aber 1212 für sich und alle seine Nachfolger. Seit des letzten Regierung kam Böhmen zu mehr äußerlichem Ansehen und mehr innerlicher Ruhe. **Przemisl Ottocar** 2 unterwarf sich auch **Oesterreich, Steyermark** und **Kärnthen,** konnte aber diese Länder nicht behaupten. Eben so vergeblich war **Wenzel** 2 Absicht **Polen** an sein Haus zu bringen. Mit **Wenzel** 3 erlosch im J. 1306 der ganze **Przemislische** Mannsstamm.

Die Herzoge und Könige von Böhmen folgen so auf einander:

870 **Borziwoy.**

910 **Spitignew** 1.

915 **Wratislav** 1, des vorigen Bruder, dessen heidnische Gemahlin, **Drahomire,** die Ausbreitung der christlichen Religion, sowohl bey seinem,

nem Leben, als nach seinem Tode, als Regentin, zu hindern suchte.

920 **Wenzel der Heilige**, der von seinem Bruder Boleslav ermordet wurde.

CHRISTANNI DE SCALA *S. Ludmillae et S. Wenceslai passio* — commentariis illustrata a Boh. *Balbino* in dessen epitome rer. Bohem. p. 40-90. — Idem ex edit. P. *Athanasii* a S. Iosepho. Praefigitur dissertatio, qua demonstratur — Christianum monachum fuisse Boleslai saevi, ducis Bohemiae, filium. Pragae 1767. 4. Christian, der um das J. 990 schrieb, ist der älteste böhmische Geschichtschreiber.

935 **Boleslav 1 der Grausame**, Wenzels Mörder, wurde von Kaiser Otto 1, durch einen vierzehnjährigen Krieg, genöthigt, die unter seinem Bruder erneuerte **Abhängigkeit Böhmens** anzuerkennen, und den Tribut zu bezahlen, und stund hierauf dem Kaiser, so wie dieser ihm, wider die Ungarn bey.

967 **Boleslav 2 der Gütige** oder Fromme breitete die christliche Religion in Böhmen allgemein aus. Er nahm Antheil an der doppelten Empörung des H. Henrichs von Bayern wider die Kaiser Otto 2 und Otto 3, unterwarf sich aber endlich wieder. Seine drey Söhne folgten ihm, einer nach dem andern, wiewohl unter großen Unruhen.

999 **Boleslav 3 der Faule**, gegen den sich seine Unterthanen, wegen seiner Grausamkeit sowohl gegen sie als gegen seine Brüder, empörten, worauf ihn Boleslav 2, Herzog von Polen, bey dem er Schutz suchte, 1004 blenden ließ, und selbst in Böhmen regierte.

1005

1005 **Jaromir** wurde vom Kaiser Henrich 2 in Böhmen eingesetzt, aber, nach verschiedenen Glücksveränderungen, von seinem Bruder und Nachfolger vertrieben und endlich geblendet.

1012 **Udalrich** wurde von dem Kaiser Henrich 2 bestätigt, nachher aber 1032 abgesetzt, und mußte 1034, da er wieder hergestellt wurde, das Land mit dem H. Jaromir **theilen**. Alle drey Brüder sturben 1037.

1037 **Brzetislav**, Udalrichs Sohn, der gegen die **Polen** glücklich Krieg führte und sich dieselben **zinsbar** machte, aber mit dem Kaiser Henrich 3 zerfiel, der ihn aufs neue zu Erlegung des **Tributs** und zu der **Lehnspflicht** nöthigte. Brzetislav theilte Mähren unter seine drey jüngern Söhne, woraus aber in der Folge große innerliche Unruhen entstunden.

1055 **Spitignew** 2.

1061 **Wratislav** 2, Brzetislavs zweyter Prinz, erhielt vom Kaiser Henrich 4. 1086 die **königliche Würde**, doch nur für seine Person, und war der getreuste und tapferste Anhänger dieses Kaisers.

1092 **Conrad**, der dritte Bruder, regierte nur sieben Monate.

1093 **Brzetislav** 2, Wratislavs 2 Sohn, der die Polen wieder zu Bezahlung des Tributs zwang.

1100 **Borziwoy** 2, des vorhergehenden Bruder, der der Regierung von seinem Nachfolger entsetzt wurde. Er st. 1124.

1106 **Swatopluk**, ein Sohn Ottos zu Brünn, des vierten Prinzen H. Brzetislavs, den Kaiser Henrich 5 bestätigte und bey dem Herzogthum erhielt.

1109 **Wladislav 1**, Wratislav 1 dritter Prinz, dem Kaiser Henrich 5 das Herzogthum zuerkannte.

1125 **Sobieslav 1**, Wratislav 1 vierter Prinz, schlug 1126 den Kaiser Lothar 2, der seinen Gegner, **Otto** von Mähren, unterstützte, und wurde auch, nach **Ottos** Tode, von dem Kaiser belehnt.

1140 **Wladislav 2**, Wladislav 1 Sohn, den der Röm. Kön. **Conrad** 3 schon 1138 mit dem Herzogthume belehnt hatte, und nunmehr dabey schützte, erhielt vom K. Friedrich 1. 1158 die königliche Würde, doch nur für seine Person, und leistete demselben dagegen große Dienste in den italienischen und andern Kriegen. Da er aber in seinem Alter auf die Seite des P. Alexander 3 wider den Kaiser trat, so setzte dieser im J. 1173 ihn und seinen Prinzen Friedrich ab. Er st. 1174.

1173 **Sobieslav 2**, Sobieslav 1 Sohn, regierte zwar anfangs mit Bewilligung des Kaisers, da er sich aber demselben, durch seine Kriege mit Oesterreich und Ungarn, mißfällig machte, so gab dieser

1178 **Friedrich**, Wladislavs 2 Prinzen, das Herzogthum, worauf Sobieslav sich nicht behaupten konnte, und 1180 in dem Elende starb.

1189 **Konrad** 2, Henrichs, Markgrafen in Mähren, zu Znaym, eines Bruders Wladislav 2, Sohn.

1191 **Wenzel** 2, Sobieslav 1 Sohn, nach drey Monaten verdrungen von

1192 **Przemisl Ottocar** 1, Wladislav 2 Sohne. Weil aber dieser dem Kaiser Henrich 6 mißfiel, so gab derselbe das Herzogthum

1192 **Henrich Brzetislav**, Bischof zu Prag, Conrad 2 Bruder.

1197 **Wladislav** 3, Wladislav des 2 Sohn, trat, um einen innerlichen Krieg zu vermeiden, das Herzogthum, mit Vorbehalt der Markgrafschaft Mähren, seinem ältern Bruder

1197 **Przemisl Ottocar** 1 ab, der nun zum zweytenmale zu der Regierung kam.

IX. **Przemisl Ottocar** 1 brachte sein Land in bessere Verfassung, und bediente sich der damaligen Unruhen in Teutschland, da **Philipp** von Schwaben und **Otto** 4 um die Krone stritten, zu seinem Vortheile. Philipp, für den er sich zuerst erklärte, ertheilte ihm 1198 die königliche Würde. Er trat zwar nachher auf Otto 4 Seite, der ihn aufs neue 1203 zum König ernannte, verglich sich aber doch mit dem K. Philipp wieder, und erklärte sich, nach dessen Tode, auch für K. Friedrich 2 wider Otto 4. Frie- 1212
drich 2 bestätigte ihm daher die königliche Würde, erstreckte dieselbe auch auf alle seine Nachfolger, und ertheilte dem nunmehrigen **Königreiche Böhmen** verschiedene andre Vorzüge. Er st. 1230.

1241 X. **Wenzel 1 der Einäugige**, des vorigen Prinz, schlug die Tatarn, welche Mähren mit einer furchtbaren Armee anfielen, glücklich zurück. Sein Kronprinz, **Wladislav**, suchte, wegen seiner Ver-
1246 mählung mit der Prinzessin **Gertraut**, der Bruders Tochter und rechtmäßigen Erbin des letzten Herzogs Friedrichs des Streitbaren, **Oesterreich** und **Steyermark** an sich zu bringen, starb aber darüber.
1247 Wenzels zweyter Prinz, Ottocar, war mit viel wenigerm Rechte glücklicher, indem er sich mit **Margarethen**, Friedrich des Streitbaren Schwester, ver-
†1253 mählte, und die **Oesterreichische** Länder behauptete.

XI. **Przemisl Ottocar 2** behielt, auch nachdem er seine Gemahlin verstoßen hatte, **Oesterreich** und **Steyermark**, und verband, nach dem Tode des Herzogs Ulrichs von **Cärnthen**, auch dieses Herzogthum mit jenen Ländern.

Dieser mächtige und tapfere König erwarb sich auch durch seine Kriege wider die Ungarn und Bay-
1254 ern, vornehmlich aber durch seinen ersten Feldzug wider die **Preußen**, grossen Ruhm. Allein, da er dem Kaiser **Rudolph 1** die österreichischen Länder nicht
1276 zurückgeben wollte, und den deßwegen geschloßnen **Vergleich** wieder brach, so verlohr er in dem Tref-
1278 fen auf dem **Marchfelde** bey Wien Schlacht und
26 Aug. Leben.

XII. **Wenzel 2**, Ottocars achtjähriger Prinz,
1278 (geb. 1271.) behielt in dem **Vergleiche zu Iglau**, den sein Vormund, Markgraf **Otto der Lange** von Brandenburg, mit dem Kaiser schloß, Böhmen und Mähren. In diesem Vergleiche soll auch das

das Haus Oesterreich, das sich mit dem K. **Wenzel** durch eine **Wechselheyrath** näher verband, auf den Fall der Erlöschung des Böhmischen Mannsstamms, das Recht der Nachfolge erhalten haben. Wenzel stellte, nachdem er die Regierung selbst übernommen hatte, das Ansehen seines Königreichs, durch seine Thätigkeit, wieder her, erhielt, nach seiner zweyten Vermählung mit der Prinzessin **Elisabeth**, **Przemisls**, Königs von Polen, Prinzessin, auch das Königreich Polen, und verschaffte seinem Prinzen, **Wenzel** 3, die Ungarische Krone, die derselbe doch nicht behaupten konnte. Der Kaiser **Albrecht** 1, der über die Größe des Böhmischen Königs eifersüchtig war, erklärte denselben in die Reichsacht, und fieng einen Krieg mit ihm an, in welchem er aber so wenig Glück, als Recht hatte. Während dieses Kriegs starb Wenzel. 1300 1301 † 1305 21 Jun.

XIII. Wenzel 3 (geb. 1287. 29 Sept.) verglich sich mit dem Kaiser, und überließ sich hierauf den Wollüsten und Ausschweifungen. Er wurde nach einigen Jahren ermordet, und mit ihm gieng der alte **Przemislische Mannsstamm** zu Ende. † 1306 4. Aug.

XIV. Henrich, Herzog von Kärnthen, wurde nun, als der Gemahl der **Anna**, der ältesten Schwester Wenzels 3, von vielen Ständen als König anerkannt. Aber der gröste Theil der Stände erklärte sich für **Rudolph**, Herzogen von Oesterreich, der von seinem Vater, dem Kaiser **Albrecht** 1, die Belehnung erhielt, und sich mit der Witwe Wenzels 2, **Elisabeth**, vermählte. Die Böhmen verbanden sich zwar damals schriftlich, künftig bey dem Oesterreichi- 1306 1306

reichischen Hause zu bleiben; allein nach König Ru-
1307 dolphs frühzeitigem Tode, konnte der Kaiser doch
3. Jul. seinem zweyten Sohne, **Friedrich**, das Königreich
nicht verschaffen. Denn **Henrich** von Cärnthen be-
hielt nunmehr die Oberhand. Als aber dieser nach-
her willkührlich regierte, und die Prinzessin **Elisa-**
1309 **beth**, Wenzels 3 jüngere Schwester, gefangen nahm,
so empörte sich der größte Theil der Stände, und er-
bat sich von dem Kaiser **Henrich** 7, aus dem Hause
Luxenburg, dessen Prinzen, **Johann**, zum Kö-
nige, doch mit Vorbehalt der Rechte der Prinzessin
Elisabeth. Mit dieser vermählte sich hierauf **Jo-**
hann, und wurde von dem Kaiser mit dem König-
reiche belehnet.

XV. **Böhmen** war schon während dieser Pe-
riode eine Provinz des teutschen Reichs, und demsel-
ben, sowohl zu der **Unterwürfigkeit** als zu der
Lehnspflicht, verbunden. Die Herzoge übten
zwar die Regalien früher und mit mehr Freyheit aus,
als andre Reichsstände, wurden aber sonst von den
teutschen Kaisern, als Slavische Prinzen, härter ge-
halten, als diese. Das Privilegium Kaiser **Frie-**
drichs 2 vom J. 1212 befreyte sie von dem Tribute,
und der römische König Rudolph bestätigte 1289 die
bisher streitige Böhmische **Churwürde**, wiewohl
Böhmen doch weder damals, noch in der folgenden
Periode, alle Vorrechte der andern Churfürsten be-
saß. Die Nachfolge war in dem herrschenden Hau-
se **erblich**, doch fand dabey eine eingeschränkte
Wahl der Stände, welche überhaupt einen großen
Einfluß in die Regierung hatten, Statt, vornehm-
lich aber kam, in Ansehung der Ordnung der Thron-
folge,

folge, sehr viel auf den Willen der Kaiser an. Seit dem die Böhmische Regenten die **königliche Würde** auf beständig erhalten hatten, kamen sie zu großem Ansehen, und regierten freyer in Ansehung der Kaiser. Die sehr ergiebigen **Gold** und **Silberbergwerke** machten Böhmen, in diesem Zeitpunkte, zu einem der reichsten Länder in Europa. Das **Iglauer Bergrecht**, das K. Wenzel I um das J. 1250 bestätigte, ist das älteste, das man kennt, und die erste Quelle der meisten sowohl einheimischen als ausländischen Bergrechte. Das **Böhmische Münzwesen** richtete sich zwar größtentheils nach dem in andern Reichslanden, diente aber auch diesen in einigen Stücken zum Beyspiele.

Zweyte Periode.

Könige aus verschiednen Häusern, besonders aus dem Luxenburgischen. 1309 — 1526.

1) Iean BERTHOLET S. I. histoire ecclesiastique et civile du Duché de Luxembourg et Comté de Chiny. Luxembourg 1741. 8 Tomes. 4.

2) I. D. KOELERI Diss. familia Augusta Lucemburgensis Altorf 1722. 4. auch in F. F. SCHROETTERI *Collect. Dissertationum Hist. Imp. Germ. illustr.* T. I. p. 371-480.

I. K.

1310 13 Dec. I. K. Johann behauptete Böhmen, und nöthigte den H. Henrich demselben zu entsagen. Allein nach seines Vaters, Kaiser Henrichs 7 Tode (1313. 24 Aug.), wurden die Ansprüche des Oesterreichischen Hauses, das sich zugleich um die Kaiserwürde bemühte, gefährlicher. 1314 20 Oct. Johann beförderte daher die Kaiserwahl des H. Ludwigs von Bayern, wider den H. Friedrich von Oesterreich, und nöthigte, 1322 28 Spt. nach dem Siege des erstern bey Mühldorf, die Oesterreichischen Prinzen, ihren Ansprüchen auf Böhmen zu entsagen.

1330 ff. Mit dem Kaiser Ludwig 4 zerfiel er nachher selbst, da er Italien an sich zu bringen suchte, und die Absichten des Französischen uud Päbstlichen Hofs wider Ludwig 4 unterstützte. Der Kaiser belehnte daher, nach H. Henrichs von Cärnthen und Tyrol Tode, (st. 1335. 2 May) Oesterreich mit deßen Ländern, obgleich Johanns zweyter Prinz, Johann Henrich, mit Margrethen, H. Henrichs einziger Prinzeßin, vermählt war. Johann behauptete 1336 9 Oct. zwar, durch den Frieden zu Ens, Tyrol für seinen Prinzen; aber auch dieses Land gieng verlohren, als der Kaiser Johann Henrichs Ehe mit Margrethen, auf Verlangen der leztern, für ungültig erklärte.

1320 —22 Hingegen brachte Johann die Oberlausitz*) wieder an Böhmen, und unterwarf sich die meisten Schlesischen Fürstenthümer. Der König Casimir von Polen entsagte auch seinen Rechten auf die lez-

letztern, dagegen sich Johann des Titels und Anspruchs auf Polen, den die Böhmischen Könige seit K. Wenzels 2. Zeiten, behalten hatten, begab. 1335 24 Aug. 19 Nov. 1339

Er ließ zuletzt, mit Päbstlicher Unterstützung, seinen Prinzen, Carl, zum Römischen König, wider den Kaiser Ludwig 4, wählen, und mischte sich in den damaligen Krieg zwischen Frankreich und England, worin er aber, in dem Treffen bey Crecy in der Picardie, umkam 1346. 21 Aug. Dieser thätige König hatte an den wichtigsten Begebenheiten in Europa Antheil, und brachte sein Königreich auswärts zu dem größten Ansehn. Aber seine Regierung war doch mehr glänzend als ruhmvoll, weil sie seine Unterthanen nicht glücklich machte. **) 1346 11 Jul.

*) In der Oberlausitz wohnten ehemals die Milciener Slaven: Gegen diese scheint schon Henrich 1, König von Teutschland, die Milciener Mark (Marca Mileiena) errichtet zu haben, die nachher auch die Mark Budissin (Marca Budissinensis) genannt wurde. Diese und die Mark oder das Land Görlitz begriffen ungefähr die heutige Oberlausitz. Beyde gehörten den Herzogen und nachherigen Königen von Böhmen. Als aber König Wenzel 1. 1231 seine Tochter Beatrix an den Markgrafen Otto den Frommen von Brandenburg vermählte, so kam der größte Theil dieses Landes an Brandenburg. Nach Absterben des Churfürsten und Markgrafen von Brandenburg Waldemar 1 im J. 1319 brachte der Schlesische Herzog Henrich zu Jauer, wegen seiner Gemahlin Mechtild, des Brandenburgischen Markgrafen Hermann des Langen Tochter, die Oberlausitz an

sich,

sich, überließ sie aber dem König Johann von Böhmen im J. 1319 und 20, den hierauf der Kaiser damit belehnte. Brandenburg entsagte auch 1350 allen seinen Ansprüchen. Uebrigens ist die Benennung Oberlausitz erst im funfzehnten Jahrhunderte üblich geworden.

1) Christ. Godofred. HÖFFMANNI *Scriptores rerum Lusaticarum* antiqui et recentiores. Lipst. et Budissae 1719. f.

2) Sam. Grossers histor. und polit. Merkwürdigkeiten der Ober- und Niederlausitz. Leipz. und Budiss. 1714. f.

3) Nic. Sigism. de REDERN *Lusatia superior diplomatica.* Hirschberg 1724. 2 Th. 4.

4) Joh. Bened. Carpzovs neueröffneter Ehren-Tempel merkwürdiger Antiquitäten des Markgrafthums Oberlausnitz. Leipz. und Budiss. 1719. f.

**) Johann hinterließ, außer seinem Nachfolger Carl, die Prinzen Johann Henrich (st. d. 12 Nov. 1375) und Wenzel. Jener bekam 1350 von seinem Bruder Carl 4 die Markgrafschaft Mähren, in die sich nachher auch seine Söhne Jodocus oder Jobst (st. d. 8 Jan. 1411) und Procop (st. d. 24 Sept. 1405) theilten. Wenzel erhielt von den väterlichen Ländern die Grafschaft Luxenburg, die Carl 4. (den 13 März 1354) zum Herzogthum erhob, und durch seine Vermählung (1352) mit der Johanna, Johann 3, Herzogs von Brabant (st. 1355), Erbtochter, die Herzogthümer Brabant und Limburg. Er starb aber (den 8. Decemb. 1384) unbeerbt, worauf Luxenburg nach mancherley Veränderungen, endlich 1441 und 1451, 58, 67 an das Burgundische Haus kam.

***) Erhebung des im J. 966 gestifteten Bisthums Prag zu einen Erzbisthum 1343, dessen Suffraganbischöfe die Bischöfe zu Olmütz und Leutmeritz wurden.

II. Carl

II. Carl 1 (in Teutschland 4. geb. 1316. 14 May) ließ sich, nach Kaiser **Ludwigs** 4 Tode und des Nachfolgers desselben, **Günthers** von **Schwarzburg**, Abdankung, noch einmal wählen 1349
und ward dadurch rechtmässiger Kaiser. Er schien 14 Jun.
in seiner ganzen Regierung die Kaiserwürde nur als ein Mittel anzusehen, Böhmen zu verherrlichen und zu vergrößern. Er brachte den größten Theil der 1353
Oberpfalz und **ganz Schlesien** *) an sich, und verleibte diese Länder, nebst der **Oberlausitz**, der Herrschaft und nachherigen Grafschaft **Glaz**, und dem **Egrischen Kreise**, Böhmen ein. Er erwarb 1355
auch die **Niederlausitz**, **) und drang sogar das 1373
Churfürstenthum und die Markgrafschaft **Brandenburg**, durch List und Gewalt, dem Bayrischen Hause ab; worauf er auch diese Länder seinem Königreiche einverleibte. Eben dieses that er mit vielen **Vogtländischen**, **Fränkischen** und andern Städten undLändereyen. Auch den Lehnhof von Böhmen vergrösserte er ansehnlich. Noch nützlicher für Böhmen war seine Aufmerksamkeit für die **Handlung** und für die Erbauung **neuer Städte**; der beständige Friede, den er erhielt; seine Verbesserung der Gesetze, und sein Eifer, die Wissenschaften zu befördern, den er besonders durch die Stiftung der Universität **Prag**, der 1347
ältesten in Teutschland, zeigte.

1) Maiestas Carolina sive constitutiones Caroli IV. — Nunc primum in lucem prolata studio Pauli GESCHLINI. Hanoviae 1617. f. Aus dem Böhmischen übersetzt. Steht auch in FREHERI Scr. R. B.

2) P. Adauct **Voigt** Versuch einer Geschichte der Prager Universität. Prag 1776. gr. 8.

1378 Er starb nach einer ruhigen Regierung von
29 Nov zwey und dreyßig Jahren, nachdem er seinen ältesten Prinzen **Wenzel**, zum **Römischen König** hatte wählen laßen: ein Herr der Staatsklugheit und Kenntnisse besaß, dem aber die wahre Größe des Geistes und des Herzens fehlte.

1) CAROLI IV. *Commentarius de vita sua, ad filios* (bis 1363) in FREHERI Scriptor. R. B. p. 86 - 107.

2) Urkundenbücher zu Carls 4. Geschichte liefern a) MENCKEN Script. R. G. T. 3. p. 2009 - 40. b) Joh. Willh. Hoffmanns Sammlung ungedruckter Nachrichten 2ter Theil, S. 1 - 292. c) Ad. Friedr. GLAFEY *Anecdota* — Dresdae 1734. 8. welches ganze Buch Urkunden Carls 4. von den Jahren 1360 und 61 enthält.

*) Schlesien gehörte ehmals zu Polen. Als aber der Polnische Oberherzog, Uladislav 2, um das Jahr 1146, von seinen jüngern Brüdern vertrieben wurde, und nach Teutschland flüchtete, so verschaffte Kaiser Friedrich 1 ihm oder vielmehr, nach seinem Tode, seinen Prinzen, **Boleslav 1**, **Conrad** und **Micislav 1**. 1163 und 73 den Besitz von Schlesien, als eine Entschädigung. Boleslavs und Micislavs Nachkommen errichteten, durch öftere Theilungen, viele besondere Schlesische Herzogthümer. Diese Prinzen hielten sich, aus Verdruß, daß sie, als die ältre **Piastische** Linie, von der Polnischen Thronfolge ausgeschlossen wurden, mehr an das teutsche Reich, als an Polen. Die mächtigen Könige von Böhmen suchten ihre schwachen Nachbarn unter ihre besondre Hoheit zu bringen. **Przemisl Ottocar 2** bemächtigte sich, um das J. 1246, des Herzogthums **Troppau**, unter dem Vorwande eines **Vermächtnisses** Micislavs 2, und gab es seinem natürlichen Prinzen, Niclas, als ein böhmisches Lehn. Dem K. Wenzel 2 trug Casimir, Herzog zu Oppeln, sein Land 1289

frey-

freywillig zu Lehn auf. K. Johann brachte Breßlau 1327. 35 und Glogau 1331. 33 unmittelbar an Böhmen, und bewog, durch gütliche und gewaltthätige Mittel, 1327 die Herzoge zu Teschen, Oswiecz, Falkenberg, Oppeln, 1329 den Herzog von Liegnitz und Brieg und die Herzoge zu Oels, Steinau und Sagan, 1336 den Herzog von Münsterberg, 1345 den Bischoff von Breßlau, wegen Grotkau, sich der Böhmischen Lehnsherrschaft und Hoheit zu unterwerfen. Durch des K. von Polen Entsagung seiner Rechte auf Schlesien 1335 und 39 wurden diese Erwerbungen rechtmäßig. Den Herzog Bolko 2 von Schweidnitz und Jauer, der seine Unabhängigkeit noch allein mit Muth und Glück behauptete, brachte Carl der 4, durch seine Vermählung mit der Nichte des Herzogs, dahin, daß er ihm 1353 die Nachfolge in seinen Ländern (er st. 1368) versicherte. Da nun auch der K. Ludwig von Ungarn 1353 noch Beuthen und Creutzburg an Carl 4 abgetreten hatte, so vereinigte dieser 1358 ganz Schlesien mit Böhmen.

Von den Schriften zu der Schlesischen Geschichte s. Christiani RUNGII — *Notitia historicorum et historiae gentis Silesiacae* P. 1. Vratisl. 1775. 8.

Wir bemerken hier:

1) Friedr. Wilh. de SOMMERSBERG *Silesiacarum Rerum Scriptores* aliquot adhuc inediti. Lipſ. 1729. 30. 32. III. To. f.

2) Ant. Balth. Walthers *Silesia diplomatica* oder Verzeichniß derer gedruckten Schlesischen Diplomatum, Privilegiorum und anderer dergleichen zur Schlesischen Historie und Rechtsgelehrsamkeit gehörigen Urkunden. Breßlau 1741. 42. 2 Th. 4.

3) (Joh. Ehrenfried Böhmens) Diplomatische Beyträge zur Untersuchung der Schlesischen Rechte und Geschichte. I. B. 1. 2. 3. u. 4 Theil. Berl. 1770-72. II. B. 1 und 2 Th. 1774-75. 4.

4) S. J. Ehrhardts neue diplomatische Beyträge zur Erläuterung der alten Niederschlesischen Geschichte und Rechte 5 Stücke. Breßl. 1773. 74 4.

5) Ioach. CUREI (Medik. zu Glogau, st. 1573) *Gentis Silesiae Annales* (bis 1526) Vitebergae 1571. f. Auch teutsch: Schlesische und der Stadt Breßlau General-Chronicke, durch Heinrich Rätteln. Frf. am M. 1585. f. und nachher mehrmals zu Wittenberg, Eisleben und Leipzig.

6) a. Nicol. HENELII AB HENNENFELD (Lignitz-Briegischer Rath und Syndikus der St. Breßlau, st. 1656.) *Silesiographia renovata*, scholiis, observationibus, indice aucta per Mich. Ioseph FIBIGER. Vratisl. et Lipſ. 1704. 4.

b. Eiusd. *Annales Silesiae* ab origine gentis ad obitum usque D. Imper. Rudolph. II. das beste Geschichtbuch von Schlesien, bey dem Sommersberg. To. 2. p. 197-484.

7) (Carl Friedr. Paulis) Einleitung in die Geschichte des gesamten Ober- und Niederschlesiens, zum Behuf akadem. Vorlesungen. Leipz. 1755. 4.

8) Versuch über die Schlesische Geschichte, vom J. Chr. 1163 bis 1740. Breßlau 1777. 8.

**) Die Nieder-Lausitz (auch die östliche Mark, Marchia orientalis,) welche in dem mittlern Zeitalter allein den Namen der Lausitz führte, ist, der wahrscheinlichsten Meynung nach, erst vom Kaiser Otto I zu einer Markgrafschaft, wider die Luzitzer Slaven errichtet worden. Nach verschiedenen Markgrafen aus andern Häusern, kam sie 1031 an Prinzen aus dem Wettinisch-Meisnischen. Diese erhielten sich auch, seit dem Markgrafen Conrad dem Großen (1137) in dem Besitz derselben, und die Lausitz hatte seit dem entweder einen Herrn mit der Markgrafschaft Meissen, oder sie war, vermöge der öftern Theilungen der Meisnischen Prinzen, das einzige oder vornehmste Gebiet eines besondern Herrn aus diesem Hause. Allein der Markgraf Ticemann überließ 1303 die Lausitz dem Markgrafen von Brandenburg, Hermann dem Langen. Nach des Brandenburgi-

burgischen Markgrafen Waldemar 1 Tode 1319, besetzte zwar der Churfürst von Sachsen Rudolph 3, als Agnat desselben, die Lausitz, mußte sie aber dem neuen Markgrafen und Churfürsten von Brandenburg, Ludwig von Bayern, wieder überlaßen. Die Brüder des angeführten Churfürsten Ludwigs, Ludwig der Römer und Otto, verpfändeten das Land an Meißen, aber Carl 4 löste es 1364, als König von Böhmen, unter gewissen Bedingungen, mit Ludwig des Römers und Ottos Einwilligung, wieder ein und reichte es dem Herzoge Bolco von Jauer und Schweidnitz zu Lehen, kaufte es auch 1368. 13 Jan. dem Churf. Otto völlig ab. Nach Bolcos (1368. 28. Jul.) und seiner Gemahlin Agnes Tode, fiel die Lausitz an Böhmen, welchem Königreiche Carl 4 dieselbe 1370. 1 Aug. einverleibte. Uebrigens haben die Teutschen, besonders seit dem ihre Anzahl, in dem zwölften Jahrhunderte, durch Niederländische Colonien verstärkt worden ist, sich so sehr in beyden Lausitzen ausgebreitet, daß die alten Wendischen Einwohner fast blos auf die Dörfer eingeschränkt worden sind.

Iac. Car. SPENERI Diss. *de formula antiquiorum et recentiorum Lusatici Marchionatus cum Misnico coniunctionum.* Vitemb. 1722. 4. Vergl. Io. Ge. Leb. WILKII *Ticemannus.* (Lips. 1754. 4.) p. 279 - 342.

***) Erbverbrüderung zwischen Böhmen und Oesterreich 1364. 10 Febr. 1366. 26 März.

****) Von Carl 4 drey Söhnen bekam, nach der um das J. 1377 gemachten väterlichen Theilung, der älteste, Wenzel, Böhmen und Schlesien, der zweyte, Sigismund, die Markgrafschaft Brandenburg, nebst der Churwürde. Dem dritten Sohne, Johann, gab Carl 4 die Markgrafschaft Niederlausitz, die Stadt und das Land Görlitz, und das Fürstenthum Schweidnitz. Den letztern nannte man den Herzog von Görlitz; da er 1395 ohne männliche Erben starb, so fiel sein Antheil wieder unmittelbar an Böhmen.

III. **Wenzels** 4 ungleiche und nachläßige Regierung sowohl, als das **üble Vernehmen** worin die Prinzen des **Luxenburgischen Hauses** unter einander selbst stunden, und der **Uebermuth des Adels** in diesem für die Regenten überhaupt unglücklichem Zeitpunkte, verursachten beständige **Empörungen** wider diesen König. Wenzel wurde drey-
1393 mal gefangen, **zweymal** von seinen **Böhmischen**
94 Unterthanen, das leztemal aber von seinem Bruder
1402 **Sigismund**, der schon vorher die Mißvergnügten
— 3 unterstüzt hatte. Er wurde auch von dem größten Theile der Churfürsten, wiewohl aus unzulänglichen
1400 Rechtsgründen, der Kaiserwürde **entsezt**, deren
20Aug. äußerliche Vorzüge er doch so lang er lebte beybehielt.

Io. Dan. RITTERI Commentatio qua errores circa captivitates Wenceslai — admissi expenduntur. Witteb. 1763. 4.

Johann Huß, ein angesehner Lehrer und Prediger zu Prag, fieng an, aus des Engländers Joh. **Wiklefs** Schriften und eignen Einsichten, wider den Primat des Pabstes, und wider die Macht, die Reichthümer und das unanständige Leben der Geistlichen und Mönche zu eifern, billigte auch die von **Peter von Dresden** und **Jacobellus von Mies** zuerst wieder vorgetragene Lehre von dem heiligen Abendmahle unter **beyderley Gestalt**. Huß fand bey den Böhmen großen Beyfall, und K. Wenzel schützte ihn selbst wider die Geistlichkeit. Die **Kirchenversammlung zu Costnitz** ließ zwar endlich ihn und seinen Schüler, **Hieronymus von Prag**, verbrennen, anstatt sie zu überzeugen; aber seine Lehren erhielten dadurch noch mehr Ansehen und Anhänger, und die leztern, die man

man Hußen oder Hußiten nannte, bekamen an dem Nicol. Hußinecy, und noch mehr an dem königlichen Cammerherrn Johann von Trocznova mit dem Beynamen Zisska, schon fürchterliche Anführer.

1) Herm. von der HARDT *Magnum oecumenicum Constantiense concilium.* Francof. et Lipſ. 1696 ſqq. VI Tomi. f. Tomus VII. continens indicem. Berolini 1742. f.

2) Iaques LENFANT *histoire du concile de Constance.* Amſterd. 1714. vermehrt 1728. 2 Voll. 4.

Bey dem Ausbruche dieser Unruhen starb Wenzel. Er war ein ziemlich vollkommnes Bild eines Mannes aus dem rohen Stande der Natur, jedem Sturme der Affekten überlaßen, sonst träg und unthätig, voll natürlicher aber unausgebildeter Fähigkeiten; ein Feind der Geistlichen, die sich an ihm und an seinem Andenken gerochen haben. 1419 16 Aug.

*) Sigismund trat 1415 die Mark und das Churfürstenthum Brandenburg an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg ab; wodurch die Verbindung dieses Landes mit Böhmen wieder aufhörte.

IV. Nach Wenzels **unbeerbten** Absterben war deßen Bruder **Sigismund**, der bereits König von **Ungarn** und teutscher **Kaiser** war, sein rechtmäßiger Nachfolger. Der vornehmste Böhmische Adel und die mit Böhmen verbundenen Länder, auch manche Böhmische Städte, erkannten ihn für ihren König: allein die Hußiten, deren Haß er durch unzeitige Schärfe gegen sie noch mehr gereizt hatte, widersetzten sich ihm, waren aber auch unter einander selbst getheilt. Die **Prager**, und mit ihnen die meisten

sten Hußitisch gesinnten Städte, erklärten den **Litthauischen Prinzen, Sigmund Coribut**, zu ihrem Könige. Die **Taboriten**, die **Zisska** anführte, waren für die völlige Freyheit. Doch blieben beyde jederzeit wider den **Pabst**, der das **Creuz** gegen sie **predigen** ließ, und wider Sigismunden einig. Hieraus entstund ein **blutiger Krieg**, worinn sowohl Teutschland als Böhmen auf das schrecklichste verwü-
1420 stet wurden. Sigismund ließ sich, bey der Belage-
28 Jul. rung von Prag, zum König krönen, konnte sich aber
1421 nicht behaupten. Der zweyte Feldzug, den viele teutsche Reichsstände, auf Verlangen des Kaisers, unternahmen, war ebenfalls ohne Nutzen. Zisska schlug
1422 vielmehr den Kaiser in dem Treffen bey **Teutschbro-**
Jan. **de**, und bezwang darauf auch die **Prager** durch
1423 zwo glückliche Schlachten. Nach dem Tode dieses
1424 Heerführers, theilten sich seine Anhänger in die eigent-
12. Oct. lichen **Taboriten**, die **Waysen** und die **Orebiten**,
1425 und behielten auch in den folgenden Feldzügen bald
26. 27 einzeln, bald in Verbindung mit den Pragern, so sehr
31. die Oberhand, daß schon der Name der Hußiten allen ihren Feinden fürchterlich wurde.

1) Eberh. WINDECK historia vitae Imper. Sigismundi (in teutscher Sprache) in *Menckenii* Scriptor. R. Germ. T. 1. p. 1073 1288. Die beständigen chronologischen Fehler Windeks, eines von Sigismunds Hofleuten, scheinen von den Abschreibern herzurühren.

2) Franc. Dom. HAEBERLIN Diss. *Elogium Io. de* Trocznowa cogn. *Ziskae*. Goett. 1742. 4.

Man bemühte sich endlich einen gütlichen Vergleich zu vermitteln. Diesen brachte auch die **Kirchenversammlung zu Basel** mit den gemäßigten Hußi-

Hußiten, oder den **Calixtinern** zu Stande, indem sie denselben, in den **Prager Compactaten**, ihre 1433
vier Artikel, wiewohl mit vielen Einschränkungen 30Nov
einräumte, und ihnen darinn besonders den Genuß des heil. Abendmahls unter beyderley Gestalt (sub utraque) verwilligte. Die **Taboriten** und **Waisen**, die diese Compactaten nicht annehmen wollten, wurden von den Calixtinern und dem Catholischen Adel, durch die Treffen bey **Böhmischbrode** und 1434
Lomnice, beynahe völlig zu Grunde gerichtet, und 30May
Sigismund darauf durch den **Iglauer Tractat**, 1436
von ganz Böhmen als König erkannt. Er starb Jul. Aug.
aber in dem folgenden Jahre; ein Herr der die meisten Fürsten seiner Zeit an Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und Feinheit der Sitten übertraf, aber freygebig bis zur Verschwendung, wollüstig in dem Privatleben, in den Geschäften langsam und unthätig, und, aus Bedürfniß und vermeinter Politik, nicht selten treulos.

*) Von den Hußiten handeln:

1) Laur. BRZEZINAE (nicht Byzynii, wie er unrichtig bey dem Ludewig heißt,) *Diarium belli Hussitici* (1414-1423) in LUDEWIG Reliq. MSS. To. 6. p. 124-216.

2) Barthol. de DRAHONICZ *Chronicon Bohemicum* (von 1419-43) in DOBNERI Mon. hist. T. I. p. 130.

3) Io. COCHLAEI *historia Hussitarum*, libris duodecim. Mogunt. 1549. f.

4) Zachariae THEOBALDI Hußitenkrieg. Nürnberg 1621. 3 Th. 4. auch ebendas. 1623. 4. und zu Breßlau 1750. 3 Th. 4. lateinisch, doch nur der erste Theil. Francof. 1621. f.

5) Iaques LENFANT *histoire de la guerre des Hussites et du concile de Basle.* Amsterd. 1731. 2 T. 4. Is. de BEAUSOBRE *supplément à l'histoire de la guerre des Hussites de Mr. Lenfant.* à Lausanne et Geneve 1745. 4. (ist ein Auszug des Brzezina.)

IV. Sigismund hatte, da der **Luxenburgische Mannsstamm** mit ihm erlosch, den Gemahl seiner einzigen Tochter, **Elisabeth, Albrecht 5,** Herzog von Oesterreich, zu seinen Nachfolger bestimmt, der auch die ältern **Erbverträge** zwischen Böhmen und Oesterreich, und die Wahlstimmen der Catholischen und einiger Hußitischen Stände vor sich hatte. Aber der grosse Theil der **Hußiten** (Calixtiner, Utraquisten) erklärte sich wider diesen **alzucatholischgesinnten** Prinzen, und wählte **Vladislav** des 4, Königs von Polen, Bruder, **Casimir,** zum König. Hierüber entstund ein neuer innerlicher Krieg, und K. Uladislav fiel auch selbst in Böhmen ein; Albrecht behielt zwar die Oberhand,
†1439 27. Oct. starb aber frühzeitig.

1440 V. Nach K. Albrechts Tode wählten die Böhmen zwar den Herzog **Albrecht von Bayern,** aber dieser nahm den Antrag nicht an, und sie erkannten hierauf den rechtmäßigen Erben der Krone, **Ladislav,** für ihren König. Da der Kaiser **Friedrich 3** die **Regentschaft** in Böhmen nicht übernehmen wol-
1441 te, so ernannten die Stände den **Mainhard von Neuhauß,** und den Henrich **Ptaczek** zu **Gubernatoren des Königreichs,** indem jener das Oberhaupt der Catholicken, so wie dieser der Calixtiner war.
1444 25 Aug. Nach Ptaczeks Tode wählten die Calixtiner den Georg von **Podiebrad,** einen angesehenen Edelmann aus dem Herrenstande, zu seinem Nachfolger, der bald

alle

alle Gewalt an sich zog, und den **Neuhauß** gefan- 1448
gen nahm. Die Stände und Ladislav selbst, der
sich größtentheils in Oesterreich aufhielt, bestätigten 1453
den **Podiebrad** in der Stadthalterschaft. Ladislav 1457
starb bald darauf zu Prag am Gifte. 23 Nov.

Unter dieser Regierung fiengen sich die **Böhmischen** oder **Mährischen Brüder** an hervorzuthun, eine Art von Hußiten, die sich nachher mit Luthern und endlich mit den Reformirten vereinigt haben.

VI. Georg von **Podiebrad** (geb. 1426. 23 Apr.) wurde nunmehr, mit Uebergehung des Oesterreichischen Hauses und anderer Prätendenten, selbst zu der königlichen Würde erhoben, wozu die Empfehlung des mächtigen Hußitischen Priesters und ernannten Erzbischofs von Prag, Johanns von **Rockyczan**, das meiste beytrug. König **Georg** zwang hierauf auch die mißvergnügten Mährer und Schlesier, ihn als König zu erkennen.

Io. Dav. KOELERI diss. *de Io. Rockyczana*, famoso Calixtinorum in Bohemia Pontifice. Altorf. 1718. 4.

Dieser König kam durch seine Tapferkeit und Klugheit, bald zu grossem Ansehen, und zeigte dasselbe in dem damaligen verwirrten Zustande des teutschen Reichs mit Nachdruck. Doch waren seine Ab-
sichten auf die **Kaiserwürde**, deren er den schwa- 1460
chen Kaiser Friedrich 3 entsetzen lassen wolte, vergeb- 61
lich; und er nahm sich endlich dieses Prinzen selbst 1462
wider die rebellischen Oesterreicher an. Nov.

Seine

Seine Religionsgrundsätze machten den letzten Theil seiner eignen Regierung unruhig und ungewiß. Er hatte zwar, nach seiner Wahl, sich äusserlich zu der Catholischen Lehre bekannt, aber er blieb hußitisch gesinnt, und wolte dem Pabst nicht öffent-
1466 lich Obedienz leisten. Darüber that ihn endlich Paul 2
23 Dec. in den Bann, und brachte es dahin, daß der mäch-
1469 tige K. von Ungarn, Matthias, von einem Theile
3 May. der Catholischen Stände, zum K. erwählt und gekrönt, auch von dem Kaiser Friedrich 3 unterstützt wurde, woraus ein verderblicher innerlicher Krieg entstund. Doch behauptete sich K. Georg bis an seinen Tod, 1471. 22 Merz.

*) Von K. Georgs Söhnen wurden Victorin, Henrich 1 und Henrich 2, nachdem sie von ihrem Vater das Fürstenthum Münsterberg und die Grafschaft Glaz erhalten hatten, von Kaiser Friedrich 3. 1462 zu Reichsfürsten und Herzogen von Münsterberg und Grafen von Glaz erklärt. Herzog Henrich 1 erhielt auch von dem K. Vladislav 1495, vor die Böhmische Herrschaft Podiebrad, das Fürstenthum Oels. Allein die Münsterbergische Fürsten kamen durch schlechte Haushaltung bald sehr in Abnahme. Sie verkauften schon im Jahre 1500 die Grafschaft Glaz an die Grafen von Hardeck (von denen sie, nach mancherley Veränderungen, 1561 unmittelbar an Böhmen kam) und 1569 das vorher schon verpfändete Herzogthum Münsterberg an Kaiser Maximilian 2. Das Herzogthum Oels blieb bey den männlichen Nachkommen Henrichs 1, der den Stamm fortgepflanzt hatte, bis dieselben 1647 mit H. Carl Friedrich ausstarben. Dieses Herzogs Tochter, Elisabeth Maria, brachte es, mit Einwilligung K. Ferdinand 3, ihrem Gemahle Herzog Sylvius Nimrod, aus dem Hause Würtenberg zu, und vererbte es auf ihre Nachkommen aus dieser Ehe, die es noch, unter der Benennung von Würtenberg Oels, besitzen. S. von K. Georgs Familie das *Chronicon Zdiarense*, prima

prima vice editum a Magno Olao CELSIO, in *Bibliothecae Regiae Stockholmensis historia.* (Stockh. 1751. 8.) S. 48. vergl. *Sommerberg* Scr. Rer. Siles. T. 1. p. 115 sqq.

VII. Unter der grossen Anzahl von Thronbewerbern erhielt **Vladislav**, K. Casimirs von Polen und der Elisabeth, einer Tochter K. Albrecht 1, Sohn, 1471
(geb. 1456. 1 Merz) den auch schon K. Georg zu 27 May
seinem Nachfolger hatte wählen lassen, (1469) den Vorzug. Er hatte aber einen langen Krieg mit dem K. Matthias zu führen, der von dem Pabst unterstützt wurde, bis endlich der **Friede zu Olmütz** zu 1479
Stande kam, in welchem Matthias Schlesien, die Lausitz 22 Jul.
und Mähren, nebst dem königlichen Titel von Böhmen, bis an seinen Tod behielt. Nach Matthias Tode wur- 1490
de Vladislav selbst K. von Ungarn.

Bey dieses Königs öfterer Abwesenheit aus dem Königreiche, und bey seiner allzugrossen Gelindigkeit und Güte, brachen die Streitigkeiten zwischen den **Catholicken** und **Utraqvisten** und andern Secten mehrmals wieder mit Heftigkeit aus. Hierzu kamen andere zwischen dem Adel und den Bürgern, die erst 1517
unter dem folgenden Könige durch den **St. Wenzelsvertrag** beygelegt worden sind. Dagegen sorgte Wladislav für die künftige Ruhe, indem er seinen kaum einjährigen Prinzen, **Ludewig**, zu seinem 1507
Nachfolger wählen, auch, auf dessen unbeerbten Tod, 1510
seiner Tochter die Nachfolge von den Ständen versprechen ließ, und dieselbe endlich, durch die geschloßne Wechselheyrath mit dem Hause Oesterreich, (s. oben S. 25.) diesem Hause versicherte.

VIII.

VIII. Unter dem K. **Ludwig** (geboren 1506. 1 Jul.) vergrösserten sich die **Streitigkeiten** über die **Religion**, da nun auch **Luthers** Lehrsätze Anhänger in dem Königreiche fanden. Er war seinem Vater auch in dem Königreich Ungarn gefolgt, verlohr aber, nach einer kurzen Regierung, in dem
1526 Treffen bey **Mohacz** wider die Türken, Schlacht und Leben. Nunmehr gelangte das **Oesterreichische** Haus zu dem Besitz von Böhmen.

IX. Diese Periode ist der Zeitpunkt des grösten Ansehens und der vorzüglichsten Macht des Königreichs Böhmen. Doch wurde dasselbe durch die **Hußitenkriege** und die Trennung der Gemüther, die, auch nach den Kriegen selbst, fortdauerte, schon sehr **geschwächt**. Die Könige blieben in der **Abhängigkeit** von den **teutschen Kaisern**, und zwar nicht nur wegen des **Erzamtes** und der **Churwürde**, sondern in Ansehung ihrer Länder selbst. Die **Wissenschaften** blühten, während dieser Periode, ganz vorzüglich in Böhmen, und breiteten sich von der **Universität Prag** durch ganz Teutschland und andere Länder aus.

3.

3. Teutschösterreichische Staaten, bis auf die Verbindung mit Böhmen und Ungarn. 1526.

I. Sammlungen von Schriftstellern und Urkunden.

1) Hieron. PEZII *Scriptores rerum Austriacarum veteres ac genuini.* T. 1. Lipſ. 1721. T. 2. ibid. 1725. T. 3. 1745. f.

2) Philippi HUEBERI *Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata.* Lipſ. 1722. f.

3) Marquardi HERRGOTT *Monumenta Augustae Domus Austriacae.* T. 1. Sigilla et insignia cum auctario diplomatum Austriacorum. Viennae 1750. f. Eiusd. et Rustèni HERR. T. 2. Nummotheca principum Austriae P. 1. Friburg. Brisg. 1752. P. 2. ib. 1753. f. Eorund. T. 3. Pinacotheca Principum Austriae ib. P. 1 et 2. 1760. Tom. 4. et ultimus Taphographia Principum Austriae, opera Martini GERBERTI — ad S. Blasium Abbatis et S. R. I. Principis. Typis Sanblasianis. 1772. f.

4) Adami Franc. KOLLARII *Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia.* Vindob. 1761. 62. 2 Tomi. f.

5) Viele Urkunden und andere öffentliche Denkmäler, Nachrichten von Handschriften zu der Oesterreichischen Geschichte und dergl. stehen auch in Petri LAMBECII *Commentariis de Bibliotheca Caesarea Vindobonensi* Tomi VIII. Vindobonae 1665-76. f. Edit. altera op. et stud. Adam. Franc. KOLLARII. Vindob. 1766-79. f. Von dieser mit vielen Zusätzen und Anmerkungen vermehrten Ausgabe sind bisher drey Bände herausgekommen, welche die drey ersten Bücher enthalten.

II. Ein-

II. Einzelne Geschichtschreiber.

1) Gerh. de ROO *Annales rerum ab Austriacis Habsburgicae gentis Principibus a Rudolpho I. usque ad Carolum V. 1519 gestarum.* Oeniponte 1592. f. Edit. 2 cum praef. Io. Pe. Ludewigii. Halae 1709. 4.

2) Joh. Jac. Fuggers und Siegmunds von Birken Spiegel der Ehre des Erzhauses Oesterreich. Nürnberg 1668. f.

3) Chrysostomi HANTHALERI *fasti Campililienses* (bis 1500) T. 1. Lincii. 1747. T. 2. 1754. f.

4) Joh. Paul Reinhards Entwurf einer Historie des Erzhauses Oesterreich. Erlangen 1752. 8.

III. Schriften vermischten Inhalts.

1) Valentin Preuenhuebers *Annales Styrenses* (der Stadt Steyer in Oesterr.) sammt dessen übrigen historischen und genealogischen Schriften zur nöthigen Erläuterung der Oesterreichischen, Steyermärkischen und Steyerischen Geschichten (bis 1619, um welche Zeit der Verf. lebte) Nürnb. 1740. f.

2) (Ioh. Wilh. Comitis de WURMBRAND) *Collectanea genealogico-historica*, ex Archivo inclytorum Austriae inferioris statuum — — excerpta. Viennae 1705. f.

3) Joh. Georg Adam Freyherrn von Hoheneck — — Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Ens. 1 Th. Passau 1727. 2ter Th. 1732. 3ter Th. 1747. f.

4) Christ. Aug. BECK *specimen iuris publici Austriaci*, ex ipsis legibus actisque publicis eruti. Spec. 1 Viennae 1750. Spec. 2. ib. 1752. 4. Der erste Theil handelt von den teutschen Oesterr. Landen, der 2te von Ungarn.

5) Franz Ferdin. Schrötters Abhandlungen aus dem Oesterreichischen Staatsrechte. Wien 1762 — 66. 5 Theile. 8.

Ebendess. Grundriß des Oesterreichischen Staatsrechts. Wien 1775. gr. 8.

Erste

Erste Periode.

Von dem Anfange der Oesterreichischen Geschichte, bis auf die Regierung des Habsburgischen Hauses. 1282.

1) Sigism. CALLES, S. I. *Annales Austriae*, ab ultimae aetatis memoria ad Habspurgicae gentis Principes deducti. Viennae 1750. 2 To. f.

2) Franz Ferd. Schrötters Versuch einer österreichischen Staatsgeschichte von dem Ursprunge Oesterreichs bis nach dessen Erhöhung in ein Herzogthum. Wien 1771. 8.

3) Jos. Bened. Heyrenbachs Grundsätze der ältern Staatsgeschichte Oesterreichs. (bis 799) Linz 1776. 8.

I. Das Land, das heut zu Tage unter dem Namen **Oesterreich** vereinigt ist, gehörte, in den ältesten Zeiten, zu **Norikum**, **Pannonien** und **Teutschland**: Mit Pannonien und Norikum kam daher ein Theil desselben unter die Herrschaft der **Römer**. v.C.G. 35 u. 16

II. Die ältesten bekannten Einwohner waren die **Boier**. Diese mußten den **Marcomannen** und **Qvaden** weichen. Nachher erstreckten sich die Wohnsitze der **Langobarden** auch in diese Länder, und als die **Langobarden** nach **Italien** zogen, so kamen die **Hunnen** und **Avaren** an ihre Stelle. Der **Ensfluß** machte die Gränze zwischen ihrem Gebiete und **Bayern**, so daß das **Land ob der Ens** zu Bayern gehörte. J.v.C. 600 / v. Chr. 10 / n. Chr. 527 / n. Chr. 568

791 III. Carl der Große eroberte, in dem Krie-
—99 ge mit den Avaren und Hunnen, die Gegend zwischen den Flüßen Ens und Raab, oder das Land unter der Ens. Dieses machte seit dieser Zeit die östliche Mark des fränkischen und nachher des teutschen Reichs aus, und wurde daher Oesterreich genannt (Austria, Marca orientalis, regnum orientale, sonst auch Limes Pannoniensis, Hunnia, Avaria.) Außer den Avaren und Hunnen, die in dem Lande blieben, oder sich nach und nach in demselben festsetzten, zogen sich auch Slavische wie auch Bayrische Colonien in dasselbe. Die christliche Religion sowol, als die Sprache und Sitten der Teutschen, wurden unter den Einwohnern bald allgemein.

1) Albrecht Georg Schwarz altteutsches Oesterreich (bis 944). Greifswald 1749. 8.

2) Franc. Constant. Florian von Khautz Beobachtung über das Wort Oesterreich — Wien 1760. 8. zweyte verm. Aufl. 1771. 4.

IV. Die Carolingische Kaiser und Könige ließen das Land durch Grafen oder Markgrafen regieren und vertheidigen, deren anfangs mehrere zu gleicher Zeit waren, zuletzt aber nur einer. Nach Kaiser Arnulphs Tode, bemächtigten sich die Ungarn der Mark Oesterreich, die sie auch, bis auf die große Niederlage, die sie durch den Kaiser Ot-
955 to I bey Augspurg litten, behauptet zu haben scheinen. Aber seit Otto I Zeiten eroberten die Teutschen nach und nach den größten Theil der Mark wieder.

V. Die

V. Die Markgrafen waren anfangs nur Statthalter, und hatten die Nachfolge nicht erblich. Nachdem aber Kaiser Otto 3. Leopold 984
dem 1, aus dem Geschlechte der Grafen von Bamberg, die Mark Oesterreich gegeben hatte, so hat sich dieses Haus, gleich andern Reichsständen, nach und nach, besonders seit der Regierung der beyden letzten Kaiser von dem Salischen Stamme, nicht nur das Erbrecht, sondern auch eine weit größere Gewalt in der Regierung des Landes selbst erworben, und durch glückliche Kriege mit den Ungarn sein Gebiet immermehr vergrößert, ja endlich im J. 1139 selbst das Herzogthum Bayern, und, da es dieses wieder verlohr, doch die herzogliche Würde für Oesterreich 1156 erhalten. Seit dieser letzten Erhöhung gelangten die Herzoge zu großem Ansehen, übten die vornehmsten Rechte der Landeshoheit aus, und erhielten, durch kaiserliche Freyheitsbriefe, viele Vorzüge vor andern Reichsständen. Leopold 6. erwarb 1192. das Herzogthum Steyermark. Der Mannsstamm des Bambergischen Hauses starb aber endlich 1246 mit Friedrich 2 ab.

Die Markgrafen und Herzoge aus dem Bambergischen Hause waren

984 Leopold 1. (illustris)

994 Heinrich 1, dessen Sohn

1018 Albrecht 1. der Sieghafte, des vorigen Bruder, welcher durch glückliche Kriege, die er, mit Hülfe und auf Befehl Kaiser Heinrich 3: wider die Ungarn führte, 1043 Oesterreich bis an den Laythafluß erweiterte. Sein

 Sohn

Sohn und von K. Henrich 3 schon ernannter Nachfolger, **Leopold** 2, starb vor ihm 1043.

1056 **Ernst der Strenge**, (strenuus) Albrechts zweyter Sohn, kam in dem Kriege Kaiser Henrichs 4 wider die Sachsen um.

1075 **Leopold** 3, der **Schöne**, Ernsts Sohn, hielt es mit den Päbsten wider Henrich 4.

1096 **Leopold** 4, der **Heilige**, des vorigen Sohn, canonisirt von dem Pabst Gregor 8. 1484. Unter seinen achtzehn Kindern war der berühmte Geschichtschreiber **Otto**, Bischoff von Freysingen.

Hieron. PEZII historia Sancti Leopoldi, id nominis IV. cognomento pii, divi patriae tutelaris. Viennae Austr. 1747. f.

1136 **Leopold** 5. der **Freygebige**, des vorigen Sohn, erhielt 1138 von dem Kaiser **Conrad** 3, seinem **Halbbruder**, das dem geächteten Herzog **Henrich dem Stolzen** genommene **Herzogthum Bayern**.

1141 **Henrich** 2. **Jochsomirgott**, des vorigen Bruder, erhielt auch das Herzogthum Bayern 1142, und vermählte sich mit der Wittwe des indessen (1139) verstorbenen Herzogs Henrich des Stolzen, Gertraud. Als aber diese (1143) starb, so erneuerte Henrichs des Stolzen und ihr Sohn, **Henrich** der **Löwe**, seine Ansprüche auf Bayern, das ihm auch K. Friedrich 1 zuerkannte. Henrich 2 sah sich endlich 1156 genöthigt, Bayern **abzutreten**. Zu einiger Schadloshaltung bekam er **das Land ob der**

Ens zu seiner Markgrafschaft, welche der Kaiser zugleich zu einem **Herzogthum**, mit großen Freyheiten und Vorzügen, erhob.

1172 Leopold 6, der Tugendhafte, Henrichs 2 Sohn, brachte das Herzogthum **Steyermark** (*) erblich an sein Haus, und nahm den König von England **Richard** 1, der ihn, auf seinem zweyten Kreuzzuge, beleidigt hatte, bey deßelben Reise durch Oesterreich, 1192 gefangen.

1194 Sein Sohn **Friedrich** 1, der **Catholische**, erwarb sich diesen Beynamen durch seine aus frommer Tapferkeit unternommene Züge wider die **Saracenen** in Spanien und Palästina.

1198 Leopold 7, der **Glorreiche**, des vorigen Bruder, der sich auch durch seine Thaten wider die **Saracenen** in Spanien und Palästina, und wider die **Albigenser**, berühmt machte.

1230 Sein Sohn **Friedrich** 2, mit dem Beynamen der **Streitbare**. Denn er war in beständige Streitigkeiten und Kriege in und außer dem Reiche verwickelt, und wurde deßwegen von dem **Kaiser Friedrich** 2. 1236 in die Acht erklärt und seiner Länder beraubt, aber doch bald (1240) wieder hergestellt. Er kam in einem Treffen wider die Ungarn am Laythafluße 1246 15. Jul. um, und hinterließ keine Leibeserben.

Ioh. Wilh. HOFMANNI diss. *Stemma Babenbergico-Austriacum* emendatum atque illustratum sistens. Francof. ad Viadrum 1731. 4. ed. 2. 1740.

*) Steyermark war eigentlich eine Mark von Cärnthen, und wurde daher anfangs auch nur die Cärnthische Mark (Marchia Carenthana) genannt. Allein die

benachbarten Grafen oder Markgrafen von Steyer (einem Schloße und nunmehriger Stadt in Oesterreich ob der Ens) setzten sich in der Mark fest, und da Ottochar des 4 von Steyer Sohn, Leopold der Tapfere, im Anfange des zwölften Jahrhunderts (er starb 1129), den größten Theil des Landes durch Erbrecht, Kauf und Gnade des Kaisers an sich gebracht hatte, und er sowohl als seine Nachfolger ihren bisherigen Titel beybehielten, (Marchiones de Styra) so wurde die Benennung Steyer der ganzen Cärnthischen Mark gemein. Es regierten zwar anfangs noch andere Markgrafen in dem heutigen Untersteyermark, sie hörten aber unter Leopolds Sohne Ottochar 5 (reg. 1129 — 64) auf, und ihr Gebiet fiel diesem zu. Unter Ottochar 6, des fünften Sohne, wurde 1180 Steyermark von dem Kaiser Friedrich 1 zu einem Herzogthum erhoben. Da aber Herzog Ottochar unbeerbt war, so setzte er 1186 in seinem letzten Willen seinen Vetter H. Leopold 7 von Oesterreich, mit Einwilligung der Landstände, zu seinen Nachfolger ein, der auch, nach des Herzogs Tode 1192, die Regierung würklich übernahm, und vom Kaiser Henrich 6 die Belehnung erhielt.

Die Geschichte von Steyermark erläutern:

1) *Historia Ducum Styriae* — Imp. Carolo VI dedicata a collegio et Academia Graecensi Societat. Iesu. Graecii 1728. f.

2) Iulii Aquilini CAESAR *Annales Ducatus Styriae* 2 T. Graecii 1768. f.

3) Aquilin Julius Cäsar Beschreibung des Herzogthums Steyermark Grätz 1773. 2 Theile. gr. 8. (Ein Auszug des vorhergehenden Werks.)

4) Sigism. PUSCHII. S. I. *Chronologia Sacra Ducatus Styriae.* Graecii P. 1. 1715. P. 2. 1716. 8.

5) Ejusd. et Erasmi FROEHLICH Diplomataria sacra Ducatus Styriae. Partes II. Viennae, Pragae et Tergesti 1756. 4. Damit muß man das *Diplomatarium Garstense* Viennae 1754. 4. verbinden, das Fröhlich zuerst, als eine Probe, herausgab.

VI. Da

VI. Da **Herzog Friedrich** keine Verordnung wegen der **Nachfolge** gemacht, sondern nur den **Freyheitsbrief** Kaiser Friedrichs 1 hatte bestätigen lassen, so entstund ein großer Streit über dieselbe. Die nächsten Verwandten von weiblicher Seite waren: 1) **Margarethe**, des letzten Herzogs **ältere Schwester**, Witwe des röm. Königs Henrichs 7. 2) **Constantie**, H. Friedrichs 2 **jüngere Schwester**, die Gemahlin des Markgrafen von Meissen, **Henrich des Erleuchteten**, mit dem sie zween Söhne, **Albrecht** und **Dietrich**, gezeugt hatte. 3) **Gertraud**, **Henrichs**, (st. 1228) des ältern Bruders Herzog Friedrichs 2, Tochter. Sie zeugte mit ihrem zweyten Gemahle **Herman**, Markgrafen von Baden, einen Prinzen, **Friedrich**.

VII. Der Kaiser Friedrich 2 sah beyde Herzogthümer als **erledigte Reichslehen** an. Da er aber keinen neuen Herrn, sondern nur einen **Statthalter** darüber setzte, so erkannte ein Theil der Stände, auf Anstiften Pabst **Innocenz** IV. die Prinzessin 1248
Gertraud und den Markgrafen **Herman** als Herren des Landes. Diese konnten sich aber nicht behaupten, und Gertraud übertrug, nach ihres Gemahls Tode, ihr Recht an **Bela** 4, K von Ungarn. Indessen hatten sich zwar die meisten Stände für einen 1251
der Söhne der **Constantie** erklärt; aber **Ottocar** von Böhmen brachte die Oesterreicher, durch Güte und Drohungen dahin, daß sie ihn zu ihrem Herrn annahmen, und vermählte sich, um einen 1252
Rechtsgrund für sich zu haben, mit der Königin 7 April
Margarethe. Er nahm dem König von Ungarn, Bela, auch **Steyermark**, das er ihm anfangs über- 1254
lassen hatte, wieder ab, und schloß mit dessen Nach- 1260

 folger,

1271 folger, Stephan, einen völligen Frieden. Da er sich hierauf in den erworbenen Ländern genug befestigt
1261 glaubte, so verstieß er die Margareth wieder, und gründete nunmehr sein Recht auf die von dem röm.
1262 Könige, Richard, erhaltne **Belehnung** über die
1269 beyden Herzogthümer, brachte auch das **Herzogthum Kärnthen** und den größten Theil von **Crain** an sich. Unterdessen war der Prinz **Friedrich von Baden**, der seine Ansprüche auf Oesterreich und Steyer-
1268 mark bisher fortgesetzt hatte, zu Neapel enthauptet worden, und so schien Ottocar in dem Besitze beyder Herzogthümer sicher zu seyn.

VIII. Allein als, nach Richards Tode, **Rudolph**, Graf von Habsburg, zu der Kaiserwürde erhoben worden war, so forderte derselbe die sämtlichen österreichischen Länder von dem Könige von Böhmen
1276 zurück, und erklärte ihn, auf seine Weigerung, in die Reichsacht. Rudolph eroberte auch die streitigen Länder, worauf Ottocar in einen Frieden willigte, worin er denselben entsagte. Da er aber diesen Frieden bald wieder brach, so verlohr er in dem dadurch entstandenem Kriege, in dem Treffen auf dem Marchfelde
1278 bey Wien, Schlacht und Leben.
26 Aug.

bis 1281 IX. Der Kaiser regierte diese Länder einige Zeit
May selbst, nachher bestellte er seinen ältesten Prinzen, **Albrecht**, als **Reichsstatthalter** über dieselben, und
1282 endlich belehnte er, nach erhaltener **Einwilligung**
27 Dec. **der sämtlichen Churfürsten**, diesen Prinzen und dessen Bruder Rudolph mit **Oesterreich**, **Steyermark**, **Cärnthen**, **Crain**, **Portenau** und **Windischmark**. *) Die beyden Herzoge gaben aber **Carnthen** dem Kaiser zurück, der nachher den Grafen

sen **Mainhard von Tyrol** damit belehnte, (1286) doch mit Vorbehalt des **Rückfalls** an **Oesterreich**, wenn Mainhards **männlicher Stamm** würde abgegangen seyn. **)

1) Io. Phil. LAMBACHERI *demonstratio iuris s. tituli, quo Imper. Rudolphus Habsburg. usus est, quum — ditiones Austriacas — filiis suis Alberto et Rudolpho in feudum concederet.* Viennae 1754. 4. cf. id. *de Imp. Alberti expeditione in Hollandiam.* Viennae 1758. 4.

2) Ebendess. Oesterreich. Interregnum oder Staatsgeschichte der Länder Oesterreich, Steyer, Krain und der Windischenmark von dem Tode Friedrich des Streitbaren — bis auf die Einsetzung des Hauses Habsburg. Wien 1773. 4.

3) *Codex epistolaris Rudolphi* 1. *R. R.* ex Mss. Biblioth. Caesareae Vindob editus ac Commentario illustratus. Praemittuntur fasti Rudolphini — opera Mart. GERBERTI, Congregationis Sanblasianae Abbat. S. Q. R. I. P. Typis Sanblas. 1772. gr. f.

*) Ueber den Ursprung und die älteste Genealogie des Habsburgischen Hauses giebt es viele theils lächerliche Systeme. Das sicherste aber ist dasjenige, vermöge dessen dieses Geschlecht von Ethico 1, Herzog von Allemannien, der im J. 693 gestorben ist, abstammt, und mit den Häusern Lothringen und Baden einen gemeinschaftlichen Ursprung hat. Dieses System hat Vignier zuerst vorgetragen, Herrgott aber, Eccard und Schöpflin haben es besser bewiesen und berichtiget. Es hat aber doch noch seine dunklen Stellen. Unter einer sehr grossen Anzahl von Schriften s. insbesondere:

1) Hieron. VIGNIER *la veritable origine des Maisons d'Alsace, de Lorraine, d'Autriche, de Bade &c.* Paris 1648. 8. 1649. f.

2) Io. Ge. ECCARD *Origines familiae Habspurgo-Austriacae.* Lipſ. 1721. f.

3) Marqu. HERRGOTT *Genealogia diplomatica Auguſtae gentis Habspurgicae*, To. II. (3 Bände) Viennae Auſtr. 1737. f. Einige Irrthümer des Herrgott müßen verbeſſert werden aus: *Acta Trudperti Martyris*, omnium, quae extant, antiquiſſima (wahrſcheinlich aus dem 9ten Jahrhundert) — Ex Cod. manuſcr. — Argentorat produxit et animadverſ. adiecit Io. Mich. LORENZ. Argentor. 1777. 4.

4) Rudolphi CORONINI Comitis de CRONBERG *ſpecimen genealogico-progonologicum ad illuſtrandam Auguſtam Habsburgo-Lotharingicam Proſapiam.* Venetiis 1770. 4. Novis acceſſionibus locupletavit — Franciſcus Carolus PALMA. Viennae 1774. 4 maj.

**) Rudolph 1 ſoll auch im J. 1283 ſeinen zweyten Prinzen Rudolph 2 mit der Markgrafſchaft Burgau belehnt haben. Gewiß iſt es wenigſtens, daß der letzte Markgraf von Burgau, Henrich, gegen Ende dieſes Jahrhunderts geſtorben, und daß ſein Land an Albrecht 1 und deſſen Söhne gekommen iſt, welche letztere auch der Abt von Fulda, Henrich 5, mit den Lehen ſeines Stiftes in Burgau im J. 1301 belehnet hat. Hingegen muß man die Nachricht von der Kaiſerl. Belehnung Rudolphs 2 mit dem Herzogthum Schwaben ohne Zweifel blos auf einen nie ausgeführten Entwurf zu Wiederherſtellung dieſes Herzogthums einſchränken. ſ. Köhlers, Hertenſteins, Peslers u. a. Schriften über das Herzogthum Schwaben in: Io. Reinh. WEGELINI *Theſaurus rerum Suevicarum.* Lindav. 1756, 57. IV tomi. f.

Zweyte

ters,

Zweyte

Zweyte Periode.

Von dem Anfange der Regierung des Habsburgischen Hauses bis auf die Theilung Carl 5 und Ferdinand 1. 1282 — 1521.

Thomae EBENDORFFERI DE HASELBACH *Chronicon Austriacum* (vom Ursprung bis 1463) in PEZII *Script. R. Austr.* T. 2. p. 682 — 987.

I. Auf Verlangen der österreichischen Landstände erklärte K. Rudolph 1 seinen ältesten Prinzen, Albrecht 1. (geb. um 1250) allein zum Herzog von Oesterreich, und der zweyte Prinz, Rudolph 2, starb auch frühzeitig. Albrecht beruhigte Oesterreich völlig, und erhielt, nach seines Vaters Tode, auch die Regierung der Habsburgischen Erblande *) Diese bestanden in der Landgrafschaft Oberelsaß, in der Grafschaft Haigerloch und einigen andern Besitzthümern in Schwaben, in der Grafschaft Habsburg im Aargau, und in den Ländern aus der Kyburgischen Erbschaft. Denn nach dem Tode Graf Hartmann 2 von Kyburg waren dessen Länder, welche einen grossen Theil des heutigen Cantons Zürich, und der Landgrafschaft Thurgau, ferner den Canton Zug und einen Theil des Cantons Schweiz, auch die Grafschaften Lenzburg und Baden, und andere Herrschaften und Güter in der Schweiz, begriffen, an Hartmanns Schwestersohn, Rudolph, den nachmaligen Kaiser, gefallen.

1283 11 Jun. — 1289 — 1291 — 1264

*) Doch war in der Schweiz noch eine Habsburgische Nebenlinie, die von Kaiser Rudolphs Vaters,

ters, Albrecht 4 Bruder, Rudolph 4 abstammte, der in der brüderlichen Theilung 1239 Laufenburg, Rappersweil, den Kletgau und einige Herrschaften bekommen hatte. Rudolphs 4 Nachkommen theilten sich wieder in zwo Linien, davon die eine 1415 mit dem Grafen Eggo, die andere aber 1408 mit dem Grafen Johann 4 erloschen ist. Nach des leztern Tode fiel die Grafschaft Laufenburg an Oesterreich, das auch schon 1359 Rappersweil, durch Kauf, an sich gebracht hatte; die Landgrafschaft Kletgau in Schwaben aber kam, durch Johann 4 Tochter, an die Grafen von Sulz, nach deren Abgange sie 1687 auf eine ähnliche Art an das Haus Schwarzenberg gefallen ist.

1298 Albrecht wurde, nach einer **glücklichen Empörung** wider den Kaiser Adolph von Nassau, selbst Kaiser, und verschafte seinem ältesten Prinzen, Rudolph 3, auch die **Böhmische Crone.** Aber er konnte Böhmen, nach Rudolphs Tode, nicht bey seinem Hause erhalten, und eben so wenig seine Absichten auf **Thüringen** und **Meissen**, und auf **Holland** und **Hennegau**, ausführen. Da er indessen auch die drey Waldstädte in der Schweiz, nach dem Entwurfe seines Vaters, unter die unmittelbare Herr-
1307 schaft seines Hauses bringen wollte, so gab er dadurch vielmehr Gelegenheit zu Errichtung der Schweizerischen **Eydgenossenschaft**, und zu einer Reihe von Kriegen, die seinen Nachkommen sehr schädlich geworden sind. Er wurde endlich das Opfer seiner ungerechten Habsucht, indem er von seines Bruders, Rudolphs 3 Sohne, **Johann**, dem er sein **Erbtheil** vorent-
1308 hielt, **ermordet** ward. Der Mörder starb in ei-
1 May. nem Closter zu Pisa **unbeerbt.**

Ottocar Hornecks Kronika des Landeß zu Oesterreich (v. J. 1250—1309) in Hieron. PEZII Script. R. A. To. 3. den er ganz einnimt.

II. Albrecht 1 folgten dessen fünf Prinzen:

Friedrich 1 der Schöne, geb. 1286.

Leopold 1, geb. 1289.

Henrich 1, geb. 1291.

Albrecht 2, der Weise, geb. 1298. Dec.

Otto 1, geb. um 1299.

Diese Brüder, und so auch in den folgenden Zeiten alle zugleich lebende Oesterreichische Prinzen, führten die Regierung gemeinschaftlich, doch so, daß der Aelteste vorzügliche Rechte in der Regierung hatte, die durch besondere Verträge und andere Umstände bald vermindert, bald aber auch vergrössert wurden. Denn dem von einigen neuern Schriftstellern vorgegebenen Erstgeburtsrechte, aus Kaiser Friedrich 1 Freyheitsbriefe, widerspricht die Geschichte.

Die Herzoge, und besonders Friedrich 1, suchten zwar ihre Ansprüche auf Böhmen auszuführen. Allein da die Böhmen vielmehr Ansprüche auf die österreichische Länder machten, und der Kaiser Henrich 7, dessen Prinz, Johann, König von Böhmen war, dieselben unterstützte, so erkannten sie den König Johann, und erhielten von dem Kaiser die 1309
Belehnung über ihre Länder. 17 Sept

Nach Kaiser Henrichs 7 Tode, wurde Friedrich 1 von einem Theile der Churfürsten, von ei- 1314
nem andern aber H. Ludwig von Bayern zum 19 Oct.
Kaiser erwählt. 20 Oct. In dem achtjährigen Kriege, der hierüber entstand, wollte Herzog Leopold die drey Wald-

Waldstädte in der Schweiz seinem Bruder und
1315 seinem Hause unterwerfen, verlohr aber darüber die
6 Nov. Schlacht bey Morgarten. Friedrich selbst, und
sein Bruder Henrich, wurden in dem unglücklichen
1322 Treffen wider Ludwig 4 bey Mühldorf gefangen
28 Spt. genommen. Sie kamen, nach einigen Jahren, wie-
1325 der in Freyheit, und Friedrich schloß so gar mit
26 seinem Gegner zu München und Ulm vortheilhafte
Verträge wegen einer Mitregierung. Aber diese
Verträge kamen nicht in Erfüllung, und Friedrich
starb in seinen Erblanden, (1330. 13 Jan.) mehr mit
dem Titel als der Macht der Kaiserwürde. Er
sowohl als seine Brüder, Leopold (starb 1326.
28. Febr.) und Henrich, (st. 1327. 3. Febr.) hin-
terliessen keine männliche Erben.

Henrich 5, Herzog von Cärnthen und Crain
und Graf von Tyrol, wollte seine Länder, in Er-
manglung eines Prinzen, auf seine Tochter Marga-
rethe und deren Gemahl, den Böhmischen Prinzen
1335 Johann Henrich, vererben. Allein nach seinem
4 April Tode setzten sich Albrecht und Otto in den Besitz von
Cärnthen und Crain, erhielten auch von dem Kai-
ser Ludwig 4 sowohl über diese Länder, als selbst über
2 May. Tyrol, die Belehnung. Hierüber entstund ein
Krieg mit dem König von Böhmen und dessen
Bundsgenossen, an welchem auch der Kaiser, zum
1336 Vortheil der Herzoge, Theil nahm. Diese behielten
9 Oct. auch, in dem Frieden zu Ens, Cärnthen *) und
Crain. **)

Wenige Jahre hernach starben Herzog Otto (1339. 17. Febr.) und seine beyde Prinzen, Friedrich und Leopold 2 (1343.) Albrecht 2 führte nun-

nunmehr die Regierung allein, in der er den Namen des Weisen erworben und verdient hat. (st. 1358. 20. Jul.) Er hat durch seine Gemahlin, Johanna, Gräfin von Pfirt, diese Grafschaft an sein Haus gebracht, auch sonst, durch den Kauf der Grafschaft Schelklingen, und vieler Städte und Districte in Schwaben, die vorderösterreichischen Lande beträchtlich vergrössert. 1358

Anton. STEYERER *Commentarii pro historia Alberti II.* Ducis Austriae, cognomento Sapientis. Lipsiae 1725. f.

*) Kärnthen, (Carnia, nachher Carenthanum, Carinthia) gehörte, zu den Zeiten der Römer, zu Norikum. Die Einwohner waren Slaven; sie nahmen im achten Jahrhundert die christliche Religion an. Das Land stund, nach dem Verfall der Römischen Macht, unter den Suevischen und Langobardischen Königen und Herzogen, besonders unter den Herzogen von Friaul, kam aber hernach zu dem Herzogthume Bayern, wobey es doch oft besondre eingebohrne oder fremde Fürsten hatte, dergleichen auch Carlomans, Königs von Bayern und Italien, natürlicher Sohn, Arnulph, war, der im Jahr 887 König von Teutschland und nachher Kaiser wurde. Kaiser Otto 2 trennete im Jahr 976 Cärnthen von Bayern, seit welcher Zeit es eigne Herzoge, aus dem Herzoglich Bayrischen, dem Herzoglich Fränkischen, ferner dem Welfischen Hause, und endlich aus dem Geschlechte der Grafen von Eppenstein und Muerzthal gehabt hat. Im J. 1128 kam das Gräfliche Haus von Lavant, (auch von Sponheim, nachher von Ortenburg) zu dem Besitze von Cärnthen, aus welchem acht Herzoge auf einander regiert haben. Der letzte unter denselben, Ulrich 4, setzte, nach dem Tode seiner Kinder, im J. 1268 den K. Ottochar von Böhmen zum Erben ein, der auch, nach H. Ulrichs Tode 1269, dessen Bruder Philipp, Patriarchen von Aquileia, welcher das

Herzog-

Herzogthum zu behaupten suchte, verdrängte, und sich 1271 in den Besitz des Landes setzte, das er doch im J. 1276, nebst Oesterreich und Steyermark, Kaiser Rudolph dem I abtreten mußte. Dieser Kaiser belehnte Meinhard, Grafen von Tyrol, damit, unter der oben angeführten Bedingung. Nach Meinhards Tode 1295 folgten ihm seine drey Söhne, Otto 2, Ludwig und Henrich zugleich. Aber Ludwig starb schon 1305, Otto 1310, Henrich aber 1335. alle ohne männliche Erben, daher also Cärnthen an das Haus Oesterreich fiel. Dieses Herzogthum war aber damals schon in weit engere Gränzen eingeschränkt, als es ehemals gehabt hatte, da Steyermark, das Isterreich, Crain und ein Stück von Tyrol davon abhängig gewesen waren, und die Herzoge zugleich die Markgrafschaften Verona und Aquileia regierten.

Die Geschichte von Cärnthen erläutern:

1) Libellus de conversione Boioariorum et Caranthanorum ad fidem christianam, am besten in dem auch sonst hierhergehörigen Werke des P. Marci HANSIZ *Germania sacra* (Aug Vindel. T. I. et II. 1727 und 29 T. III. Prodrom. Viennae 1755. f.) To. II.

2) Landshandvest der Stände des löblichen Erzherzogthums Kherndten. 1606 auch 1610. f.

3) Hier. Megisers *Annales Carinthiae* (teutsch) Leipz. 1612. 2 Theile. f.

4) Jo. Weichard Bar. von Valvasors *Topographia Carinthiae completa* (teutsch) Nürnb. 1688. f.

5) Io. Christoph. PESLERI *series Ducum Carinthiae* Saeculi IX—XIV. Viteb. 1740. 4.

6) Erasmi FROELICH *specimen Archontologiae Carinthiae*. Viennae, Pragae et Tergesti 1758. 4.

**) Crain (Carniola, Carniolia, d. i. Carnia minor, auch Marcha Greina) ist seit den ältesten Zeiten mit Cärnthen in Verbindung gewesen, hat auch mit demselben einige Zeit zu Bayern gehört. Da Cärnthen von Bayern getrennt wurde, so blieb Crain bey dem ersten Lande, hatte aber, wie schon vorher, seine eignen Markgrafen, welche einige neuere Schriftsteller Mark-

Markgrafen von Crainburg nennen. Zuweilen hatte es mit Histerreich einen Markgrafen. Kaiser Henrich 4 schenkte Crain und Histerreich 1077 und 91 dem Patriarchen zu Aquileia, welche Schenkung auch die Kaiser Otto 4. 1209 und Friedrich 2. 1214. bestätigt haben. Es behaupteten sich aber doch, ungeachter aller Bemühungen der Patriarchen, jüngere Prinzen aus den beyden nach einander in Cärnthen regierenden Häusern, dem Mürzthalischen und Lavantischen, von 1077 bis um 1173. in dem Besitze der beyden Markgrafschaften. Um das J. 1173. erhielt sie ein Verwandter des letztern Hauses, Berthold 2, Graf von Andechs. Berthold des 2 Enkel Otto I, Herzog von Meran, trat endlich dem Patriarchen Berthold von Aquileia, der sein Bruder war, um das J. 1229 Istrien ab; doch scheint er sich den mitleren Theil dieses Landes, nebst der Windischen Mark (Marcha Vinidorum) vorbehalten zu haben, so daß die Grafen von Görz, die nachher diese Mark besaßen, dieselbe 1248 aus der Meranischen Erbschaft erhalten haben mögen. Das eigentliche Crain blieb bey den Herzogen von Cärnthen, die sich schon lange vorher in den Besitz des größten Theils dieses Landes gesetzt hatten. Indessen brachte auch Herzog Leopold 7 von Oesterreich einige Ländereyen in Crain, durch Kauf, an sich, die sein Sohn, H. Friedrich 2, vermehrte, der von denselben sogar 1233 den Titel eines Herrn von Crain annahm. Nachher kam Crain, mit Cärnthen, 1269 an den K. Ottocar, von diesem 1276 unmittelbar an das teutsche Reich, 1286 an Meinhard 4, und endlich 1335 an das österreichische Haus. H. Rudolph 4 hat sich zuerst, vermöge eines Freyheitsbriefs K. Friedrich 2, vom J. 1245, einen Herzogen von Crain genannt.

Die Geschichte von Crain ist noch sehr dunkel. Man sehe indessen:

1) Ioh. Ludov. SCHOENLEBEN *Carniola antiqua et nova.* f. Ducatus Carniolae annales T. .. Labaci 1681. f.

2) Joh. Weichards Bar. v. Valvasor Ehre des Herzogth. Crain, oder desselben topographisch-historische Beschreibung mit Anmerkungen und Erklärungen erweitert durch Erasm. Francisci. Laybach 1689. 4 Theile. f.

3) Francisci Mariae de RUBEIS Ord. Praedic. *Monumenta ecclesiae Aquileiensis*, commentario historico-chronologico-critico illustrata. Argentinae, 1740. f.

III. **Rudolph** 4, der Stifter (fundator) geb. 1339. 1 Nov.

Friedrich 3, geb. 1347.

Albrecht 3 (cum trica, mit dem Zopfe,) geb. 1349.

Leopold 3 (probus) geb. 1351.

I. Von diesen vier Prinzen Albrecht des 2 starb Friedrich 3 frühzeitig (1362. 10 Dec.) Rudolph 4,
1363 brachte, durch die freywillige Abtretung der
21 Sept. **Margrethe**, Erbgräfin von Tyrol, die Grafschaft Tyrol, an sein Haus, und seine jüngern Brü-
1369 der verglichen sich nachher, nach einem kurzen Kriege,
29 Sept. mit dem Bayrischen Hause darüber *). Er schloß auch mit **Albrecht** 4, Grafen von Görz, einen vortheilhaften Erbvertrag (1364. 4. Jun.), **) brachte
1364 eine Erbverbrüderung zwischen Oesterreich und **Böhmen** zu Stande, die nachher mehrmals erneuert worden ist, gebrauchte, anstatt des Herzogli-
1359 chen Titels, zuerst den Erzherzoglichen, und
1365 stiftete die **Universität Wien**. Dieser große aber stolze und unruhige Fürst starb frühzeitig und unbeerbt. (1365. 27. Jul.)

II. Albrecht 3 und Leopold 3 brachten den größ-
1367 ten Theil des Brisgau, besonders die Städte Brey-
sach,

sach, Neuburg, Villingen und Renzingen, durch Kauf an ihr Haus. Die Stadt Freyburg unterwarf sich ihnen, nachdem sie sich von dem von 1368
ihr benannten Grafen losgekauft hatte, freywillig. Sie kauften ferner die Grafschaften Feld- 1365
kirch oder Montfort, Pludenz und Hohenberg. 1376

III. Nachdem die beyden Brüder mehrere Oer- 1381
terungen in Ansehung ihrer Länder mit einander getroffen hatten, so brachten sie endlich eine völlige Erb- 1379
theilung für sich und ihre Nachkommen zu Stande, 25Sep.
in welcher Albrecht Oesterreich mit der Stadt und Herrschaft Steyer, Leopold aber alle übrige Länder, nebst Neustadt in Oesterreich bekam. K. Wen- 1379
zel verpfändete dem letztern auch die Landvogtey Schwaben, worüber aber der Herzog in Streitigkeiten mit den Schwäbischen Reichsstädten gerieth. Die Eydgenossen unterstützten die Städte, der Herzog hingegen leistete dem Grafen Rudolph von Kyburg Beystand wider die Eydgenossen, drückte dieselben durch neue Zölle, und setzte die Ansprüche seines Hauses auf Zug und Glarus fort. Hierüber kam es zu einem Kriege zwischen ihm und den Eydgenossen, in welchem er bey Sempach geschlagen wurde, und selbst umkam. Seine vier da- 1386
mals noch unmündigen Prinzen folgten ihm in seinen 9 Jul.
Ländern, überließen aber Albrecht 3 die Regierung derselben, so lange er lebte.

IV. Nachdem die Oesterreicher hierauf auch noch bey Nähfels waren geschlagen worden, und im Aargau viele Herrschaften verloren hatten, so schloß H. Albrecht 3 mit den Eydgenossen einen Stillstand erst auf sieben, nachher auf zwanzig 1389
Jahre. H. Wilhelm, Leopolds ältester Prinz, 1394

 suchte

1386 suchte indessen, durch die Vermählung mit der Pol-
—87. nischen Prinzessin Hedwig, das Königreich Po-
len an sein Haus zu bringen. Allein der Großher-
zog von Litthauen, Uladislav Jagello, nahm
ihm seine Braut und das Königreich weg.

Alberti III. et Leopoldi Chartularium in SENCKENBERGII Selectis Iur. et hist. T. 4. pag. 161—314.

*) Das Land, das man heut zu Tage unter dem Namen Tyrol begreift, gehörte, zu der Römer Zeiten, zu Rhätien, in den mittlern aber, seit dem sechsten Jahrhundert, zu Bayern, und nachher auch zum Theil zu Cärnthen. Man findet, seit dem eilften und zwölften Jahrhundert, viele Grafen und Dynasten in dem Lande, die, nach dem Falle Henrichs des Löwen im J. 1180, größten Theils unmittelbar wurden. Unter diesen Grafen waren auch die an der Etsch, die sich von ihrem Schlosse Tyrol nannten, damals aber noch ein geringes Gebiet inne hatten. Hingegen besaßen die mächtigen Bayrischen Grafen von Andechs, nebst vielen andern Ländern in andern Gegenden von Teutschland, auch den größten Theil des heutigen Tyrol. Von diesen letztern Grafen erhob Kaiser Friedrich der 1. Berthold den 3, um das Jahr 1173, zu der Herzoglichen Würde, daher er und seine Nachkommen sich Herzoge von Meran (einer Stadt in Tyrol) nannten, wie schon vorher ihre Verwandten, die Grafen von Dachau, gethan hatten. Als aber die Herzoge von Meran mit Berthold des 3 Enkel, Otto 2, 1248 abstarben, und ihre Länder vertheilt wurden, so brachte Albrecht 3, Graf von Tyrol, diejenigen, welche an der Inn und an der Etsch lagen, an sich, und der Name der Grafschaft Tyrol wurde nun auf dieselben erweitert. Albrecht 3 vererbte die Grafschaft 1253 an seinen Schwiegersohn, den Grafen Meinhard 3 von Görz. Dieser hinterließ, bey seinem Tode 1258. 22 Jul. die Grafschaft Tyrol seinem ältesten Sohne, Meinhard 4, der auch Albrecht

brecht des 3 zweytem Schwiegersohne, Gebhard, Grafen von Hirschberg, seinen Antheil an Tyrol abkaufte. Gr. Meinhard 4. erhielt von dem Kaiser Rudolph 1, 1286 1 Febr. auch das Herzogthum Cärnthen nebst Crain. Er starb 1295. 1 Nov. Sein jüngster Prinz, Henrich, erbte nicht nur die väterlichen Staaten, sondern bekam auch Böhmen 1306, konnte es aber nicht behaupten. Nach Henrichs Tode 1335 4. April, folgte ihm seine Erbtochter, **Margrethe** (Maultasche) in Tyrol, Cärnthen aber mußte sie dem Hause Oesterreich überlassen. Sie ließ sich von ihrem ersten Gemahle, dem Böhmischen Prinzen **Joh. Henrich**, durch den Kaiser **Ludwig** 4. 1341. 2 Nov. scheiden, und vermählte sich hierauf mit des Kaisers Prinzen, **Ludwig**, Churfürsten von Brandenburg und Herzogen von Bayern. Mit diesem zeugte sie **Meinhard** 5, der auch, nach seines Vaters Tode, 1361. 18 Sept. die Regierung in **Oberbayern** und **Tyrol** antrat, aber schon 1363. 13 Jan. unbeerbt starb. Margrethe hatte den Herzogen von Oesterreich 1359. 2 Sept. die Nachfolge in Tyrol versprochen, und trat dasselbe 1363. 11 Sept. auch würklich an Rudolph 4, ab. Sie starb zu Wien 1369. Octob.

Ueber die Geschichte von Tyrol s.

1) Marci HENNINGI *Tirolensium Principum et Comitum icones et elogia*. Aug. Vindel. 1599. f.

2) Franz Adam Grafen von **Brandis** Tyrolischer Adler. Botzen 1678. 4. Augsp. 1702. 4.

3) Joseph von **Sperges** Tyrolische Bergwerksgeschichte mit Urkunden. Wien, 1765. 8.

4) Von den Herzogen von Meran s. I. D. KOELERI *Diss. de Ducibus Meraniae*. Altorf. 1729. 4. Und eines Ungenannten Abh. von den Herzogen von Meran, in den Schriften der prüfenden Gesellschaft zu Halle. (Halle, 1741 8.) 1. Band.

) Es scheint auch eine Folge dieses Vertrags gewesen zu seyn, daß um 1374. die **Windische Mark und der Görzische Antheil von **Isterreich**, nebst

Mötling, an das Haus Oesterreich gekommen sind. Diese Landschaften wurden nunmehr zu Crain geschlagen.

IV. 1) Von der Albertinischen Linie in Oesterreich.

Albrecht 4, geb. 1377. starb 1404. 14. Sept.

Albrecht 5, (als Kaiser 2) geb. 1397. 20 Sept. K. von Ungarn 1437. 18 Dec. Kaiser 1438. 20 Merz. König von Böhmen 1438. 6. May, st. 1439. 27. Octob.

2) Von der Leopoldinischen in Steyermark, Cärnthen u. s. w.

Wilhelm, geb. um 1370. st. 1406. 15. Jul.

Leopold 4, geb. 1371. st. 1411. 3 Jun.

Ernst der Eiserne, geb. 1375. st. 1424. 10. Jun.

Friedrich 4, st. 1439. 24 Jun.

I. Albrecht 4 erhielt von Sigismund K. in
1404 Ungarn die Anwartschaft auf dieses Königreich, auf den Fall, wenn Sigismund keine männlichen Erben hinterlassen würde. Sein einziger Sohn, Albrecht 5 folgte ihm in Oesterreich, und stund bis in das vierzehnte Jahr unter der Vormundschaft seiner Oheime Wilhelms, Leopolds und Ernsts, welche dieselbe so eigennützig und zum Nachtheile der ihnen verhaßten Erbtheilung führten, daß Si-
1411 gismund, als Kaiser, nach dem Ende der Vor-
30 Oct. mundschaft, viele von ihren Handlungen wieder vernichtete.

1406- II. In der Leopoldischen Linie starben
11. Wilhelm und Leopold unbeerbt. Die Herzoge Ernst

Ernst und Friedrich verglichen sich darauf dahin, 1411
daß jener Steyermark, Cärnthen und Crain,
dieser aber Tyrol und die Länder in Schwaben,
im Elsaß und in der Schweiz regieren sollte. Allein
zum Unglücke seines Hauses beschützte nachher Frie-
drich 4 den von der Kirchenversammlung zu
Costnitz verworfnen Pabst Johann 22, und beför- 1415
derte dessen Flucht aus Costnitz. Hierauf erklärte 20 Merz.
ihn K. Sigismund, der ihm schon vorher abgeneigt
war, in die Reichsacht und die Kirchenversamm-
lung in den Bann, welches auch beydes, nach ei-
ner Aussöhnung von kurzer Dauer, noch einmal wie- 5 May.
derholt wurde. Der Kaiser und viele benachbarte 1417
Reichsstände nahmen hierauf die Vorderösterrei- 5 Merz.
chischen Lande in Besitz, die Eydgenossen aber
brachen, auf kaiserlichen Befehl, den kurz vorher
(1412) auf funfzig Jahre verlängerten Stillstand,
und bemächtigten sich der meisten Habsburgösterrei-
chischen Lande in der Schweiz. Der Kaiser ver- 1418
zieh zwar dem Herzog, und gab ihm auch endlich die 4 Jun.
weggenommenen Reichslande wieder; allein was die 1425
Schweizer erobert hatten, blieb für das Haus Oester- 17 Febr.
reich verloren.

III. Herzog Ernst hinterließ zwey Söhne, Frie- 1424
drich 5 und Albrecht 6 die unter Friedrich 4
Vormundschaft stunden. Friedrich 5, trat nachher 1438
die Regierung selbst an, und übernahm auch, nach sei-
nes Oheims Tode, die Vormundschaft über dessen ein- 1430
zigen Prinzen Sigismund.

IV. Gegen Albrecht 5, setzte der Kaiser Si-
gismund die Freundschaft, die er für desselben Vater
gehabt hatte, fort. Er vermählte denselben mit sei- 1422
ner 1 Apr.

1423 ner einzigen Prinzeßin, Elisabeth, und gab ihm
4 Oct. die Markgrafschaft Mähren.

1425 V. Nach dem Tode Herzog Johanns zu
5 Jan. Straubingen, eines Enkels Kaiser Ludwigs 4, von dessen fünftem Prinzen, Albrecht, stritten die schon vorher unter sich uneinige Herzoge in Oberbayern, Ludwig, zu Ingolstadt, Henrich zu Landshut, und die Brüder Ernst und Wilhelm, zu München, insgesamt Urenkel Kaiser Ludwig 4, von dessen zweytem Prinzen Stephan, über das erledigte Niederbayern, welches der erste nach dem Rechte der Erstgeburt allein erben, der zweyte, nach den Stämmen, in drey, und die beyden letzten, nach den Häuptern, in vier gleiche Theile theilen wollten. Indessen machte auch Albrecht 5, wegen seiner Mutter Johanne (st. 1410. 15. Nov) einer Schwester des letzten Straubingischen Herzogs Anspruch auf
1426 die Erbschaft, und der Kaiser Sigismund gab
10 Merz. ihm sowohl als den Herzogen von Oberbayern Lehnbriefe über das streitige Land. Allein nachher er-
21 Merz. klärte der Kaiser Niederbayern für ein verwürktes und ihm zugefallnes Land, und übertrug dessen Verwaltung Albrecht 5, seinem Schwiegersohne, nach dessen Tod es, in Ermanglung männlicher Erben des Kaisers, an Albrechts 5 Gemahlin, und deren Erben, nach derselben unbeerbten Abgang aber an Albrecht 5 andere Erben fallen solle. Allein Albrecht 5 kam nicht zum Besitz; nach mancherley Unterhandlungen verzieh der Kaiser, durch den
142[illegible] Rechtsspruch zu Preßburg, den Oberbayrischen
26 Apr. Herzogen, und verordnete, daß sie das Bayrische Niederland in vier gleiche Theile unter sich theilen
30 Nov. sollte. Hierauf scheint auch Albrecht 5, nach einiger

ger erhaltnen Entschädigung, seinen Ansprüchen selbst für sich und seine Nachkommen entsagt zu haben.

VI. Albrecht 5 wurde sowohl durch seine Vermählung, als durch eignen übelverstandnen Religionseifer noch mehr als andere Reichsstände in den verderblichen Krieg mit den Hussiten verwickelt. Nach seines Schwiegervaters Tode, 1437
folgte Albrecht demselben im Teutschen Reiche durch die Wahl der Churfürsten, in Ungarn und Böhmen aber vermöge der Ansprüche seines Hauses, des Erbrechts seiner Gemahlin und der Einwilligung der Stände. Aber der frühzeitige Tod dieses vortreflichen Fürsten, ließ ihm nicht Zeit seine weitläuftigen Länder so zu beglücken, als er wollte und konnte.

V. 1) Von der Albertinischen Linie.

Ladislaus (postumus), geb. 1440. 22. Febr. K. von Ungarn 1 May 1445. 16. May, und Kön. von Böhmen 1440. st. 1457. 23. Nov.

2) Von der Leopoldinischen Linie.

Friedrich 5, geb. 1415. 23. Sept. Kais. 1440. 2. Febr. st. 1493. 19. Aug.

Albrecht 6. der Verschwender, geb. 1418. st. 1463. 2. Dec.

Sigismund, geb. 1427. st. 1496. 4. Merz.

I. Friedrich 5 wurde nach Albrecht 5 Tode, Kaiser, und regierte als Vormund von Albrechts 5 nach des Vaters Tode gebornem Sohne, Ladislav, auch Oesterreich. Er machte den Erzherzogli-

chen Titel der Prinzen seines Hauses, den Rudolph 4 zuerst geführt, die folgenden Herzoge aber selten gebraucht hatten, durch eine kaiserliche Ur-
1453 kunde gesetzmäßig, wiewohl derselbe doch erst seit Maximilian 1. allgemein geworden ist.

II. Friedrich 5 verband sich in dem Zürcher-
1443 kriege mit den Zürchern wider die übrigen Eyd-
17Jun. genossen, in der Absicht, die verlornen Oesterreichi-
28Aug. schen Länder in der Schweiz wieder an sein Haus zu bringen. Allein er unterstützte seine zu schwachen
1444 Bundsgenossen nicht, bekam an den Franzosen, die er zu Hülfe rief, einen ihm und dem teutschen Reiche sehr beschwerlichen Freund, den man nur mit Mühe
1446- wieder vertreiben konnte, und beschloß endlich den
49. ganzen Krieg, ohne Nutzen, wie er ihn ohne Ruhm geführet hatte.

III. An dem schlechten Fortgange dieses Kriegs waren zum Theil die Unruhen über die Vormundschaft des jungen Ladislav Schuld. Denn die Böhmen und Ungarn forderten denselben, als ihren König, von dem Kaiser, und da dieser, aus guten Absichten, ihr Verlangen abschlug, so fiel der
1446 Statthalter von Ungarn, Johann Corvin, mit einer Armee in Oesterreich ein, und belagerte ihn in Wienerisch Neustadt. Friedrich 5 schloß zwar einen Stillstand mit dem Statthalter, und behielt den jungen König bey sich, aber die Oester-
1452 reicher selbst machten bald ähnliche Anforderungen,
10Sep. und zwangen den Kaiser endlich, durch eine zweyte Belagerung, ihnen den Prinzen zu übergeben, wor-
1457 auf Ladislav die Regierung selbst antrat, nach
23Nov. einigen Jahren aber an erhaltnem Gifte starb. Mit ihm gieng die Albertinische Linie zu Ende.

IV. Frie-

IV. Friedrich, Albrecht und Sigismund machten, nach Ladislavs Tode, Ansprüche auf **Böhmen**, wegen der Rechte ihres Hauses, der Kaiser aber noch insbesondere als der **Aelteste** unter ihnen, und als **Oberlehnsherr** von Böhmen. Allein sie mußten bald den von den Böhmen **gewählten** König **Georg** erkennen, und dieser strebte nachher sogar nach der Kaiserwürde. In **Ungarn** wurde Friedrich zwar von einigen **Ständen** zum König gewählt, aber er mußte auch hier, nach einem kurzen Kriege, den König **Matthias** in einem sonst vortheilhaften **Vergleiche** (s. oben S. 23.) für den rechtmäßigen König erkennen.
1459
11 Aug.
2 Dec.
1461
1463

V. Friedrich 5 lebte auch mit seinem unruhigen und verschwenderischen **Bruder, Albrecht** 6, der in den **Vorderösterreichischen Ländern** regierte, in beständigen **Streitigkeiten**, die, nach **Ladislavs Tode**, noch heftiger wurden. Albrecht hatte, bey der **Theilung** von Oesterreich, das **Land ob der Ens** erhalten, nöthigte aber den Kaiser, nach einer schweren **Belagerung** in der **Burg** zu **Wien**, ihm auch **Niederösterreich** abzutreten. Der Kaiser erklärte nachher **den Erzherzog**, wegen neuer Unruhen, in die **Reichsacht**, und der Pabst **Pius** 2. that ihn in den **Bann**, worauf der **Tod** des **Erzherzogs** den Streitigkeiten auf einmal ein unvermuthetes Ende machte.
1462
2 Dec.
1463
2 Dec.

VI. Der Pabst Pius 2 hatte auch **den** Erzherzog Sigismund, der **Tyrol** und, seit Albrechts 6 Tode, auch die **Vorderösterreichischen Lande** regierte, wegen der **Gefangennehmung** des **Bischofs** von **Brixen Nicol. von Cusa**, und wegen seines **kühnen** Betragens gegen den **Röm. Hof**, in
1460
4 Nov.

in den Bann gethan, und die Schweizer zum Kriege wider den Erzherzog gereizt. Der Kaiser
1464 söhnte endlich den Erzherzog mit dem Pabste wieder aus, und mit den Schweizern war schon vorher ein
1461 Friede zu Stande gekommen, in welchem dieselben
1 Jun. die eroberte Provinz Thurgau behielten. Nach mancherley neuen Feindseligkeiten mit den Schweizern schloß endlich der Erzherzog eine Erbvereini-
1477 gung mit denselben. Er führte nachher auch einen
13 Oct. Krieg mit den Venetianern, hauptsächlich wegen
1487 der streitigen Gränze, der aber, durch Vermitte-
Apr.—Nov. lung des Kaisers, bald beygelegt wurde.

1) Chronicon Austriacum Anecdoton (1454—67. teutsch) in SENCKENBERGII *Selectis iuris et historiarum*, T. 5. p. 1—346.

2) Conr. WENGERI Commentarius de bello inter Venetos et Sigismundum Archiducem gesto, in FREHERI *script. rer. germ.* ed. Struv. T. 2. p. 445.

VII. Auf andern Seiten gewann das Haus
1456 Oesterreich desto mehr. Friedrich brachte die Grafschaft Cilly *) an dasselbe, der Erzherzog Sig-
1451 mund aber kaufte einen Theil der Grafschaft Bre-
1465 genz am Bodensee und die Landgrafschaft Nel-
1486 lenburg, lösete auch die Landvogtey in Ober- und Niederschwaben **) ein.

VIII. Der einzige Prinz des Kaisers, der
1477 Erzherzog Maximilian, vermählte sich mit der Her-
26 Apr. zogin Maria, der Erbtochter des Herzogs Carl des Kühnen (st. 1477. den 5. Jan.) von Burgund, und brachte dadurch die Niederlande und die Grafschaft Burgund an sein Haus. Diese Erwerbung vergrösserte die Macht des Oester-

reichi-

reichischen Hauses ansehnlich, legte aber auch den Grund zu einer beständigen Eifersucht, zwischen demselben und Frankreich, die viel zu der Bildung eines neuen Staatssystems in Europa beytrug.

IX. K. Ludwig XI. von Frankreich zog das 1477
Herzogthum Burgund als ein erledigtes Französisches Mannlehn ein, und besetzte die Burgundischen Plätze in der Picardie. Aber er machte auch Ansprüche auf die Grafschaften Burgund, Artois, Boulogne, Charolois und einige Städte und Herrschaften, und bemächtigte sich eines Theils derselben durch List und Gewalt. Während des hierüber entstandnen Krieges, starb die Herzogin Maria (1482. 28. May, alt 25 J.) und vererbte ihre Länder auf ihren Prinzen, den Erzherzog Philipp (geb. 1478. 23. Jun.) in dessen Minderjährigkeit sein Vater Maximilian, als Vormund, die Regierung in den Niederlanden führte. Zwar kam nunmermehr der Friede zu Arras zu Stande, nach 1482
welchem Margrethe, Philipps Schwester, (geb. 23 Dec.
1480. 10. Jan.) mit dem Dauphin Carl vermählt werden, und demselben die streitigen Länder, als ein Heirathsgut, zubringen sollte, worauf auch die Prinzeßin nach Frankreich geschickt, und mit dem Dauphin getraut wurde. Als aber dieser selbst, unter dem Namen Carl 8. König wurde, so beförderte und 1484
unterstützte er die Empörung der Flandrer, die sich Maximilians vormundschaftlicher Regierung nicht
unterwerfen wollten, und denselben sogar zu Brügge 1488 1 Febr.
einige Zeit in einer harten Gefangenschaft hielten. 16 May
Doch verließ Carl 8. in dem Vergleiche zu Frank- 1489
furth am Mayn die Empörer, die sich hierauf größ- 22 Jul.
tentheils unterwarfen.

X. In-

1475 X. Indessen wurden die Oesterreichischen Hauptländer, besonders Crain, Steyermark und Cärnthen, durch die Türken, die seit der Eroberung
1453 von Constantinopel öftere Einfälle in dieselben thaten, schrecklich verwüstet. Die Gefahr vor den Türken wurde durch die Uneinigkeit und die Kriege des Kaisers mit dem Könige Matthias von Ungarn vergrößert. Der erste Krieg, den Uladislavs Belehnung mit Böhmen veranlaßte (s. oben S. 61.) wurde zwar bald beygelegt. Als aber der Kaiser die
1477 in dem Frieden dem König versprochne Geldsumme
21 Dec. me nicht bezahlte, sondern vielmehr den aus Ungarn mit seinen Schätzen entwichnen Erzbischof Johann von Gran in Schutz nahm, und zu dem Erzbißthum Salzburg beförderte, so brach Matthias
1480-87. aufs neue mit dem Kaiser, eroberte nach und nach ganz Niederösterreich und einen Theil von Crain, Steyermark und Cärnthen, und nöthigte den
1487 Kaiser, ihm diese Eroberungen auf Lebenslang
24 Nov. zu lassen.

1490 Nach König Matthias Tode eroberte Ma-
4 Apr. ximilian, den die Churfürsten indessen zum Röm.
1486 König gewählet hatten, nicht allein die Oesterreichi-
16 Febr. schen Länder wieder, sondern suchte auch seine auf den ehmaligen Vertrag des Kaisers mit dem Matthias (s. §. IV.) sich gründende Rechte auf Ungarn selbst, durch einen Einfall in dieses Königreich, wider den Böhmischen König Uladislav, den die Ungern zu ihrem König gewählt hatten, geltend zu machen.
1491 Aber er ließ sich endlich doch in dem Frieden zu
7 Nov. Preßburg mit dem Recht der Nachfolge, wenn Uladislavs Mannsstamm absterben würde, und mit einer Summe Geldes befriedigen.

XI. Frie-

XI. Maximilian erhielt eine andre große Aus- 1490
sicht durch einen Vermählungsvertrag mit der regierenden Herzogin Anne von Bretagne, die er sich schon, durch einen Bevollmächtigten, antrauen ließ. Allein sein Schwiegersohn Carl 8. entzog ihm seine Gemahlin, die ungern in diese Verän- 1491
derung willigte, indem Carl sich selbst mit ihr vermählte. 15 Dec.
Hierüber entstund ein neuer Krieg mit Frankreich, 1492
an dem der König von England Heinrich 7 Theil nahm. Als aber dieser unedle Bundesgenosse den 1492
Frieden zu Etaples mit Frankreich schloß, so ver- 3 Nov.
glich sich auch Maximilian zu Senlis mit Carl 8. 1493
der die der Prinzeßin Margrethe mitgegebnen Länder 23 May
ihrem Bruder, dem Erzherzog Philipp, wieder abtrat.

XII. Friedrich 5 starb, nachdem er in dem teutschen Reiche vier und funfzig und in den Oesterreichischen Erblanden beynahe sechzig Jahre regiert hatte. Seine allzu große Liebe zur Ruhe und sein Geiz, haben ihm vielen und nicht unverdienten Tadel zugezogen; er verband aber doch auch mancherley Fähigkeiten und viel Klugheit mit den edelsten gemeinnützigsten Absichten, und würde, in einem weniger kriegerischen Zeitalter, kein schlechter Regent gewesen seyn. Die Größe seines Hauses hat er mehr, als alle seine Vorfahren, befördert.

1) Aeneae SYLVII *historia Friderici III.* (bis 1458.) in KULPIS *Script. rer. germ.* p. 1 seq. aber weit vollständiger und richtiger, mit Joh. Hinderbachs Zusätzen (bis 1462.) in KOLLARII *Analectis Vindob.* T. 2. col. 1—666.

2) Iacobi UNRESTI, *Chronicon Austriacum* (teutsch, von 1424—1499.) in HAHNII *Collect. Monument.* T. 2. p. 537—803.

*) Die-

*) Diese Grafschaft in Untersteyermark hat ehemals das Geschlecht der Freyherrn von Sounnek besessen. Kaiser Ludwig 4 erklärte 1339. Friedrichen von Sounneck zum ersten Grafen von Cilly. Dieses Friedrichs Enkel, Hermann 2 bekam, wegen Verwandtschaft und Erbverbrüderung, 1419. auch die Grafschaft Ortenburg in Kärnthen, nach Absterben des letzten Grafen. Friedrich 2, Hermanns 2 Sohn, erklärte Kaiser Sigismund, der mit dessen Schwester, Barbara, vermählt war, 1436. 30. Nov zum gefürsteten Grafen. Aber Friedrichs 2 Sohn, Ulrich 2, wurde 1456. 9. Nov. zu Belgrad ermordet. Da nun der männliche Stamm der Grafen von Cilly mit ihm erlosch, so zog der Kaiser, mit Nachsetzung anderer Ansprüche, als oberster Lehnsherr und als Herzog von Oesterreich, Steyermark, Cärnthen und Crain, diese Grafschaft, nebst den übrigen in jenen Ländern gelegnen Gütern, an sich, dagegen K. Ladislav die beträchtlichen Ungrischen Besitzthümer des Cillischen Hauses behielt.

Von der Geschichte der Grafen von Cilly handeln:

1) Chronica der edlen Grafen von Cilly, in HAHNII *Collect. Monument.* T. 2. p. 665—764.

2) Erasmi FROEHLICH *Genealogia Sonnekiorum Comitum Celeiae et Comitum de Heunburg.* Specimina duo. Viennae, 1755. 4.

**) Schwaben war ehmals in mehrere kaiserl. Landvogteyen getheilt, darunter die noch sogenannte Landvogtey in Ober- und Niederschwaben die ansehnlichste war. Sie bestund an sich nicht in einem gewissen Lande, sondern bloß in der Verwaltung der kaiserl. Rechte und Gefälle, in dem dem Landvogt angewiesenen Districte, und in der Aufsicht über das Landgericht auf der Leitkircher Haide, und in der Pürß. Es wurde aber nachher auch zugleich die Verwaltung der Landvogtey Altorf und Ravensburg, jenen Landvögten übergeben, und zu dieser gehörten Land und Leute, wie noch heut zu Tage.

Uebri-

Uebrigens bestellten die Kaiser die Landvögte in Ober- und Niederschwaben nach ihrem Gefallen. K. Wenzel verpfändete die Landvogtey dem H. Leopold 3, sie wurde aber bald wieder eingelöst, und die folgende Kaiser bestellten fast alle Jahre andre Landvögte. K. Sigismund verpfändete sie 1415. an die Truchsesse von Waldburg, bey denen sie lange blieb. Denn obgleich K. Friedrich 3 seinem Bruder Albrecht 6, und nachher seinem Vetter Erzherzog Sigismund die Erlaubniß gab, sie von den Truchsessen einzulösen, so that es doch der letzte erst 1486, seit welcher Zeit sie zwar noch einigemal verpfändet, aber auch gleich wieder eingelöst worden, und beständig bey dem Erzhause geblieben ist.

(Jo. Reinh. Wegelins) gründlicher Bericht von der kaiserl. und Reichslandvogtey in Schwaben. Lindau 1755. f.

Maximilian I.

Geb. 1459. 22. Merz, Röm. Kön. 1486. 16. Febr. reg. Kais. 1493. 19. Aug. st. 1519. 12. Jan.

Ponti HEUTERI (geb. 1535. Canonic. zu St. Truden und Probst zu Arnheim st. 1602.) Rerum Austriacarum libri XV. (1477—1563.) in s. Operib. histor. Louan. 1643. f.

I. Maximilian 1, trat nach seines Vaters Tode die Regierung des teutschen Reichs und seiner Erblande allein an: er vereinigte auch, nach dem Tode sei- 1496
nes Vetters, des Erzherz. Sigismunds, der ihm 4 Merz.
schon bey seinem Leben seine Länder (1490. 16. Merz.) übergeben hatte, die so lang getheilten Oesterreichischen Staaten wieder.

II. Die Regierung der Niederlande übergab 1494
Maximilian nunmehr dem Erzherzoge Philipp selbst.
Philipp vermählte sich hierauf mit der Prinzeßin 1496
Johanne, einer Tochter Kön. Ferdinand des Ca- 21 Oct.

tholischen von Arragonien und der Königin Isabelle von Castilien. Johanne wurde, nach wenigen Jahren, durch den Tod ihrer ältern Geschwister, und des Por-
1500 tugiesischen Prinzen Michael, **Erbin der Spani-**
20 Jul. **schen Monarchie**, und sie und ihr Gemahl kamen
1504 bald, nach dem Tode der Königin **Isabelle**, zu der
26 Nov. Regierung von **Castilien**. Nach **Philipps** frühzei-
1506 tigem **Absterben** führte der Kaiser die **Vormund-**
25 Sept. **schaft** über dessen ältesten Prinzen Carl, und in den **Niederlanden** auch die **Regentschaft**, in deren Uebernehmung ihm in Castilien Ferdinand der Ca-
1515 tholische zuvorkam. Der Kaiser übergab nachher
Febr. die Niederlande seinem Enkel selbst, und dieser trat
1516 auch, nach Ferdinands Tode, dem Namen nach mit
23 Jan. seiner Mutter, die aber blödsinnig war, (st. 1555.) die Regierung in **Castilien**, **Arragonien** und dem größten Theile von **Navarra** an. So kam das Oesterreichische Haus zu dem Besitze der **Spanischen Monarchie**, die damals, durch ihre innere Vereinigung und Stärke, durch die Entdeckung von America und durch die Eroberung von **Neapel**, der mächtigste Staat in Europa war.

III. Indessen vergrößerte der Kaiser auch seine
1500 **teutschen Erbländer**. Denn nach dem Abgange
12 Apr. der Grafen von **Görz** *), fiel ihm diese Grafschaft zu. In dem **Pfälzischbayrischen Kriege** über
1504 die Beerbung des Herzog **Georg** des **Reichen** von **Landshut**, eroberte er, an der Tyrolischen Gränze, **Kufstein**, **Kitzbühl**, **Ratenberg** und **Neuburg** am Inn, und setzte sich zugleich in den Besitz der Herrschaft **Weissenhorn**, der Grafschaft **Kirchberg** und der **Hagenauischen Landvogtey**, welche Erwerbungen ihm auch die Pfälzischbayrischen

Fürsten

Fürsten, sowohl durch einzelne Versicherungen, als bey dem Hauptvergleiche, nebst der Kastenvogtey 1507 über Salzburg und Passau, und noch andern Vor- 2 Jul. theilen, abtreten mußten **). Auf dem Reichs- 1512 tage zu Cöln ließ Maximilian die sämtlichen Oesterreichischen Länder in Oberteutschland, in den Oesterreichischen, die Niederlande aber in den Burgundischen Kreis bringen.

*) Die Grafen von Görz scheinen aus dem Geschlechte der alten Grafen von Tyrol abzustammen. Der erste gewiß bekannte Graf von Görz ist Engelbert 1, der zu Kaiser Henrichs 5 Zeiten lebte, und dessen Bruder Meinhard 1 das Geschlecht fortpflanzte. Des letztern Urenkel Meinhard 3 brachte um 1248. die Besitzungen des erloschnen Hauses Meran in Isterreich nebst der Windischen Mark an sich, erhielt auch durch seine Gemahlin Adelheid 1253. die Grafschaft Tyrol, die er auf seinen ältern Sohn Meinhard 4 vererbte, dagegen der jüngere Albrecht 2 Görz bekam. Albrecht des 2 Urenkel Albrecht 4 (s. oben S. 82.) versicherte 1364 durch einen Erbvertrag, dem Hause Oesterreich, auf den Fall des Abgangs seines Mannsstamms, die Grafschaft, welches auch durch die folgende Verträge von 1394 und 1436, bestätiget wurde; daher Maximilian 1, nachdem der letzte Graf Leonhard 2 1500. 12. April unbeerbt gestorben war, die Grafschaft einzog.

Rudolphi S. R. I. Comitis CORONINI de QUISCHA (et Er. FROEHLICH) *Tentamen genealogico-chronolog. promouendae seriei Comitum et rerum Goritiae.* Vienn. Austr. 1753. 4.

**) Von diesem merkwürdigen Kriege, s. außer dem Trittenheim und Rich. Bartholin, die Schriften des Rumpler, Zayner, Vend u. a. in Andr. Felic. OEFFELE *Rerum Boicarum scriptor.* Aug. Vindel. T. I. et II. 1763. f.

1499 Febr. IV. Maximilian wurde über die streitigen Gränzen und durch wechselsweises Mißtrauen in einen Krieg mit den Eydgenossen verwickelt, in dem er nicht glücklicher war, als seine Vorfahren.
1499 22 Sep. Doch schloß er den Frieden zu Basel ohne beträchtlichen Verlust, und erneuerte die Erbvereinigung (1500. 1. Nov. 1511. 7. Febr.) mit den Schweizern.

1495 V. In Italien widersetzte sich Maximilian zwar den Absichten der Franzosen, größtentheils mit gutem Fortgange; er konnte aber doch auch seine eigene nicht ausführen. Die Venetianer, die er angriff, weil sie ihm den Durchzug mit einer Armee durch
1508 Febr. Jun. ihr Gebiet abgeschlagen hatten, nöthigten ihn zu einem nachtheiligen dreyjährigen Stillstande. Er schloß zwar kurz hernach mit dem Pabste, Frankreich
1508 10 Dec. und Spanien das Cambrayische Bündniß wider diese Republik; allein da er in dem darauf entstandnen langwierigen Kriege, nach mancherley Veränderungen, von seinen Bundsgenossen verlassen wur-
1518 de, so behielt er zuletzt von den gemachten Eroberungen nur Verona, Roveredo und einige wenige andere Orte, und gab auch die erste Stadt gegen eine Summe Geldes zurück.

Justini Göblers Chronica der Kriegshändel K. Maximil. 1 gegen die Venediger und Franzosen. Frankf. am M. 1566. f.

VI. Desto glücklicher war er in der Absicht seinem Hause den künftigen Besitz von Böhmen und Ungarn zu versichern. Denn nach verschiednen Unterhandlungen hierüber, wurde in der persönlichen
1515 20 May 22 Jul. Zusammenkunft des Kaisers mit Vladislav, K. von Ungarn und Böhmen, und dessen Bruder K. Si-

K. Sigismund von Polen, eine **Wechselheirath** zwischen einem der beyden Enkel des Kaisers, Carl oder Ferdinand, mit Vladislavs Prinzeßin Anna, und zwischen Vladislavs einzigem Prinzen, dem jungen K. von Böhmen Ludwig 2 und der Enkelin des Kaisers, Maria, beschlossen, und zugleich, mit **Erneurung** der ältern **Erbverträge**, festgesetzt, daß Ludwig dem 2, wann er unbeerbt stürbe, der Gemahl seiner Schwester in Ungarn und Böhmen nachfolgen sollte.

*) S. Io. CUSPINIANI *Diarium* etc. und Ric. BARTHOLINI *Hodoeporicon* etc. in FREHERI *Scriptor. R. G.* T. 2. p. 587—672.

VII. Maximilian hat auch durch die **nähere Verbindung der Oesterreichischen Provinzen** untereinander, und durch **Einführung** mehrerer Collegien und einer bessern Ordnung in der Regierung, besonders auf seinem letzten **Landtage** zu Ins- 1518
spruck, den innern Zustand seiner Erblande sehr verbessert. Er starb in seinem neun und sechzigsten Jahr. 1519
Er besaß viele, wiewohl keine ausnehmende natürliche und erworbne Fähigkeiten, war ein erfahrner Feldherr, ein eifriger Beförderer der Wissenschaften und Künste, und ein liebenswürdiger Gesellschafter. Aber er verstund die Kunst nicht, seine Einkünfte nützlich zu vertheilen, und in seiner ganzen Denkungsart herrschte etwas Kühnes und Abendtheuerliches, daher er sich nicht selten über die gewöhnlichen Gesetze seines Standes wegsetzte, und sich in Unternehmungen einließ, deren Unmöglichkeit er bald einsah, und die er daher eben so geschwind wieder verließ.

1) D. Joseph **Grünbecks** Lebensbeschreibung K. Friedrich 3 und Maximilian 1, herausgegeben von J. J. Moser, Tübingen 1721. 8.

2) (Melch. Pfinzings) Gefährlichkeiten und Geschichte des — Helden und Ritter Theuerdankh. Nürnb. 1517. f. auch Augsp. 1519. f. Die folgenden Ausgaben haben Burch. Waldis, und nachher Matth. Schultes, verändert und verderbt. S. I. D. KOELERI *Diss. de inclyto libro poët. Theuerdank.* Ed. 2 auct. Altorf. 1737. 4.

3) Der Weiß Kunig, eine Erzählung von den Thaten Kaiser Maximilian des Ersten von Marx Trautzsaurwein (Geheimschreiber des Kaisers) auf dessen Angeben zusammen getragen; nebst den von Hansen Burgmair dazu verfertigten 237 Holzschnitten. Herausgegeben aus dem Manuscript der kais. königl. Hofbibliothek. Wien 1775. f. Vergl. Car. Ren. de claro libro der weiss kunig Francof. ad V. 1776. 4.

Carl 5.

Geb. 1500. 24. Febr. Kön. von Spanien 1516. 23. Jan. Kaiser 1519. 28. Jun. legt die Regierung nieder 1556. stirbt 1558. 21. Sept.

Ferdinand 1.

Geb. 1503. 10. Merz. Kön. von Böhmen 1526. 24. Oct. Kön. von Ungarn 1526. Nov. Röm. Kön. 1531. 5. Jan. Kaiser 1558. 25. Febr. stirbt 1564. 25. Jul.

I. Die beyden Brüder regierten anfangs die
1519 Oesterreichische teutsche Erbländer gemeinschaftlich, und Carl, der indessen zum Kaiser gewählt worden war, vermehrte dieselbe noch mit dem Herzogthum Würtenberg, das er dem Schwä-
1520 bischen Bunde, der den unruhigen Herzog Ulrich
6 Febr. daraus vertrieben hatte, abkaufte. Sie trafen hier-
1521 auf eine Theilung mit einander, in welcher Ferdi-
28 Apr. nand Oesterreich, Steyermark, Cärnthen und Crain

Crain, der Kaiser aber die übrigen Länder bekam. 1522
Allein der Kaiser trat kurz nachher seinem Bruder 30 Jan.
seinen Antheil und das Herzogthum Würtenberg frey- 7 Febr.
willig ab, und bedung sich nur den Rückfall des El- 1525
saß, des **Sundgaus** und des **Brißgaus**, nach 15 Febr.
Ferdinands Tode aus, welche Bedingung er ihm doch 1540
endlich auch erlassen hat. 7 May.

II. Seit dieser Zeit theilte sich das Oesterrei-
chische Haus in die ältere oder die Spanische Linie,
die auch die Niederlande besaß, und in die jüngere
oder die Teutsche. Der Stifter der letztern, Ferdi-
nand, brachte, vermöge der ältern Verträge, und 1521
durch seine Vermählung mit der Ungrisch-Böhmi- 26 May.
schen Prinzeßin Anna, auch die **Königreiche Un-** 1526
garn und **Böhmen** an dieselbe.

*) Ankauf des andern Theils der Grafschaft Bre-
genz 1523.

Die Herzoge und Erzherzoge aus dem Habs-
burgischen Hause wurden als die **mächtigsten Für-
sten** in Teutschland angesehen. In ihren Ländern
waren sie, bey der Ausübung ihrer Gewalt, durch
die Macht der **Landstände** sehr eingeschränkt. Ih-
re Einkünfte waren, für diese Zeiten, ansehnlich und
kamen zum Theil auch aus den **Bergwerken**, be-
sonders aus den **Tyrolischen**, die sehr ergiebig
waren. Sie schwächten aber ihre Finanzen selbst,
durch übergroße **geistliche Stiftungen**. Doch
behaupteten sie ihre landesherrlichen Rechte über
ihre Geistlichkeit, selbst über die Bischöffe zu **Tri-
dent** und **Brixen**, mit Nachdruck. Sie übten
auch die zum Theil schon von dem Bambergischen
Hause erworbnen **vogteylichen Rechte** über
das **Erzbißthum Salzburg**, die **Bißthümer**

Passau und Regensburg, die Abtey Berchtolsgaden und einige andere unmittelbare Klöster aus, wiewohl unter öftern Streitigkeiten, die durch viele einzelne Verträge verglichen wurden. Die Wissenschaften und Künste gewannen, besonders unter Maximilians I. wohlthätiger Regierung, eine beßre Gestalt, und gegen das Ende dieser Periode
1522 fieng auch die protestantische Religion schon an sich auszubreiten.

Franz Constantin Florian von Khautz Versuch einer Geschichte der Oesterreichischen Gelehrten. Frankf. und Leipz. 1755. 8.

*) Stiftung der Universität Freyburg 1455.

---

4. Ge-

4. Geschichte der Oesterreichischen Monarchie, oder Geschichte der Königreiche Ungarn und Böhmen und der Teutschösterreichischen Länder, seit der Vereinigung dieser Staaten unter einem Fürsten.

Erste Periode.

Von 1526 bis 1657.

1) Nicol. ISTHUANFII, Pannonii eiusdemque regni Propalatini (st. 1615. alt 77 J.) *Historia regni Hungariae*, libris XXXIV. (von 1490—1606.) Coloniae Agripp. 1622. f. ebendas. die 2te Ausgabe 1685. und die 3te (cum Io. Iac. KETTELERII S. I. *auctario usque ad a.* 1718.) 1724. f. Die neuste Viennae 1758. f. Vergl. Pray Annales Hung. P. 4. praef. p. 5 sqq. und Ungrisches Magaz. 1 Th. (Preßburg 1781. 8.) St. 1, S. 21 ff. und St. 4. S. 464 ff.

2) Wolfgangi de BETHLEN (des Fürsten von Siebenbürgen Apaffi 1. Geh. Rath und Landeskanzler st. 1679. alt 31 J.) *Historiarum Hungarico-Dacicarum* libri XVI. (1526—1609.) Dieses wichtige Werk ist Keresd. 1687. f. nur bis in das XI. B. abgedruckt, der Abdruck des Ganzen aber versprochen. Vergl. D. Gottfr. Schwarz Anzeige von des Herrn Grafen Wolfg. de Bethlen — L. XVI. Lemgo 1774. 4. und Ungrisches Magazin 1 Th. 1 St. S. 68. ff.

3) Nicol. REUSNERI (Prof. der Rechte zu Jena st. 1602.) *Syndromus rerum Turcico-Pannonicarum.* Francof. ad M. 1584. 8. vermehrt ebendas. 1603. 2. Th. 4. (auch 1627. ein neues Titelblatt ohne

Reusners Namen.) Der erste Th. enthält 34 einzelne Schriften verschiedner Verfasser, der 2te das eben angeführte Werk des Tubero.

Ferdinand I.

Kön. von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, zuletzt auch Kaiser (s. oben S. 102.)

Alfonso ULLOA (ein Spanier, Agent Kais. Max. 2 und Kön. Philipp 2 von Spanien zu Venedig.) *Vita di Ferdinando I. in Venezia*, 1565. 4.

I. Obgleich Ferdinand die Nachfolge in Böhmen, vermöge der von den Ständen anerkannten Rechte seiner Gemahlin, fordern konnte, so ließ er doch zu, daß sie ihn durch eine **ordentliche Wahl** zu ihrem König erklärten, bestätigte auch selbst ihre
1526 Wahlgerechtigkeit und übrigen Freyheiten.

II. In Ungarn hatte Ferdinand, außer den Rechten seiner **Gemahlin**, noch die öftere zwischen seinen Vorfahren und den Ungrischen Königen und Ständen geschloßne **Verträge**, über die Nachfolge seines Hauses, für sich. Dessen ungeachtet wurde **Johann von Zapolia**, Graf von Zips und Weywode von Siebenbürgen, der sich schon unter den beyden vorhergehenden Königen den Weg zum Throne zu bahnen gesucht hatte, von einem großen Theile der Stände zum König gewählt und gekrönt. Doch behielt Ferdinand die Oberhand, und nöthigte, nach erhaltner
1527 Krönung, seinen Gegner nach **Polen** zu flüchten.

1) Eusebii VERINI *Comment. de haereditario iure Seren. Domus Austriacae in Apostolicum regnum Hungariae.* Viennae et Lipf. 1771. 8.

2) Carol. WAGNERI (D. Theol. in Univ. Tyrnav.) *Analecta Scepusii sacri et profani.* Vindob. 1774—78. 4 Voll. 4.

III. Da

III. Da auf diese Art Ferdinand zu dem Besitz zweyer Königreiche gelangt, und sein Bruder Kaiser Carl 5 zu gleicher Zeit gegen alle seine Feinde siegreich war, so schien die Macht des Oesterreichischen Hauses der Freyheit von Europa gefährlich zu werden. Frankreich bemühte sich daher seit dieser Zeit beständig, die Spanische Linie dieses Hauses selbst, mit Hülfe mächtiger Bündniße mit andern Europäischen Staaten, die Teutsche aber durch innerliche Kriege und durch die Waffen der Türken, deren Absichten auf Ungarn dieses auch erforderten, zu beschäftigen und zu schwächen, erreichte diesen Endzweck auch, ungeachtet der Ueberlegenheit, die die Spanische Monarchie, in dem sechzehnten Jahrhundert, noch über die Französische behielt.

IV. Johann suchte bey dem Sultan Soly- 1528
man 2 Hülfe und unterwarf sich demselben als Vasall. Solyman brach darauf in Ungarn ein, eroberte dessen vornehmste Städte, und drang selbst bis
in Oesterreich, wo er Wien belagerte. Diese Be- 1529
lagerung mußte er zwar mit großem Verluste aufhe- 1 Sept.
ben, er erklärte aber doch, auf seinem Rückzuge, 16 Oct.
den Johann, der indessen den Krieg auch mit gutem Fortgange geführt hatte, zu Ofen feyerlich zum König, und überließ demselben die gemachten Eroberungen, seit welcher Zeit Johann wieder einen großen Theil des Königreichs behauptete. Solyman that
nachher aufs neue einen fürchterlichen Einfall in die 1532
teutschen Oesterreichischen Länder, litt aber, durch Sept.
die Armee, die der Kaiser und das teutsche Reich zu Beschützung derselben aufgebracht hatten, beträchtlichen Verlust. Da die Türken seit dem des Kriegs sich weniger annahmen, so wurde derselbe zwischen

den

den beyden Königen mit geringerm Nachdruck geführt, bis endlich, unter Vermittlung des Kaisers,
1538 24 Febr. der Großwardeiner Friede geschlossen wurde, vermöge dessen Kaiser Carl 5 und König Ferdinand den Johann als König von Ungarn erkennen, und ihn in dem Besitz von Siebenbürgen und demjenigen Theil von Ungarn, der ihm damals unterworfen war, auf Lebenslang lassen sollten, dagegen sollte Johann allen Bündnißen wider das Oesterreichische Haus entsagen, nach seinem Tode sollte sein ganzes Gebiet an Ferdinanden fallen, und wenn er einen Prinzen hinterließe, so sollte derselbe die zu einem Herzogthum erhöhte Grafschaft Zips und die ansehnlichen Erbgüter des Zapolischen Hauses bekommen, ohne einigen Anspruch auf das Königreich machen zu können.

*) Dieser Friede wird von einigen schon in das J. 1535. (in welchem doch nur ein Stillstand geschlossen worden ist) gesetzt, und die Bedingungen werden auch verschieden angegeben. Am sichersten aber folgt man dem Friedensinstrumente selbst bey dem Bethlen L. 2. und aus ihm bey dem Pray T. 5. p. 297—333.

1) Caspar. Ursini VELII (Kaiser Ferdinand 1 Geschichtschreibers und Lehrers von dessen Prinzen st. 1538.) *de bello Pannonico* libri X. (von 1526—1531.) edidit et adnotationibus, diplomatibus, litteris illustrauit Ad. Franc. KOLLAR. Vindeb. 1762. 4.

2) Melchioris SOITERI a VINDA, Iurisconsulti, *de bello Pannonico* libri II. (1529—1532.) Aug. Vindel. 1538. 4. auch in SCHWANDTNERI *Script.* T. 1. n. 10. p. 569.

3) Io. ZERMEGHI (ein Slavonier, Kaiserl. Cammerrath unter Ferd. 1. und Max. 2. zuletzt seines Amtes beraubt) *historia rerum gestarum inter Ferdinandum et Iohannem, reges Hungariae* (1526—40.) Amstel.

Amstel. 1662. 12. und mit Matthias und A. Bels Anmerkungen in SCHWANDTN. *Script.* To. 2. n. 3. p. 382.

4) Ascanio Centorio de gli HORTENSII *Commentarii della guerra di Transilvania* (1526—1553.) In Vinegia, 1566. 4.

5) Viele hieher gehörige Urkunden stehen in dem *Codex diplomat. Poloniae* T. 1. (Wilnae 1758. f.)

V. Indessen war Ferdinand auch im Teutschland zum Römischen König erwählt worden, und nahm, wegen der öftern Abwesenheit seines Bruders, schon würklich Theil an der Regierung im Teutschen Reich. Er konnte aber doch nicht hindern, daß Philipp, Landgraf von Hessen, mit Französischer Hülfe, das Herzogthum Würtenberg für den vertriebnen Herzog Ulrich wieder eroberte. In dem Frieden zu Cadan wurde nur ausgemacht, daß Ulrich und seine männliche Erben Würtenberg als ein Oesterreichisches Reichsafterlehn besitzen, und daß dieses Land, nach Abgang des mänlichen Geschlechts der Herzoge, an das Haus Oesterreich fallen sollte. Hingegen vergrößerte sich um diese Zeit die Spanisch-österreichische Linie durch die Erwerbung von Mailand.

1531 5 Jan. — 1534 May — 29 Jun. — 1536

VI. In Ungarn herrschte zwischen den beyden Königen, auch nach dem geschloßnen Frieden, wenig gegenseitiges Vertrauen, und K. Johann neigte sich zuletzt wieder auf die Seite der Türken. Er vermählte sich mit Isabellen, K. Sigismunds von Polen Prinzeßin, und zeugte mit derselben einen Prinzen, Joh. Sigismund, starb aber bald nach dessen Geburt, nachdem er durch seinen unbegränzten Ehrgeiz, den er durch Klugheit und Güte zu bedecken wußte,

1539 16 Febr. — 1540 7 Jul. — 21 Jul.

wußte, sein Vaterland in große Unruhen gestürzt, und noch größre demselben vorbereitet hatte. Unter den Vormündern, die er seinem Prinzen bestellte, war, außer der Mutter desselben, der Bischof von Waradein, **Georg Martinusius**, der vornehmste, ein Mann von außerordentlichen Fähigkeiten, und ein gleich großer Bischof, Staatsmann und Feldherr.

VII. Die **Vormünder** ließen den Prinzen in
1540 dem Gebiete seines Vaters zum König wählen, und
übertrugen dem Sultan **Solyman** den Schutz
1541 desselben. Der Sultan schlug zwar Ferdinands Truppen, welche Ofen belagerten, entzog aber hernach
Aug. selbst diese Hauptstadt des Reichs der Königin und
ihrem Prinzen, und nöthigte sie mit dem übrigen Theile von Ungarn, der es noch mit ihnen hielt, und
1541 mit **Siebenbürgen** zufrieden zu seyn. Seit dem
—45. setzte Solyman den Krieg zu seinem eignen Vortheil fort, und eroberte in einigen Jahren den größten Theil von Niederungarn, schloß aber doch endlich ei-
1547 nen **fünfjährigen Stillstand** mit K. Ferdinand,
7 Oct. den dieser, durch die versprochne Bezahlung einer **jährlichen Summe** von dreyßig tausend Ducaten, **erkaufen** mußte.

VIII. Ferdinand bediente sich der erhaltnen Ruhe, um dem Kaiser in dem **Schmalkaldischen Kriege** wider die **Protestanten** beyzustehen. Allein die **Böhmen**, die größtentheils selbst der protestantischen Religion ergeben oder geneigt waren, wollten sich in dem Kriege wider den **Churfürsten** von **Sachsen**, mit dem sie vielmehr die **Erbeinigung** erneuerten, nicht gebrauchen lassen, und da fremde Truppen in Böhmen zu stehen kamen, so ver-
1547 23 Merz. banden sich die **Böhmischen Stände** näher unter einander,

einander, hielten eigenmächtig einen Landtag, und richteten eine Armee auf, mit der Erklärung, daß sie Gewalt mit Gewalt vertreiben wollten. Aber 1547
nach der Niederlage des Churfürsten von Sachsen 24 Apr.
bey Mühlberg mußten sie sich dem König unterwerfen, der hierauf Prag und die meisten übrigen 8 Jul.
königlichen Städte ihrer Güter und Vorrechte beraubte. Er hatte übrigens von dem Schmalkaldischen Kriege noch den Vortheil, daß er die von dem *
Kaiser geächtete Reichsstadt Costnitz sich und seinem Hause erblich unterwarf. 1548 15 Oct.
Er zerfiel zwar mit dem Kaiser, da er dessen Prinzen Philipp 2 die Römischkönigliche Würde nicht abtreten wollte; 1542—53.
aber Carl 5 entsagte dieser Forderung endlich selbst, und nach seiner Abdankung übernahm Ferdinand die 1556
Kaiserliche Regierung.

*) Von den Böhmischen Unruhen, bey deren Bestrafung der sonst so mächtige Bürgerstand in Böhmen fast ganz unterdrückt wurde, s. die auf Ferdinands Befehl erst böhmisch, nachher auch teutsch herausgegebnen: **Acta aller Handlungen zwischen — Ferdinand — und etlichen Personen aus dem Herrn, Ritter und Bürgerstand der Cron Beheim.** Prag 1548. 4. welche auch bey dem **Hortleder von den Ursachen des T. Kriegs K. Carls 5.** (Gotha 1645. f.) T. 2. p. 755—917 stehen. Die vollständigste Nachricht von jenen Unruhen giebt Herr Pelzel in der zweyten Ausg. seiner Gesch. der Böhmen (Prag 1779. 8.) S. 435—88. aus Sixt von Ottersdorf, damaligen Kanzlers der Altstadt Prag, handschriftlicher Geschichte.

IX. Die Königin Isabelle hatte sich, seit der 1542
Wegnahme von Ofen, mit dem K. Ferdinand in Unterhandlungen eingelassen, die aber doch zu keinem völligen Schlusse gekommen waren. Da sie sich

1549 sich aber nachher mit dem Bischof Georg entzweyete, so brachte dieser, wider ihren Willen, einen Vergleich zu Stande, und nöthigte sie, durch die Waffen, ungeachtet sie aufs neue Türkische Hülfe
1550 gesucht und erhalten hatte, denselben anzunehmen und zu vollziehen. Nach diesem Vergleiche mußte sie ganz Siebenbürgen, und was sie noch in Ungarn für ihrem Prinzen besaß, nebst den Ungrischen Reichskleinodien, abtretten, und Johan Sigismund bekam dagegen die Schlesische Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, nebst seinen väterlichen Erbgütern. Ueber diese Besitznehmung von Siebenbürgen brach aber ein neuer Türkenkrieg aus, in dessen Anfang Ferdinand den Bischof und nunmehrigen Car-
1551 dinal Georg, als einen vorgegebnen Verräther, er-
12 Dec. morden ließ, aber deswegen den Krieg nicht weniger unglücklich führte. Denn Solyman nahm, nach
1552 dem Siege bey Segedin, Temeswar, Lippa
—56. und viele andere Vestungen in Ungarn weg, und die
1556 Siebenbürger riefen den Prinzen Johan Sigismund wieder in das Land, der sich auch, mit Hülfe der Türken, behauptete, und selbst den königlichen
1559 Titel wegen Ungarn, von welchem Reiche er sich auch wieder einen Theil unterwarf, fortführte. Fer-
1562 dinand schloß endlich mit den Türken einen achtjäh-
1 Jun. rigen Stillstand, in welchem er dem Sultan aufs neue eine jährliche Summe von dreyßig tausend Ducaten versprechen, und die gemachten Eroberungen lassen mußte.

Angerii Gislenii BUSBECQUII (Kais. Ferdin. 1 Max. 2 und Rud. 2 Gesandter an dem Türk. und Franz. Hof geb. 1522. st. 1592.) Epistolae Turcicae, in eius opp. Lugd. Batav. 1633. 24.

X. Hier-

X. Hierauf beschloß der gutdenkende und thätige, aber im Kriege unglückliche Kaiser sein Leben in Ruhe. Er machte, als der Stifter der teutschösterreichische Linie, in seinem Testament (1543. 1 Jun. das Codicill 1547. 4. Febr.) und in einer damit verbundnen Hausordnung (1554. 25. Febr.) merkwürdige Verordnungen wegen der Nachfolge in seinen Staaten, nach denen unter andern sein ältester Prinz, Maximilian, den die Churfürsten schon zu seinem Nachfolger in dem teutschen 1562
Reiche gewählt, und die Ungrischen und Böhmi- 1549
schen Stände zu ihrem König erklärt hatten, Un- —63.
garn, Böhmen und Oesterreich, der zweyte, Ferdinand,*) Tyrol und die Vorderösterreichische Lande, und der dritte, Carl,**) Steyermark, Cärnthen, Krain und Görz bekamen, doch so, daß die jüngern Brüder nach dem vorzüglichen Ansehen des ältern sich richten sollten.

*) Der Erzherzog Ferdinand (geb. 1529. 14. Jun. st. 1595. 24. Jan.) vermählte sich mit Philippine Welserin, der Tochter eines Augspurgischen Patriciers. Sie durfte aber nur den Titel einer Markgräfin von Burgau führen, und sie und ihr Gemahl mußten dem Successionsrecht in den Ländern des Erzhauses für ihre Nachkommen entsagen. Von den Prinzen aus dieser Ehe wurde Andreas Cardinal und Bischof zu Costnitz und zu Brixen, (st. 1600. 12. Nov.) Carl aber bekam für sich und seine Nachkommen die Markgrafschaft Burgau, die Landgrafschaft Nellenburg und die Grafschaft Hohenberg, als Oesterreichische Reichsafterlehne, doch ohne Nachtheil der Reichsstandschaft. Dieser Markgraf Carl starb aber 1618. 30. Octob. unbeerbt. Nach Philippinens Tode (st. 1580. 24. Apr.) zeugte der Erzherz. Ferdinand zwar mit seiner zweyten Gemahlin Anna Katharina, H. Wilhelms von Mantua Tochter,

noch fünf Kinder; allein unter denselben überlebten ihn nur zwey Prinzeßinnen, daher die Tyrolische Linie mit ihm wieder erlosch.

) Dieser Erzherzog (geb. 1540. 3. Jul.) führte in seinem Testament von 1584. 1. Jun. das Recht der Erstgeburt in seiner Linie ein, und st. 1590. 10. Jul. Unter den funfzehn mit Maria, H. Albrecht 5 von Bayern Tochter, erzeugten Kindern, waren vier Prinzen, die ihn überlebten. 1) **Ferdinand 2, anfangs Nachfolger seines Vaters in den Ländern der **Steyermärkischen Linie**, nachher Kaiser und Oesterreichischer Monarch. 2) **Maximilian Ernst** geb. 17. Nov. 1583. Komthur des teutschen Ordens, st. 1616. 18. Febr. 3) **Leopold** geb. 9. Oct. 1586. Bischoff zu Passau und Straßburg, Abt zu Lüders und Murbach, erhielt 1623. 24. **Tyrol** und die **Vorderösterreichische Länder**, trat in den weltlichen Stand, vermählte sich 1626. mit der Toscanischen Prinzeßin **Claudia** und st. 13. Sept. 1632. In seinen Ländern folgte ihm sein ältester Prinz **Ferdinand Carl** geb. 17. Merz 1628. und diesem, der von seiner Gemahlin Anna, aus dem Toscanischen Hause, nur Prinzeßinnen hinterließ, u. 30. Dec. 1662 st. folgte dessen Bruder **Sigismund Franz** geb. 18. Nov. 1630. bisher Bischof von Gurk, Brixen, Augsburg und Trident; der, nach Antritt der Regierung in den Erbländern, weltlich ward, und sich die Pfalzsulzbachische Prinzeßin Hedwig Auguste antrauen ließ, aber vor Vollziehung der Vermählung 15. Jun. 1665. starb. 4) **Carl** geb. 7. Aug. 1590. nach des Vaters Tod, Bischof von Breslau und Brixen, auch Teutschmeister, st. 26. Dec. 1624.

XI. Während Ferdinands Regierung hat sich die **evangelische Religion**, sowohl die **Lutherische** als die **Reformirte**, nebst andern Glaubensmeynungen, in den teutschen Erbländern, in Ungarn und Böhmen, und in den mit diesen Königreichen verbundnen Ländern, außerordentlich ausge-

breitet,

breitet, welches Ferdinand anfangs durch gewaltthätige Mittel zu hindern suchte, nachher aber mit weiser Mäßigung zuließ; doch nahm er, zu Erhaltung und Aufnahme der catholischen Religion, den neu- 1556
gestifteten Orden der Jesuiten in seinen Staaten auf. —63.

1) Bernh. Raupachs Evangelisches Oesterreich, das ist, historische Nachricht von den vornehmsten Schicksaalen der Evangelischen Kirchen in dem Erzherzogth. Oesterreich unter und ob der Enns. Hamb. 1732—41. 5 Theile (die Presbyterologia Austriaca mitgerechnet.) 4.

2) Historia diplomatica de statu religionis evangelicae in Hungaria. f. l. 1710. f.

3) *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transilvania* (von 1518—1725.) a Paulo DEBRECENO (EMBER) magnam partem congesta, nunc autem accessionibus multis locupletata a Frider. Adolpho LAMPE, Traiecti ad Rhen. 1728. 4.

Georgii HANERI *historia ecclesiarum Transilvanicarum* (bis 1694.) Lipf. 1694. 12.

*) Ferdinand bemühte sich vergeblich das Tridentinische Concilium zu einer Reformation der Kirche zu bewegen, und von Pius 4. die Gestattung der Priesterehe zu erhalten. Doch erlaubte endlich dieser Pabst ihm und seinen Unterthanen 16. Apr. 1564. den Genuß des heil. Abendmahls unter beyderley Gestalt, welche Erlaubniß aber die folgenden Päbste nach und nach, in den teutschösterreichischen Ländern im J. 1600, in Böhmen 1623, nicht ohne große Unruhen zu erregen, wieder aufgehoben haben. S. *Litterae secretiores* Ferdinandi I. R. I. pro obtinenda *Eucharistia sub utraque* in gratiam Maximiliani II. Boh. R. a. 1560. missae ad Pium IV. P. M. e Museo Io. Andr. SCHMIDII. Helmstadii 1719. 4.

**) Einführung der Socinianer in Siebenbürgen unter dem Fürsten Johann Sigismund.

***) Austreibung der Böhmischen und Mährischen Brüder, oder der strengern Hussiten, aus Böhmen 1547. 48.

****) Münzen der Grafen von Schlick in Böhmen, besonders seit 1516. Einziehung der Schlickischen Bergwerke im J. 1545 und 47.

Joh. Thadd. Anton **Peithners** Edlen von Lichtenfels (K. K. Hofr. und Referendarii — im Münz- und Bergwesen) Versuch über die natürliche und politische Geschichte der Böhmischen und Mährischen Bergwerke. m. K. 2 Theile. Wien 1780. f.

Maximilian 2.

Geb. 1527. 1. Aug. K. von Böhmen 1549. Röm. König 1562. 24. Nov. K. von Ungarn 1563. 8. Sept. Kaiser 1564. 25. Jul. st. 1576. 12. Octob.

1564 I. Der Fürst von Siebenbürgen, **Johann Sigismund**, erneuerte die Feindseligkeiten, nach Ferdinands Tode, aber mit sehr unglücklichem Erfolge. Da sich der Sultan Solyman des Fürsten annahm, so brach hierüber ein neuer **Türkenkrieg**
1566 aus, worin die Türken die Vestung **Szigeth**, die
7 Sept. Kaiserlichen aber viele andre Plätze, einnahmen. Maximilian schloß hierauf einen achtjährigen
1568 sehr vortheilhaften Stillstand mit dem Sultan Selim 2, worin beyde Theile die gemachten Eroberun-
1575 gen behielten. Dieser Stillstand wurde nachher auf acht andere Jahre verlängert.

II. Mit dem Fürsten von Siebenbürgen kam
1570 endlich auch ein **völliger Friede** zu Stand. In dem.

[illegible]

15

15
7

15

15 7

157

demselben legte Johann den königlichen Titel nieder,
behielt aber, nebst einem Theile von Oberungarn
dießeits der Theiß (Partes Hungariae), Sieben-
bürgen, dessen Stände zugleich, auf den Fall von
Johanns unbeerbtem Tode, das Recht bekamen, sich
selbst einen Fürsten zu wählen, der aber jederzeit ein
Vasall von Ungarn seyn sollte. Johann Sigismund 1571
starb bald nach diesem Frieden unvermählt, wor- 16 Mert.
auf die Siebenbürger seinen der Regierung weit wür-
digern Minister, Stephan Barbory, zu ihrem 1571
Fürsten wählten, den auch sowohl der teutsche als der 25 May
türkische Kaiser bestätigten. Maximilian zerfiel
aber nachher doch mit dem Stephan, wegen des 1575
Königreichs Polen. Denn die Polnischen Se- 12 Dec.
natoren hatten den Kaiser, der Adel aber den Für- 14 Dec.
sten zum König gewählt. Der letzte behauptete
sich in dem Besitze des Königreichs, zumal da des
Kaisers Tod der thätigen Behauptung der Ansprüche
desselben zuvorkam. Siebenbürgen überließ Stephan
seinem Bruder, Christoph Bathory.

Petri BIZARRI *bellum Pannonicum sub Maximiliano II. et Solymanno Impp. gestum.* Basil. 1573. 8. und in SCHWANDTNERI Scr. T. 1. p. 659—722.

III. Dieser weise und gütige Kaiser bewies
noch größre Mäßigung als sein Vater in der Re-
ligion. Er gestattete den Protestanten in Ober- 1568
und Niederösterreich die freye Ausübung ihrer 1571
Religion, und, nach seinem Beyspiele, gab ihnen
auch der Erzherzog Carl in Steyermark, Cärn-
then und Crain einige Freyheiten. In Böhmen
wurden die Prager Compacten, auf Verlangen
der Utraquisten aufgehoben, und die Utraquisten 1567

bekannten sich nunmehr größtentheils zu dem Augspurgischen Glaubensbekenntnisse. Auch in Ungarn breiteten sowohl die Reformirten als die Lutheraner ihre Religion ungestört aus. Kön. Philipp 2 von Spanien, das Haupt der ältern Oesterreichischen Linie folgte ganz entgegengesetzten Grundsätzen, verursachte aber auch dadurch, daß ein großer Theil der Niederländer zu den Waffen griff, woraus ein
1568 schwerer achtzigjähriger Krieg entstand, der Spanien auf das äußerste schwächte, und das Oesterreichische Haus um sieben niederländische Provinzen brachte.

IV. Maximilian versicherte seinem ältesten Prinzen, Rudolph 2. die Nachfolge in allen seinen Reichen, und starb bald darauf geliebt, verehrt und bewundert von seinen Unterthanen und von Fremden, ohne Unterschied der Länder, der Stände und der Religion.

*) Maximilian zeugte mit Maria, Tochter Kaiser Carl 5. sechzehn Kinder, und unter denselben sechs Prinzen, die ihn überlebten. aber alle unbeerbt starben. 1) Rudolph 2. der ihm in der Regierung folgte. 2) Ernst geb. 15 Jun. 1553. hatte 1572. einige Hoffnung zu dem Polnischen Thron, war seit 1593 Statthalter der Spanischen Niederlande, mit wenig Ruhm, und st. 20. Febr. 1595. unvermählt. 3) Matthias nachheriger Kaiser und Oesterreichischer Monarch. 4) Maximilian geb. 12. Oct. 1558. von einer starken Parthey in Polen 1587. vergeblich zum König gewählt, 1595. Hoch und Teutschmeister und zugleich seit 1598. Regent von Tyrol, seit 1602. auch von den Vorderösterreichischen Ländern, st. 2. Nov. 1618. 5) Albrecht geb. 13. Nov. 1559. ward Cardinal und Spanischer Statthalter von Portugall, nachher Erzbischof von Toledo, und 1595. Statthalter der Niederlande, seit 1598. aber weltlich

weltlich und regierender Herzog der Niederlande, st. 12. Jul. 1621. 6) Wenzeslaus geb. 11. Merz 1561. Großprior des Johanniterordens von Castilien, starb 22. Sept. 1578.

**) Stiftung der Universität zu Olmütz 1567.

Rudolph 2.

Geb. 1552. 18. Jul. K. von Ungarn 1572. 25. Sept. von Böhmen 1575. 21. Oct. zum Röm. König erwählt 1575. 27. Oct. Keiser 1576. 12. Oct. st. 1612. 20. Jan.

1) Franz Christoph Khevenhüllers zu Aichelberg, Grafen zu Frankenburg rc. (Kais. Ferdinand 2 und 3 geheimer Rath und Gesandter am Spanischen u. a. Höfen geb. 1589. starb 1650.) *Annales Ferdinandei* (teutsch, vom J. 1578 — 1622.) Regensburg 1640—46. 9 Th. f. Die zweyte mit drey vorher noch nicht gedruckten Bänden vermehrte Ausgabe (von 1578—1637.) Leipz. 1716—26. 12 Bände f.

2) Des Grafen Fr. Chrph. **Khevenhüllers Ferdinandeische Jahrbücher**, in einen pragmatischen Auszug gebracht und berichtigt von D. J. F. **Runde** 1-4. Th. (bis 1597.) Leipzig 1778-81. gr. 8.

3) Francisci KAZY S. I. *Historia regni Hungariae* (1601—1681.) Tyrnaviae 1737—49. Tomi 3. fl. f.

I. Seine Regierung wurde durch den rastlosen Ehrgeiz der Prinzen seines Hauses oft beunruhiget und zuletzt völlig aufgehoben. Den ersten Verdruß machte ihm sein Bruder **Matthias**, der sich von den wider Spanien vereinigten **Niederländern** 1577
zum **Statthalter** erklären ließ, wiewohl er diese 2. Oct.
Würde, die er ohne Ruhm geführet hatte, bald selbst wieder aufgeben mußte. Seinen zweyten Bruder, 1580
Maximilian, der von einem Theile der **Polnischen** 22 Jul.
Stände wider den Schwedischen **Prinzen Sigis-** 1587
mund 19 Aug.

1587 mund zum König war gewählt worden, unter-
22Aug. stützte zwar der Kaiser selbst. Allein der Erzherzog
wurde von der Gegenparthey bey Birchen an der
1588 Schlesischen Gränze geschlagen und gefangen genom-
24Jan. men, und mußte seine Freyheit, durch Entsagung
1589 alles Anspruchs auf Polen, erkaufen. Der dritte
Bruder, der bisherige Cardinal und Erzbischof von
Toledo, Albrecht, hatte und verdiente auch das
meiste Glück. Denn er erhielt, wegen seiner Ver-
1598 mählung mit der Spanischen Infantin, Clara Isa-
1621 bella Eugenia, den erblichen Besitz der Nieder-
13Jul. lande, die doch nach seinem und seiner Gemahlin
(st. 29. Nov. 1633.) unbeerbten Tode an Spanien
zurückgefallen sind.

1595 II. Als der Erzherzog Ferdinand in Tyrol ge-
storben war, ohne successionsfähige männliche Erben
zu hinterlassen, so entstund über dessen Erbschaft ein
Streit zwischen der Oesterreichischen und Steyer-
märkischen Linie, indem diese die erledigten Ober-
und Vorderösterreichischen Länder selbst, jene aber nur
die jährlichen Einkünfte derselben getheilt haben woll-
te. Nach langwierigen Unterhandlungen wurde end-
1602 lich verglichen, der Erzherzog Maximilian der ältere
5 Febr. sollte die erledigten Länder, im Namen beyder Linien,
regieren, und diese Regentschaft sollte zwischen bey-
den Linien abwechseln.

III. Der von Maximilian 2 geschloßne Still-
stand dauerte zwar noch, und wurde auch wieder auf
1584 neun Jahr verlängert, aber, besonders von Seiten
1 Jan. der Türken, schlecht gehalten. Hierüber kam es end-
1592 lich wieder zum Kriege, worin die Türken zwar an-
1592 fangs Wihicz, Raab, Erlau, bey welcher Stadt
—94. sie einen großen Sieg erfochten, (1596) und Cani-
scha

scha eroberten, übrigens aber doch größtentheils un- 1600
glücklich waren. Denn die kaiserlichen Truppen, die
von den Brüdern des Kaisers angeführt wurden, er-
oberten Novigrod, Gran, Stuhlweissenburg,
Raab und viele andere Städte wieder.

IV. An diesem glücklichen Fortgange hatte Si-
gismund Bathory, der seinem Vater Christoph
Bathory in dem Fürstenthum Siebenbürgen ge- 1581
folgt war, großen Antheil. Dieser tapfere, aber un-
beständige und sich selbst ungleiche Fürst, der bisher
ein Türkischer Vasall gewesen war, hatte den
Kaiser, unter gewissen Bedingungen, als seinen 1595
Oberherrn erkannt, und, nachdem er bey Bucha- Jan.
rest einen großen Sieg wider die Türken erfochten,
die Woywoden der Moldau und Wallachey,
wiewohl nur auf kurze Zeit, dem Kaiser und sich un-
terwürfig gemacht. Aber mitten in dem Laufe seines
Glücks und seines Ruhms, trat er dem Kaiser, wi- 1598
der alle Vorstellungen desselben, ganz Siebenbürgen, 10 Apr.
gegen die Fürstenthümer Opeln und Ratibor in
Schlesien und eine Summe Geldes, ab. Er wurde
aber des Privatstandes bald überdrüßig, kehrte noch
in demselben Jahr nach Siebenbürgen zurück, und 20 Aug.
setzte sich wieder in den Besitz der Regierung, die er
doch schon im folgenden Jahre, mit Vorbehalt gewis-
ser Einkünfte, seinem Vetter, dem Cardinal Andreas
Bathory, freywillig wieder übergab. Als dieser 1599
Cardinal, nach einer Regierung von acht Monaten, Apr.
von dem Woywoden der Wallachey Michael, der
dem Kaiser getreu blieb, geschlagen worden und auf
der Flucht umgekommen war, so zog zwar Sigis-
mund das Fürstenthum aufs neue an sich, und rief 1601
sogar die Türken zu Hülfe, um sich bey demselben zu 3 Febr.

1602 behaupten. Er schloß aber doch, da er den Krieg
Jul. wider den Kaiser unglücklich führte, bald wieder einen
Vergleich, worin er demselben Siebenbürgen, gegen
einen jährlichen Gehalt von funfzig tausend Ducaten,
1603 überließ. Moyses Zekely, Sigismunds Feldherr,
suchte hierauf das Fürstenthum, mit Türkischer Hülfe, für sich zu behaupten, wurde aber von dem dem
Kaiser getreuen Woywoden der Wallachey, Roduly,
17 Jul. Michaels Nachfolger, geschlagen und erlegt.

1) **Demetrius Kantemir** (Fürsten von der Moldau im Jahr 1711.) **Beschreibung der Moldau**, (aus der lateinischen Handschrift übersetzt) in **Büschings Magazin** im 3ten und 4ten B.

2) *Memoires historiques et geographiques sur la Wallachie*, par Mr. de BAUER (Général Russien) Francfort. 1778. gr. 8.

3) Franz Joseph **Sulzer** (ehemaligen K. K. Hauptmann u. Auditor) Geschichte des transalpinischen **Daciens**, das ist: der Wallachey, Moldau und Bessarabiens, im Zusammenhange mit der Geschichte des übrigen Daciens, als ein Versuch einer allgemeinen Dacischen Geschichte; des Ersten oder geographischen Theils Erster und Zweyter Band. Wien 1781. 8.

V. Indessen kränkte der Kaiser die Freyheiten der Ungarn, besonders in der Religion, durch Bedrückung der **Lutheraner** und **Reformirten**, auf mancherley Art, und in Siebenbürgen machte sein Statthalter, der Graf **Georg Basta**, durch Geiz und Grausamkeit seine Regierung äußerst verhaßt.
1604 Hierüber griff Stephan **Botskai**, ein ehrgeiziger
—5. aber für das gemeine Beste eifriger Großer, zu den
Waffen.

Waffen. Der größte Theil von Ungarn unterwarf sich demselben, theils freywillig, theils durch türkische Waffen gezwungen; die Siebenbürger erklärten ihn zu ihrem Fürsten, und der Sultan ernannte ihn sogar zum König von Ungarn, welcher letztern Würde er sich doch nicht bediente. In diesen Umständen schloß der Erzherzog Matthias, im Namen des Kaisers, zuerst mit dem Botskai den so nothwendigen Frieden zu Wien dahin, daß Botskai Siebenbürgen nebst den Ungrischen Gespannschaften für sich und seine männliche Nachkommen besitzen, nach seinem unbeerbten Tode aber alles an das Königreich Ungarn zurückfallen sollte; die Lutheraner und Reformirten sollten in Ungarn einer völligen Religionsfreyheit genießen, und zu allen weltlichen Aemtern, auch selbst zu der Würde eines Palatins, die nebst ihren Rechten wieder hergestellet wurde, gelangen können; alle Ausländer sollten von öffentlichen Aemtern ausgeschlossen seyn. Mit den Türken kam nun auch ein zwanzigjähriger Friede zu Stand, in welchem beyde Theile die gemachten Eroberungen behielten. Da Botskai bald hernach ohne Nachkommen zu hinterlassen starb, so wählten sich die Siebenbürgen den Sigismund Rakoczy doch wieder zu ihrem besondern Fürsten, der aber bald hernach seine Würde freywillig niederlegte, die durch seine und der Stände Wahl Gabriel Bathory erhielt. Beyde wurden von dem Sultan bestätigt.

[Margin: 1605 10 Aug. 10 Nov. — 1606 23 Jun. 23 Sept. — 20 Oct — 28 Dec. — 1607 11 Febr. — 1608 Merz.]

Historia della Transilvania (unter Rudolph 2, bis 1607.) racolta del Cavalier Ciro SPONTONI e registrata del Cavalier Ferdinando DONNO. In Venetia 1638. 4.

VI. An allen diesen Begebenheiten nahm der Kaiser Rudolph keinen oder einen schwachen Antheil. Er beschäftigte sich nur mit der Erforschung mathematischer, chymischer, astrologischer und alchymistischer Wahrheiten oder Muthmaßungen. Das hierüber entstandene Mißvergnügen seiner Unterthanen wurde bey den Protestanten noch durch seine Partheylichkeit
1606 wider sie vergrößert. In diesen Umständen erklärten
25 Apr. zuerst die **Erzherzoge Matthias, Maximilian, Ferdinand** und **Maximilian Ernst**, anstatt des Kaisers, dessen Bruder **Matthias** zum **Oberhaupte** ihres **Hauses**. Da hierauf Rudolph den mit dem Botskai und den Türken geschloßnen Frieden nicht bestätigen wollte, und seine Länder, weil er selbst unvermählt war, mit Uebergehung seiner auch unbeerbten Brüder, auf die jüngere Steyermärkische Linie zu bringen suchte, so zwang ihn Matthias, der mit einer
1608 Armee in Böhmen eingerückt war, ihm selbst Un-
17 Jun. garn, Oesterreich und Mähren sogleich abzutreten, und ihm auch den Titel eines designirten **Königs von Böhmen** zu gestatten. Diese Veränderung war den Protestanten sehr vortheilhaft. Denn Matthias ließ in Ungarn den zu ihrem Besten geschloßnen **Frieden** mit dem **Botskai** auf dem **Reichstage zu Preßburg** bestätigen und mit neuen Vortheilen vermehren (1608. Dec.) und den Oesterreichischen **Protestanten** ertheilte er eine erweiterte Versicherung der Religionsfreyheit (1609. 19. Merz.) Rudolph 2 selbst gab nunmehr den **Böhmischen Protestanten** in dem **Majestätsbrief** (1609. 11. Jul.) und bald hernach (20. Aug.) auch den Schlesiern, größere und besser versicherte Freyheiten für die Ausübung ihrer Religion, als sie jemals vorher gehabt hatten. Aber in dem Teutschen Reiche wurden die

Religions-

Religionsunruhen immer heftiger, da die Protestan- 1610
tischen Reichsstände zu Vertheidigung ihrer von dem Kaiser nicht gehörig beschützten Rechte, die Union, die Catholischen aber wider die Union die Lige schlessen, und beyde schon in Gewaltthätigkeiten wider einander ausbrachen.

VII. Der Kaiser suchte nun wenigstens das ihm allein übrig gebliebene Böhmen und die dazu gehörigen Länder an die Steyermärkische Linie, und zwar an den Erzherzog Leopold, Ferdinand 2 jüngern Bruder, zu bringen. Dieser brach auch mit 1610
einer Armee, die er, unter dem Vorwand der auf Be- Dec.
fehl des Kaisers übernommenen Sequestration der Jülich-Clevischen Lande, zusammen gebracht hatte, in Böhmen ein. Aber diese übel eingerichtete Unternehmung hatte vielmehr die Würkung, daß die Böhmischen Stände den Erzherzog Matthias zu Hülfe riefen, der, mit ihrer Einwilligung, den Kaiser zwang, ihm auch Böhmen und Schlesien ab- 1611
zutreten. Rudolph starb im folgenden Jahr. Durch 11 Apr.
seine lange und schwache Regierung ist der Grund zu 1612
den schrecklichen Kriegen gelegt worden, die unter sei- 10 Jan.
nen drey Nachfolgern die Oesterreichischen Staaten und das Teutsche Reich dem Untergang nahe gebracht haben.

Divi Rudolphi Imperatoris *Epistolae ineditae*. (ab a. 1581. ad a. 1595. auct. Io. BARVITIO Rud. a. ab epistolis) Viennae 1771. gr. 4.

*) Erneurung der alten Erbvereinigung (seit 1372 und 1459.) zwischen Böhmen und Sachsen 1587. 24. Oct.

**) Ein-

**) Einführung des Gregorianischen Calenders in allen Oesterreichischen Ländern 1583.

***) Rudolph erließ dem Herzog von Würtenberg die Reichsafterlehnschaft (s. oben S. 109.) doch mit Vorbehaltung des Titels, des Wappens und der Anwartschaft, 1599. 24. Jan.

****) Stiftung der Universität zu Grätz 1586.

*****) Tod des großen Feldherrn und Staatsmanns Lazarus Schwendi, Freyherrn von Landsberg im J. 1584.

Matthias 2.

Geb. 1557. 24. Febr. K. von Ungarn 1608. 17. Jun. K. von Böhmen 1611. 11 Apr. Kaiser 1612. 3. Jun. st. 1619. 20. Merz.

I. Matthias, der nach Rudolph 2 Tode auch die Kaiserwürde erhielt, wurde in einen kurzen
1611 Krieg mit dem Fürsten von Siebenbürgen, Ste-
12 Jul. phan Bathory verwickelt, in welchem er nicht glück-
1613 lich war. Bathory schloß nachher ein Bündniß
1 May mit dem Kaiser, wurde aber, wegen seiner harten Regierung, und der unterlaßnen Bezahlung des Tributs an den Sultan, von diesem, auf Verlangen der Siebenbürgischen Stände, des Fürstenthums entsetzt, und Gabriel Bethlen (Bethlen Gabor)
22 Sep. kam an seine Stelle, der sich auch, nach der bald dar-
21 Oct. auf erfolgten Ermordung des Bathory, in dem ruhigen Besitze des Fürstenthums behauptete. Den Ausbruch eines Türkenkriegs verhinderte der Kaiser
1615 durch einen neuen zwanzigjährigen Stillstand
26 Jun. mit dem Sultan Ahmed, worin der letzte Friede näher bestimmt wurde, und beyde Theile einander viele streitige Orte zurück gaben.

II. Hin-

II. Hingegen veranlaßten die **Uskoken** einen Krieg mit Venedig. Die Uskoken waren Leute aus verschiednen Völkern, die vor der Uebermacht der Türken an die Kroatische Seeküste geflüchtet waren, und von dort aus, unter Oesterreichischem Schutze, einen ununterbrochnen kleinen Krieg wider die Türken zur See führten, der diesen sehr beschwerlich war. Aber sie trieben bald auch Kapereyen wider die Venetianer, worüber diese bey Maximilian 2. und dessen Nachfolgern öftere Klagen führten, die Uskoken als Seeräuber ansahen, und verlangten, sie sollten entweder ganz unterdrückt oder doch von Zengg (Signa), ihrem damaligen vornehmsten Sitze, versetzt werden. Allein der Oesterreichische Hof, besonders der Erzherzog Ferdinand zu Grätz, schützte die Uskoken, und antwortete mit gegenseitigen Klagen über die Herrschaft, die sich die Venetianer über das Adriatische **Meer** anmaßten, das doch frey seyn müsse. Hierüber kam es schon von beyden Seiten zu Feindseligkeiten. Der Kaiser Matthias stiftete zwar zu **Wien** einen 1613
Vergleich, da aber der Erzherzog Ferdinand nicht auf die Erfüllung desselben sah, und die Uskoken ihre Seezüge fortsetzten, auch einige gefangne Venetianische Edlen hinrichteten, so brach der Krieg würklich aus. Die Venetianer bemächtigten sich vieler Plätze in Istrien, Friul und Cärnthen, und verbanden sich mit dem Herzoge von Savoyen, Karl Emanuel, dagegen Spanien dem Erzherzog beystund. Doch wurde die Ruhe bald durch den zu **Paris** geschloß- 1617
nen **Frieden** wieder hergestellt, vermöge dessen die 6 Sept.
unruhigsten Uskoken von Zengg vertrieben und ihre Raubschiffe verbrannt, die übrigen aber nach Carlstadt und Cärnthen versetzt wurden.

Historia

Historia de gli Uscochi scritta (bis 1602.) da Minucio MINUCI Arcivescovo di Zara: Continuata (bis 1616.) dal Paolo (Sarpi) de' Servi. Ist der Volume quinto in den Opere di Sarpi, Venetia. 1677. 12. Zuerst einzeln ohne Ort und Jahr 4. m. K.

III. Weil sowohl der Kaiser, als dessen noch lebende Brüder, Maximilian und Albrecht, unbeerbt waren, so entsagten die beyden letztern ihren Rechten auf die Nachfolge in den Oesterreichischen Staaten, zum Besten des **Erzherzogs Ferdinands** von Steyermark, und in eben dieser Absicht entsagte
1615 auch K. Philipp 3 von Spanien seinen von seiner
15 Jun. Mutter, Anna, einer Prinzeßin Kaiser Maximilian 2, hergeleiteten Ansprüchen. Matthias nahm hier-
1617 auf den Erzherzog Ferdinand an **Kindesstatt** an, und ließ denselben, als seinen bestimmten **Nachfolger**, zum König von **Böhmen** (1617. 8. Jun.) und **Ungarn** (1618. 16. May) erklären und krönen. Allein die Protestanten in diesen Ländern sahen der Regierung dieses Prinzen, der von den harten päbstlichen und spanischen Grundsätzen eingenommen war, und ihre Religion schon in Steyermark, Cärnthen und Crain, nach Aufhebung der ihnen von seinem Vater Erzherzog Carl (im J. 1578.) gegebnen Freyheiten, (seit 1598.) durch die gewaltthätigsten Mit-
1618 tel unterdrückt hatte, mit Schrecken entgegen. Mat-
20 Jul. thias selbst empfand schon den stolzen Geist seines Vetters, der ihn seines weisen Ministers des Cardinal **Clesels**, auf die eigenmächtigste Art beraubte.

*) Die Entsagung gieng eigentlich nur auf Ungarn und Böhmen. Oesterreich trat Erzherzog Albrecht Ferdinand dem 2 erst nach Matthias Tode 1619. 6. Oct. völlig ab. S. **Schrötters** Oesterr. Staatsr. Th. 5. S. 220. ff. S. 290. ff. Der König von Spanien entsagte

sagte seinen Ansprüchen nicht eher, als nachdem ihm Ferdinand 31. Jan. 1617. wider Wissen der andern Erzherzoge, schriftlich versprochen hatte, nach Matthias Tode Elsaß und die Ortenau an Spanien abzutreten, und, wenn er Kaiser würde, demselben alle offen werdende Reichslehne in Italien zu ertheilen. Spanien bekam daher die Reichslehne Final, Piombino und Malgrado, und gab das Versprechen wegen Elsaß und der Ortenau erst 1624 ungern zurück. S. Khevenhüller Annal. Ferd. T. 10. S. 163. f.

IV. Das längstgefaßte Mißvergnügen der Protestanten brach endlich zuerst in Böhmen, bey Gelegenheit zweyer ihnen auf kaiserlichen Befehl abgenommen neu erbauten Kirchen zu Clostergrab und Beraun, (1616. 1618.) öffentlich aus. Denn da die Protestanten wegen dieser und anderer Beschwerden keine Genugthuung erhalten konnten, so gebrauchten sie zu Prag, unter dem Vorwande sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen *), wider zwey von dem Kaiser in Böhmen bestellte Statthalter Gewalt, ernannten selbst dreyßig Statthalter von ihrer Religion, unter dem Namen der Directoren, und ergriffen, zu Vertheidigung dieser und andrer Unternehmungen, die Waffen. Nach verschiednen Unterhandlungen, in denen kein Theil dem andern traute, kam es zum Kriege, worin die Böhmen, durch den Beytritt der Schlesier und Lausitzer und die Hülfe anderer teutscher Protestanten verstärkt, die Oberhand behielten, und schon Oesterreich selbst beunruhigten. Während dieses unglücklichen Anfangs eines nachher dreyßigjährigen Kriegs starb Matthias, ein Herr von mehr Ehrgeiz als Fähigkeit, der seiner Regierung weder Furcht noch Liebe zu verschaffen wußte.

[Randnotiz: 1618 23 May] [Randnotiz: 1619 20 May]

*) Es war würklich in mehrern vorhergegangnen Landtagsschlüßen verordnet worden, daß derjenige, der wider den Majestätsbrief handeln würde, aus den Fenstern des Landtagssaals herabgestürzt werden sollte. S. BALBINI *Epitome* L. 5. c. 16. p. 254.

Ferdinand 2.

Geb. 1578. 9. Jul. Kön. von Böhmen 1617. 8. Jun. Kön. von Ungarn 1618. 16. May. Kaiser 1619. 28. Aug. st. 1637. 15. Febr.

1) Nicol. BELLI *Laurea Austriaca* (vom J. 1617—27.) Frankf. 1627. f.

2) Status particularis regiminis S. C. M. Ferdinandi II. Amstel. 1637. 24.

3) Galeazzo GUALDO PRIORATO (geb. 1608. Officier in Schwedischen, Kaiserl. Venetian. u. a. Diensten, seit 1664. kaiserl. Rath und Historiograph st. 1678.) *Historia di Ferdinando III.* In Vienna 1672. f. Von diesem Werke ist nur der 1. B. herausgekommen, der die Geschichte Ferdinand 2. enthält.

4) Die Geschichte Ferdinand 2 und zum Theil auch Ferdinand 3 in ihren Erbländern, erläutern auch die zu der teutschen Reichshistorie gehörigen Geschichtschreiber des dreyßigjährigen Krieges, Carafa, Brachel, Chemnitz, Pappus, Burgus, Lottich, Gualdo Priorato, Puffendorf, Bougeant u. a.

I. Bey dem Antritt seiner Regierung schien die Macht des Oesterreichischen Hauses ihrem völligen Verfalle nahe. Denn die Stände von Böhmen und den diesem Königreiche einverleibten Provinzen schickten eine Armee nach Oesterreich, die Wien belagerte, erklärten Ferdinand 2, ungeachtet der angebotnen vortheilhaften Bedingungen, ihrer Krone ver-

verlustig, und wählten den Churfürsten von der 1619 Aug.
Pfalz, Friedrich 5 zu ihrem König, der auch von
der Union, die großen Eifer für ihn bezeugte, und
von seinem Schwiegervater König Jacob 1 von
England Unterstützung hoffte. Selbst die Ober- und Niederösterreichischen Stände schlossen ein Bündniß mit den Böhmen wider Ferdinanden. Der Fürst von Siebenbürgen, Gabriel Bethlen, fiel, auf die Klagen der Ungarischen Protestanten 1619 Aug.
wegen Verletzung des Wiener Friedens, in Ungarn ein, verband sich mit den Böhmen, verwüstete Oesterreich, und ließ sich zum König von Ungarn, das er beynahe ganz erobert hatte, wählen.

Memoires sur la mort de la Princesse Louise Juliane, Electrice Palatine, née Princesse d'Orange, (par Fred. SPANHEIM le pere) Leyde 1645. 4. Auch unter dem Titel: le tableau d'une Princesse, ohne Ort und Jahrzahl 4. Vergl. I. D. KOELERI Diss. *de Friderico V. C. P. Rh. et Elect. affectante regnum Bohemiae.* Altorf. 1716. 4.

II. Aber Ferdinand behauptete sich wider alle seine Feinde. Die Churfürsten erhoben ihn, ungeachtet der Böhmischen und Pfälzischen Gegenbemühungen, zu der Kaiserlichen Würde, und anstatt 1619 28 Aug.
daß Friedrich 5 von seinen Bundsgenossen schlecht oder gar nicht unterstützt wurde, leisteten Spanien und die Lige, nebst verschidenen einzelnen Reichsständen, dem Kaiser nachdrücklichen Beystand. Die Niederösterreichischen Stände unterwarfen sich zum Theil freywillig. Der Herzog von Bayern, Maximilian, bezwang mit kaiserlichen und eignen Truppen Oberösterreich, und gewan das entscheidende Treffen bey Prag, mit welchem Friedrich 1620 8 Nov.

Böhmen und alle darzu gehörige Provinzen verlor. Ferdinand behandelte Böhmen als ein mit den Waffen erobertes Reich, erklärte dasselbe für ein
1621 völliges Erbreich, unterdrückte die Protestantische Religion auf die gewaltthätigste Art, und bestrafte die Empörung an den Theilnehmern derselben mit der äußersten Strenge, brachte aber auch, durch diese und andere Maaßregeln das Königreich in solchen Verfall, daß es sich seit dieser Zeit nie wieder zu seinem ehmaligen Ansehn und Wohlstand hat erheben können.

1) Acta Bohemica d. i. — Beschreibung der fürnehmsten Historien, welche sich im Königreich Böheim und dessen incorporirten Ländern vom Anfang Monats Martii 1618. bis zur Einnahme der Stadt Prag am 8. Nov. 1620. zugetragen haben, o. O. 1619—22. 4 Theile. 4.

2) Andr. ab HABERNFELD *Bellum Bohemicum* (1618—21.) Lugd. Bat. 1645. 16.

3) Aub. MIRAEUS de bello Bohemico Ferdinandi II. Colon. 1622. 8.

III. Der Churfürst von Sachsen, Johann Ge-
1620 org I, bezwang Schlesien und die Lausitz auf
—21. kaiserlichen Auftrag, verschafte auch diesen Ländern gelindere Bedingungen und bekam für die aufgewandte
1623 Kosten die Lausitz zum Unterpfande. Die Union gieng völlig auseinander. Mit dem Fürsten von
1622 Siebenbürgen schloß der Kaiser den Frieden zu Ni-
26 Jan. clasburg in Mähren, worin er demselben die Herzogthümer Oppeln und Ratibor und sieben Gespanschaften in Oberungarn, doch nur auf Lebenszeit,
1623 überließ, und den Ungarn die Erhaltung ihrer politischen

schen und Religionsfreyheiten versicherte. Bethlen brach zwar nachher den Frieden, durch einen neuen Einfall in Ungarn, den die Türken unterstützten; er wurde aber schon im folgenden Jahre wieder bestä- 1624
tigt, und darauf auch der Stillstand mit den Tür- 8 May
ken erneuert und verlängert. 1625
26.28.

IV. In Teutschland erhielten zwar die Bundsgenossen und Feldherrn Friedrichs 5 den Ausgang des Kriegs noch einige Zeit zweifelhaft. Aber auch hier gieng endlich alles nach des Kaisers Wunsch, nachdem die Bayrische Truppen die von den Spaniern unternomne Eroberung der **Unterpfalz** vollendet hatten. Ferdinand ließ nunmehr die wider Friedrich 5 und dessen Bundesgenoßen ergangne Achtserklärungen zur Vollziehung bringen, und belohnte seine Freunde. Der Herzog von Bayern bekam 1623
die **Oberpfalz** und die **Pfälzische Churwürde**, 25 Febr.
anfangs nur für seine Person, nachher, gegen Rück- 1628
gabe der zu Anfang des Kriegs an ihn verpfändeten Landschaft **Oberösterreich**, auf beständig. Das Schlesische Herzogthum **Jägerndorf**, das der geächtete Markgraf Johann Georg von **Brandenburg** bisher besessen hatte, zog Ferdinand zu seinem Vortheil ein.

V. Weniger glücklich war der Kaiser in seinem eignen Hause. Sein Bruder, der **Erzherzog Leopold**, ein unruhiger und unternehmender Fürst, erklärte seine Absicht den geistlichen Stand zu verlassen, und verlangte eigne Länder. Die **Tyrolischen** und **Vorderösterreichischen Länder** (S. oben S. 120.) waren, nach Erlöschung der Maximilianischen Linie, dem Kaiser und dessen beyden Brüdern ganz angefallen.

len. Da nun der Erzherzog Carl sein Antheil dem
1623 Kaiser überlassen hatte, so trat dieser endlich dem
19 Nov. Erzherzog Leopold zwey Drittheile jener Länder erblich ab, und übertrug demselben die Verwaltung seines eignen Drittheils derselben, mit Einführung des Rechts der Erstgeburt für des Kaisers und des
1626 Erzherzogs Nachkommen. Der Erzherzog vermählte sich darauf, und wurde der Stifter der jüngern Tyrolischen Linie.

VI. Da Ferdinand, nach Entwaffnung aller seiner Feinde, doch gerüstet blieb, und gefährliche Absichten wider die protestantische Religion und die Freyheit der teutschen Reichsstände zeigte, so erregte er dadurch nicht nur in Teutschland, sondern auch bey den meisten auswärtigen Staaten, die stärksten Besorgniße. Der damals mächtige König von Dänemark, Christian 4, unternahm es daher,
1625 mit Hülfe des Niedersächsischen Kreises, sich
May. dem fernern Anwachs der Oesterreichischen Macht zu widersetzen. Ein allgemeiner Aufstand der protestantischen Bauern in Oberösterreich, die ihre unterdrückte Religionsfreyheit behaupten wollten, und des
1626 Fürsten von Siebenbürgen Bethlens dritter Einfall in Ungarn, den die Türken unterstützten, begünstigten zwar die Dänische Waffen; allein die Bauern in
Nov. Oberösterreich wurden bald bezwungen, und hierauf
1626 die protestantische Religion, sowohl in Ober- als
1627 Niederösterreich, völlig unterdrückt; Bethlen er-
1626 neuerte den Frieden noch in eben dem Jahr; der Kö-
Dec. nig von Dänemark selbst wurde, nach verschiedenen andern verlornen Schlachten, durch die Niederlage
1626 bey Lutter am Barenberge sehr geschwächt; der
27 Aug. Kaiser bezwang den Niedersächsischen Kreis, und eroberte

oberte Hollstein, Schleßwig und den größten Theil von Jütland. Ferdinands Macht schien nunmehr unwiderstehlich. Er erklärte die beyden regierenden Herzoge von **Mecklenburg, Johann Albrecht** und **Adolph Friedrich**, als dänische Bundesgenos- 1627
sen, in die Reichsacht, belehnte seinen Feldherrn Al- 19 Febr.
brecht von **Waldstein**, Herzog von Friedland, mit ihrem Herzogthum, errichtete, zum Schrecken der Nordischen Mächte, eine **Flotte** auf der Ostsee, und unternahm in gleicher Absicht auch die Eroberung von **Pommern**. Gegen die teutschen Protestanten ließ 1629
er das **Restitutionsedict**, wegen des Besitzes der 6 Merz.
geistlichen Güter, ergehen, und, wo es möglich war, mit Schärfe vollziehen. Seinem zweyten Prinzen **Leopold Wilhelm**, Bischof zu Strasburg und Passau, gab er die protestantische Stifter, die gefürstete Abtey **Hirschfeld**, das Bißthum **Halberstadt** und die Erzbißthümer **Magdeburg** und **Bremen**.

VII. Indessen waren die **Veltlinischen Händel**, bey welchen die spanische und die teutsch-österreichischen Linie ihre teutsche und italienische Länder näher mit einander verbinden wollten, durch den 1626
Vertrag zu Monzon zwischen Spanien und Frank- Jan.
reich, nicht nach Ferdinands Sinne, geendiget worden. Der Kaiser und Spanien suchten hierauf Frankreichs größern Einfluß auf Italien, durch Ausschließung des französisch gesinnten Herzogs 1627
Carl von Nevers von der Nachfolge in Dec.
den Reichslehnbaren Herzogthümern **Mantua** und **Montferat**, zu hindern. Allein Ludwig 13 brach, 1629
zu Vertheidigung der Rechte des Herzogs, in Ita- Merz.
lien ein, und die beyden österreichischen Häuser wur-

den darüber in einen Krieg mit Frankreich verwickelt. Da nun auch der König von Dänemark, der die kaiserliche Seemacht an der Ostsee völlig zerstöhrt hatte, im Kriege wieder glücklicher, und die teutschen Reichsstände sehr mißvergnügt über die eigenmächtige Regierung des Kaisers waren, so schloß dieser mit
1629 Dänemark den Frieden zu **Lübeck**, und gab darin
12 May Christian 4 die demselben abgenommnen Länder zurück. Er bewieß sich auch auf dem **Churfürsten**-
1630 tage zu **Regensburg**, des bevorstehenden schwedischen **Kriegs** und andrer Absichten wegen, gegen die **Reichsstände** gefälliger, und dankte einen Theil seiner Truppen, nebst seinem Feldherrn **Waldstein**,
13 Oct. zur Unzeit ab. Zu **Regensburg** legte er auch den Streit über die **Mantuanische Erbfolge**, größtentheils nach Frankreichs Absichten, durch einen
1631 Tractat bey, der nachher zum Grunde des **Friedens**
6 Apr. zu **Chierasco** diente. Durch diesen letzten Frieden verlor die spanischösterreichische Linie ihr Ansehn in Italien völlig; sie wurde auch sonst, durch ihre zunehmende Schwäche, immer mehr außer Stand gesetzt, das teutsche österreichische Haus mit Nachdruck zu unterstützen.

VIII. **Gustav Adolph**, König von **Schweden**, den Ferdinand sowohl durch seine Absichten wider die Nordischen Staaten und die protestantische Religion, als auch durch besondre Beleidigungen, zum Kriege gereizt hatte, hemmte endlich dessen
1630 Uebermacht. Dieser König vertrieb die Oesterreichi-
Jun. schen Truppen aus Pommern und Mecklenburg, verband sich mit den protestantischen Reichsständen, besonders mit dem **Churfürsten** von **Sachsen**, Johan Georg 1, damals dem mächtigsten Fürsten in Teutsch-

Teutschland, und drang, nach dem entscheidenden Treffen bey Leipzig, mit welchem Ferdinand die 1631 Früchte zwölf siegreicher Jahre verlor, bis in 7Sept. Bayern vor, da indessen die Sachsen den Weg in die Oesterreichische Erblande durch Böhmen nahmen, das sie besetzten. Der Kaiser nahm zwar den Waldstein, auf Bedingungen, die dieser selbst vorschrieb, wieder in Dienste, worauf derselbe die Sachsen aus Böhmen vertrieb; Gustav Adolph blieb auch in dem Treffen bey Lützen. Allein die siegenden Schweden 1632 und die protestantischen Reichsstände setzten den Krieg 6 Nov. dennoch mit Glück fort, und der Kaiser selbst verlor alles Vertrauen auf seinen Feldherrn Waldstein, und ließ ihn endlich, auf einen wenig wahrscheinlichen Verdacht eines Verständnisses mit den Schweden und andrer Absichten, hinrichten. 1634 15Febr.

IX. Ferdinands ältester Prinz, König Ferdinand 3, 1634 gab ihm zwar, durch den Sieg bey Nördlingen, wie- 27Aug. der das Uebergewicht, und der Churfürst von Sachsen, dem nunmehr die Lausitz erblich, als ein Böhmisches Lehn, überlassen wurde, schloß den Frie- 1635 den zu Prag mit dem Kaiser für sich und die prote- 30May stantische Reichsstände, die ihn auch größtentheils annahmen, und ergriff bald darauf selbst die Waffen 12 Oct. wider Schweden. Allein die Schweden bewogen dagegen, nachdem Ferdinand ihre Friedensbedingungen verworfen hatte, Frankreich, das sie schon bisher, 1635 wiewohl nur schwach, unterstützt hatte, zum Kriege wider beyde österreichische Häuser, und behielten auch bald selbst wieder, zumal nach dem Siege über die vereinigten Kaiserlichen und Sachsen bey Wittstock, die Oberhand, ohne daß der Kaiser ein beßres 1636 Glück erlebte. 24Spt.

X. Er hatte indessen seinen Prinzen **Ferdinand 3** zum König von Ungarn wählen und zum König von Böhmen krönen lassen, auch, nach mancherley Hindernissen, endlich dessen Wahl zum Römischen König zu Stande gebracht. Siebenbürgen aber
1629 fiel, nach **Gabriel Bethlens** Tode, aller seiner Be-
15Nov. mühungen ungeachtet, nicht an Ungarn zurück. Denn die Siebenbürger wählten **Georg 1 Rakoc-**
1630 **zy** zum Fürsten, den der Sultan Morat bestätigte, und der Kaiser selbst anerkante.

XI. Ferdinand starb während des unglücklichen Kriegs: ein Fürst, dem es nicht an Einsicht und Güte des Herzens fehlte. Aber die frühzeitig eingeprägten Vorurtheile von seiner **uneingeschränkten** Gewalt und von der Nothwendigkeit alles dem Römischen Glaubenssystem zu unterwerfen, verdunkelten jenen, und veränderten diese oft in Härte und Grausamkeit. Das Unglück seiner Regierung wurde noch durch seine gränzenlose Freygebigkeit, besonders in milden Stiftungen, vergrößert, durch die die Finanzverfassung völlig zerrüttet wurde. Er hat übrigens durch sein **Testament** (1621, 10. May) und **Codicill** (1635, 8. Aug.) das Recht der **Erstgeburt** für alle seine Nachkommen festgesetzt.

*) Ferdinand hinterließ von seiner ersten Gemahlin *Maria Anna*, Herzog Wilhelms von Bayern Tochter, mit der er sieben Kinder zeugte, außer **Ferdinand Ernst**, der ihm in der Regierung folgte, noch einen jüngern Prinzen **Leopold Wilhelm** geb. 6. Jan. 1614. Dieser trat in den geistlichen Stand, und wurde 1625. Bischof zu Straßburg, und zu Passau, 1637. zu Olmütz, 1639. Teutschmeister, und 1655. Bischof zu **Breslau**. Die Protestantischen Erzstifter und Stifter, die er erhalten hatte, (s. oben S. 135.) verlor

verlor er wieder, sobald die Waffen seines Vaters die päbstlichen Bullen nicht mehr unterstützten. Er war seit 1646. auch Statthalter in den Spanischen Niederlanden und starb 20. Nov. 1662.

Ferdinand 3.

Geb. 1608. 13 Jul. zum Kön. von Ungarn erwählt 1625. 26. Nov. als Kön. von Böhmen gekrönt 1627. 29. Nov. zum Röm. Kön. erwählt 1636. 12. Dec. Kaiser 1637. 15. Febr. st. 1657. 2. April.

I. Er setzte den Krieg wider Schweden und Frankreich eben so unglücklich, als sein Vater, fort.
Denn der Herzog **Bernhard** von **Weymar** nahm, 1638
mit französischen Subsidien, **Breysach** und das 39.
ganze **Elsaß** weg, und nach des Herzogs Tode set- 1639
ten sich die Franzosen in den Besitz seiner Armee und 18 Jul.
seiner Eroberungen. Die Schweden behielten nicht nur im Felde die Oberhand wider den Kaiser und dessen Bundsgenossen, sondern bemächtigten sich auch mehrmals eines großen Theils der österreichischen Erblande, besonders Böhmens und der demselben einverleibten Provinzen. Auch der Fürst von Siebenbürgen **Georg 1** brach, nach geschloßnem
Bündniße mit den **Schweden**, in Ungarn ein, 1644
wo er, mit Unterstützung der evangelischen Stände, Febr.
die durch die beständigen Religionsbedrückungen aufgebracht waren, große Eroberungen machte, und
endlich, nach dem Siege der Schweden bey **Janco-** 1645
witz, mit diesen vereinigte. 25Febr.

II. In diesen Umständen betrieb der Kaiser die schon unter seinem Vater angefangne Friedensunter-
handlungen mit aufrichtigerm Eifer. Die **Prälimi-** 1641
narien

narien wurden zu Hamburg unterzeichnet, und endlich auch der Friedenscongreß zu Münster und Os-
1645 nabrück eröfnet. Auch erneuerte er den Stillstand mit den Türken, die bisher den Fürsten von Siebenbürgen unterstützt hatten, auf zwanzig Jahre, und schloß hernach mit dem Fürsten selbst den Frie-
26 Jul. den zu Linz, worin er demselben die sieben Gespanschaften, die Bethlen besessen hatte, lebenslang, Tokai aber und andre Städte und Schlösser in Ungarn erblich, überließ, und zugleich die Abstellung der Ungarischen Religionsbeschwerden versprach, welches Versprechen auch durch die Schlüsse
1647 des Reichstags zu Preßburg zum Theil erfüllt wurde. Die Friedenshandlungen mit den Franzosen und
1648 Schweden brachte endlich ein neuer Einbruch der letztern in Böhmen, und die völlige Entkräftung des Kaisers und seiner Bundesgenossen, zu einem für jenen nachtheiligem Schlusse. Denn das Oesterreichische Haus mußte, in dem Frieden mit Frankreich
24 Oct. zu Münster, den Sundgau, die Stadt Breysach mit ihrem Gebiete, und die Landgrafschaft Ober- und Niederelsaß, nebst der Landvogtey über die zehn Elsaßische Reichsstädte, abtreten, dagegen Frankreich die übrigen Eroberungen zurückgab, und drey Millionen Livres an den Erzherzog Ferdinand Carl, als den Besitzer der Vorderösterreichischen Länder, zu einiger Entschädigung, zu be-
24 Oct. zahlen versprach. In dem Frieden mit den Schweden und mit den Protestantischen Reichsständen, zu Osnabrück, verlor er nur als Kaiser, indem darin die Hoheit der Reichsstände befestigt und vergrößert, die kaiserliche Gewalt hingegen eingeschränkt, auch die Protestanten, in Ansehung der ihnen zukommenden Rechte, den Catholiken völlig gleich

gleich gemacht wurden, und Frankreich und Schweden einen nähern Einfluß auf die teutschen Angelegenheiten bekamen. Aber die Protestanten in Böhmen und den teutschen Erbländern des Kaisers wurden von den allgemeinen Freyheiten ihrer Glaubensgenossen ausgeschlossen; nur die Schlesischen und der protestantische Adel in Niederösterreich erhielten eine eingeschränkten Religionsübung. Das Restitutionsedict, der Prager Friede und viele eigenmächtige Handlungen des Kaisers und seines Vaters wurden, theils ausdrücklich theils durch ganz andre Anordnungen, aufgehoben. Der Kaiser und das Reich erklärten auch die Schweiz für frey und unabhängig von dem Teutschen Reich, so wie die spanischösterreichische Linie sich schon vorher genöthigt
gesehen hatte, in einem besondern Frieden zu Mün- 1648
ster, die sieben vereinigten Niederländische 20 Jan.
Provinzen, nach einem achtzigjährigen Kriege, für einen freyen Staat anzuerkennen.

III. In Siebenbürgen folgte Georg dem 1 1648
Rakoczi dessen Prinz Georg 2 in der Regierung. 11 Oct.
Dieser ehrgeizige und unruhige Fürst fiel, mit Bewilligung des Sultans, in die Moldau und Wal- 1653
lachey ein, und machte die Woywoden beyder Provinzen von sich abhängig. Er schloß hierauf auch einen
Vertrag mit dem K. von Schweden Carl Gustav, 1656
mit dessen Hülfe er Polen, oder wenigstens einen Theil Nov.
dieses Reichs, mit dem königl. Titel, an sich bringen
wollte, und brach mit einer großen Armee in Polen 1657
ein, wo er sich mit dem K. von Schweden vereinigte. 31 Jan.
1 April

VI. Der Kaiser schloß deswegen, zu Rettung
des Königreichs Polen, einen Vertrag mit dem K. 20 Mert.

Johan

6 April Johan Casimir, dessen Erfüllung doch sein Tod unterbrach. Er hatte seinen ältesten Prinzen Ferdinand 4 schon als König von Böhmen krönen, und zum Kön. von Ungarn und Römischen König wählen lassen. Da aber dieser Prinz, dessen gute Gesinnungen und Fähigkeiten große Hofnungen erregt hat-
1654 ten, an den Blattern starb, so wählten die Un-
9 Jul. garn, auf dem Reichstage zu Preßburg gegen Bestätigung ihrer alten und Bewilligung einiger neuen Privilegien, des Kaisers zweyten Prinzen Leopold an dessen Stelle, den sein Vater auch zum Böhmischen König krönen ließ.

*) Ferdinands dritter Prinz Carl Joseph (geb. 7. Aug. 1649.) trat in den geistlichen Stand und ward Bischof zu Passau und Olmütz, auch Teutschmeister, starb aber schon 27. Jan. 1664.

**) Ferdinand 2 und Ferdinand 3 erhoben viele Edelleute aus ihren erbländischen Familien in den Reichsfürsten- und Reichsgrafenstand, verschafften auch einigen Sitz und Stimme auf dem teutschen Reichstage.

***) Stiftung des Sterncreuzordens im J. 1668.

Zweyte Periode.

Von 1657 bis 1782.

Leopold I.

Geb. 1640. 9. Jun. zum Kön. v. Ungarn erwählt 1655. zum Kön. von Böhmen gekrönt 1656. 14. Sept. Kaiser 1658. 18. Jul. st. 1705. 5. May.

1) Galeazzo GUALDO PRIORATO *historia di Leopoldo Cesare* (v. J. 1656—70.) 3 Tomi. In Vienna 1670—74. f. Die bey der Censur weggestrichenen

nen Stellen stehen in Keyßlers Reisen (2 Ausg. Hannov. 1751. 4.) 1 Th. S. 1239—50.

2) D. M. G. P. *Admirables effectos de la Providencia succedidos en la vida e imperio di Leopoldo primero* (bis 1687.) Milan. 1696. auch Amberes 1726. f.

3) Euchar. Gottlieb Rinckens Leben und Thaten Leopolds des Großen. Leipz. 1709. 2te verm. Ausg. 1713. 2 Th. 8.

4) Francisci WAGNERI *historia Leopoldi M. Caesaris Aug.* Aug. Vindel. 1719—31. 2 T. f.

5) Kürzer und unvollständiger sind:

a) Giov. Battista COMAZZI *Istoria di Leopoldo I.* in Vienna 1689. auch 1697. 8. teutsch Augsburg 1690. 8.

b) Car. Ioseph Maria REINA *vita et imperio di Leopoldo I.* Milan. 1710. 8.

c) Joh. Burchard Menckens Leben und Thaten Kaisers *Leopoldi I.* Leipz. 1707. 8. 2te Ausg. 1710. 8. in welchem Buche der Verf. die engl. Schrift: *The Life of Leopold, late Emperor of Germany.* Lond. 1706. 8. theils übersetzt, theils vermehrt und ganz umgearbeitet hat.

I. Er wurde, nach einem langen Zwischenreiche, ungeachtet der vielfältigen Gegenbemühungen des Französischen und Schwedischen Hofs, zum Kaiser 1658
erwählt, und suchte das noch fortdaurende Miß- 18 Jul.
trauen vieler teutschen Reichsstände gegen sein Haus, das von den beyden auswärtigen Cronen unterhalten und befördert wurde, und sich besonders bey der Rhei- 1658
nischen Allianz zeigte, zu mindern. Zum Theil 14 Aug.
in dieser Absicht schrieb er einen Reichstag nach Re- u.1663
gensburg aus, der nachher beständig fortgedauret 25 Jan.
hat. 1663
20 Jan.

II. In seiner **Wahlkapitulation** mußte er unter andern, dem Westphälischen Frieden gemäß, versprechen, dem spanischösterreichischen Hause, in dem noch fortdaurendem Kriege mit Frankreich, keine Hülfe zu leisten. Diesen Krieg hatte K. **Philipp** 4 von Spanien bisher desto unglücklicher fortgeführt, da auch der **Englische Protector Cromwell** sich wider ihn mit Frankreich verbunden hatte. Philipp sah sich endlich, durch die völlige Entkräftung seines Reichs, genöthigt, mit dem K. Ludwig 14 den **Py-**
1659 **renäischen Frieden** einzugehen, worin er demsel-
7 Nov. ben beträchtliche Stücke der Niederländischen Provinzen **Artois, Flandern, Hennegau** und **Luxenburg** abtrat. Noch schädlicher als dieser Verlust war für die teutschösterreichische Linie, in Ansehung der Folgen, die in diesem Frieden, wiewohl unter versprochner und nachher auch würklich geschehner **Verzichtleistung** auf **Spanien** und die **Niederlande**, ausgemachte **Vermählung** der ältesten **Prinzeßin** Philipps 4. **Maria Theresia** mit **Lud-**
1616 **wig** 14, welche auch kurz nach dem Frieden vollzogen
9 Jun. wurde.

III. Leopold hatte indessen auch, zu Erfüllung des von seinem Vater geschloßnen und von ihm erneuerten
1657 Vertrags mit dem K. Johan Casimir, eine Armee nach
27 May **Polen** geschickt, und den K. von **Dänemark** Friedrich 3 zum Kriege gegen Schweden bewogen. Da hierauf der K. von Schweden Polen verließ, um die Dänen in ihrem eignen Lande anzugreifen, so wurde der **Fürst Georg Rakoczy** von den kaiserlichen und polnischen Truppen bald auf das Aeußerste gebracht, und, durch Verrätherey der Seinigen, auf seinem Rückzuge, von den Polen zu einem schimpfli-

chen

chen Vertrage genöthigt, worauf er, nachdem er seine Armee und seinen Ruhm bey dieser Unternehmung eingebüßt hatte, mit einem kleinen Gefolge in sein Land zurückkehrte.

IV. Der Kaiser leistete dem K. von Dänemark Hülfe, vertrieb, in Verbindung mit Polen und Churbrandenburg, die Schweden wieder aus Holstein, und besetzte den größten Theil von Pommern. Carl Gustavs unvermutheter Tod endigte die Nordischen Unruhen. Denn die Schweden schlossen nunmehr mit Polen zu Oliva, und mit Dänemark zu Coppenhagen Frieden. In beyde Friedensschlüsse wurde der Kaiser eingeschlossen, der in diesem Kriege, ohne Vergrößerung seiner eignen Macht, doch den allzugroßen Fortgang der Schwedischen gehemmt hatte. 1658 59. 1660 23 Febr. 3 May 27 May.

V. Weil Georg 2 Rakoczy den Krieg gegen Polen wider des Sultans Willen unternommen hatte, so befahl dieser den Siebenbürgern, einen andern Fürsten zu wählen. Sie wählten, mit Rakoczys Einwilligung, den Franz Redei, der sich aber, da jener das Fürstenthum wieder mit Gewalt behauptete, der Regierung freywillig begab. Die Türken und Tatarn thaten hierauf einen verwüstenden Einfall in das Land, und zwangen die Einwohner, nach Eroberung vieler festen Plätze, den von dem Sultan ernanten Achaz Barcsai zum Fürsten anzunehmen. Rakoczy führte wider diesen und die Türken, mit Hülfe seiner Freunde und Unterthanen in Ungarn, den Krieg noch einige Zeit, ohne genugsame Unterstützung von dem Kaiser, mit abwechselndem Glücke fort, bis er endlich das Treffen bey 1657 3 Nov. 24 Jan. 1658 6 Nov.

Clausenburg verlor, nach welchem er selbst in Groß-
1660 waradein an den empfangnen Wunden starb. Die
8 Jun. Türken, die schon bisher mancherley Feindseligkeiten wi-
der Ungarn ausgeübt hatten, eroberten hierauf **Groß-**
1660 **waradein**; da die Siebenbürger, an Rakoczys
24 Dec. Stelle, dessen Feldherrn Johan **Kemeny** zum Für-
sten wählten, der mit dem Kaiser in Verbindung
1661 trat, und den Barcsai, der die Regierung niederge-
12 Jun. legt hatte, umbringen ließ, so gab der Sultan dage-
Nov. gen dem **Michael Apafi** das Fürstenthum, vor
1661 dem auch Kemeny nach Ungarn entweichen mußte.
Die von dem Ungarischen Feldherrn, Grafen Ni-
col. **Serini** (Zrini) an der Mur angelegte Vestung
Neu Serinwar gab den Türken einen neuen Vor-
wand zu Feindseligkeiten wider den Kaiser. Dieser
1663 mußte daher den Krieg, wider seinen Willen, fortse-
tzen, in welchem er doch, nach erhaltner Unterstü-
tzung von dem teutschen Reiche, und selbst von
1664 Frankreich, durch den Sieg bey **St. Gotthard**
2 Aug. die völlige Ueberlegenheit im Felde bekam. Dessen
ungeachtet gieng er zu **Vasvar** einen unrühmlichen
10 Aug. **zwanzigjährigen Frieden** ein, in welchem die
Türken **Großwaradein**, **Neuhäusel** und andre
eroberte Vestungen behielten, und Michael Apafi
Fürst von Siebenbürgen blieb, dagegen sowohl der
Kaiser als der Sultan, die bisher besetzten Orte in
diesem Lande räumen, und der erstere nur die Rakoc-
zischen Plätze in Ungarn besetzt behalten sollte.

1) Io. BETLENII, Comitis comitatus albensis regni Transyluaniae consiliarii ac cancellarii (st. 1678.) *rerum transyluanicarum* L. 4. (von 1629 — 63.) Cibinii 1663. 12. auch Amstel. 1664. 12. und Vindob. 1780. 8. teutsch, unter der Aufschrift: Joh. Bet-

lens —

lens — bedrängtes Dacia — von Jo. Tröster. Nürnb. 1666. 8.

2) Franc. Ant. de SIMEONIBUS *de bello Transiluanico et Pannonico* lib. VI. (von 1656—64.) ad Clementem XI. Pont. M. Romae 1713. 4.

3) Memorie del General Principe di Montecucoli (1661 bis 1664.) In Colonia 1708. 8. Französisch: Memoires de Montecuculi, Généralissime des troupes de l'Empereur. Nouv. edit. considérablement augmentée. Amst. 1755. 12.

4) *Ragguaglio dell' ultime guerre di Transiluania et Ungaria* del Conte Mauritio NITRI, Abbate di Noires (von 1659—65.) in Venetia 1666. 4.

*) An den bisherigen Handlungen des Kaisers hatte dessen erster Minister und Liebling, Joh. Ferdinand Graf von Portia, dem der Kaiser die Reichsfürstliche Würde (1662.) ertheilte, und Sitz und Stimme in dem Reichsfürstenrathe verschafte, den größten Antheil. Nach dessen Tode (st. 1665. 7. Febr.) folgte demselben der Fürst Eusebius Wenzel von Lobkowitz in der Würde und in der Macht, verlor aber beydes 1674. 17. Octob.

VI. Dieser Friede verursachte ein fast allgemeines Mißvergnügen in Ungarn. Die Klagen wurden vermehrt, da der Kaiser in den Ungrischen Vestungen größtentheils teutsche Commendanten und Truppen ließ, die Aemter in Ungarn mit Ausländern besetzte, und die Protestanten bey jeder Gelegenheit auf das härteste drückte. Hierüber kam es auf einer zu Neusol, mit Bewilligung des Kaisers, gehaltenen Versammlung schon zu gefährlichen Aeußerungen. Viele Mißvergnügte traten in eine Verbindung wider den Hof, an der selbst der Palatin, 1667 Merz.

tin, Graf Peter Vesselenyi, Theil nahm. Nach
1667 dem unvermutheten Tode des Palatins, ließ der Kai-
28 Merz. ser dessen Stelle unbesetzt, und bestellte nur einen
1608 Statthalter, (Locumtenens) welches neue Kla-
gen verursachte. Die Mißvergnügten, zu denen sich
auch der Fürst Franz Rakoczy, Georgs 2 Sohn,
schlug, griffen endlich, da der Kaiser ihren Forde-
1670 rungen kein Gehör gab, zu den Waffen. In dem
Anfang dieses innerlichen Kriegs behielt der Kaiser
zwar gleich die Oberhand, und ließ die Häupter der
Verbundnen, die Grafen Peter Serini, Ban von
Croatien, Dalmatien und Slavonien, Franz Na-
dasdi, Obersten Richter in Ungarn, Franz Fran-
gepani, den letzten dieses ansehnlichen Geschlechts,
und Erasmus von Tettenbach, Statthalter von
1671 Steyermark, gefangen nehmen und hinrichten;
30 Apr. auch wurden noch dreyhundert andre Edlen theils am
21 Nov. Leben gestraft, theils des Landes verwiesen, und den
Protestanten ihre vornehmste Kirchen und Schulen
genommen. Die Würde des Palatins hob Leopold
1673 nun völlig auf, und führte eine andre Regierungs-
form ein, nach der die königliche Gewalt uneinge-
schränkt seyn sollte. Allein hierdurch und durch das
grausame Verfahren der teutschen Truppen in Ungarn
wurde der Haß der Ungarn wider die österreichische
Regierung nur vergrößert, daher der Krieg bald wie-
1673 der von neuem ausbrach. Die Franzosen, Tür-
ken, und der Fürst Apafi von Siebenbürgen un-
terstützten auch die Mißvergnügten so nachdrücklich,
daß diese endlich, unter Anführung des Grafen Em-
1678 merich von Tököli, sich eines beträchtlichen Theils
des Königreichs bemächtigten, und über die kaiserli-
chen Truppen in vielen Gefechten die Oberhand be-
1681 hielten. Auf dem Reichstage zu Oedenburg ließ
zwar

zwar der Kaiser wieder einen Palatin wählen, gab auch den Protestanten eine Anzahl Kirchen zurück, und erlaubte ihnen neue zu bauen; aber Tököli und der größere Theil seiner Anhänger ließen sich durch diese sehr eingeschränkte Vergünstigungen nicht beruhigen. Tököli unterwarf vielmehr Ungarn dem 1682
Schutze der Türken, die nunmehr schon offenbare Feindseligkeiten wider den Kaiser ausübten, und vergrößerte sein Ansehen und seine Einkünfte durch die Vermählung mit der Wittwe des Fürsten Franz Rakoczy. In Böhmen war indessen auch ein 1679
Bauernkrieg, wegen der Härte der Frohndienste, entstanden, aber durch Gewalt und Güte bald wieder gedämpft worden.

VII. In Schlesien wurden um diese Zeit, durch Absterben des letzten Herzogs aus dem Piastischen 1675
Hause, Georg Wilhelms, die Herzogthümer 21 Nov.
Liegnitz, Brieg und Wolau erledigt. Der Kaiser nahm dieselbe in Besitz, und befriedigte den Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, wegen seiner Ansprüche auf diese Fürstenthümer und auf Jägerndorf, durch Abtretung des Schwi- 1686
bußischen Kreises. Der folgende Churfürst von 7 May.
Brandenburg Friedrich 3 gab auch den Schwibußi- 1694
schen Kreis wieder zurück. 10 Dec.

VIII. Die Kriege mit Frankreich hatten die Ungrischen Unruhen sehr befördert, indem der Kaiser die ganze Macht seiner Staaten anwenden mußte, um der Uebermacht Ludwigs 14 Grenzen zu setzen. Die Absicht dieses Königs auf die Spanischen Niederlande wurde bald durch das dreyfache Bündniß zwischen England, den vereinigten Niederlanden

und Schweden, auf eine Anzahl Niederländischer
1668 Städte, die Spanien in dem Achner Frieden
abtreten mußte, eingeschränkt. Da Ludwig hierauf
1672 die Vereinigten Niederlande selbst angriff, in der
Absicht sie zu einer französischen Provinz zu machen,
so verband sich der Kaiser mit Spanien und andern
Europäischen Mächten zu Vertheidigung derselben,
woraus ein allgemeiner Krieg entstand, den der
1679 Nimwegische Friede endigte, in welchem Leopold
Freyburg an Frankreich abtrat. Allein Ludwig 14
setzte auch in dem Frieden den Krieg, durch die Reunionskammern und andre gewaltthätige Unternehmungen, fort, und der Kaiser sah sich genöthigt, aufs
1684 neue einen nachtheiligen zwanzigjährigen Waf-
5 Febr. fenstillstand mit ihm einzugehen.

*) Tod des großen kaiserlichen Feldherrn Grafen Raimund Montecuculi 1681. 16. Oct. (alt 72 J. 9 Mon.) Der Kaiser hatte ihn 1679. zum Reichsfürsten, und der K. von Spanien zum Fürsten von Amalfi erklärt.

1683 IX. Denn indessen war der Türkenkrieg würklich ausgebrochen. Die Türken brachen, in Verbindung mit den Ungrischen Mißvergnügten, mit einer furchtbaren Armee in Ungarn ein, und drangen selbst bis in Oesterreich vor, wo sie Wien belagerten. Der Kaiser schloß dagegen ein Bündniß mit Polen, dem auch bald hernach Venedig beytrat, und die Türken wurden nicht allein, nach einer harten Niederlage bey Wien, aus Oesterreich vertrieben, sondern sie verloren auch in Ungarn, Gran,
1686 Waitzen, Neuhäusel, Ofen, die alte Haupt-
2 Sept. stadt des Königreichs, nebst vielen andern Städten,
1789 und, nach dem für sie unglücklichen Treffen bey Mo-
12 Aug.
hacz,

hacz, ganz Slavonien. Der Kaiser bediente sich des Ansehens, das ihm der glückliche Fortgang seiner Waffen gab, bey den Ungarn selbst dazu, daß er durch die versammelten Stände auf dem Reichstage 1687
zu Presburg, die erbliche Nachfolge seines und 31 Oct.
des Spanischösterreichischen Mannsstams festsetzen, und zugleich den gefährlichen Artikel des Decrets K. Andreas 2 (A. B. Art. 31.) der den Ständen das Waffenrecht wider den König ertheilte, vernichten ließ. Dagegen hob der Kaiser das schreckliche Blutgericht zu Eperies wider die Mißvergnügten auf, deren Anzahl und Macht nun immermehr abnahm.

1) Histoire des Troubles d'Hongrie depuis 1655. jusqu'en 1686. 3 Parties. Paris 1686. 12.

2) Histoire d'Emeric Comte de Tekeli. Paris 1691. Amst. 1693. 12.

X. Zu diesem und dem nachherigen Fortgange seiner Waffen trugen die Veränderungen in Siebenbürgen vieles bey. Denn hier verband sich der Fürst 1686
Michael 1 Apafi anfangs insgeheim, nachher 28 Jun.
öffentlich mit dem Kaiser, der sein Land besetzte, und 1687
nach dem Tode des Fürsten, bey der Minderjährig- 27 Oct.
keit seines Prinzen und Nachfolgers Michael 2, mit 1690
Einwilligung der Siebenbürgischen Stände, die Re- 15 Apr.
gierung des Großfürstenthums unmittelbar übernahm, 1691
und sich huldigen ließ. 10 Jan.

XI. Da Ludwig 14 dem zwanzigjährigen Stillstande auf mancherley Art entgegen handelte, und, nach Abgang der Pfalz-Simmerschen Churlinie, im Namen der Herzogin von Orleans, als der Allodial- 1685
erbin

erbin, auf einen großen Theil der Churpfälzischen Länder Anspruch machte, so wurden schon neue Bündnisse, besonders der große Bund zu Augsburg,
1686 9 Jul. an dem auch der Kaiser Antheil nahm, wider Frankreich geschlossen. Ludwig 14 nahm auch bald, aus Eifersucht über den Fortgang der Kaiserlichen Waffen wider die Türken, von seines Clienten, des Bi-
1688 schofs von Straßburg, Fürstenbergs, Ausschließung von dem Erzbißthum Cöln, einen Vorwand, aufs neue mit dem Oesterreichischen Hause und dem teut-
Sept. schen Reiche zu brechen. Die vereinigten Niederlän-
1689 der, Großbritannien, Spanien und der Herzog von
—90. Savoyen vereinigten ihre Waffen mit den Kaiserlichen. Der Krieg wurde in allen vier Welttheilen, mit abwechselndem Glücke, geführt, und endlich,
1697 durch den Frieden zu Ryßwick, zwar nicht zum
30 Oct. Vortheil des teutschen Reichs, doch ohne Nachtheil des Oesterreichischen Hauses, an das Frankreich Breysach und Freyburg wieder abtrat, beschlossen.

XII. Diese Theilung der Macht des Kaisers hatte zwar anfangs einen schädlichen Einfluß auf die Fortsetzung des Kriegs in Ungarn. Der Kaiser behielt aber doch bald wieder die Oberhand, und, nach
1697 dem großen Siege bey Zentha, kam endlich, unter
1699 Vermittlung der Seemächte, ein Friede auf 25
26 Jan. Jahre zu Carlowitz zu Stande, worin der Kaiser alle Eroberungen in Ungarn, ferner Siebenbürgen, Slavonien und die Landschaft Batska behielt, und die Türken versprechen mußten, die Ungrischen Mißvergnügten künftig nicht mehr zu unterstützen. Michael 2 Apafi, trat hierauf auch dem Kaiser seine Rechte an Siebenbürgen, gegen einen

einen jährlichen Gehalt, völlig ab, wiewohl dieses Land doch ein eignes Fürstenthum blieb. Auf diese Art wurde Ungarn, das, seit Ferdinand I. Zeiten, immer zwischen seinen Königen und den türkischen Sultanen getheilt gewesen war, wieder in seiner ehemaligen Größe hergestellt.

*) Die berühmtesten Anführer der Kaiserlichen Armeen in diesem Kriege waren Herz. Carl 5 von Lothringen, Prinz Ludwig von Baden, und der Prinz Eugen von Savoyen.

**) Die Fürsten von Siebenbürgen seit dem J. 1570, da das Land seine eigne Fürsten und das Recht sie zu wählen bekam, bis 1699. waren:

1) Johan (2) Sigismund geb. 7. Jul. 1540. starb als der letzte seiner Familie 14. Merz 1571. Seine Mutter Isabella, K. Sigismund 1. von Polen Tochter, st. 15. Sept. 1558.

2) Stephan Bathori von Somlyo, der Sohn des Palatins von Ungarn gleiches Namens, geb. 27. Sept. 1533. Fürst 25. Mai 1571. legt, nach dem er K. von Polen worden, die Regierung des Fürstenthums nieder 28. Jan. 1576. st. 13. Dec. 1586.

3) Christoph Bathori von Somlyo, des vorigen Bruder, Fürst 28. Jan. 1576. st. 27. Mai 1582.

4) Sigismund Bathori von Somlyo, des vorigen Sohn, geb. Apr. 1572. Tritt Siebenbürgen Jul. 1602. dem Kaiser Rudolph 2 völlig ab, und lebt seit dem auf dem Schlosse Lobkowitz in Böhmen, st. 27. Merz 1613. unbeerbt.

5) Andreas Bathori, Cardinal, des vorigen Vaters Bruders Sohn, Fürst 1599. kömmt um in eben diesem Jahre 3. Novemb. alt 33 Jahre.

6) Stephan Botskai von Kis Maria, des Fürsten Sigismund Mutter Bruder, Fürst 14. Sept. 1605. st. vergiftet 29. Dec. 1606. unbeerbt, alt 50 J. Er war der erste Fürst reformirter Religion, zu welcher sich auch seine Nachfolger bekannten.

7) Sigismund Rakoczi von Felso Vadasz, Fürst 8. Febr. 1607. legte die Regierung nieder 3. Merz 1608. (st. in eben diesem J. 5. Dec. alt 64. J.)

8) Gabriel Bathori aus dem Hause Somlyo, (nach Khevenhüllers Versicherung,) Fürst 3. Merz 1608. von den Türken abgesetzt und von seinen Unterthanen verlassen 1613; ermordet in eben diesem J. 27. Oct. als der letzte seines Geschlechts.

9) Gabriel Bethlen von Iktar (insgemein Bethlen Gabor) geb. 1580. Fürst 27. Oct. 1613. st. 15. Nov. 1629. unbeerbt.

10) Catharine von Brandenburg, des vorigen Wittwe, Churf. Joh. Sigismunds Tochter, geb. 28. May 1602. vermählt 1626. Zur Nachfolgerin gewählt in eben diesem J. 24. May. Tritt die Regierung 15. Jan. 1630. mit Einwilligung des Sultans an, muß sie aber noch in eben diesem J. niederlegen. (Sie vermählte sich nachher (1639.) mit dem Herz. Franz Carl von Sachsen Lauenburg, und st. 27. Aug. 1649.)

11) Stephan Graf von Bethlen, des Fürsten Gabriel Bruder, Catharinens Gegner, wird zwar zum Fürsten gewählt; behauptet sich aber kaum einen Monat, und legt die Regierung Sept. 1630. nieder, (st. 1648. alt 66 J.)

12) Georg 1. Rakoczi, des Fürsten Sigismund (n. 7.) Sohn, Fürst 20. Sept. 1630. st. 11. Oct. 1648. alt 55. J.

13) Georg 2 Rakoczi, des vorigen Sohn, wird schon 19. Febr. 1642. zum Nachfolger gewählt, tritt die Regierung an 23. Jan. 1649. Wird von dem Sultan

tan abgesetzt 1657. und willigt in die Wahl des Franz Redei 3. Nov. Er tritt die Regierung 24. Jan. 1658. an welchem Tage sie Redei (st. 1662.) niederlegte, wieder an, st. 8 Jun. 1660. Sein Prinz von Sophie Bathori, Franz 1. Rakoczi, geb. 1645. führte zwar, weil er 18. Febr. 1652. zum Fürsten von Siebenbürgen gewählt worden war, diesen Titel, lebte aber auf den großen Gütern seines Hauses in Ungarn und st. 8. Jul. 1676. Dessen Prinz von Helene Zrini (deren zweyter Gemahl Tököli war) Franz 2 Rakoczi wurde der Anführer der Empörung wider die Kaiser Leopold und Joseph.

14) Acatius Barcsai von Nagy Bartsa wird von den Türken gezwungen Fürst zu werden und von den Ständen darzu erklärt 6. Nov. 1658. legt die Regierung nieder 1. Jan. 1661. wird ermordet in eben diesem J. 12. Jun.

15) Johan Kemeny von Magyar-Gyerö-Monostor geb. Dec. 1607. Fürst 24. Dec. 1660. kömmt in einem Gefechte mit den Türken um 23. Jan. 1662.

16) Michael 1 Apafi von Apa-Nagy-Falu, Fürst 20. Nov. 1661. st. 15. Apr. 1690. alt 58. J.

17) Michael 2 Apafi, geb. 1676. zum Nachfolger seines Vaters erwählt 12. Jul. 1681. und von den Türken bestätigt, die doch, bey seines Vaters Abfall von dem Sultan, den Grafen Emmerich Tököli zum Fürsten ernannten. Allein Tököli konnte sich nicht behaupten (st. 13. Sept. 1704.) und Michael 2. der unter Oesterreichischen Schutze staud, kam auch niemals zur würklichen Regierung. Der letztere trat 1699. sein Recht auf Siebenbürgen dem Kaiser ab, und erhielt dagegen einen jährlichen Gehalt von 10,000 Gulden, und den Titel eines Reichsfürsten. Er lebte zu Wien st. 1713. und hinterließ aus seiner Ehe mit Catharine Bethlen (verm. 1694. Sie starb 1724.) keine Kinder.

XIII. Die

1699 XIII. Die Klagen der mißvergnügten Ungarn über die fortdauernde und vergrösserte Einschränkung der politischen und Gewissensfreyheit, über die veränderte Staatsverfassung, und über viele gewaltthätige Handlungen der Hofparthey, bra-
1703 chen bald in einen neuen innerlichen Krieg aus, den Frankreich beförderte. Der Anführer der Mißvergnügten, der jüngere Fürst Rakoczi, Franz 2, dessen Haß gegen das Oesterreichische Haus durch seine Gefangenschaft, und das nach seiner Flucht erfolgte Todesurtheil, noch mehr angefeuert worden war, bemächtigte sich des größten Theils von Oberungarn, und setzte das ganze Königreich in Verwirrung. Die Anerbietungen des nachgebenden Kaisers schienen weder groß noch sicher genug, und
1704 die Zusammenkunft zu Schemnitz blieb fruchtlos.

Histoire des Revolutions de Hongrie, à la Haye 1730. gr. 12. 6 volumes (auch in 2 Voll. 4.) Der erste B. liefert eine sehr unrichtige Ungrische Geschichte vom J. 1000 bis 1699. Die übrigen enthalten die *Memoires du Comte Betlem Niklos* (von 1659—90.) T. 2. p. 93. ff. (sie sind auch besonders gedruckt. Paris 1736. 2 Voll. 12.) die Memoires du Prince François Rakoczy und die Friedenshandlungen von 1704—11.

1700 XVI. Den letzten Theil seiner Regierung beschäftigte der große Streit über die Nachfolge in den gesamten Staaten der Spanischen Monarchie, bey dem Abgang der ältern Oesterreichischen Linie mit Carl 2. Leopold forderte dieselbe für sich, als das Haupt der jüngern Oesterreichischen Linie, und als der Sohn der Vaters Schwester Carls 2, Maria Anna, der nächstverwandten Prin-

Prinzeßin, die nicht Verzicht geleistet hatte; sein Anspruch wurde auch lange von dem Spanischen Hofe als gültig anerkannt. Aber Leopold unterstützte sein 1696
Recht durch seine Unterhandlungen und Anstal- -1700
ten sehr übel, und Ludwig 14 ersetzte den Mangel des seinigen durch ein zusammenhängendes System der arglistigsten Staatskunst. Carl 2 setzte endlich, nach Ludwigs 14 Absichten, dessen zweyten Enkel Philipp 1700
Herzog von Anjou, zum Erben ein, der auch un- Oct. 2. 5.
ter dem Namen Philipps 5 ruhigen Besitz von der 1701
ganzen Spanischen Monarchie nahm. Oesterreich, Febr.
das bisher, in seiner Familienvereinigung mit Spanien, das Haupt der Verbindung wider Frankreich gewesen war, wurde seit dieser Zeit abhängiger von seinen Bundsgenossen.

Memoires et negociations secretes de Ferdinand Bonaventure Comte de HARRACH, Ambassadeur de S. M. Imperiale à la Cour de Madrid par Mr. de LA TORRE à la Haye 1710. 2 Tomes 8. verbessert 1735. ebendas.

Die Unterhandlungen des Torcy und de la Torre, und die Geschichtbücher des S. Felippe, Contarini, Ottieri, S. Vitali, Targe u. a. s. bey Spanien.

XV. Der Kaiser wagte es, den Krieg in Ita- 1701
lien wider das Haus Bourbon allein anzufangen, Jul.
war auch in demselben sehr glücklich. Hierauf erklärten sich Großbritannien, die Vereinigten Niederländer (1702. 15. May.) das teutsche Reich (6. Oct.) Portugal (1703. 16. May.) und Savoyen (1703. 9. Oct.) für ihn. Er trat seine Rechte seinem zweyten Prinzen dem Erzherzog Carl, mit 1703
Einwilligung des Röm. Kön. Josephs, ab, und 12 Spt.
schickte denselben, als König, nach Spanien, wo 1704
er

er auch bald großen Anhang fand. Da aber in Teutschland die Churfürsten von Cöln und Bayern sich mit Frankreich verbanden, so setzte eine vereinigte Französisch-Bayerische Armee, die mit den Ungrischen Mißvergnügten gemeinschaftlich handelte, die teutschösterreichischen Lande selbst in die größte Gefahr. Doch von dieser wurde er bald durch einige glückliche Gefechte wider die Ungarn, besonders
1704 das Treffen bey Tyrnau, und durch den entscheiden-
26 Dec. den Sieg der verbundenen Kaiserlich-Großbri-
13 Aug. tannischen Armee bey Höchstädt (Blendheim) befreyt. Der Kaiser bemächtigte sich hierauf der Churbayrischen Lande, und der Krieg ward auch am Rhein, in den Niederlanden, in Italien und Spanien mit Glück fortgesetzt.

XVI. Während diesen vortheilhaften Aussichten starb Leopold. Er besaß, bey guten natürlichen Fähigkeiten, mehr und andre Kentnisse, als sein Stand erforderte. Sein ruhiger Geist betrieb die öffentlichen Geschäfte bloß aus Pflicht, und daher mit einer ihnen schädlichen Langsamkeit. Jesuiten, seine Beichtväter, herrschten über sein Gewissen und über seinen Staatsrath, und er war zu schwach, den Fehler, den er einsah, zu verbessern. Aber er hatte, bey den beständigen Kriegen, die er, wider seine Neigung, führen mußte, das Glück große Feldherrn zu haben, und das Verdienst, sie zu schätzen. Er vermehrte die Landesherrlichen Einkünfte beträchtlich, ohne dadurch reicher zu werden, weil er sie nicht gehörig zu vertheilen und anzuwenden wußte. Seine Geschichte beweist indeß die innre Stärke und die großen Hülfsmittel eines langherrschenden Hauses, selbst bey einer nur mittelmäßigen Anwendung derselben. Wissen-

schaf-

schaften und Künste breiteten sich während seiner Regierung weiter aus, aber auch Ueppigkeit und französische Sitten.

Memoires de la Cour de Vienne. Cologne 1705. 12.

*) Stiftung der Universität zu Inspruck 1672.

Joseph I.

Geb. 26. Jul. 1678. als Kön. von Ungarn gekrönt 9 Dec. 1687. zum röm. König erwählt 24. Jan. 1690. gekrönt 26. Jan. Tritt die Regierung an 5 May 1705. st. 17. Apr. 1711.

1) (Euchar. Gottl. Rinckens) Joseph des Sieghaften — Leben und Thaten Cöln (Leipzig) 1712. 2 Theile 8.

2) P. Franc. WAGNERI *Historia Iosephi Caesaris*, cum Adpendice usque ad pacem Badensem. Viennae 1746. f.

3) (Joh. Jac. Schmauß) Leben und Thaten K. Josephi in dessen Büchercabinet, in dem 1 und 2. Theile (Cöln und Frkf. am Mayn 1711. und 12. 8.)

4) C. M. G. S. Ausführliche und noch niemals gedruckte Geschichte — Josephi. Freyburg 1727. 8.

5) (Joh. Ehrenfr. Zschackwitz) Leben und Thaten Josephi I. Leipz. 1712. 8.

I. Joseph suchte Ungarn zu beruhigen; aber die Mißvergnügten machten immer größre Anforderungen. Sie unterwarfen sich den größten Theil des Königreichs, brachen die zu Tyrnau, unter Eng- 1706
lischer und Niederländischer Vermittlung, an-
fangne

gefangene Friedensunterhandlungen ab, erklär-
1707 ten, auf der Versammlung zu Onod, den Thron für
16 Jun. erledigt, und führten eine republicanische Regierungsform ein, deren Haupt Rakoczy, unter dem Namen eines Herzogs, war. Die Siebenbürger hatten den Rakoczy, schon unter der vorigen Regierung (1704. Aug.) zu ihrem Fürsten gewählt, und
1707 er setzte sich nunmehr auch in den Besitz dieses Landes.
May. Allein die abnehmende Macht von Frankreich, das Mißtrauen der Protestantischen Republicaner gegen ihren katholischen Herzog, der Schrecken der katholischen vor dem Bann, den der Pabst wider sie hatte ergehen lassen, und die Staatsklugheit und Mäßigung des Kaisers schwächten die Mißvergnügten bald wieder.
1708 Die Kaiserlichen behielten, nach dem Siege bey Trent-
4 Aug. schin, in dem ganzem Königreich die Oberhand, und Rakoczys Anhänger unterwarfen sich endlich, während seiner Abwesenheit in Polen, durch den Ver-
1711 trag zu Szathmar, in welchem ihnen eine all-
29 Apr. gemeine Amnestie, die Gewissensfreyheit, die Besetzung der Aemter mit Ungarn, und die Abstellung einiger andern Beschwerden, versichert wurde. Erst seit dieser Zeit hat das Haus Oesterreich Ungarn und Siebenbürgen ruhig besessen.

*) In diesem Kriege thaten sich besonders die Kaiserlichen Feldherrn Hannibal Heister, Rabutin und die Grafen Guido von Stahremberg und Joh. Palfi, welcher letztere den Frieden zu Stande brachte, hervor. Rakoczy nahm den Szathmarischen Vertrag nicht an, sondern flüchtete, nach manchen andern fehlgeschlagenen Entwürfen, nach Constantinopel, wo er 1735. 8. Apr. starb. Sein Prinz, Joseph, suchte noch im J. 1738, mit Hülfe der Türken, die Unruhen in Ungarn zu erneuern. S. Benkö Transilv. P. I. T. 1. S. 321. und

Joseph

Joseph Rakoczy, des Prätendenten von Ungarn und Siebenbürgen, merkwürdiges Leben und Thaten. Leipzig 1739. 8.

II. Der Kön. von Schweden Carl 12, der, 1706
nach dem Treffen bey Fraustadt, die Chursächsischen Länder besetzt hatte, schien auch dem Oesterreichischen Hause gefährlich zu werden. Der Kaiser bewilligte aber alle Forderungen desselben, und schloß den Vertrag zu Altranstädt mit ihm, worin beson- 1707
ders der Religionszustand in Schlesien nach der 1 Sept.
Vorschrift des Westphälischen Friedens wieder hergestellt, und den Lutherischen Schlesiern noch neue Rechte eingeräumet wurden.

III. Indessen setzte er auch den Spanischen Erbfolgekrieg mit dem größten Glücke fort. Carl 3 behauptete sich in Spanien, wiewohl unter mancherley Abwechslungen. In Italien wurde, nach 1706
dem Siege bey Turin, das Herzogthum Mailand, 7 Sept.
und, nach einem Neutralitätstractat, vermöge 1707
dessen Frankreich und Spanien alle ihre Truppen aus 13 Merz
Oberitalien ziehen mußten, auch das Königreich Neapel erobert. Die Herzoge von Mantua und Mirandola erklärte der Kaiser, als Anhänger von 1708. 9.
Frankreich, in die Reichsacht, und gab das Herzogthum Mantua seinem eignen Hause, Montferat dem Herzog von Savoyen, Mirandola und Concordia dem Herz. von Modena, als Reichslehen. Der französischgesinnte Pabst Clemens 11 wurde durch die Oesterreichischen Waffen zu einem nachtheiligen Frieden gezwungen, worin er Carl 3 1709
als rechtmäßigen König von Spanien erken- 15 Jan
nen mußte. Die Bundsgenossen des Kaisers erober-

ten und behaupteten, durch die großen Siege bey Ramillies (1706. 23. May.) Oudenarde (1708. 11. Jul.) und Malplaquet (1709. 11. Sept.) den größten Theil der Spanischen und der Französischen Niederlande. In diesen Umständen boten
1709. die Franzosen den Frieden unter vortheilhaften Be-
1710 dingungen an, die aber doch, wie es damals schien, mit Recht, verworfen wurden.

1711 IV. Allein Joseph starb unvermuthet, in der Blüte seiner Jahre und seiner Hoffnungen. Er verband Carls 5 Fähigkeiten und Glück mit mehr Kentnissen und mehr Tugend.

*) Des Kaisers Liebling und Oberstallmeister Leopold Mathias Graf von Lamberg starb einige Wochen vor ihm 10. May 1711. Der Kaiser hatte denselben 1707. zum R. Fürsten erhoben, hatte ihm auch die Bayrische Landgrafschaft Leuchtenber gegeben, und 1709. Sitz und Stimme wegen derselben auf dem Teutschen Reichstage verschaft. Allein bey der Wiederherstellung des Churfürsten von Bayern im J. 1714. fiel auch diese Landgrafschaft, mit dem Stimmrecht, an denselben zurück.

**) Einführung der Chur Böhmen in das Churfürstliche Collegium im J. 1708. 7. Sept.

***) Mantua kam, als ein Theil des Langobardischen Königreichs, mit diesem im J. 774. an die Fränkische Monarchie, und im J. 961. an das Teutsche Reich. Als das letztere im eilften Jahrhundert, unter Henrich 4 anfieng zu verfallen, so erwarb sich Mantua, wie viele andre Städte in der Lombardey, republikanische Freyheiten, die durch den Frieden zu Costnitz im J. 1183. von dem Kaiser Friedrich 1 bestätigt und näher bestimmt wurden. Allein diese Freyheit der Mantuaner wurde, durch die öftern Unterneh-

ternehmungen mächtiger Familien, die die Herrschaft an sich rissen, sehr zweifelhaft, und endlich ganz aufgehoben. Seit 1269. zog die Familie de' **Bonacossi** alle Gewalt an sich; im J. 1328. ermordeten Ludwigs Gonzaga drey tapfere Söhne den tyrannischen Passerino de' Bonacossi, und liessen ihren Vater von dem Volke zum Herrn von Mantua ausrufen. Seit dieser Zeit hat sich das Haus Gonzaga in dem Besitze der Stadt und des Landes behauptet, ist auch darin, mit Beylegung der Würde eines **Reichsverwesers**, von Kaiser Carl 4. bestätigt worden. Ludwigs Urenkel **Johan Franz** erklärte Kaiser Sigismund 1432. zum **Markgrafen** von Mantua und Fürsten des h. R. Reichs. Ihm folgte Ludwig 3, und diesem dessen älterer Sohn **Friedrich** 1, dessen jüngere Brüder, **Johan Franz** und **Rudolph** die Häuser **Sabioneta** und **Castiglione** stifteten. Franz 2, Friedrich 1 Sohn, hatte seinen Sohn Friedrich den 2 zum Nachfolger, den Kaiser Carl 5. 1530. zum **Herzog** von Mantua erklärte, und 1533. mit der Markgrafschaft **Monteferat**, weil er mit des Markgrafen Johan Georg (mit welchem die kaiserliche Nebenlinie der Paleologer, die seit 1305. in Montferat regiert hatte, erloschen war) **Bruderstochter** vermählt war, belehnte. Friedrich 2 jüngerer Bruder, Ferdinand war der Stifter des Hauses **Guastalla** und **Solferino**. Da **Franz** 3. Friedrichs 2 älterer Prinz, 1550. unbeerbt starb, so folgte demselben dessen Bruder **Wilhelm**, für den der Kaiser Maximilian 2. **Montferat** 1573. zu einem **Herzogthum** erhob. Der jüngere Bruder, Ludwig, gieng nach Frankreich, wo er, durch eine Vermählung mit der Erbin von **Nevers** und **Retel**, diese Herzogthümer erwarb. Wilhelm st. 1587. Sein einziger Sohn und Nachfolger **Vincenz** 1. hinterließ 1612. drey Prinzen, die ihm nach einander in der Regierung gefolgt sind, obgleich die beyden jüngern in den geistlichen Stand getreten und Cardinäle worden waren. Denn **Franz** 4. st. schon 1612. und hinterließ nur eine Prinzeßin **Maria**, der ihr mütterlicher Großvater, Carl Emanuel, Herzog von Savoyen, vergeblich Montferat zu verschaffen suchte. **Ferdinand**, der 1626.

und Vincenz 2, der 1627. starb, beyde wollüstige und ausschweifende Fürsten, hinterließen keine rechtmäßige Nachkommen. Das Haus Gonzaga Nevers hatte nunmehr ein unstreitiges Recht auf das Land; auch schickte H. Carl 1, Ludwigs Sohn, seinen Prinzen Carl 2. in dasselbe, der es in Besitz nahm und sich mit der Prinzeßin Maria, der Erbin von Montferat, vermählte. Da aber dieses französisch gesinnte Haus Spanien und dem Kaiser Ferdinand 2. verhaßt war, so unterstützten diese vielmehr, in Verbindung mit Savoyen, den Anspruch Ferdinands H. von Guastalla, und die eben so ungerechten Anforderungen der Herzogin Margarethe von Lothringen, Schwester der drey letzten Herzoge von Mantua. Hieraus entstund der Mantuanische Erbfolgekrieg, den Frankreich und Venedig für das Haus Gonzaga-Nevers führten (S. oben S. 135.) Vermöge der Friedensschlüsse zu Regensburg 13. Oct. 1630. und zu Chierasco 6. Apr. 1631. behielt zwar Carl 1 Mantua und Montferat, mit denen ihn auch der Kaiser belehnte, mußte aber doch Trino und den übrigen Strich Landes von Montferat dißseits des Po und jenseits des Tanaro an Savoyen, Luzzarra aber und Reggiolo an Guastalla abtreten; sein Land selbst war durch den Krieg fast zu Grund gerichtet. Carl 1. erlebte noch 1631. den Tod seines Erbprinzen Carl 2. und hatte 21. Sept. 1637. seinen Enkel Carl 3. zum Nachfolger. Dieser, ein Fürst von sehr ausschweifender Lebensart, starb schon 16. Aug. 1665. und ihm folgte sein Prinz von gleichen Sitten, Carl 4. ein sehr eifriger Feind des Oesterreichischen Hauses. Er nahm, bey dem Ausbruch des Spanischen Erbfolgekriegs 1701, französische Besatzung in seine Hauptstadt, worauf ihn Kaiser Leopold für einen Empörer erklärte, und dem Herzog von Savoyen, im Turiner Vertrag 8. Nov. 1703. Montferat versprach, auf das dessen Vorfahren schon seit 1533. Ansprüche gemacht hatten. Dieß Versprechen erfüllte Kaiser Joseph, nach dem er im J. 1707. die Mantuanische Länder besetzt, und den Herzog 30. Jun. 1708. in die Reichsacht erklärt hatte. H. Carl starb einige Tage nach der Achtserklärung 5. Jul. zu Padua unbeerbt.

unbeerbt. Sein gesetzmäßiger Nachfolger, Herzog Vincenz von Guastalla, bekam für seine Ansprüche bloß Bozzolo, Sabioneta, Ostiano und Pomponesco. Guastalla selbst starb 15. Aug. 1746. mit Herzog Joseph Maria aus, worauf die Kaiserin Königin Maria Theresia sein Land, als ein Theil des Mantuanischen, einzog, aber, im Frieden zu Aachen, dem Don Philipp, mit Parma, abtrat. In dem Fürstenthum Castiglione vertrieben die Unterthanen den Fürsten Ferdinand 2 im J. 1692. woraus ein Proceß am Reichshofrath entstand, während dessen das Haus Oesterreich das Land sequestrirte und nachher behielt, bis im J. 1773. Maria Theresia Ferdinands Urenkel 2 Ludwig 3. sein Recht mit 300000 Gulden abgekauft hat. Heutzutage bestehen noch einige Linien von der Gonzagischen Familie, Gonzaga Vescovati, Luzzara und Castiglione, die doch von der ehmaligen Größe ihres Hauses wenig mehr als den Namen übrig behalten haben.

1) Barth. Sacchi vulgo PLATINAE (geb. 1421. Päbstl. Abbreviator, zuletzt Bibliothekar im Vatikan st. 1481.) *historia inclytae urbis Mantuae et Serenissimae familiae Gonzagae* L. VI. (bis 1464.) cum annotationibus Petr. LAMBECII Vindob. 1675. 4. Steht auch in dem *Thesaur. Ant. et Hist. Italiae* T. 4. P. 2. und in MURATORI *Script. R. Ital.* T. 20.

2) Mario EQUICOLA d'Alveto (Sekretair der Markgr. von Mantua Isabelle von Este, st. nach 1524.) *Cronica di Mantua* (bis 1521.) Mantua 1521. 4. nachher mit Veränderungen in der Schreibart, unter dem Titel: *Dell' Istoria di Mantova libri cinque.* Scritta in Commentari di Mario EQUICOLA d'Alveto. Riformata secondo l'uso moderno di scrivere Istorie, per Benedetto OSANNA Mantouano. In Mantoua 1607. 4. Vergl. Dav. CLEMENT *Bibliotheque historique et critique* T. 8. p. 79. ff.

3) Cesare CAMPANA (ein Neapolitan. Edelman der zu Vicenza lebte, u. um 1606. st.) *Arbori delle famiglie, lequali hanno signoreggiato in Mantua, fino a tempi nostri, e principalmente della Gonzaga* (bis 1590.) In Mantova 1590. 4.

4) Ant. POSSEVINI iun. *Gonzaga* s. Gonzagarum Mantuae et Montisferati Ducum historia. Mantuae 1617. f.

Eiusd. *belli Montferratensis historia* ab a. 1612. ad a. 1618. s. l. 1637. f.

5) Giov. Battista VISI *Notizie storiche della Città e dello Stato di Mantova* T. I. In Mantova 1781. 4.

Carl 6.

Geb. 1. Oct. 1685. erbt die Oesterr. Staaten 1711. 17. Apr. zum Kaiser erwählt 1711. 12. Oct. gekrönt als Kais. 22. Dec. als Kön. v. Ungarn 22. May 1712. als Kön. v. Böhmen 5. Sept. 1723. st. 1740. 20. Oct.

1) P. A. LA LANDE *Histoire de l'Empereur Charles VI.* à la Haye 1743. 6 Tomes 12.

2) *Histoire de l'Empereur Charles VI.* par M. L. D. M. Amsterd. 1741. 2 Tomes 12. Teutsch übersetzt: Lebens- und Staatsgeschichte des Kaisers Carls des VI. Regensburg 1742. 8.

3) Leben und Thaten K. Carls VI. — von einem deutschen Patrioten Frankf. u. Leipz. 1741. 8.

4) Gottlob Bened. Schirachs Biographie Kaisers Carl des Sechsten. Halle 1776. 8.

1711 Dec. I. Er wurde zum Kaiser gewählt, und kam selbst nach Teutschland zurück. Da auch die gesamten Erbstaaten seines Hauses ihm, als dem einzigen noch lebenden Oesterreichischen Prinzen, zufielen, so gab

gab die Gefahr, die Europa zu drohen schien, wenn mit demselben auch der Besitz der Spanischen Monarchie verbunden würde, den zum Frieden schon geneigten neuen Großbritannischen Ministern einen Vorwand zu **Friedenshandlungen** mit Frankreich, und ihrem Beyspiele mußten die übrigen Bundsgenossen folgen. Der Kaiser ward genöthigt seine Truppen aus Spanien zurück zu ziehen, und der Friede kam endlich zu **Utrecht** zu Stande. Durch diesen Frieden behielt **Philipp 5** Spanien nebst den meisten Nebenländern, die Nachfolge aber in diesen Staaten, im Fall Philipps Familie erlöschen sollte, ward dem Hause **Savoyen**, das zugleich Sicilien mit der **Königlichen Würde** erhielt, zu Erhaltung des Gleichgewichts in Europa, versichert. Der Kaiser nahm zwar diese Bedingungen nicht an, sondern führte den Krieg wider Frankreich, mit Hülfe des **teutschen Reichs**, fort, aber mit so wenigem Erfolge, daß er bald selbst die **Friedenspräliminarien** zu **Rastadt**, und den **Hauptfrieden** zu **Baden** mit dieser Krone eingehen mußte. Durch diesen wurden ihm von den Spanischen Nebenländern, dem Utrechtischen Frieden gemäß, die **Niederlande**, **Neapel**, mit den Plätzen an der Toscanischen Küste, **Sardinien** und **Meiland** überlassen; dagegen gab er dem Churfürsten von **Bayern** dessen Land zurück, und Frankreich behielt das eroberte **Landau**. Der Kaiser schloß hierauf auch, unter **Großbritannischer Vermittelung**, mit den **Vereinigten Niederländern** den **Barrierevertrag**, durch den ihm diese die Spanischen und die von Frankreich abgetretnen Niederlande, mit Ausnahme eines Theils von Geldern und Brabant, würklich übergaben, und nur das **Besatzungsrecht** in

1713 14 Merz. 11 April

1714 4 Merz 7 Sept.

1715 15 Nov.

in verschiednen Grenzfestungen derselben, unter vortheilhaften Bedingungen, erhielten. Aber mit Spanien kam noch kein Vergleich zu Stande.

(Burch. Gotth. Struvs) Historie der Rastädtischen Friedenshandlungen. Jena 1714. 4.

1716 13 Apr. II. Der Krieg der Türken wider die Republik Venedig nöthigte den Kaiser aufs neue mit denselben zu brechen. Der Prinz Eugen schlug die Türken bey Peterwaradein (1716. 5. Aug.) und bey Belgrad (1717. 15. Aug.) und sie mußten in dem

1718 21 Jul. Frieden, der zu Passarowitz, auf vier und zwanzig Jahre, geschlossen wurde, die Stadt und das Bannat Temeswar, Servien mit der Hauptstadt Belgrad, die Wallachey bis an den Fluß Aluta, und einen Theil von Croatien und Bosnien, auch ihren Antheil von Slavonien, an den Kai-

27 Jul. ser abtreten, und einen diesem vortheilhaften Handlungsvertrag eingehen.

1) Relazione della Pace de Pasorawitz di Vedramino BIANCHI. Padova 1719. 4.

2) Franz Griselini Versuch einer politischen und natürlichen Geschichte des Temeswarer Banats m. K. Wien 1780. 2 Theile gr. 4.

III. Diesen Frieden beförderten die Unternehmungen Philipp 5 wider die ehmaligen Spanischen Nebenländer in Italien. Die Spanier eroberten Sardinien und einen Theil von Sicilien. Zu Beylegung dieser Unruhen schlossen Großbritannien

1718 2 Aug. und Frankreich den Londner Vertrag (die Quadrupelallianz), den auch der Kaiser und Savoyen (8. Nov.) annahmen. Nach demselben bekam

bekam der Kaiser Sicilien, Savoyen Sardinien, mit Beybehaltung der königlichen Würde, und des Königs von Spanien ältester Prinz zweyter Ehe, D. Carlos das Recht der Nachfolge in Toskana, Parma und Piacenza. Der Kaiser entsagte hier- 1718
auf der Spanischen Monarchie, und Philipp 5, 16Spt.
der den Krieg gegen den Kaiser, Großbritannien und Frankreich unglücklich führte, nahm endlich den 1720
londner Vertrag auch an, und leistete Verzicht auf 22Jun.
die Spanischen Nebenländer in Europa.

IV. Der Kaiser hatte, als er noch unbeerbt war, eine den österreichischen Privilegien und Hausverträgen gemäße Erbfolgeordnung, in Form einer Pragmatischen Sanction, errichtet, nach welcher die Oesterreichische Staaten beständig ungetheilt bleiben, und in denselben s[illegible] männliche und weibliche Nachkommen, bey dere[illegible]rmangelung oder Abgang aber die hinterlaßnen Prinzeßinnen seines Bruders, des K. Josephs, nach diesen seine Schwestern, und endlich alle abstammende Erben des österreichischen Hauses, jedesmal nach dem Rechte der Erstgeburt, und mit allen Nachkommen männlichen und weiblichen Geschlechts, auf einander folgen sollten. Diese Sanction wurde nachher noch wichtiger, da der Kaiser, nach dem Tode seines einzigen Prinzen, 1716
nur noch zwey Prinzeßinnen zeugte. Er ließ sie daher von den österreichischen, schlesischen und böhmischen Landständen anerkennen, und die Verzichtleistungen der beyden Josephinischen Prinzeßinnen, bey ihrer Vermählung mit den 1719
Churprinzen von Sachsen und Bayern, dersel- 1722.
ben gemäß einrichten.

1722 Jun. V. Da in Ungarn die königliche Würde bisher nur in dem Mannsstamm des regierenden Hauses erblich gewesen war, so bewog der Kaiser die Ungrischen Stände, auf dem Reichstage zu Preßburg, die Erblichkeit auch für das weibliche Geschlecht, nach der Ordnung der Pragmatischen Sanction, fest-
1724 zusetzen. Die Sanction ward auch in den Niederlanden, und den übrigen österreichischen Staaten, bekannt gemacht und angenommen.

VI. Der Kaiser hatte, unter andern Anstalten zu Beförderung der Handlung in seinen Staaten, zu
1722 19 Dec. Ostende eine Ost- und Westindische Handlungsgesellschaft errichtet, deren Rechtmäßigkeit die Seemächte, auch Spanien und Frankreich, bestritten. Wegen dieser und einiger mit Spanien noch nicht verglichnen Streitigkeiten wurde zwar ein
1724 Congreß zu Cambrai eröfnet; allein Spanien, das von Frankreich beleidigt ward, fieng besondre Unter-
1725 30 April 1 May handlungen mit dem Kaiser zu Wien an, und schloß mit demselben nicht nur den Frieden völlig, sondern auch ein genaues Bündniß, und einen Handlungsvertrag, übernahm auch in diesen Verträgen die Gewährleistung der Pragmatischen Sanction, und gestattete der Gesellschaft zu Ostende mancherley Vor-
1725 3. Sept. theile. Dem Wiener Bündnisse setzten Großbritannien, Frankreich und Preußen ein anders zu
1725 26. 27. Hannover entgegen, und die Europäischen Mächte nahmen nach und nach an dem einen oder dem andern Antheil. Rußland (1726. 6. Aug.) und Preußen, auch in Teutschland Trier, Churpfalz, Braunschweig-Wolfenbüttel, Cöln und Bayern traten der Wiener Allianz bey.

Memoires

Memoires de Mr. Jean KER de KERSLAND avec une relation de l'origine et des progrès de la Compagnie d'Ostende. Rotterd. 1727. 3 Voll. 8.

VII. Nach mancherley kriegrischen Anstalten und Unterhandlungen, schloß endlich Spanien mit 1729
Großbritannien, Frankreich und den Verei- 9 u. 21
nigten Niederlanden den Vertrag zu Sevilla, Nov.
nach welchem D. Carlos, zur Sicherheit seiner Nachfolge in Toscana, Parma und Piacenza, mit Truppen nach Italien geschickt, und die Gesellschaft zu Ostende aufgehoben werden sollte. Gegen diesen Vertrag machte der Kaiser zwar anfangs große Bewegungen; er nahm ihn aber endlich doch in neuen 1731
Verträgen zu Wien mit Großbritannien und 32.
Spanien, denen die Vereinigten Niederländer beytraten, an. Die Seemächte übernahmen dagegen die Gewährleistung der Pragmatischen Sanction; worzu sich auch bald darauf das teutsche 1732
Reich, wiewohl mit Widerspruch der Churfürsten 11 Jan.
von Bayern, Sachsen und Pfalz, und der K. von Dänemark verbanden.

VIII. Nach des Churfürsten von Sachsen und 1733
K. von Polen August 2 Tode, unterstützten Ruß- 1 Febr.
land und der Kaiser die Wahl seines Prinzen des 5 Oct.
Churfürsten August 3, der nunmehr dem Reichsschlusse wegen der Gewährleistung der Pragmatischen San- 16 Jul.
ction beytrat. Da hierdurch der bisherige Titularkönig von Polen Stanislaus, des K. von Frankreich Schwiegervater, der sich wieder hatte wählen lassen, ausgeschlossen wurde, so ergriff Frankreich, in Verbindung mit Spanien und Sardi- Oct.
nien, diesen Vorwand zu einem neuen Kriege wider

Karl

Carl 6. In demselben behauptete sich der Kaiser zwar in Teutschland, mit Hülfe des teutschen Reichs und der Russen. Aber die Franzosen eroberten doch Lothringen, und in Italien bemächtigten sich die Spanier und Sardinier aller Oesterreichischen Länder, bis auf die Stadt Mantua. In diesen Umständen war es noch ein Glück für den Kaiser, daß Frankreich einen besondern Prälimi-
1735 narfrieden zu Wien mit ihm eingieng, dem die
3 Oct. andern intereßirten Mächte nach und nach beytraten,
1738 worauf auch der Hauptfriede zu Wien geschlossen wur-
18 Nov. de. Der Kaiser trat in demselben dem D. Carlos Neapel und Sicilien, gegen die Herzogthümer Parma und Piacenza, dem K. von Sardinien aber zwey Districte von Mailand, nämlich die Landschaften Novarese und Tortonese, nebst den Herrschaften S. Fedele, Torre di Forti, Gravedo und Campo Maggiore, auch, als Kaiser, die Langhische Lehen, ab. Sein Schwiegersohn H. Franz 3 von Lothringen, bekam Toscana; Lothringen und Bar aber erhielt Stanislaus, nach dessen Tode diese Herzogthümer an Frankreich fallen sollten. Frankreich garantirte auch die pragmatische Sanction.

Histoire de la derniere guerre, par MASSUET Amst. 1736. 37. 2 Tomes 8.

*) Tod des Prinzen Eugen von Savoyen zu Wien 1736. 21. Apr. S.

1) Des großen Feldherrn Eugen — Heldenthaten. 1 u. 2. Th. Frankf. u. Leipzig 1709. 3—6. Theil Nürnb. 1718—39. 8.

2) *Histoire du Prince François Eugene* etc. par Mr. *L. C. D. C.* Londres 1739. 5. B. 8.

3) *Hi-*

5) *Histoire du Prince François Eugene* etc. Amst. 1740. 5 Tomes 8. vermehrt 1750.

IX. Der Kaiser unternahm zuletzt noch einen 1737
Türkenkrieg in Verbindung mit Rußland, das seinen Beystand, vermöge des letzten Bündnisses, (S. oben S. 170.) forderte. Dieser Krieg ward aber, in drey Feldzügen, höchst unglücklich geführt. Die Kaiserlichen verloren viele Festungen, und das Haupttreffen bey Grozka. Der Kaiser schloß end- 1739
lich, unter Französischer Vermittlung und Ge- 22 Jul.
währleistung, den unrühmlichen Frieden zu Bel- 18 Spt.
grad, auf sieben und zwanzig Jahre, durch den er den Türken ganz Servien mit Belgrad, und den Oesterreichischen Antheil an Bosnien und an der Wallachey, nebst der Insel und Festung Orsova, abtrat.

1) *Memoires secrets de la guerre de Hongrie pendant les Campagnes de* 1737. 1738 et 1739 — par Mr. le Comte de SCHMETTAU. Francf. 1771. 8. teutsch von E. C. v. R. Zwickau 1772. 8.

2) *Histoire des Negociations pour la paix concluë à Belgrade, entre l'Empereur, la Russie et la Porte Ottomane.* Par l'Abbé LAUGIER. Paris 1768. 2 Voll. 12. teutsch, Leipzig 1769. 8.

3) *Histoire de la Guerre des Russes et des Imperiaux contre les Turcs, en* 1736. 1737. 1738 et 1739. *et la paix de Belgrade qui la termina*, par Mr. de KERALIO à Paris 1780. 2 Voll. 8.

4) Der Belgradische Friedensschluß zwischen Ihro Röm. Kaiserl. Majestät und der Ottomannischen Pforte. Mit Beylagen und Anmerkungen, herausgegeben von Joh. Jac. Moser. Jena 1740. 4.

X. Im

1740 X. Im folgenden Jahre starb der Kaiser und mit ihm erlosch der Mannsstamm des Habsburgischen Hauses. Carl 6 hatte wohlmeinende Absichten, und befolgte anfangs standhafte Maaßregeln; aber die letzten zwölf Jahre seiner Regierung entsprachen dem Ruhm der vorgehenden nicht. Er erzeigte der Europäischen Politik zu viel Ehre, indem er seiner Erbin, anstatt Geld und Armeen, Urkunden, als eine hinlängliche Sicherheit, hinterließ. Sein unterscheidender Ruhm ist die Liebe und die Unterstützung, die er den Wissenschaften und den schönen Künsten geschenkt hat. Auch hat er in Ungarn, besonders auf den Reichstägen zu Preßburg 1722 und 1728 ff. das Gerichtswesen verbessert, die Rechte des Adels näher bestimmt, und die Mißbräuche mit denselben abgeschaft, viele veräußerte Krongüter eingezogen, die Leibeigenschaft eingeschränkt, und die Protestanten, die doch überhaupt unter seiner Regierung sehr hart behandelt wurden, zuweilen geschützt.

Christ. Gottl. SCHWARZII *Panegyricus divo Carolo VI. Aug. R. I.* dictus Norib. 1741. f.

Pragmatisches Archiv oder gründlich historische Nachricht von der Pragmatischen Sanction u. s. w. (Frankf. am M.) 1741. 8 Stücke 4. Die Fortsetzung: Neu eröfnetes Pragmatisches Archiv. Ebendas. 1742. 2 Stücke 4.

Franz Domin. Häberlins Abriß einer umständlichen Historie der Pragmatischen Sanction bis auf den Tod Kais. Carls 6. in seinen kleinen Schriften, 1 Th. S. 12—52.

*) Carl 6 hatte sich 1708. 23. Apr. mit der Braunschweigischen Prinzeßin Elisabeth Christine, Tochter

ter des Herzogs Ludwig Rudolph zu Blankenburg, die kurz vorher die katholische Religion angenommen hatte, vermählt. Aus dieser Ehe wurden der Prinz **Leopold**, geb. 1716. 13. Apr. st. in eben diesem Jahr 4. Nov. und drey Prinzeßinnen geboren, **Maria Theresia**, die ihrem Vater in der Regierung folgte, **Maria Anna** geb. 14. Sept. 1718. die sich 1744. 7. Jan. mit dem Herzog **Karl** von Lothringen, dem jüngern Bruder des Gemahls ihrer ältern Schwester, vermählte, aber schon in eben demselben Jahr 16. Dec. starb, und **Maria Amalia** geb. 1724. 5. Apr. st. 1730. 19. Apr.

) Verkauf der Markgrafschaft **Final an die Genueser 1713.

***) Streitigkeiten mit dem Päbstlichen Hofe über die **Belehnung** mit **Neapel**, über die seit 1708. von kaiserlichen Truppen besetzte Stadt **Comachio** u. dgl. Pabst Innocenz 13. ertheilte dem Kaiser endlich 1722. 9. Jun. die Belehnung mit Neapel, und der Kaiser trat Benedict 13. 1724. 25. Nov. Comachio, doch mit Vorbehalt der Rechte des Teutschen Reichs und des Modenesischen Hauses, ab.

****) **Mailand**, eine der ältesten und angesehensten Städte in Italien, besaß schon unter den Teutschen Kaisern und Königen von Italien, als die Hauptstadt der Lombardey, vorzügliche Rechte. Allein seit Kaiser Henrich 4. Zeiten, maßte sie sich noch größre an, und betrug sich fast wie eine freye Republik. Der Kaiser Friedrich 1 bestrafte sie zwar im J. 1159. und noch härter im J. 1162. da er sie völlig zerstörte. Aber die zerstreuten Mailänder sammelten sich im J. 1165. bauten ihre Stadt von neuem auf, schlossen einen Bund mit den meisten andern Lombardischen Städten, an dem auch Venedig, Sicilien und der P. Alexander 3. Theil nahmen, und erhielten endlich für sich und die mitverbundnen Städte 1183. den **Coſtnitzer Frieden** von dem Kaiser, durch den ihre vorige Freyheiten bestätigt und näher bestimmt wurden. Kaiser Frie-

Friedrich 2. machte zwar einen neuen Versuch wider die Lombarden, war aber, wegen der Verbindung derselben unter einander und mit den Päbsten, nicht glücklicher als sein Großvater. Allein jemehr das Ansehn der Kaiser fiel, desto heftiger wurden die Streitigkeiten und Kriege der Italienischen Städte unter einander und in ihren eignen Mauern. In Mailand stritten zuletzt die Familien **Visconti** (Vicecomites) und **della Torre**, jene Gibellinen, diese Guelphen, um die Herrschaft. Otto Visconti, Erzbischof von Mailand, schlug 1277. bey Desio die beyden damaligen Herrn der Stadt und des Landes **Napo** und **Francesco della Torre**, ließ sich selbst zum Herrn ausrufen, und nahm seinen Vetter **Mattheo Visconti**, mit dem Beynamen der Große, mit in die Regierung auf, die dieser, nach des Erzbischofs Tod, allein führte. Mattheo wurde zwar 1302. wieder vertrieben; kam aber, durch Kaiser Henrichs 7. Macht und seine eigne Klugheit 1311. wieder zum Besitz der Herrschaft, und unterwarf sich auch Como, Bergamo, Pavia, Tortona, Alexandria und andre Städte, die seine Nachfolger mehrmahls verloren und wieder erlangten. Sein Enkel Azzo den Kaiser Ludwig der Bayer unterstützte, übertraf ihn noch an Tapferkeit und Macht. Sein Urenkel, **Johan Galeaz**, erkaufte im J. 1395. von dem Röm. König Wenzeslaus den **Herzoglichen Titel** für das Land und die Fürsten desselben, erhielt aber dadurch nicht mehr Gewalt, als er und seine Vorfahren, als Reichsvicarien, schon vorher besessen hatten, obgleich des Röm. Königs Gegner dieses, bey dessen Absetzung, vorgaben. Johan Galeaz älterer Prinz, **Johan Maria** ward, wegen seiner Grausamkeit, 1412. ermordet, und dessen Bruder und Nachfolger, **Philipp Maria** starb 1447. 13. Aug. ohne männliche Erben. Da mit diesem Herzog die regierende Linie der Visconti, die ihr Haus selbst, durch unaufhörliche Verschwörungen und Mordthaten unter einander, zu Grunde gerichtet hatten, erlosch, so entstunden große Streitigkeiten über das Herzogthum. Denn dasselbe forderten Kaiser **Friedrich 3**, als ein erledigtes **Reichsmannlehn**, K. Alphons

von

von Aragonien, als Testamentserbe, H. Carl von Orleans als Erbe seiner Mutter Valentina, des letzten Herzogs Schwester, und Graf Franz Sforza von Catignole, als Gemahl der Blanca Maria, einer natürlichen Tochter des letzten Herzogs. Allein die Mailänder errichteten vielmehr eine Republik, waren aber unklug genug, den Grafen Franz Sforza selbst, den größten Helden seiner Zeit in Italien, als Feldherrn wider die Venetianer, mit denen der letzte Herzog einen Krieg angefangen und unglücklich geführt hatte, in ihre Dienste zu nehmen. Sforza schlug zwar die Venetianer, schloß aber hierauf einen Vergleich mit denselben, wendete seine Waffen gegen die neue Republik, unterwarf sich die meisten Städte und Schlösser derselben durch Güte oder Gewalt, schlug die Armee ihres Bundesgenossen, des Herzogs von Savoyen, und nöthigte endlich die Stadt Mailand selbst, durch eine lange Belagerung, ihn 1450. 16. Febr. als ihren Herrn und Herzog aufzunehmen.

Die Venetianer, der König Alphons von Aragonien und beyden Sicilien, der Herzog Ludwig von Savoyen, und die Markgrafen von Montferat, griffen ihn zwar 1452. mit vereinigter Macht an; allein er behielt, mit Unterstützung von Florenz und Mantua, über alle seine Feinde die Oberhand, zwang die Venetianer 1454. zu einem nachtheiligen Frieden, dem ihre Bundesgenossen beytraten, vertrieb die Franzosen aus Genua, und unterwarf sich auch diesen Staat, der doch unter seinem Enkel wieder abgefallen ist. Er st. 1466. Sein ihm ganz ungleicher Sohn und Nachfolger, Galeaz Maria, ein unbesonnener und grausamer Fürst, wurde 1476. ermordet. Dessen Prinz Johan Galeaz, der ihm folgte, übernahm zwar 1480. da er nur zwölf Jahr alt war, die Regierung, dem Namen nach, selbst; vermählte sich auch 1489. mit des Neapolitanischen Kronprinzen und nachherigen Königs Alfonso 2. Tochter, Isabelle; allein seines Vaters Bruder, Ludwig Moro, behauptete sich doch, als Regent, in dem völligen Besitz der würklichen Gewalt, die er, während der Minderjährigkeit des Her-

zogs, an sich gezogen hatte, und strebte selbst nach der Herzoglichen Würde. Ludwig gab deswegen dem Kaiser Maximilian I die Schwester des Herzogs, Blanca Maria, mit einer großen Mitgabe, (1494. Merz) zur Gemahlin, und wurde von demselben zum Herzog von Mailand erklärt (1494. 5. Sept.) worauf er den Johan Galeaz durch langsamen Gift umbrachte, (1494. 22. Oct.) und, um das königliche Neapolitanische Haus, das denselben rächen, und dessen hinterlaßnen Prinzen unterstützen konnte, zu schwächen, den K. von Frankreich Carl 8. (1494. Oct.) nach Italien rief. Er half zwar selbst, nachdem er seine Absicht erreicht hatte, ihn wieder aus diesem Lande vertreiben (1495.). Kaiser Maximilian 1 belehnte ihn auch, 1495. 5. Apr. welches die erste Belehnung war, die, das Haus Sforza erhielt. Aber K. Ludwig 12 von Frankreich, H. Ludwigs von Orleans Sohn, führte 1499. Aug. die Ansprüche seines Hauses auf Mailand mit den Waffen aus, eroberte das ganze Land, und bekam den Herzog selbst (1500. 10. Apr.) in seine Gewalt, der nun in einer zehnjährigen harten Gefangenschaft (st. 1510.) seine mannichfaltige Verbrechen büßen mußte. Die Schweizer vertrieben zwar 1512. die Franzosen wieder aus dem Mailändischen, und setzten den Maximilian Sforza, des Ludwig Moro ältesten Prinzen, in dessen Besitz. Allein K. Franz 1. setzte Ludwigs 12 Ansprüche fort, schlug die Schweizer bey Marignano 1515. 14 u. 15. Sept. unterwarf sich das ganze Land, und schloß mit dem Herzog einen Vertrag (5. Oct.) durch den dieser dem Herzogthum entsagte, und dafür einen jährlichen Gehalt erhielt, mit dem er seit dieser Zeit in Frankreich lebte (st. 1530. Jun.) In dem ersten Kriege Kaiser Carls 5. mit K. Franz 1. eroberten die Kaiserlichpäbstliche Truppen 1521 u. 22. das Mailändische, und setzten Franz 2. des H. Maximilian jüngern Bruder, in dessen Besitz. K. Franz 1. bemächtigte sich zwar 1524. wieder eines Theils des Herzogthums, litt aber darüber, bey der Belagerung von Pavia 1525. 24. Febr. die große Niederlage, bey der er selbst gefangen wurde, und mußte, in dem Frieden zu Madrit 1526. 10, Merz allen

Ansprüchen auf Mailand entsagen. Der Kaiser hielt indessen H. Franz 2, dem er den Lehnbrief über Mailand 1524. 30. Oct. erst nach vielen Schwierigkeiten ertheilte, in so großer Einschränkung, daß dieser Fürst sich in Verbindungen wider ihn einließ, darüber aber 1525. des Herzogthums wieder entsetzt wurde. Durch den Frieden zu Cambray 1529. Aug. erhielt zwar Franz 2 sein Land wieder, blieb aber doch in einer harten Abhängigkeit von dem Kaiser, wodurch der dritte Französische Krieg veranlaßt wurde, bey dessen Ausbruch Franz 2. 1535. 24. Oct. unbeerbt starb. Hierauf zog der Kaiser das Herzogthum, als ein erledigtes Reichsmannlehn, wieder ein, unterhielt den König von Frankreich, der seine Ansprüche erneuerte, vor und nach dem Stillstand zu Nizza 1538. und in dem Frieden zu Creспy 1543. mit Unterhandlungen, Versprechungen und Auslegungen, belehnte aber 1540. 11. Oct. seinen Kronprinzen Philipp mit demselben, und erklärte 1549. durch eine goldne Bulle, daß, nach Erlöschung von Philipps Mannsstamm, auch dessen weibliche Nachkommenschaft, nach dem Rechte der Erstgeburt, darin folgen sollte. Seit dieser Zeit ist das Land bey dem Oesterreichischen Hause geblieben; doch ist, unter der Regierung der Teutschen Linie, ein Theil desselben an Savoyen abgetreten worden. Schon Kaiser Leopold trat in dem Vertrag zu Turin 1703. 8. Nov. dem Herzog und nachherigen König Victor Amadeus 2. die Landschaften Alessandria und Valenza, Lumellina und Val di Sesia ab, welchen Vertrag Kaiser Joseph 1. nach Eroberung des Landes, in Erfüllung gebracht hat.

I. Nachrichten von Mailändischen Schriftstellern.

1) Philippi PICINELLI (geb. 1604. Lateranensischer Canonic. und Abt verschiedner Klöster st. nach 1678.) *Atteneo de' Letterati Milanesi.* Milano 1670. 4.

2) Philippi ARGELATI, Bononiensis, *Bibliotheca Scriptorum Mediolanensium.* Tomi II. Mediolani. 1745. f.

II. Sammlungen von Geschichtschreibern.

1) Die ältern Mailändischen Geschichtschreiber, Arnulphus, Landulphus Senior, und Landulphus Iunior, Io. de Cermenate u. a. stehen am besten, mit historischen und kritischen Anmerkungen, in Lud. Ant. MURATORII *Corpus Mediolanense* s. *Scriptor. Rer. Italic.* (Mediol. 1723—51. 28. Voll. gr. f.) besonders 4. 5. 9. 20 u. 21.

2) Viele neuere Schriften über einzelne Theile der Mailändischen Geschichte von Alciati, Capella, Giovio, Eryc. Puteanus, Villanova, Castiglione u. a. sind in Io. Ge. GRAEVII et P. BURMANNI *Thesauro Antiquitatum et Historiar. Italiae Mari Ligustico et Alpibus vicinae* (Lugd. Bat. 1704—25. 10 Tomi f. 45 Voll.) zusammen gedruckt, besonders T. 2. 3 u. 4.

III. Größre Geschichtschreiber.

1) Georg. MERULAE (Lehrer der griech. u. lat. Sprache zu Venedig und Mailand während 40 Jahren, schrieb auf Befehl und mit Unterstützung des H. Ludwig Moro, st. 1494.) Antiquitates Vicecomitum (vielmehr eine Geschichte von Mailand bis 1322.) L. X. (Mediol.) f. ohne Jahrzahl, (nach des Sassi Vermuthung im J. 1500.) ed. 2. ebendas. 1629. f. auch Paris. 1549. 4. Steht auch in dem Thes. Ant. et Hist. Ital. T. 3. Vol. 1. n. 1.

2) Tristani CHALCHI, Mediolanensis Historiographi, (auch Herzogl. und nachher königl. französ. Geheimschreiber und Archivar zu Mailand st. um 1515.) *historiae patriae* Libri XX. (cum notis Guilielmi CALAVERONI) Mediolani 1628. f.

Eiusd. *Residua*, hoc est Historiae patriae Liber XXI et XXII.—opera Io. Petri PURICELLI Mediol. 1644. f. Stehen auch beyde in dem Thes. Ant. et Hist. Ital. T. 2.

3) Iose-

3) Iosephi RIPAMONTII (Canonic. und königlich Spanischer Geschichtschreiber zu Mailand st. 1641.) *Historiarum patriae* in continuationem Tristani Chalchi ab a. 1313. Libri XXIII. Mediol. 3 Voll. 1641 u. 43. f. Die 13 letzten dieser Bücher hat, nach des V. Tode, Paul Sclatter drucken lassen, nachher aber hat Horat. Landi noch acht, aus der Handschrift des V. hinzugesetzt: Historiarum patriae Libri VIII. Mediol. 1648. f. Das ganze Werk steht auch im Thes. Ant. et Histor. Ital. T. 2. Mit demselben steht eben dieses Verf. *Historia ecclesiastica Mediolanensis* P. I. Libri X. Mediol. 1617. P. II. Libri XVIII. ib. 1625. P. III. Libri VIII. (bis 1584.) ib. 1648. 4. in einiger Verbindung.

4) Bernardino CORIO (ein Mailändischer Edler geb. 1459. Herzogl. Mailänd. Kammerherr und Historiograph st. 1519.) *Milanese historia*, continente de la Origine di Milano tutti li gesti, fatti — infino al tempo di esso Autore. Milano 1503. f. auch Venezia 1554. 4. Padua 1646. 4. In der Venezianischen Ausg. 1565. 4. hat Thomas Porcachi nicht nur die Schreibart ganz verändert, sondern auch viele brauchbare Stellen weggelassen.

5) Conte Giorgio GIULINI (Kaiserl. Historiograph und Geh. Archivar zu Mailand) *Memorie spettanti al Governo ed alla descrizione della Città e Campagna di Milano ne' Secoli bassi.* (bis 1309.) Milano 1760—66. 9. Voll. 4.

IV. Vermischte Schriften.

1) Paolo MORIGGIA (ein Mailänd. Edelmann, seit 1525. Mönch des Jesuaterordens und mehrmals dessen General st. 1604. alt 80. J. schrieb 61 Bücher) Istoria dell' Antichità di Milano. Venezia 1592. 4.

2) Ebendesselb. *la Nobiltà di Milano*, o sia Chiese, Papi, Imperadori, Letterati, et altri huomini famosi di Milano — col Supplimento del Girol. BOR-

SIERI. Milano 1619. 8. Die erste Ausg. kam ebendaselbst 1595. 4. heraus.

3) Hieronymi BIFFI (Geheimschreiber des Markgrafen Theobald Visconti) *Gloriosa Nobilitas illustrissimae familiae Vicecomitum*; vna cum diplomatibus chartisque publicis. Mediolani 1671. f. Vergl. Iac. Wilh. IM-HOF Historia Italiae et Hispaniae genealogica exhibens stemma Desiderianum. Norimb. 1701. f.

4) Auch haben die einzelnen gegenwärtig oder ehmals zu dem Herzogthum Mailand gehörigen Städte ihre eigne Geschichtschreiber, die zu der allgemeinen Mailändischen Geschichte wichtige Beyträge liefern. Z. B. **Lodi** den Otto und, dessen Sohn, Acerbo **Morena**, den Giambattista **Villanova**, u. a. **Pavia** den Bernardo Sacco, **Breventano**, **Tatti**; u. a. **Cremona** den Ludov. **Cavitello** und Antonio **Campi**; **Como** den Benedetto **Giovio**, und den Primo Luigi **Tatti**; **Bergamo** den Donato **Calvi** u. s. w.

Marie Theresie.

Geb. 1717. 13. May, vermählt 1736. 12. Febr. regierende Königin und Erzherzogin 1740. 20. Oct. als Kön. in Ungarn gekrönt 1741. 25. Jun. in Böhmen 1743. 12. May. Wittwe 1765. 18. Aug. st. 1780. 29. Nov.

Franz I.

Geb. 1708. 8. Dec. regier. Herzog von Lothringen und Bar 1729. 27. Merz, seit 1737. 9. Jul. regier. Großherzog von Toskana, Mitregent in den Oesterreichischen Staaten 1740. 21. Nov. zum Kaiser erw. 1745. 13. Sept. gekr. 4. Oct. ebend. J. st. 1765. 18. Aug.

1) **Lebens- und Staatsgeschichte der Kaiserin Maria Theresia.** Nürnberg 1746—47. 5. Bände. 8.

2) An-

2) *Annales du regne de Marie Therese*, dediées à la Reine, par Mr. FROMAGEOT, avec Est. Paris 1775. 8. teutsch übersetzt von J. Rautenstrauch. Wien 1776. m. K. gr. 8.

3) Rautenstrauchs Biographie Marien Theresiens m. K. Presburg 1780. 8. Vergl. Fr. Just. Riedels nöthige Beylage zu der Rautenstrauchischen Biographie Marien Theresiens. Wien 1780. gr. 8. und Rautenstrauchs Abfertigung an Hrn. Rath Riedel u. s. w. Wien 1780. gr. 8.

4) (Johan Friedrich Seyferts) Kurzgefaßte Lebens und Regierungsgeschichte der Kaiserin Marie Theresie. Leipzig 1781. 8.

5) *Compendio istorico della Vita dell' Augustiss. Imperatrice — Maria Theresa* e Fasti del suo regno, Corredato con gli opportuni documenti. Losanna 1781. 2 Voll. 8.

I. Marie Theresie trat die Regierung aller Erbländer ihres Hauses ruhig an, ernannte ihren Gemahl, den Großherzog Franz Stephan *), wegen der Böhmischen Churstimme, doch ohne Nachtheil ihrer eignen Gewalt und der Pragmatischen Sanction, zu ihrem Mitregenten, und bemühte sich, demselben die Kaiserliche Würde zu verschaffen. 1740 21 Nov.

*) Das Lothringische Haus hatte in dem Herzog von Elsaß Ethico, der in der andern Hälfte des siebenten Jahrhunderts lebte, einen gemeinschaftlichen Stammvater mit dem Habsburgösterreichischen, mit dem es nunmehr, nach einer Zeit von 1060. Jahren, vereinigt wurde. Es erhielt das heutige Lothringen im J. 1066. Des zweyten Stammvaters H. Renat 2. (st. 1508. 10. Dec.) ältester Sohn Anton setzte die regierende Linie fort, der jüngere aber Claudius, Herzog von Guise, wurde der Stifter vieler theils mäch-

mächtiger Lothringischen Nebenlinien in Frankreich, deren einige noch, unter dem Namen **Elboeuf**, **Lambesc** und **Marsal**, bestehen. Ludwigs 13 u. 14. Absichten auf Lothringen, das der letztere König 1670. völlig in Besitz nahm, nöthigten den unruhigen Herzog **Karl 4.** zu einer genauen Verbindung mit dem Hause Oesterreich. Dessen Brudersssohn, **Karl 5.** der ihm 1675. mehr in dem Rechte auf Lothringen, als in dem Besitze folgte, war der berühmte Feldherr des Kaiser Leopold, der ihn mit seiner Schwester, **Eleonore**, der verwittweten Königin von Polen, vermählte, und ihm die Grafschaft **Tyrol**, zu seinem Aufenthalte, anwieß. Karl 5 st. 1690. 18. Apr. Sein ältester Prinz, **Leopold Joseph**, erhielt, durch den **Ryswickischen** Frieden 1697. Lothringen und Bar wieder, und bekam von den Europäischen Höfen den Titel **Königliche Hoheit**. Er setzte die Freundschaft, mit dem Oesterreichischen Hause fort, und erlangte 1722. von Carl 6. das Herzogthum Teschen für seine Ansprüche auf Mantua. Er st. 1729. 27. Merz. Sein Sohn und Nachfolger **H. Franz 3.** der sich schon bey seines Vaters Leben beständig an dem Kaiserlichen Hofe aufgehalten hatte, überließ seiner Mutter Elisabeth Charlotte von Orleans, als seiner Statthalterin, die Regierung der beyden Herzogthümer. Er vermählte sich mit Marien Theresien 1736. 12. Febr. Er trat, vermöge des Wiener Friedens, **Bar** 1736. 24. Sept. **Lothringen** 1737. 9. Jul. ab, und bekam **Toskana** 1737. 9. Jul. Von den alten Besitzungen seines Hauses behielt er für sich und seine Nachkommen **Titel** und **Wappen**, eine **Stimme im Reichsfürstenrath** wegen der abgetretenen Markgrafschaft **Nomeny**, und die Grafschaft **Falkenstein**.

1) Augustin CALMET *Histoire de Lorraine ecclesiastique et civile* (bis 1690.) Nancy 1728. 4 Voll. f. Nouv. edit. 1745 — 52. 5 Voll. f. Die neue Ausg. ist zwar vermehrt, ist aber nicht ganz, indem der Text nur bis 1608. und die Beylager bis 1159. gehen.

2) *Tables genealogiques des Augustes maisons d' Autriche et de Lorraine* (par le Baron ZUR LAUBEN) Paris 1770. 8.

3) Ludew.

3) Ludew. Albr. Gebhardi genealog. Geschichte der erblichen Reichsstände in Teutschland, 1 Th. (Halle 1776. 4.) S. 371—712.

II. Das Nachfolgerecht der Königin wurde anfangs von den meisten sowohl Teutschen als auswärtigen Staaten, auch selbst von Frankreich, anerkannt, bald aber durch mannichfaltige Ansprüche bestritten. Der Churfürst von Bayern, Karl Albrecht, den Kaiser Carl 6. vergeblich zu Annehmung der Pragmatischen Sanction zu bewegen gesucht hatte, war der erste, der demselben öffentlich widersprach. Er behauptete, Ferdinand 1. der Stifter des Teutschösterreichischen Hauses, habe in seinem Testament und dessen Codicill, auf den Fall daß seine männliche Nachkommenschaft aussterben sollte, seine älteste Tochter, Anna, H. Albrecht 5. von Bayern Gemahlin und Stammmutter des ganzen Bayrischen Hauses, zur Erbin aller seiner Länder eingesetzt, sie müsse also in der Person ihres Nachkommen, des Churfürsten, der Tochter des letzten Besitzers dieser Länder vorgehen. Der König von Preußen Friedrich 2. forderte die Schlesischen Herzogthümer, Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wolau; das erste, weil Ferdinand 2. Achtserklärung wider den Markgrafen Johan Georg wenigstens den Agnaten desselben nicht habe schaden können, die andere wegen der Erbverbrüderung H. Friedrichs 2 von Liegnitz mit Churfürst Joachim 2 von Brandenburg (im J. 1537.); in dem die wegen dieser Ansprüche von den Churfürsten Friedrich Wilhelm und Friedrich 3. geschloßnen Verträge mit dem Kaiser Leopold, sowohl wegen der bey denselben gebrauchten Gefährde, als wegen der ent- 1740

gegenstehenden Brandenburgischen Hausverträge, an sich ungültig und für ihre Nachkommen unverbindlich
1741 seyen. Der König von Spanien Philipp 5. glaub-
Merz te Rechte auf die gesammte Oesterreichische Staaten zu haben, weil Philipp 3. in der Verzichtleistungsacte vom J. 1615. den Prinzen von der Spanischösterreichischen Linie, nach erloschnem Mannsstamm Ferdinand 2, die Erbfolge in den Ländern der Teutschösterreichischen Linie, vor den Prinzeßinnen in derselben, vorbehalten hatte. Der König von Sardinien, Carl Emanuel, machte Ansprüche auf das Herzogthum Mailand, wegen seiner Abstammung von Königs Philipp 2 Prinzeßin Catharine. Der König von Polen und Churfürst
Sept. von Sachsen erklärte, da die Pragmatische Sanction, sowohl wegen des Widerspruchs so vieler Mächte, als weil Marie Theresie dieselbe, durch Annehmung eines Mitregenten, selbst gebrochen habe, nicht bestehen könne, so sey die Verzichtleistung seiner Gemahlin unverbündlich; diese Prinzeßin habe vielmehr, als Leopolds 1. ältesten Prinzen, Josephs 1. älteste Tochter, ein näheres Recht auf die Länder ihres Hauses, als Marie Theresie, Leopolds 1. jüngern Sohns Tochter.

1740 III. Der König von Preußen war der erste, der
Dec. seine Ansprüche durch die Waffen unterstützte. Er
1741 brach in Schlesien ein, schlug die Armee der Köni-
10 Apr. gin bey Mollwitz, bemächtigte sich fast des ganzen Landes, und breitete sich auch in Glatz und Mäh-
Nov. ren aus.

IV. Frankreich war, bey diesen Umständen, sehr geschäftig die ihm seit mehr als zwey Jahrhun-

derten

derten beschwerliche Macht des Oesterreichischen Hauses, durch Vertheilung der Länder desselben, zu schwächen oder ganz zu vernichten. Ludwig 15. schloß deswegen mit dem Churfürsten von Bayern den Vertrag zu Nymphenburg, durch den er sich zu der 1741
thätigsten Unterstützung desselben mit Geld und Trup- 18 May
pen verband, und errichtete andre Bündnisse wider Oesterreich mit Churcölln, Churpfalz, Spanien, Sicilien, Preußen und Chursachsen. Er bewog 1741
auch Schweden zum Kriege wider Rußland, um diesen Staat von der Theilnehmung an den Teutschen Angelegenheiten abzuhalten, und schickte selbst zwey Hülfsheere nach Teutschland, das eine nach Westphalen, um die beyden Seemächte zu schrecken, das andre nach Bayern, um den Churfürsten unmittelbar zu unterstützen. Der Churfürst drang nunmehr in Oberösterreich ein, ließ sich zu Linz als Erzherzog Oct.
huldigen, wendete sich nach Böhmen, in das zugleich ein Chursächsisches Heer einbrach, mit dessen Hülfe er Prag eroberte, und ließ sich, als Kö- 26 Nov.
nig, huldigen. Indessen vereinigte Frankreich auch 19 Dec.
alle Churstimmen, nur mit Ausnahme der für Sept.
dießmal suspendirten Böhmischen Stimme, für seine Kaiserwahl, und Spanien ließ Truppen nach Nov.
Italien überschiffen, um auch dort den Krieg wider Oesterreich anzufangen.

V. Bey diesem allgemeinen Verfall ihrer An- 1741
gelegenheiten, suchte die bestürzte Königin Hülfe in Nov.
der Großmuth des Französischen Hofs, fand aber eine weit gewissere in der Liebe ihrer Unterthanen, besonders der Ungarn, und in der Vermehrung ihrer Kriegsmacht. Ihre Truppen brachen zugleich in 1742
Oberösterreich und in Bayern ein, befreyten jenes, Jan.
und Febr.

und eroberten einen Theil dieses Landes, zu eben
1742 der Zeit, da der Churfürst zu Frankfurt zum Kaiser
24 Jan. gewählt und gekrönt wurde.
12 Febr.

1742 VI. Gegen den König von Preußen, der sich indessen mit den Churhäusern Bayern, Pfalz und Sachsen noch näher verbunden, und durch ein Chursächsisches Heer verstärkt hatte, wurde zwar der Krieg noch unglücklich geführt. Allein nach dem
17 May Siege K. Friedrichs bey Chotusitz, kamen auch die bisher, unter Großbritannischer Vermittlung, gepflognen Unterhandlungen zu Stande, indem die
11 Jun. Friedenspräliminarien zu Breßlau, und der
28 Jul. Hauptfriede zu Berlin geschlossen wurden. Marie Theresie trat darin dem König und dessen Erben beyderley Geschlechts Ober- und Niederschlesien, nebst der Grafschaft Glatz, mit völliger Souveränität und Unabhängigkeit von Böhmen, ab; doch mit Ausnahme des Fürstenthums Teschen, der Stadt Troppau, des jenseit des Oppaustroms und in den hohen Gebirgen von Oberschlesien gelegnen Theils, und der Herrschaft Hennersdorf und andrer Districte die zu Mähren gehören, ob sie gleich in Oberschlesien eingeschlossen sind. Die Katholische Religion sollte in dem gegenwärtigen Zustand in Schlesien gelassen werden, aber ohne Nachtheil der uneingeschränkten Gewissensfreyheit der Protestanten, und der dem Landesherrn zustehenden Gerechtsame. Diesem Frieden trat auch Chursachsen bey, und ent-
28 Jul. sagte seinen Ansprüchen.

(Johan Dan. von Olenschlagers) Geschichte des *Interregni* nach Absterben Kaiser Karls 6. Frankf. am M. 1742. 4. Bände 4.

VII.

VII. Die Franzosen behaupteten zwar den größten Theil von Böhmen noch für den Kaiser. Allein nach dem Abzug der Preußen und Sachsen, wurden
sie bald auf **Prag** und **Eger** eingeschränkt. Aus 1742
Prag rettete sich endlich der noch übriggebliebne 17 Dec.
Theil ihrer Armee durch einen kühnen Rückzug, Eger 1743
eroberten die Oesterreicher im folgenden Jahr, wo- 8 Sept.
durch Böhmen wieder beruhigt wurde. Prinz **Carl** von Lothringen brach nunmehr aufs neue in Bayern
ein, und schlug die Bayern bey **Simpach**, worauf 1743
das ganze Land, nachdem es der Kaiser verlassen, und 9 May.
die Franzosen sich aus demselben gezogen hatten, durch den Neutralitäts- und Evacuationstractat zu
Nieder-Schönfeld, der Königin eingeräumt 27 Jun.
wurde, die sich in demselben huldigen ließ.

VIII. Diesen glücklichen Fortgang der Waffen der Königin hatte König **Georg** 2. von Großbritannien vorzüglich befördert. Dieser König, der auch selbst in einen Krieg mit Spanien und Frankreich ver-
wickelt war, hatte sich, bald nach Ausbruch des 1741
Oesterreichischen Nachfolgekriegs, zu Erfüllung sei- 24 Jun.
ner Gewährleistung der Pragmatischen Sanction verbindlich gemacht, und wurde zwar anfangs, durch die
Liebe für seine Teutschen Erbländer, davon abgehalten, Sept.
unterstützte aber nachher die Königin desto eifriger Dec.
durch Subsidien, Unterhandlungen und thätige Theil-
nehmung zu Wasser und zu Lande. Er ließ eine 1742
Englische Hülfsarmee nach den Niederlanden über- May ff.
schiffen, die durch Hannövrische und Hessencasselische
Truppen verstärkt wurde. Diese **pragmatische** 1743
Armee, führte er gegen den Mayn, und trieb die Febr.
Franzosen, nach dem Siege bey **Dettingen**, und 27 Jun.
nach erhaltnen Hülfstruppen von den **Vereinigten** Aug.
Nieder-

Niederländern, bis über den Rhein, und bis an die Grenzen des Elsaß, zurück.

1742 IX. In Italien verband sich die Königin mit
1 Febr. dem König von Sardinien, der hierauf die Feindseligkeiten wider die vereinigte Spanischsicilianische Armeen, in Verbindung mit den Oesterreichischen
19 Aug. Truppen, anfieng. Die Großbritannische Flotte zwang den König beyder Sicilien, Don Carlos, zu der Neutralität, daher derselbe seine Truppen
1743 zurückzog; die Spanier wurden bey Campo Santo
8 Febr. geschlagen, und bis in das Neapolitanische zurückgetrieben. Die Königin verband sich hierauf, durch Vermittlung und mit eigner Theilnehmung König
27 Jun. Georg 2. in dem Vertrage zu Worms noch näher mit dem König von Sardinien, und trat demselben einige Landschaften des Herzogthums Mailand, nämlich Vigevanasco, denjenigen Theil von Pavesano, der zwischen dem Po und dem Tessin, und auf der Mittagsseite des Po liegt, und die Grafschaft Anghiera, wie auch die Stadt und einen großen Theil des Herzogthums Piacenza ab. Hierauf verstärkte Frankreich den Spanischen Prinzen, Don Philipp, der durch die Provence, in Oberitalien
1742 eindringen, und sich in diesem Lande einen eignen
1743 Staat erobern sollte, mit einer beträchtlichen Macht;
1744 gleichwohl konnte der Prinz in die Lombardie nicht durchbrechen, und die vereinigte Französischspanische
22 Febr. Flotte wurde an der Küste der Provence von der Großbritannischen geschlagen.

1743 X. In Teutschland schloß die Königin ein ge-
20 Dec. naues Bündniß mit Kön. Friedrich Au-
1744 gust 3, als Churfürsten von Sachsen, und ver-
13 May warf

warf die ihr von dem Kaiser und dem König von 1743
Frankreich angetragne Friedensbedingungen. 15 May.
K. Ludwig 15. der bisher den Krieg gegen Groß-
britannien und die Königin als Hülfleistender Theil 27 Apr.
geführt hatte, erklärte denselben nunmehr öffentlich
gegen beyde Mächte, und eröfnete eine neue Scene
desselben in den Oesterreichischen Niederlan- Jun.
den, wo er einige Barrierplätze eroberte. Da-
gegen gieng Prinz Carl von Lothringen über den Jul.
Rhein, und fiel in das Elsaß ein.

XI. Dieses allgemeine Glück der Königin er- 1744
regte dem K. von Preußen starke Besorgnisse für
die Sicherheit seiner eignen Eroberungen. Er schloß Apr.
daher mit Frankreich ein neues Bündniß, und
nachher, mit eben dieser Krone und mit Churpfalz 22 May
und Hessencassel, zu Frankfurt am Main, einen
Unionsvertrag, zum Vortheil des Kaisers, brach 10 Aug.
in Böhmen ein, eroberte die Hauptstadt, und be- Oct.
setzte fast das ganze Königreich, da indessen auch die
Kaiserlichen, mit Französischer Hülfe, Bayern von Sept.
den Oesterreichern befreyten.

XII. Allein Prinz Carl von Lothringen, gieng
in einem ruhmvollen Rückzuge, in Gegenwart der
Französischen Hauptarmee, wieder über den Rhein, 23. 24.
nach Böhmen, in das zugleich ein Chursächsi- Aug.
sches Heer einrückte, das sich mit dem Oesterreichi- 22 Oct.
schen vereinigte. Nach dieser Verbindung beyder
Heere mußte sich der König von Preußen aus ganz
Böhmen, mit großem Verlust, nach Schlesien zie- Nov.
hen, worauf die Oesterreicher auch das Preußische
Oberschlesien und die Grafschaft Glatz wieder be-
setzten. Die Franzosen hatten zwar indessen die

Vor-

1744 Vorderösterreichischen Länder bezwungen, und König
5 Nov. Ludwig in Person Freyburg erobert. Allein die
1745 Oesterreicher besetzten die Oberpfalz, und einen großen
Jan. Merz. Theil von Bayern wieder, und schlugen die Franzo-
15 April sen bey Pfaffenhofen. Der unglückliche Kaiser
20 Jan. Carl 7. starb mitten unter diesen Unruhen, und sein
22 Apr. Prinz und Nachfolger, Churfürst Maximilian Joseph, schloß mit der Königin den Frieden zu Füssen, in welchem er die Pragmatische Sanction nach ihrem ganzen Inhalt annahm, allen Ansprüchen an die Oesterreichische Länder entsagte, dem Großherzog seine Stimme zu der Kaiserwürde versprach, und dagegen sein Land wieder erhielt. Hierauf verließen die Franzosen Bayern, und die Vorderösterreichischen Länder, und Hessencassel erklärte sich neutral. Die Königin hatte auch nunmehr das Vergnügen ihren Gemahl, unter dem Schutz ihrer mit der Pragmatischen vereinigten Armee, zu der
13 Spt. Kaiserlichen Würde erhöht zu sehen.

XIII. Indessen blieb das Glück der Königin
1745 nicht lange so günstig. Sie hatte mit Großbri-
8 Jan. tannien, Chursachsen und den Vereinigten Niederländern, in der Quadrupelallianz zu Warschau, mit Chursachsen aber auch noch in
8 May einem besondern Vertrage, nähere Maaßregeln zu Fortsetzung des Kriegs genommen. Allein der Erfolg war der Erwartung nicht gemäß. Der König behielt, durch den Sieg bey Hohenfriedberg über die vereinigte Oesterreichischsächsische Armee, und durch die
13 Spt. Niederlage der Oesterreicher bey Sorr, aufs neue die Oberhand im Felde. Er vereitelte auch alle fernere Absichten, indem er den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau mit einer Armee, aus dem Mag-

deburgi-

deburgischen, in Chursachsen eindringen ließ, der die Sachsen bey Kesselsdorf schlug, selbst aber die Lausitz besetzte, und, nach dem Rückzuge der Oesterreicher und Sachsen nach Böhmen, Dresden einnahm. Nunmehr kamen die bisher vergeblich gepflognen Friedensunterhandlungen zu Stand, und der Friede wurde, zu Dresden, zwischen den drey kriegführenden Mächten geschlossen. Oesterreich und Preußen schlossen ihn auf den Fuß des Breßlau-Berlinischen Friedens, der in diesem bestätigt wurde. Oesterreich garantirte dem Könige alle seine Staaten, und dieser dem Oesterreichischen Hause alle dessen Teutsche Staaten; der König gab Franz 1. seine bisher versagte Stimme zu der Kaiserwürde, erkannte auch die Würklichkeit der Böhmischen Stimme. Großbritannien und nachher, auf Verlangen des Königs von Preußen, auch das Teutsche Reich 1751
übernahmen die Gewährleistung dieses Friedens. 14 May

1) *Histoire de la derniere guerre de Boheme* (par Mr. MAUVILLON) à Francfort 1745—47. 3 T. 8.

2) *Recueil de quelques lettres et autres pieces, pour servir à l'histoire de la Paix de Dresde.* à Berlin 1746. 8.

XIV. Seit dem Dresdner Frieden wurde der Krieg 1745
nur noch in den Oesterr. Niederlanden und in Italien fortgeführt. In den Niederlanden hatten die Franzosen, unter dem Grafen Moriz von Sachsen, die völlige Ueberlegenheit. Sie eroberten, nach dem 1745
Siege bey Fontenoi über die Engländer und Nie- 8 May
derländer, viele Festungen, auch die Hauptstadt 1746
Brüssel, schlugen die Oesterreicher selbst, die ihren 19 Febr.
Fortgang aufhalten sollten, bey Raucour, und 11 Oct.

ließen der Kaiserin Königin keine Festung in diesen
1747 Ländern, als Luxenburg, übrig. Sie griffen
17 Apr. hierauf unvermuthet die Vereinigten Niederlän-
May der in den Generalitätslanden an, und eroberten
das ganze Holländische Flandern.

1744 XV. In dem untern Italien hatte der König
von Sicilien, nachdem er sich von der Neutralität
losgesagt, die Oesterreichische Armee, die das Nea-
Merz politanische erobern sollte, während eines ganzen
Feldzugs, bey Velletri, aufgehalten, und zum
Nov. Rückzuge, mit großem Verlust, genöthigt. Im
obern Italien mußte zwar die Spanisch-Französi-
sche Armee, nach dem sie in Piemont, bis vor
Coni, eingedrungen war, und den K. von Sardi-
30 Spt. nien an der Stura geschlagen hatte, nach Dauphiné
Oct. wieder zurückkehren. Allein im folgenden Jahr
1745 brachte ein geheimes Bündniß des Hauses Bourbon
mit der Republik Genua, die über den Wormser
Vertrag, in welchem Marie Therese ihre Ansprüche
auf die Stadt und Markgrafschaft Final dem K.
von Sardinien abgetreten hatte, mißvergnügt war,
die Entwürfe des Spanischen und Französischen Hofs
zur Ausführung. Die Spanisch-Französische Ar-
mee rückte nunmehr aus der Provence, und die
Spanisch-Sicilianische aus dem Kirchenstaat und
dem Modenesischen in das Gebiet der Republik, bey-
16 Jul. de Heere vereinigten sich mit einander und mit den
Genuesischen Truppen, und fielen in die Herzogthü-
Aug. mer Mailand und Parma ein, die sie in kurzer
Sept. Zeit, bis auf einige Schlösser, eroberten. Allein
nach dem Dresdner Frieden waren diese Eroberungen
1746 von kurzer Dauer. Die verstärkte Oesterreichische
Merz Macht befreyte, mit Hülfe des K. von Sardinien,
Apr.

das

das Mailändische und Parmesanische, und schlug die 1746
Französisch-Spanische Armee bey Piacenza und bey 16 Jun.
Rottofreddo. Die Spanische Truppen zogen sich, 10 Aug.
auf Befehl des neuen K. von Spanien Ferdinand 6.
aus der Lombardie zurück, und die Französischen wurden aus derselben vertrieben. Die Oesterreicher nahmen Genua ein, unterwarfen diese Republik der 5 Sept.
Kaiserin Königin, und brachen in die Provence Nov.
ein. Allein Genua setzte sich bald, durch einen glück- 10 Dec.
lichen Aufstand, wieder in Freyheit. Die Oesterrei- 1747
cher mußten nunmehr die Provence verlassen, und Febr.
zwey Französische von Spanien verstärkte Armeen drangen wieder in Piemont, in welchem Lande sie sich doch, nach dem unglücklichen Gefechte bey Col della Sie- 19 Jul.
ta, nur auf einige Gränzplätze einschränken mußten.

1) Castruccii BONAMICI (aus Lucca, K. Sicilian. Artilleriehauptmann, von D. Philipp, H. v. Parma, in den Grafenstand erhoben; st. 1761. alt 50 J.) *de rebus ad Velitras gestis* anno CIↃDCCXLIV. Commentarius. Lugd. Batav (vielmehr in Lucca) 1746. ed. 2. 1749. kl. 4. nachgedr. curante Corn. Valer. Vonck. Amst. 1748. gr. 8.

Eiusd. *Commentarior. de bello Italico* L. I. (seit 1744.) Lugd. Bat. (in Genua) 1750. L. II. ib. e. a. Lib. III. P. 1. et 2. (bis 1748.) ib. 1751. kl. 4. auch zusammen mit den Reb. ad Velitr. gest. cum praef. M. Car. Guil. Dasfdorf Dresdae 1779. gr. 8.— Teutsch unter dem Titel: Denkwürdigkeiten des Italienischen Kriegs von F. M. von Rohr, nebst dessen Abh. von diesem Kriege überhaupt seit 1741. Breßlau 1756. 4. auch in der Kriegsbibliothek im 9ten Th. — Vergl. des Grafen Giammaria MAZZUCHELLI *Scrittori d' Italia* Vol. II. P. IV. (Brescia 1763. f.) p. 2313—16.

2) Abbate Giuseppe MECCATI *Guerra di Genova* o sia Diario della guerra Italica tra i Gall- Span- Liguri, e i Sard- Austriaci Napoli 1751. 2. Voll. 8.

3) *Histoire de la derniere revolution de Genes.* à Geneve 1758. 2. Vol. 8.

XVI. Die Franzosen schlugen indessen in den
1747 2 Jul. **Niederlanden** die Verbundnen bey **Lawfeld**, er-
16 Spt. oberten **Bergopzoom**, und brachten, durch die Bela-
1748 Apr. gerung von **Mastricht**, die Vereinigten Niederländer in die größte Gefahr. Hingegen war, vermöge zweyer Verträge der Rußischen Kaiserin Elisabeth mit der Kaiserin Königin (1746. 22. May) und den Seemächten (12 Jun. u. 30. Nov. 1747.) eine Rußische Armee im Anzuge wider Frankreich, das schon, besonders durch den unglücklichen Seekrieg mit England, völlig erschöpft war, und, mitten unter den Siegsgesängen, Mangel litt. Diese Umstände beschleunigten die bereits angefangnen Friedensunterhandlungen zu **Aachen**.

XVII. Die Kaiserin Königin widersprach zwar anfangs den von den andern Mächten genehmigten
30 Apr. **Friedenspräliminarien**, nahm aber dieselbe end-
18 Oct. lich an, worauf auch der **Hauptfriede** geschlossen wurde. Durch denselben wurden alle Eroberungen zurückgegeben, und die **Pragmatische Sanction**, der **Vertrag zu Worms** und der **Dresdner Friede** bestätigt. Marie Theresie trat noch die Herzogthümer **Parma** und **Guastalla** und ihren Antheil des Herzogthums **Placenza** an den Infanten Don **Philipp**, mit der Bedingung ab, daß diese Länder an das Haus Oesterreich zurückfallen sollten, wenn Don Philipps Mannsstamm erlöschen, oder er oder einer seiner Nachkommen in Spanien oder in den Königreichen beyder Sicilien nachfolgen würden. Der König von Sardinien trat dem Infanten auch seinen durch den Wormser Vertrag erlangten Antheil

von

von Piacenza ab, behielt sich aber den Rückfall, so wohl in den angeführten Fällen, als auch in diesem vor, wenn Don Carlos, König beyder Sicilien, des Infanten Bruder, in der Spanischen Monarchie nachfolgen würde.

*) Als Don Carlos 1759. 10. Aug. den Spanischen Thron bestieg, so verlangte der K. von Sardinien Piacenza zurück, erhielt aber durch den Vertrag mit Frankreich 10. Jun. 1763. eine Entschädigung. Denn Frankreich bezahlte ihm, mit Spaniens Beytrag, ein Capital, dessen Interessen den Einkünften von Piacenza, nach Abzug der Verwaltungskosten, gleich sind, mit der Bedingung, daß dieses Capital bey einem künftigen Rückfall von Piacenza an Sardinien, an Frankreich zurückbezahlt werden sollte.

1) Johann Gottfried Haymanns Neueröfnetes Kriegs- und Friedensarchiv über die nach Ableben Kaiser Karls 6. in und um Deutschland entstandne Kriege, 3 Bände (1740—45.) Leipzig und Görlitz 1744—45. 8.

Ebendaßelbe fortgesetzt von Johan Heinrich Spindlern 4—7ter Band (1745—48.) ebendas. 1745—48. 8.

2) *Memoires pour servir à l'histoire de l'Europe* depuis 1740. jusqu'en 1748. Amsterd. 1749. 3 Voll. 8.

XVIII. Die Kaiserin Königin sorgte nunmehr für den Wohlstand und die Sicherheit ihrer Länder durch weise innere Anstalten, und durch Verträge mit auswärtigen Staaten. Sie befriedigte, mit 1750 Theilnehmung der beyden Seemächte, den 22 Aug. Churfürsten von Bayern, für dessen Ansprüche auf die Herzogthümer Mirandola und Concordia, in einem zu Hannover geschloßnen Vertrage,

 durch

1751 durch versprochne jährliche Hülfsgelder, suchte sich auch
1752. mit andern Churhäusern, durch ähnliche Verträge, näher zu verbinden, ohne doch damals die gesuchte Römische Königswahl des Erzherzogs Josephs zu Stande bringen zu können. Zu Erhaltung der Ru-
1752 he in Italien schloß sie mit dem Spanischen und
14 Jun. Sardinischen Hofe einen Vertrag zu Aranjuez, durch den diese drey Höfe ihre gegenwärtige Besitzungen einander gewährten. Sie endigte auch einen langen und heftigen Streit mit der Republik Venedig, über die Wahl und die Rechte des Patriarchen zu Aquileia, durch einen von dem Pabste ge-
1751 nehmigten vortheilhaften Vergleich, durch den das
5 Jul. Patriarchat ganz aufgehoben, und für die Oesterreichische Dioces ein eigner Erzbischof zu Görz, so wie für die Venetianische einer zu Udine gesetzt wur-
1752 de. Sie verglich sich mit eben dieser Republik
20 Apr. wegen einiger Grenzstreitigkeiten zwischen dem Mailändischen und dem Gebiete von Crema, und schloß
1752 einen andern Vertrag mit den Schweizern über die
20 Apr. Grenzen des Mailändischen mit den vier Landvog-
1752 teyen, verglich sich auch mit dem Herzoge von Modena über die Gränzen von Mantua. Aber über die Wiederherstellung der Niederländischen Barriereplätze, deren Festungswerke die Franzosen in dem vorigen Kriege größtentheils geschleift hatten, kam
1752 der versuchte Vergleich nicht zu Stande, indem die
May deswegen angestellte Versammlung zu Brüssel sich
1753 ohne Erfolg wieder trennte.

XIX. Allein die Lage der Europäischen Angelegenheiten veranlaßte bald größre Verbindungen und
1755 Folgen derselben. Da ein neuer Krieg zwischen Frankreich und Großbritannien ausgebrochen war,

war, so schloß K. Georg 2. von Großbritannien, der 1756
einen Angriff, von Seiten Frankreichs, auf seine 16 Jan.
Teutsche Staaten befürchtete, zu Westmünster ein Bündniß mit dem K. von Preußen, zu Erhaltung der Ruhe in Teutschland, worauf auch Frankreich ein Vertheidigungsbündniß mit der Kaiserin 2 May
Königin zu Versailles eingieng. Diese Verträge, die den bisherigen Verhältnissen jener Höfe völlig entgegen waren, beförderten den Ausbruch eines neuen Kriegs in Teutschland. Der Oesterreichische und der Rußische Hof rüsteten sich, und der K. von Preus- Febr.
sen, der es auch that, behauptete, diese Rüstungen seyen, als Folgen langer Unterhandlungen wegen Ausführung eines geheimen Artikels des Petersburger Vertrags (s. oben S. 196.), an denen auch Chursachsen Theil genommen habe, zu seiner Unterdrückung bestimmt. Er besetzte die Chursächsische Län- 29 Aug.
der, brach, nach vergeblichen Unterhandlungen mit dem K. von Polen, als Churfürsten von Sachsen, in Böhmen ein, schlug die Oesterreicher bey Lowo- 1 Oct.
sitz, und nöthigte die Chursächsische Armee bey Pirna, sich als Kriegsgefangne zu ergeben. Al- 1757
lein in dem zweyten Feldzuge erfocht er zwar noch einen großen Sieg bey Prag, und schloß den stärk- 6 May
sten Theil der feindlichen Armee in diese Hauptstadt ein, aber er verlor auch das, in Ansehung der Folgen, noch wichtigere Treffen bey Collin oder Cho- 18 Jun.
tzemitz, nach welchem er sich aus ganz Böhmen, mit beträchtlichem Verlust, zurück ziehen mußte. Die Oesterreicher setzten nunmehr den Krieg in Schlesien und in der Lausitz fort.

XX. Indessen hatten die Kaiserin Königin und ihr Gemahl alle befreundete Mächte, Rußland als

Bundesgenossen, Frankreich und Schweden, als Garants des Westphälischen Friedens, den größten Theil von Teutschland, zu Erhaltung der Reichsverfassung wider einen Landfriedensbruch, zu ihrer Hülfe in Bewegung gesetzt. Eine Französische Armee besetzte die Westphälisch Preußische und die Chur- und Herzoglich Braunschweigische Länder, entwafnete die Armee der Verbundnen für K. Georg 2.
9 Spt. durch den Vergleich zu Kloster Seven, und brand-
Sept. schatzte das Brandenburgische; eine andre drang, in Verbindung mit einem Reichsexecutionsheer, in
Jul. Chursachsen ein, die Russen breiteten sich in dem
30 Aug. Königreich Preußen, wo sie bey Großjägersdorf
Sept. siegten, die Schweden in Pommern und der Uckermark aus. Allein der König von Preußen schlug die Französische und Reichsarmee in Thüringen, bey
5 Nov. Roßbach, und die Oesterreicher in Schlesien in
5 Dec. dem gewaltigen Treffen bey Lissa, durch das er Schlesien rettete. Die Russen zogen sich aus Preussen zurück; die Schweden wurden von den Preußen
Nov. nach Stralsund zurück getrieben. Der neue Feldherr der verbundnen Armee, Prinz Ferdinand von Braun-
1758 schweig, unternahm die Befreyung der Länder seines
Merz und des Brandenburgischen Hauses, trieb die Franzosen bis über den Rhein zurück, und schlug sie bey
23 Jun. Creveld.

1757 XXI. Die Kaiserin Königin erneuerte ihre Ver-
15 Oct. bindungen mit Rußland. Die Rußischen Truppen
1758 besetzten das ganze Königreich Preußen, und drangen auch in Hinterpommern und in die Neumark ein. Der König erhielt zwar einen blutigen Sieg über sie
25 Aug. bey Zorndorf. Er litt aber selbst beträchtlichen
14 Oct. Verlust durch die Oesterreicher bey Hochkirchen, und

und verlor, gegen die Rußische durch Oesterreicher 1759
verstärkte Armee bey Kunnersdorf ein entscheiden- 12 Aug.
des Treffen; die Reichsarmee drang von neuem in
Chursachsen ein, und eroberte Dresden, und die 4 Sept.
Oesterreicher nahmen bey Maxen und Landshut 20 Nov.
zwey kleine Preußische Armeen gefangen. In die- 1760
sen Umständen schien der König unterdrückt werden zu 23 Jun.
können, als er sich durch einen Sieg bey Liegnitz 15 Aug.
einige Erleichterung, und durch den weit wichtigern
Sieg bey Torgau die völlige Ueberlegenheit im Felde 4 Nov.
wieder verschaffte. Die Franzosen führten indessen den Krieg gegen die verbundnen Armeen unter dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig auch größtentheils unglücklich, und litten besonders bey Minden (1759. 1. Aug.) und nachher bey Villingshausen (1761. 15 u. 16. Jul.) entscheidende Niederlagen. Noch unglücklicher waren sie zur See und in Ost-
und Westindien, obgleich auch Spanien, zu Frank- 1761
reichs Vortheil, den Krieg gegen den K. von Großbritannien und dessen Bundesgenossen den K. von Portugal erklärte.

XXII. Die kurz vorher abgebrochnen Friedens- 1762
handlungen wurden endlich durch den unvermutheten 5 Jan.
Tod der Rußischen Kaiserin Elisabeth befördert. Ihr Nachfolger Peter 3. schloß mit dem Kö- 5 May
nig von Preußen einen Frieden, worin er demselben
alle Eroberungen zurück gab, und die Schweden 22 May
folgten seinem Beyspiel. Nach Peter 3 Fall zog 1762
zwar seine Nachfolgerin, Katharine 2. die Rußi- 9 Jul.
sche Hülfstruppen, die er von der Oesterreichischen zu der Preußischen Armee hatte stoßen lassen, zurück, sie genehmigte aber doch den Frieden und blieb neutral. Da nunmehr die Kaiserin Königin die ungetheilte Macht des Königs von Preußen wider sich hatte, und

Frankreich und Spanien der unglückliche Krieg zu Wasser und zu Land auch zu schwer fiel, so kamen bald zwischen Frankreich und Spanien an einem und Großbritannien und Portugal an dem andern Theil die Friedenspräliminarien zu Fontainebleau (1762. 2 u. 3. Nov.) und der Hauptfriede zu Paris (1763. 10. Febr.) zu Stand, worauf auch
1763 in Teutschland, der Friede zu Hubertsburg zwi-
15 Febr. schen Oesterreich und Preußen, und zwischen Preußen und Chursachsen folgte. In dem Frieden zwischen Oesterreich und Preußen, wurde der Breßlau-Berlinische und der Dresdnische Friede erneuert; und der siebenjährige blutige Krieg hatte nur die an sich große Wirkung, daß alles in dem Stande, worin es vor dessen Ausbruch gewesen war, blieb. Das Teut-
11 Febr. sche Reich, das sich kurz vor dem Frieden neutral erklärt hatte, wurde in denselben eingeschlossen, und
21 Merz trat demselben bey.

I. Sammlungen einzelner Schriften.

1) **Beyträge zur neuern Staats- und Kriegsgeschichte.** 19 Bände oder 190 Stücke, Danzig 1756—64. 8.

2) **Sammlung der neuesten Staatsschriften zur Historie des itzigen Krieges in Teutschland auf das J. 1756.** Frankf. u. Leipz. 1757. 12 Stücke 4. Die Fortsetzung kam unter der Aufschrift: **Die deutsche Kriegskanzley.** Frankf. u. Leipz. 1757—63. 4. heraus, und zwar für das J. 1757. vier Bände, für 1758. drey Bände, 1759. drey Bände, 1760. zwey Bände, 1761 zwey Bände, 1762. zwey Bände, und 1763. ein Band.

3) **Gesammelte Nachrichten und Urkunden,** den im J. 1756. entstandenen deutschen Krieg betreffend, o. O. 1757—60. 5 Bände 8.

II. Ge-

II. Geschichtschreiber.

1) (Johan Friedr. Seyfarts) Geschichte des seit 1756. geführten deutschen Kriegs. Mit Kupf. Frankf. 1759—66. 6 Bände 4.

2) John ENTICK'S *history of the late War.* London 1763. 5 Vols. 8.

3) *Histoire de la derniere Guerre.* à Berlin 1767. 8.

4) Geschichte des im Jahr 1756. entstandnen Kriegs. Frankfurt 1759. 3 Stücke 8.

5) *The history of the late War in Germany* (bisher bis Ende 1757.) *By Major-General* LLOYD, who served several Campaigns in the Austrian Army (als Generalquartiermeister) With maps and plans, London 1766. new edit. 1781. 2 Vols. 4. teutsch: Geschichte des letzten Kriegs in Deutschland (von Xemer) Frankf. u. Leipz. (Braunschweig) 1776. gr. 8. 2te Ausgabe ebendas. 1779.

6) Henri Comte de BUNAU *détail de la présente Guerre et Atlas militaire* 4 Voll. f. o. J. alles in Kupfer gestochen.

7) J. G. Tielke Beyträge zur Kriegskunst und Geschichte des Krieges von 1756 bis 1763. Mit Plans und Charten. Vier Stücke, Freyberg. 1775—81. 4.

8) Beschreibungen und Abriße der Schlachten und Treffen des Kriegs von 1756—63. 1. Th. (bis zu Ende des J. 1757.) Dresden 1778. gr. 4.

9) *Correspondance de Mr. le Marquis* DE MONTALEMBERT *avec les Ministres du Roi à Versailles* pendant les Campagnes des 1757—61. pour servir à l'histoire de la derniere Guerre. Londres (Neufchatel) 1777. 3 Voll. 12. auch Bale 1778. 12. Teutsch übersetzt (von F. M. von Xohr) Breslau 1780—81. 3 Theile gr. 8.

*) Die obersten Feldherrn der Kaiserin Königin in diesem Kriege waren, außer dem Herzog Karl von Lothringen, Maximilian Ulysses Graf von Broune, der

der an einer in dem Treffen bey Prag erhaltnen Wunde 1757. 25. Jun. starb, und Leopold Joseph Graf von Daun, Fürst von Thiano, der Sieger bey Collin und Hochkirchen, der 1766. 5. Febr. starb, beyde Söhne ehmaliger Oesterreichischer Feldherrn. Unter den übrigen Generalen, erwarben sich der Freyherr Ernst Gideon von **Laudon**, und die Grafen von **Lascy**, **Nadasti**, **Haddick** und **Serbelloni** vorzüglichen Ruhm.

Guidonis FERRARII *de vita Austriacorum quinque Imperatorum*, qui floruerunt secundo bello Borussico, Commentarius. Viennae 1775. gr. 8.

1764 XXIII. Nach dem Hubertsburger Frieden, wurde
der Erzherzog **Joseph**, selbst mit Beförderung des
Königs von Preußen, durch einmüthige Stimmen
27 Merz zum Römischen König gewählt. Der Kaiser hatte
zum Vortheil seines zweyten Prinzen, des Erzher-
1763 zogs **Peter Leopold**, und dessen männlicher Nach-
14 Jul. kommen, das **Großherzogthum Toskana** für
eine **Secundogenitur** erklärt, welche väterliche Ein-
richtung Joseph, als Erstgeborner Prinz, durch eine
14 Jul. **Renunciationsacte**, annahm, und nachher, in
1765 Gegenwart der Staats- und Conferenzminister, end-
12 Jan. lich bestätigte.

1765 XXIV. Kaiser Franz I. starb unvermuthet,
18 Aug. zu Innspruck, am Schlage, mit dem Ruhm eines
weisen und wohlthätigen Fürsten, und eines guten
1765 Haushalters. Er hat kurz vor seinem Tode, die
11 Merz Besitzungen des Erzhauses in Schwaben, durch
Ertheilung der reichslehnbaren Grafschaft **Hohenembs** *), vermehrt.

Joh. Friedr. **Seyfarts** Lebens- und Regierungsgeschichte des allerdurchlauchtigsten Kaisers Franz I. Nürnberg, 1766. 8.

*) Die

*) Die ehmaligen Besitzer von Hohenembs stammen aus Graubündten, und waren reichsfreye Edelleute. Kaiser Karl 5 erhob den Marx Sittich von Embs oder Hohenembs, der sich in dem Treffen bey Pavia großen Ruhm erworben hatte, in den Freyhern- und dessen Sohn, Wolfgang Dietrich, in den Grafenstand. Der letztere vermählte sich mit Clara de' Medici, der Schwester des Pabst Pius 4. und des berühmten Feldherrn Kaiser Karls 5. Gian Giacomo de' Medici, Marchese von Marignano. Der älteste Sohn aus dieser Ehe, Marx Sittich, erhielt 1561. von seinem Oheim, dem Pabst, die Cardinalswürde, das Bißthum Costnitz und verschiedne große Aemter und Güter in den päbstlichen Ländern, (st. 1595.) und wurde, durch seinen natürlichen Sohn, Robert, der Stammvater des reichen Italienischen Geschlechts der Herzoge von Altembs und Galese. Der Bruder des Cardinals, Jacob Hannibal, war Feldherr der Röm. Kirche unter Pius 4 und Pius 5. und erhielt, durch Unterstützung Kaiser Ferdinand 1. Sitz und Stimme unter den Schwäbischen Grafen auf dem Reichtag und bey dem Schwäbischen Kreis. Jacob Hannibals zweyter Sohn, Marx Sittich, wurde Erzbischof von Salzburg (st. 1619.) der älteste, Caspar, folgte ihm in der Regierung, und kaufte 1614. von dem Grafen Ludwig von Sulz die freye Reichs-Graf- und Herrschaften Vadutz und Schellenberg. Graf Caspars Enkel, Karl Friedrich und Franz Wilhelm theilten sich und stifteten die Hohenembsische und Vadutzische Linie. Graf Franz Wilhelms zu Vadutz Sohn, Jacob Hannibal Friedrich, verkaufte und vertauschte 1699 und 1712. Vadutz und Schellenberg, gegen einträglichere Güter in Böhmen und Mähren, an das Fürstliche Haus Lichtenstein, erbte aber die Grafschaft Hohenembs, in der die regierende Linie schon mit dem zweyten Grafen, Franz Karl, Karl Friedrichs Sohn, 1713. erlosch, und übergab 1718. die Regierung seinem Sohne, Franz Wilhelm Rudolph. Dieser verglich sich mit seines Vatersbruders Sohn, Graf Franz Wilhelm Maximilian 1727. wegen der Abfindung desselben, wollte

aber

aber nachher den Vergleich nicht halten, worüber der Reichshofrath seinem Vetter die Verwaltung der Grafschaft übertrug. Nach seinem unbeerbten Tode 1756. 18. Apr. folgte ihm Graf Franz Wilhelm Maximilian in der Regierung, starb aber 1759. 5. Nov. als der letzte seines Hauses, in dem er nur eine Tochter Marie Rebecke, (geb. 1742. 26. Apr.) hinterließ. Diese Gräfin, die sich (1761. 4. Jan.) mit dem Grafen Franz Xaver von Harrach vermählte, machte zwar Ansprüche auf die gesammten Besitzungen ihres Hauses, konnte aber nur die Herrschaften Wiedenau und Haßlach, Lustenau u. s. w. nebst der übrigen Allodialerbschaft behaupten. Denn Kaiser Franz 1. erklärte 11. Merz 1765. durch einen Reichshofrathsschluß, die Hohenembsische Lehnstücke seyen ihm und dem Reiche heimgefallen, und er wolle sie hiermit seiner Gemahlin und dem Königlichen Erzhause verleihen. Mit der Grafschaft erhielt das Erzhaus auch das Hohenembsische Siz und Stimmrecht auf der Schwäbischen Grafenbank.

Marie Theresie.

Joseph 2.

Geb. 13. Merz 1741. als Röm. König erwählt 27. Merz 1764. gekrönt 3. Apr. ebendess. J. Kaiser 18. Aug. 1765. Mitregent seiner Frau Mutter Sept. ebendess. Jahrs.

1765 Sept. XXV. Marie Theresie erklärte ihren ältesten Prinzen den nunmehrigen Kaiser Joseph 2. an die Stelle ihres Gemahls zu ihrem Mitregenten in allen ihren Staaten; der zweyte, Erzherzog Peter
18 Aug. Leopold, trat die Regierung des Großherzogthums
1771 Toskana an. Ihr dritter Prinz, der Erzherzog
15. Oct. Ferdinand, wurde, (vermöge eines im J. 1753. mit dem H. von Modena geschloßnen Vertrags) mit der

der Prinzeßin von Modena, Marie Beatrix von Este vermählt, und erhielt von dem Kaiser und dem Reiche, auf den Fall der Erlöschung des Modenesischen Mannsstamms, der nur noch auf dem Vater und Großvater (st. 22. Febr. 1780.) der Prinzeßin beruhte, für sich, seine Nachkommen und Collateralen, die Eventualerbfolge in allen von dem Reiche zu Lehen gehenden Ländern des Modenesischen Hauses. Dadurch wurde eine dritte Oesterreichische Linie in Italien gegründet, und derselben der künftige Besitz der Fürstenthümer Modena, Mirandola, Novellara, Massa und Carrara versichert. Der vierte Erzherzog, Maximilian, der in den geistlichen Stand getreten war, wurde zum Koadjutor in dem Hoch- und Teutschmeisterthum gewählt. Ihre zweyte Prinzeßin, Marie Christine, vermählte die Kaiserin Königin, mit dem Königlich-Polnischen und Chursächsischen Prinzen Herzog Albert, und gab den Vermählten das Fürstenthum Teschen, als ein Erbland für sie und ihre Nachkommen, doch mit Vorbehalt der Landeshoheit. Durch die Vermählung drey jüngerer Prinzeßinnen mit den Königen von Frankreich und beyden Sicilien, und dem Herzog von Parma befestigte sie die Verbindung mit dem Hause Bourbon.

1771 18 Jan. — 1769 3 Oct. — 1766 8 April — 1768 —70.

XXVI. Bey den Unruhen in Polen durch die Baarer Confoderirten, und der in diesem Königreiche sich ausbreitenden Pest, ließ die Kaiserin Königin anfangs nur einen Cordon an der Polnischen Gränze ziehen. Nachher vereinigte sie sich mit Rußland und Preußen zu gemeinschaftlicher Ausführung ihrer und dieser beyder Mächte Ansprüche auf verschiedne Polnische Provinzen. Sie ließ Rothreußen, und

1770 — 1772 — 1772 May.

Klein-

Kleinpolen bis Cracau und Sendomir besetzen, und
1779 erklärte dem König und der Republik Polen die Rech-
18 Spt. te des Königreichs Ungarn auf Podolien und
Rothreußen, und des Königreichs Böhmen auf
die Herzogthümer Zator und Oswiecim, mit Be-
stimmung der Länder, durch deren Abtretung sie sich
für alle ihre Ansprüche befriedigt halten würde. Der
1773 König und die Republik Polen erkannten auch, nach
18 Spt. einiger Weigerung, die Rechtmäßigkeit der Forde-
rung der Kaiserin Königin, so wie der mitverbund-
nen Staaten, und traten derselben die Hälfte des
Palatinats von Cracau, mit den bisher an Po-
len verpfändeten Zipser Städten, und den Herzog-
thümern Oswiecim und Zator, einen Theil des
Sendomirischen, das Palatinat von Rothreußen,
den größten Theil von Belsk, Pokutien, und
1776 einen Theil von Podolien, ab, worauf auch ein be-
Febr. sondrer Grenzvertrag zu Stande kam. Die Zipser
1775 Städte wurden wieder zu Ungarn geschlagen, die
20 May übrigen Länder aber, unter dem Namen Lodomirien
und Galizien *), mit Inbegrif von Zator und Oswie-
cim, für einen eignen Staat erklärt.

*) Rothreußen, das die alten Königreiche Wladimir und Halitsch oder Lodomirien und Galizien größtentheils in sich begriff, stund ehmals unter Russischer Herrschaft, der es der Großfürst Wladimir I. zuerst völlig unterwarf. Durch Wladimirs I. unglückliche Theilung seiner Länder unter seine zwölf Söhne, und durch die unaufhörliche Kriege dieser Prinzen und ihrer Nachkommen unter einander, entstanden viele kleine Könige und Fürsten, und unter denselben auch die zu Wladimir und Halitsch, die die benachbarten Völker, theils durch ihr Verlangen um Hülfe, theils durch ihre Schwäche selbst, zu Verheerung und Eroberung ihrer Länder einluden. Rothreußen suchten sich die benachbarten

Ungarn

Ungarn und Polen zu unterwerfen. Der König von Ungarn **Ladislav** 1. eroberte im J. 1091. einen Theil von Rothreußen, und ließ sich huldigen; allein die Rußen setzten sich sogleich wieder in Freyheit, und die neuen Versuche des Nachfolgers Ladislavs 1. **Koloman** 1. endigten sich im J. 1098. mit einer großen Niederlage desselben bey Peremüschel, durch die mit den Russen verbundne Kumaner. K. **Bela** 3. schützte den vertriebnen K. von Galizien, Wlodimir, gegen seinen Gegner Mstislav, den die Polen unterstützten, behielt denselben aber gefangen, nahm selbst den königlichen Titel von diesem Lande an, und setzte seinen Sohn, **Andreas** 1185. in dessen Besitz. Dieser konnte sich zwar gegen den Wlodimir, der durch die Flucht entkommen war, nicht behaupten, übte aber doch, nachdem er selbst König von Ungarn geworden war, oberherrliche Rechte über die Rothreußische Fürsten aus, die auch von diesen erkannt wurden, und nahm den Titel von **Lodomerien** und **Galizien** an, den seit dieser Zeit die Ungrischen Könige beybehalten haben. Die Ungrischen Lehnfürsten in diesen Ländern, waren theils aus dem Ungrischen, theils aus dem Russischen regierenden Hause, und führten, nach den Umständen, den Königlichen oder den Herzoglichen Titel. Bey der Schwäche, in die Ungarn durch die innerlichen Kriege über die Nachfolge, nach Erlöschung des Arpadischen Geschlechts fiel, und bey den besondern Verhältnissen des Anjouischen Hauses, das seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf Italien wendete, bemächtigten sich die **Lithauer** seit 1319. des größten Theils von Rothrußland. Doch widersetzte sich ihnen **Kasimir der große**, König von Polen, der seit 1333. das Land nach und nach eroberte, und deswegen 1346. den Titel eines **Herrn und Erben von Rußland** annahm. K. Kasimir war des damaligen Königs von Ungarn, **Ludwigs des Großen** Mutter Bruder, und hatte denselben, da er selbst unbeerbt war, schon 1339. zum Thronfolger in Polen wählen lassen. K. Ludwig ließ daher die Befreyung von Rothreußen durch die Polen nicht allein zu, sondern zog auch, bey einem neuen Angriff der Litthauer 1350. seinem Oheim selbst zu Hülfe,

und schloß 1352. einen Vertrag mit demselben, in welchem er ihm Rußland lebenslang überließ, mit der Bedingung, daß K. Ludwig dem K. Kasimir, wenn derselbe ohne männliche Erben stürbe, sowohl in Rothrußland als in Polen folgen sollte, hinterließe aber Kasimir einen Prinzen, so sollte dieser zwar in Polen seinem Vater nachfolgen, Rothrußland aber, gegen Bezahlung von hunderttausend Gulden, an Ungarn zurückgeben. K. Ludwig folgte seinem Oheim 1370. in beyden Ländern, und ließ Rothrußland durch Ungarn, mit Abschaffung der Polnischen Beamten, verwalten, er stiftete auch ein Erzbißthum und drey Bißthümer katholischer Religion in demselben, um die Russen von der Griechischen Kirche abzuziehen, und befreyte **Podolien**, das zu Rothrußland gerechnet wurde, von den Tatarn, mußte aber doch, wie K. Kasimir, einen Theil des Landes noch in den Händen **Litthauischer Fürsten** lassen. Nach seinem Tode 1382. regierte seine ältere Tochter **Marie**, Königin von Ungarn, und deren Gemahl K. **Sigismund**, auch in Rothrußland und Podolien; aber Mariens jüngere Schwester, **Hedwig**, Königin von Polen und deren Gemahl K. Vladislav Jagello, Großherzog von Litthauen, entzogen Ungarn diese Länder nach und nach, besonders nach dem Tode der Marie im J. 1392. Nach vielen Beschwerden und Unterhandlungen des K. Sigismund mit dem K. Vladislav, wurde 1412. ein Vertrag, mit Theilnehmung der Stände beyder Reiche, zwischen ihnen geschlossen, daß die streitigen Länder, so lang als beyde Könige lebten, und noch fünf Jahre nach dem Tode desjenigen, der zuerst sterben würde, bey Polen bleiben, in den fünf Jahren aber das Recht des Besitzes beyder Reiche entschieden werden sollte. Dieser Vertrag wurde nachher mehrmals bestätigt, aber als Vladislav 1434. starb, nicht erfüllt, zumal da auch Sigismund, vor dem Ablauf der fünf Jahre, 1437. starb. Als **Vladislav** 3 König von Polen, 1440. zum König von Ungarn gewählt worden war, so versprach er den Ungrischen Ständen, der Polnische Besitz von Rothreußen und Podolien solle den Ungarn nicht nachtheilig seyn, und er wolle den Streit durch eine

Zusammenkunft der Stände beyder Reiche entscheiden lassen. Allein während seiner kurzen Regierung geschah dieß nicht, und die nachherigen Unterhandlungen unter den Königen beyder Reiche 1454. 73 und 79. hatten eben so wenig Folgen. In den neuern Verträgen zwischen den Königen von Ungarn und Polen, bis auf den Kaiser Leopold, wurde nur mit allgemeinen Worten gesagt, die alten und neuen Streitigkeiten zwischen beyden Reichen sollten entschieden werden. Als Kaiser Leopold 1673. die Zipser Städte wieder einlösen wollte, so antwortete der Polnische Vicekanzler Olzovsky selbst, dieß sey für Polen bedenklich, weil Ungarn mit gleichem Rechte die Rückgabe von Rothreußen und Podolien, gegen Bezahlung von 100000 Gulden, nach dem Vertrage zwischen K. Kasimir und K. Ludwig, fordern könnte. Indessen haben die Ungrischen Könige seit 1560. den Titel von Galizien und Lodomerien nur noch zuweilen in Krönungsmünzen, die auch die Wappen beyder Länder enthalten, geführt, Marie Theresie aber hat ihn 1741. wieder angenommen und 1772. realisirt. Uebrigens haben die Länder, die nunmehr Galizien und Lodomerien genannt werden, ganz andre Grenzen, als die alten Königreiche dieses Namens, deren Umfang doch auch in den verschiednen Zeiten verschieden war.

Die Rothreußische Geschichte hat durch die seit 1772. darüber herausgekommne Staatsschriften einige Erläuterungen erhalten. Vergl.

1) Franz Karl von **Palms** Abhandlung von den Titeln und Wappen, welche Maria Theresia als apostolische Königin von Ungarn führet. Wien 1774. 8.

2) Ludew. Albr. **Gebhardi** Geschichte der Königreiche Galizien, Lodomirien und Rothreußen; in der Allgem. Weltgesch. nach dem Plan W. Guthrie u. s. w. 15. Th. 3. Abth. (Leipzig 1781. 8.) S. 276—383.

) **Oswiecim oder Auschwitz, worunter **Zator** begriffen war, hat Kasimir, Herzog von Polen, 1179. von der Woywodschaft Cracau abgesondert, und seinem Neffen Micislav, Herzog von Oberschlesien, abgetreten. Micislavs Urenkel H. Kasimir 2 von Oppeln, der auch Oswiecim besaß, trug 1289. dem König von Böhmen, Wenzel 2. seine Länder freywillig zu Lehen auf (S. oben S. 50.) das auch Johan, Herzog von Oswiecim, Kasimirs 2 Enkel, 1327. noch besonders in Ansehung dieses Herzogthums, gegen den K. Johan von Böhmen, that. Als K. Kasimir der Große von Polen, auf alle Rechte seines Königreichs an Schlesien 1335 und 39. für sich und seine Nachkommen Verzicht leistete, so begriff er unter den Schlesischen Fürstenthümern namentlich auch Oswiecim, und dieses Herzogthum wurde daher 1355. mit dem übrigen Schlesien, Böhmen einverleibt. H. Kasimir 3. von Teschen war H. Johans von Oswiecim Vatersbruder, und hatte 1327. von dem K. Johan von Böhmen die Anwartschaft auf dessen Land bekommen, daher Auschwitz, als Johan unbeerbt starb, an das Haus Teschen fiel. H. Przemisl 1, Kasimir 3 ältster Prinz, bekam 1372. Oswiecim, dessen Bruder aber, Johan, Zator, das seit dieser Zeit, von der Würde des Besitzers, auch den Titel eines Herzogthums führte; doch fiel Zator, nach Johans unbeerbtem Tode, 1407. wieder an Auschwitz. Przemisls Urenkel, Johan Herzog von Oswiecim, verheerte 1452. bey einer Fehde mit Peter Saffranyecz, Unterkämmerer von Cracau, die Cracauische Woywodschaft, verglich sich aber bald mit seinem Feind; allein K. Kasimir 4. von Polen ergriff diesen Vorwand, den Krieg gegen den Herzog zu erklären, und zwang denselben 1457. ihm Oswiecim für 50,000 Mark breite Prager Groschen zu verkaufen, worauf Kasimirs Bruder und Nachfolger, Johan Albrecht, im J. 1494. auch Zator, das sich schon vorher Polnischer Hoheit hatte unterwerfen müssen, für 80,000 Ungarische Goldgulden an Polen kaufte. K. Georg von Böhmen beschwerte sich zwar über diese Gewaltthätigkeiten, und gestund K. Kasimir 4. in dem Vertrag von 1462. den

Besitz

Besitz des weggenommnen Landes nur auf dessen Lebenszeit zu, und Ferdinand 1. erneuerte 1527. diesen Vertrag mit K. Sigismund 1. Da aber Böhmen damals nicht in der Verfassung war, sein Recht mit Macht zu unterstützen, so blieben beyde Herzogthümer bey dem Königreich Polen, dem sie auch K. Sigismund 2. 1564. völlig einverleibte. S. SOMMERSBERG *Scriptores Rer. Silesiac.* T. 1. Tab. geneal. Vet. VI. S. 673. ff. S. 807. ff. T. 2. Mantiss. dipl. S. 86. T. 3. Append. ad Tab. VI. geneal.

XXVII. Nach Erlöschung des Hauses Baden-Baden mit dem Markgrafen August Georg, fiel die diesem Hause zu Lehn gegebne Landvogtey Ortenau *) an Oesterreich zurück. Noch wichtigere Erwerbungen verschafte der Kaiserin Königin die Aufhebung des Jesuiterordens, der große Güther und Einkünfte in allen ihren Staaten besaß, die zum Theil zu andern nützlichen Stiftungen verwendet wurden. 1771 21 Oct. 1773 21 Jul.

*) Die Kaiser bestellten, wenigstens seit der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts, Landvögte über die Ortenau, die die kaiserlichen Rechte über die Reichsstädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach, und über viele dem Reiche unmittelbar unterworfne Flecken und Dörfer, ausübten. Kaiser Ludwig 4. verpfändete diese Landvogtey an den Markgraf Rudolph von Baden; Kaiser Karl 4 aber gab dem Bischof von Strasburg 1351. das Recht sie, durch Bezahlung des Pfandgeldes, als eine Reichspfandschaft, an sein Hochstift zu bringen. Eben dieser Kaiser gab zwar dem Churhause Pfalz 1365. die Erlaubniß, diese Pfandschaft abzulösen, allein die Bischoffe widersetzten sich und behaupteten sich in dem Besitz; als aber nachher Churfürst Ruprecht von der Pfalz selbst Kaiser wurde, so trat ihm Bischof Wilhelm von Diest 1404. die Hälfte der Landvogtey, gegen Bezahlung des halben Pfandschillings, ab. In dem ersten

Bayrischen Erbfolgekrieg 1504. (s. oben S. 98.) nahm K. Maximilian 1. dem Churfürsten Philipp von der Pfalz sowohl die Hagenauische Landvogtey, als auch die Hälfte der Landvogtey Ortenau; die letztere, gab er gegen ein erhaltnes Pfandgeld, seinem Hofmarschall, dem Grafen Wolfgang von Fürstenberg, und befriedigte 1508. Churpfalz durch eine Summe Geldes. Aber der Röm. König Ferdinand 1. löste, nach einer von Kaiser Karl 5 erhaltnen Erlaubniß, im J. 1550. nicht allein die Pfälzische Hälfte von dem Grafen von Fürstenberg, sondern auch die Straßburgische von dem Bischof, durch Zurückbezahlung des Pfandgeldes, ab, und brachte also die ganze Landvogtey, als eine Reichspfandschaft, an das Haus Oesterreich, dem sie auch in dem Westphälischen Frieden bestätigt wurde. Kaiser Leopold gab sie 1701. seinem großen Feldherrn, dem Markgrafen Ludwig von Baden-Baden, als ein von Oesterreich abhängendes Mannlehn; daher sie, als des Markgrafen Mannsstamm schon 1771. mit dessen jüngerm Prinzen August Georg ausstarb, an das Oesterreichische Haus zurück fiel.

Von der Geschichte und Beschaffenheit dieser Landvogtey, die mit Landesherrlichem Rechten ausgeübt wird, s. Io. Dan. SCHOEPFLINI *Historia Zaringo-Badensis*. T. III. (Carolsruhae 1765. 4.) p. 333—59. Vergl. J. J. **Mosers** Reichsstaatshandbuch auf die Jahre 1769—75. 2ter Theil. (Frankf. und Leipzig 1776. 8.) S. 676—82.

XXVIII. Die Kaiserin Königin erklärte der **Osmanischen Pforte** ihre Ansprüche auf die **Bukowine** (einen Theil der Moldau, der ehmals größtentheils zu Siebenbürgen gehört hatte, und von dem Moldauischen Fürsten Stephan 5, gegen Ende des funfzehnten Jahrhunderts, diesem Lande entzogen
1774 worden war) und besetzte dieses kleine Land. Der Sultan, der, so wie seine Vorgänger in der Regierung, mit der Kaiserin Königin allezeit Friede und Freundschaft unterhalten hatte, und **Rußland** fürch-

fürchtete, trat derselben, in einem Gränzvertrage, das 1777
streitige Land ab, und ließ den Fürsten der Moldau, 25 Febr.
Gregor Ghica, der dieser Abtretung widersprach, 12 Merz
hinrichten. Mit **Frankreich** hatte die Kaiserin 1769
einen zwar nicht so vortheilhaften aber auch nützlichen 16 May
Vertrag, wegen der gegenseitigen Gränzen in den **Niederlanden**, die nach dem Lauf der Schelde bestimmt wurden, geschlossen, der nunmehr durch neue 1776
Vergleiche ergänzt wurde. Die öftern Streitigkei- 1779
ten mit **Venedig**, wegen des Flusses **Tartaro** an den Mantuanischen und Veronesischen Gränzen, waren durch einen genauen Gränzvertrag (1764. 18. Jun.) völlig gehoben; nunmehr wurde mit die- 1777
ser Republik auch ein Tauschvertrag geschlossen, durch den die Kaiserin Königin, gegen Abtretung eines Districts in Friaul, einen Bezirk an dem Dalmatischen Seestrande erhielt.

XXIX. Als durch den Tod des Churfürsten 1777
von **Bayern**, **Maximilian Joseph**, die **Wil**- 30 Dec.
helminische Linie des Wittelsbachischen Hauses im Mannsstamm **erlosch**, so machten sowohl die Kai- 1778
serin Königin, wegen der Rechte ihres Hauses, als ihr Mitregent, als **Kaiser**, starke Ansprüche auf dessen Länder. Denn Marie Theresie glaubte, die Länder, die ehmals Herzog **Johan** von **Niederbayern** besessen hatte, müßten nunmehr, wegen der H. **Albrecht** 5 von Oesterreich von Kaiser **Sigismund** ertheilten Belehnung, (s. oben S. 88.) an sie fallen; sie wollte auch die Bayrischen Besitzungen in der Oberpfalz, die von Böhmen zu **Lehen** gehen, einziehen, und forderte die Herrschaft **Mindelheim** in Schwaben, wegen einer von dem Kaiser Matthias dem Oesterreichischen Hause gegebnen **Anwartschaft** (1614.) und wegen der **testamentarischen Ver**-

ordnung eines von Freundsberg, eines ehmaligen Besitzers der Herrschaft. Selbst auf die **Allodial-erbschaft** machte sie einigen Anspruch, wegen ihrer Abstammung von der Prinzeßin Marie Anne, einer Tochter Herzog Wilhelms 5 von Bayern, und Gemahlin Kaiser Ferdinand 3. Der Kaiser aber sah die Landgrafschaft Leuchtenberg, die Grafschaften Wolfstein, Haag, Hals, Schwabeck und viele Herrschaften, Güter und Rechte, mit denen die Wilhelminische Linie allein belehnt worden war, als **erledigte Reichslehne**, an.

1778 XXX. **Der Churfürst von der Pfalz, Carl Theodor**, der die Unterhandlungen über diese Ansprüche, schon bey Lebzeiten des Churfürsten von Bayern, mit dem Kaiserlichköniglichen Hofe angefangen hatte, setzte sich, nach des Churfürsten Tod, als der nächste Stamm-
2 Jan. und Lehnserbe, in den Besitz aller Länder desselben. Da aber die Oesterreichischen Truppen nunmehr in
9 Jan. Bayern einrückten, so schloß er einen **Vertrag** mit der Kaiserin Königin, durch den er die gemachten Ansprüche für gültig erkannte, ganz Niederbayern, das Gebiet von Schärdingen, die Herrschaft Mindelheim, und einige andre Distrikte, an das Oesterreichische Haus abtrat, und sich verbindlich machte, diesem Hause auch den übrigen Theil von Bayern, durch einen Tausch, zu überlassen.

XXXI. Allein der **Herzog von Zweybrück, Carl 2**, der künftige **Erbfolger** des Churfürsten von der Pfalz, hielt die Oesterreichische Ansprüche für ungegründet, und behauptete, die gesammte Bayrische und Pfälzische Länder seyen, durch die Hausverträge und die Reichsgesetze, mit einem Fideicom-

deicommiß belegt und also untheilbar, und der Churfürst sey nicht berechtigt gewesen, jenen Vertrag, zum größten Nachtheil seines Hauses, zu schließen. Der **Churfürst Friedrich August** von **Sachsen**, dem dessen Mutter, **Marie Antonie**, die Schwester und einzige Allodialerbin des letzten Churfürsten von Bayern, ihre Rechte abgetreten hatte, machte Ansprüche auf die gesammte **Allodialverlassenschaft**, die, so wohl wegen der auf der Oberpfalz haftenden Kaufgelder von dreyzehn Millionen Gulden, als hauptsächlich wegen der vielen in allen Theilen des Churfürstenthums liegenden Erbherrschaften und Güter, sehr beträchtlich war. Der Churfürst von Sachsen erhielt, auf die Erklärung seiner Ansprüche, nur allgemeine Versicherungen, und ersuchte Jan.
deswegen den König **Friedrich** 2 von Preußen um Beförderung und Unterstützung seiner Rechte; an eben diesen König wendete sich, in gleicher Absicht, der Febr.
Herzog von Zweybrück, und die Herzoge von Mecklenburg, welche letztere einen Anspruch auf die Landgrafschaft Leuchtenberg, wegen einer Anwartschaft von Kaiser Maximilian 1 (1502.) hatten.

XXXII. K. Friedrich 2 glaubte sich auch als 1778
Reichsstand, Churfürst und Garant des Westphälischen Friedens berechtigt, an diesem großen Streite Theil zu nehmen. Er führte einen langen **Schrift**- Febr.
wechsel mit dem Oesterreichischen Hause, über die Rechtmäßigkeit der Ansprüche desselben, machte auch eine von Oesterreich nicht für ächt erkannte **Urkunde** bekannt, in der Albrecht 5. selbst allen Ansprüchen auf Niederbayern entsagt hatte (S. oben S. 83.) Da aber kein Theil den andern weder durch die vorgelegten Gründe überzeugen, noch durch die geschehnen

Vergleichsvorschläge befriedigen konnte, und die zuletzt noch zu Berlin gehaltne Conferenz auch fruchtlos war, so brach ein neuer Krieg aus, zu dem sich indessen beyde mit Macht gerüstet hatten.

1778 XXXIII. Der König von Preußen brach aus
4 Jul. Schlesien durch die Grafschaft Glatz, über Nachod, in Böhmen ein, in welches Königreich sich auch die ganze Oesterreichische Hauptmacht gezogen hatte. Der Churfürst von Sachsen ließ seine Armee zu einem andern Preußischen Heer unter dem Prinzen Heinrich, des Königs Bruder, stoßen, der sich hierauf
28 Jul. einen kaum für möglich gehaltnen Weg aus Sachsen
2 Aug. nach Böhmen, über Rumburg, in den Leutmeritzer Kreis, öfnete. Die Oesterreicher führten den Krieg nur zur Vertheidigung. Die Hauptarmee, unter dem Grafen von Lascy, bey der der Kaiser gegenwärtig war, setzte sich dem König entgegen, blieb aber in ihrem durch Natur und Kunst wider jeden Angriff gesicherten Lager an der Elbe, bey Jaromierz, und nachher bey Oels, stehen. Die andre Armee, unter dem Freyherrn von Laudon, hielt sich wider das vereinigte Preußisch-Sächsische Heer in einem eben so festen Lager bey Münchengrätz an der Iser. Der König suchte vergeblich die Hauptarmee zu einem Treffen zu bringen, oder bey Arnau und Hohenelb durchzudringen, um sich mit dem Prinzen Heinrich zu
Sept. verbinden. Zu Ende des Feldzugs gieng der Prinz
Oct. nach Sachsen, und der König langsam nach Schle-
1779 sien zurück. Die Oesterreicher erfochten einige Vor-
Jan. theile in der Grafschaft Glatz, dagegen der König einen Theil des Oesterreichischen Oberschlesiens den
Febr. Winter über behauptete, und Böhmen durch ein Corps Truppen, das aus Sachsen, und durch ein andres,

andres, das aus Schlesien in dieses Land einbrach, beunruhigen ließ.

XXXIV. Während des Kriegs selbst, fieng 1778
zwar die Kaiserin Königin eine neue Friedensunter- Aug.
handlung mit dem König, in Böhmen, an; diese
war aber eben so fruchtlos als die vorhergehenden.
Beyde Theile übertrugen daher endlich die Vermit- Dec.
lung ihrer Streitigkeiten ihren Bundesgenossen,
dem König von Frankreich und der Rußischen
Kaiserin, die auch die Unterhandlungen sogleich mit
besserm Erfolg anfiengen. Der Oesterreichische Hof
war nunmehr nachgebender in seinen Forderungen, da
Rußland sich wider dieselben erklärt und gedroht hat- 20 Oct.
te, seine Waffen mit den Preußischen zu verbinden,
Frankreich hingegen sich nicht geneigt zeigte, die Kai-
serin Königin thätig zu unterstützen. Nachdem man
sich über die vornehmsten Bedingungen verglichen 1779
hatte, so wurde ein Waffenstillstand geschlossen, und 7 Merz.
ein Friedenscongreß zu Teschen eröfnet, wo auch 10 Merz.
der Friede bald zu Stande kam. Die Kaiserin Kö- 13 May
nigin entsagte in demselben, für sich und ihre Nachkommen, allen Ansprüchen auf Bayern, so wie auch dem wegen dieser Ansprüche mit dem Churfürsten von der Pfalz geschloßnen Vertrage; sie verlieh dem Churfürsten, und dem ganzen Pfälzischen Hause, die von der Wilhelminischen Linie besessne Böhmische Lehen, und versprach, mit dem König, dem Churfürsten und dem Herzog von Zweybrück, den Kaiser und das Teutsche Reich zu ersuchen, daß die Reichslehen, die die Wilhelminische Linie erworben hatte, auch der Rudolphinischen verliehen werden möchten. Sie trat auch dem Churfürsten von der Pfalz alle Rechte der Krone Böhmen über

die

die drey Schönburgische Herrschaften **Glaucha**, **Waldenburg** und **Lichtenstein** ab, um demselben dadurch den Vergleich mit Chursachsen, wegen der Allodialverlassenschaft, zu erleichtern. Dagegen trat der Churfürst der Kaiserin Königin, und ihren Nachkommen und Nachfolgern, denjenigen Theil des Oberamts Burghausen in **Oberbayern**, der zwischen den Flüssen Donau, Inn und Salza liegt, und die Aemter **Wildshut**, **Braunau**, **Maurkirchen**, **Fryburg**, **Mattighoven**, **Ried** und **Scharding** in sich begreift, ab *). Dem Churfürsten von Sachsen versprach der Churfürst von der Pfalz sechs Millionen Gulden, innerhalb zwölf Jahren, in halbjährigen Terminen, zu bezahlen, trat demselben auch die Böhmische Rechte über die drey Herrschaften der Grafen von Schönburg ab, wodurch zugleich der alte Streit, zwischen Böhmen und Chursachsen, wegen Ausdehnung der bisherigen lehnsherrlichen Rechte der Krone Böhmen, über diese unter Chursächsischer Landeshoheit gelegnen Herrschaften, der noch kurz vor dem Anfang des Kriegs, (1777.) von Oesterreichischer Seite, in Gewaltthätigkeiten ausgebrochen war, geendigt wurde. Der Churfürst von Sachsen entsagte dagegen allen Ansprüchen auf die Allodialverlassenschaft. Der **Kaiser**, als Mitregent und Nachfolger der Kaiserin Königin, und der Herzog von **Zweybrück**, nahmen alle diese Bedingungen an, und beyde vermittelnde Kronen übernahmen die **Gewährleistung** des Friedens. Der
1780 29 Febr. **Kaiser** und das **Reich** bewilligten nachher dem Hause Pfalz die neuerworbne Reichslehen, und genehmigten den Teschner Frieden, doch unter der Voraussetzung und Zuversicht, daß derselbe den Rechten des Reichs, den Reichsgrundgesetzen oder Jemandes erweis-

erweislichen Rechten jetzt und künftig in keinem Fall zum Nachtheil gereichen solle.

*) Diesen Theil von Oberbayern hatte schon Kaiser Joseph I. nach des Churfürsten Maximilian 2 Achtserklärung, durch ein Edict vom 19. Nov. 1709. dem Erzherzogthum einverleibt; allein vermöge des 15. Artikels des Rastadt-Badnischen Friedens, hatte derselbe 1714. zurückgegeben werden müssen. S. Electa Iuris publ. T. 2. P. I. S. 70. Lünigs R. A. P. Spec. Cont. I. Abschn. 4. S. 129.

I. Sammlungen von Staats- und Privatschriften.

1) Ein Verzeichniß solcher einzelnen Schriften oder; Litterarische Anzeige der Schriften über die Bayrische Erbfolge s. in J. G. Meusels Neuester Litteratur der Geschichtkunde Th. 3. S. 61—174. Th. 4. S. 1—46. Th. 6. S. 1—55.

2) Vollständige Sammlung von Staatsschriften, zum Behuf der Bayrischen Geschichte, nach Absterben Churfürst Maximilian 3. (von Gottfr. Aug. Arnd.) Frankf. u. Leipz. 1778—79. 5 Theile. 8.

3) Abhandlungen und Materialien zum neuesten teutschen Staatsrechte und Reichsgeschichte des Jahres 1778 und 1779, seit dem Absterben des letzten Churfürsten von Bayern, Maximilian Josephs, (von Karl Renat. Hausen) 5 Theile nebst einem Anhang. Berlin und Leipzig 1778—80. 8.

II. Geschichtschreiber.

1) Joh. Jac. Mosers Staatsgeschichte des Kriegs zwischen Oesterreich und Preußen, in denen Jahren 1778 und 1779. bis auf die Rußische und Französische Friedensvermittelung. Frankfurt am Mayn 1779. 4.

Ebendess. Der Teschenische Fridensschluß vom J. 1779. mit Anmerkungen, als eine Fortsetzung der Staatsgeschichte. Ebendas. 1779. 4.

Ebendess. Nachtrag zu seinen Anmerkungen über den Teschenischen Fridensschluß. Ebendas. 1781. 4.

2) (Joh. Christoph **Adelungs**) Schauplatz des Bayrischen Erbfolgskrieges; — durch Landcharten und Plane der Armeen erläutert. Leipzig, 1778—79. 6 Stücke gr. 4.

3) (Joh. Friedr. **Seyfarts**) Zuverläßige Nachrichten von dem über die Bayersche Erbfolge in Teutschland entstandenen Kriege. Leipz. 1778 – 79. 12 Stücke 8. auch unter dem Titel: Unpartheyische Geschichte des Bayerschen Erbfolgekriegs. Ebendas. 1780. 2 Theile. 8.

4) Geschichte des letzten Preußischen Kriegs im J. 1778, von einem königlich Preußischen Officier. 3 Theile, Königsberg 1781. 8.

1780 23 Merz. XXXV. Nach dem Frieden vermehrte die Kaiserin Königin noch ihre Besitzungen in Schwaben, durch die freye Reichsherrschaften Tettnang und Argen, auf die sie theils wegen einer großen Geldforderung, theils wegen einer Anwartschaft und einem Vergleich mit des letzten regierenden Grafen Bruder ein Recht hatte.

*) Von der Geschichte der Grafen von **Montfort**, die diesen Namen von dem nunmehr verfallnen Bergschloß Montfort, in Rheinthal, führen, hat man, vor dem Grafen **Rudolph**, der zu Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts lebte, keine zuverläßige und zusammenhängende Nachrichten. Dieser Graf erhielt, durch seine Vermählung mit Elisabeth, Pfalzgräfin von Tübingen, Bregenz. Seine drey Söhne, Hugo, oder

oder Haug, Rudolph und Ulrich, stifteten die Tettnangische, Veldkirchische und Bregenzische Linien. Die Bregenzische starb schon mit Ulrichs Sohne, Hugo, 1338. aus. In der Veldkirchischen verkaufte des Stifters, Rudolphs, Enkel gleiches Namens, da er unbeerbt und mit seinen Vettern uneinig war, 1375. die Grafschaft Veldkirch an H. Leopold 3. von Oesterreich, und beschloß seine Linie 1390. Aber Hugo zu Tettnang setzte das Geschlecht fort. Seine Enkel Wilhelm und Henrich stifteten die jüngere Bregenzische und Tettnangische Linien. Wilhelms ältster Sohn, Conrad', hinterließ zwar nur eine Tochter, Elisabeth, die die eine Hälfte der Grafschaft Bregenz 1451. an den Erzherzog Sigismund verkaufte, aber sein zweyter Sohn, Hugo, setzte die Linie fort, und vermehrte die von ihm, durch seine Vermählung mit Margrethen von Hohenberg, Wittwe des letzten Grafen von Pfannenberg, erworbne Güter in Steyermark und Kärnthen, durch seine Heyrath mit der letzten Pfannenbergischen Gräfin, Margrethe. Allein im sechzehnten Jahrhundert kam das Montfortische Haus sehr in Verfall. Hugos Urenkel, Hugo 10 verkaufte 1525. auch die andre Hälfte von Bregenz an den Erzherzog Ferdinand, und die Tettnangische Linie verkaufte die Grafschaft Rothenfels und die Herrschaft Stauffen, an das Haus Königseck, die Herrschaft Wasserburg aber an die Fuggerische Familie, von der dieselbe nachher, durch Kauf, an das Erzhaus gekommen ist. Als die Tettnangische Linie im J. 1574. mit dem Grafen Ulrich, erlosch, so zog Kaiser Maximilian 2 ihre Reichslehne ein, und überließ ihre übrigen Besitzungen den Allodialerben und Gläubigern. Allein da die Grafen Jacob und Herrman, aus der Bregenzischen Linie, ihre gemeinschaftliche Abstammung mit den ausgestorbnen Tettnangischen Grafen von einem Stammvater unwiderleglich bewiesen, so erhielten sie die Reichslehne wieder, und befriedigten auch, nachdem sie die Güter in Steyermark und Cärnthen verkauft hatten, die Allodialerben und die Gläubiger. Des Grafen Jacobs Enkel, Hugo, führte, nach dem Tode aller andern Mont-

fortischen

fortischen Grafen, mit Bewilligung seiner drey Söhne, 1653 das Erstgeburtsrecht ein, und belegte seine Herrschaften mit einem Fideicommiß; welches Kaiser Leopold 1654. bestätigte. Sein ältester Sohn, Johan, regierte mit vielem Ruhm. Aber unter den folgenden Grafen Anton (st. 1733.) dessen Sohn Maximilian Ernst (st. 1758.) und dessen Sohn Franz Xaver, wurden die zum Theil ererbte Schulden über alle Gränzen vermehrt. Das Haus Oesterreich hatte dem Grafen Ernst 1755. eine halbe Million Gulden, zu Bezahlung andrer dringenden Schulden, vorgeschossen. Da nun weder Capital noch Interessen gehörig bezahlt wurden, so wurde das Erzhaus, vermöge eines Reichshofrathsschlusses vom 7. Jan. 1773, durch das Schwäbische Kreisausschreibamt in die ihm verschriebne Montfortische Güter inmittirt. Auf die Montfortische Reichslehn hatte das Erzhaus ohnedieß eine Anwartschaft; es verglich sich daher mit des regierenden Grafen Bruder, Anton, der schon bey Jahren (geb. 1723.) und unvermählt ist, durch Bewilligung eines jährlichen Gehalts von 6000 Gulden, und kam, nach dem unbeerbten Tode des Grafen Franz Xaver 1780. 23. Merz, in den Besitz der ganzen Grafschaft, die aus den Herrschaften Tettnang und Argen oder Langenargen besteht.

1780 XXXVI. Nach dem Tode des Hoch- und
4 Jul. Teutschmeisters, H. Karls von Lothringen, Bruders Kaiser Franz I. folgte der Erzherzog Maximilian demselben in dem Teutschmeisterthum.
7 Aug. Dieser Prinz wurde auch zum Koadjutor in dem
16 Aug. Erzstift Köln, und in dem Bißthum Münster erwählt.

1780 XXXVII. Marie Theresie starb mit der gelaß-
29 Nov nen Standhaftigkeit, mit der sie gelebt und regiert hatte. Sie hat die Oesterreichische Monarchie, die sie, fast in allen ihren innern Theilen geschwächt und zerrüttet,

zerrüttet, und ohne Ansehn bey Auswärtigen, erhalten hatte, zu einer ihren würklichen Kräften gemäßern Stärke und Größe erhoben, und künftige Verbesserungen vorbereitet. Sie hat **Erziehungsanstalten, Schulen** und **Akademien**, für die verschiednen Stände und Klassen ihrer Unterthanen, theils errichtet theils verbessert, nützliche **Gesetze**, besonders in **Peinlichen = Kriegs = und Policeysachen**, gegeben, **Manufakturen** und **Fabriken** mit großem Fortgang angelegt und unterstützt, und viele neue Dörfer und **Städte** erbaut, die zum Theil mit fremden **Kolonisten** bevölkert wurden. Auch hat sie gute **Landstraßen** angelegt, **Flüße** schiffbar gemacht und durch **Kanäle** verbunden, der **Handlung** zu Wasser und zu Lande, dem **Finanzwesen** und dem **Kriegsstaat** eine ganz andre weit vortheilhaftere Gestalt gegeben, und eine **Seemacht** gegründet. Viele geistliche **Mißbräuche**, besonders in Ansehung der frühzeitigen Klostergelübde, der neuen Erwerbungen der Geistlichkeit, der Freyörter, der zahlreichen Feyertage, der Wallfahrten, und der mannigfaltigen Ausflüsse des Geldes nach Rom, sind unter ihrer Regierung eingeschränkt oder abgeschaft worden. Sie hat **Ungarn** völlig beruhigt, und die Ungarn gesitteter und der Herrschaft ihres Hauses geneigter gemacht. Den Ruhm ihrer und der folgenden Regierung hat der Fürst von **Kaunitz = Rietberg, Wenzel Anton**, als Staatsminister, vorzüglich befördert.

1) I. Andreae SERRAI, Regiae Neapol. Acad. a Secretis, *de rebus gestis Mariae Theresiae* — ad Mariam Carolinam, Neapolis et Siciliae Reginam, Commentarius. Neapoli 1781. 8.

2) Schau- und Denkmünzen, welche unter der Regierung der Kaiserin Kön. Maria Theresia gepräget worden. Deutsch u. Franz. 1 Abtheilung (bis 1765.) Wien 1782. f.

1) Erneuerung oder vielmehr Ertheilung des Titels: Apostolisch für die Kaiserin Königin und deren Nachfolger, als Könige von Ungarn, durch ein Breve P. Clemens 13. 25. Aug. 1758.

2) Stiftung des militarischen Marien Theresienordens, nach dem Treffen bey Kollin, 18. Jun. 1757. Erneuerung oder vielmehr Stiftung des Ungarischen St. Stephansordens, 6. May 1764. Die Kaiserinn Königin hat auch den von ihrer Mutter gestifteten nunmehrigen Elisabeth-Theresienorden für verdiente Officiers, erneuert und vermehrt.

3) Ungarische Reichstäge zu Preßburg 1741. 1751 und 1764. Tod des Palatins, Grafen Ludwigs von Batthyan 26. Oct. 1765.

4) Erhebung des Fürstenthums Siebenbürgen zu einem unabhängigen Großfürstenthum 2. Nov. 1765.

5) Transplantation der Protestanten in Oberösterreich, Steyermark und Kärnthen nach Ungarn und Siebenbürgen 1752 und 1753. und darüber entstandne Streitigkeiten mit dem Corpus Evangelicorum 1754 und 1755.

6) Wiedervereinigung des Temeswarer Banats mit Ungarn 6. Jun. 1778. Verkaufung der Krongüter in dem Banat seit 3. Aug. 1780. ausgeführt seit 1. Aug. 1781.

7) Unruhen der Böhmischen Bauern wegen der schweren Roboten oder Frohndienste 17. May 1775. die doch bald durch einige Truppen, und durch eine Verordnung, die die Roboten milderte, im Sept. völlig gestillt wurden.

8) Neue peinliche Gerichtsordnung 22. Febr. 1769. Abschaffung der Folter Jan. 1776.

9) Verwandlung der Böhmischen Kronländereyen in Bauergüter. 1776.

10) Einrichtung und Aufnahme des Littorale, besonders der Freyhäfen zu Trieste und Fiume.

11) Stiftung der Ungrischen Bißthümer zu Neusohl, Rosenau und Varalya (diese drey entstunden durch Absonderung vieler Gespanschaften von der Diöces des Erzbischofs von Gran) zu Stuhlweisenburg, Stein am Anger, Schwidnitz in Croatien und Großwaradein, (diese beyde für unirte Griechen) 1776. Auch zu Tarnov in Gallizien und zu Brünn in Mähren wurden 1777. Bißthümer gestiftet, das Bißthum Olmütz aber zu einem Erzbißthum erhoben.

14) Aufhebung der Universität zu Tyrnau (gestiftet 1635. vermehrt 1772.) und Errichtung einer neuen zu Ofen 1777. die 1780. 25. Jun. zu Stand kam. Verlegung der Universität Olmütz nach Brünn 1778. Erneuerte Stiftung und Verbeßrung der Universität zu Clausenburg in Siebenbürgen 15. Oct. 1776.

Joseph 2.

I. Dieser große Fürst hatte bisher, durch weit- 1780
läuftige Reisen, sowohl seine eignen als die auswärtigen 29 Nov.
Länder kennen gelernt, und hatte Entwürfe zu Verbesserung der Monarchie vorbereitet, deren Ausführung er, nach dem Antritt der Regierung, mit einer Thätigkeit ohne Beyspiel bewirkte.

II. Er gab den Bischöffen die völlige Ge- 1781
richtbarkeit in geistlichen Sachen, besonders das 2 April
Recht, die Disspensationen, die bisher in Rom ge- 10 Spt.
sucht wurden, selbst zu ertheilen, er hob die Abhän- 24 Merz
gigkeit der Ordensleute von auswärtigen Obrigkeiten auf, unterwarf alle Päbstliche Bullen 9 April
der landesherrlichen Untersuchung, unterdrückte die

1781 gefährliche Bullen In Cöna Domini und Uni-
19 Jun. genitus in allen seinen Staaten, bestimmte auch die zufälligen Einkünfte der Geistlichkeit durch eine
30 Nov. neue Stolordnung, hob die meisten Nonnen-
Dec. klöster und eine Anzahl Mönchsklöster auf, deren Einkünfte zu nützlichen Religionsanstalten bestimmt
Nov. wurden, und eignete sich das Recht, die Bißthümer, Abteyen und Probsteyen in dem Herzogthum Mailand zu vergeben, vermöge der Breven P. Martin 4. und P. Nicolaus 4. zu.

13 Oct. III. Er endigte auch die bisherige zweyhundertjährige Religionsbedrückungen, durch ein Duldungsgesetz, durch das er sowohl den Lutheranern und Reformirten, als den nicht unirten Griechen die Privatübung ihrer Religion, und die Erlaubniß liegende Gründe zu besitzen, Bürger- und Meisterrechte, Aemter und Bedienungen zu erlangen, in allen seinen Ländern ertheilte. Selbst den Ju-
26 Oct. den gab er beträchtliche Freyheiten, und sorgte für die beßre Erziehung ihrer Kinder.

IV. Pabst Pius 6. hatte den meisten dieser dem Ansehn und den Einkünften der Päbste verderblichen Einrichtungen vergeblich entgegen gearbeitet.
1782 Er faßte endlich den unerwarteten Entschluß, selbst
22 Merz eine Reise nach Wien zu unternehmen, und führte
22 Apr. denselben aus. Allein diese Reise hat bisher noch keine Abänderung der getroffnen Anstalten, in Hauptsachen, bewürkt.

1781 V. Auch bey dem weltlichen Stande führte der Kaiser große Verbesserungen aus. Er hob die Leib-
1 Nov. eigenschaft in allen seinen Ländern, besonders in

Böh-

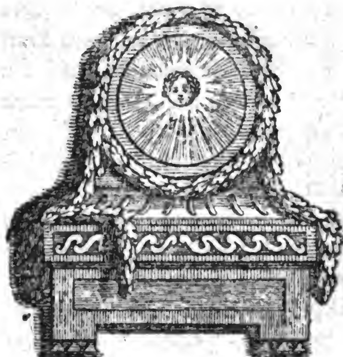
Böhmen, Mähren, Galizien und Lodomerien völlig auf, und ertheilte den Unterthanen die Rechte des Eigenthums über ihre Güter. Er gestattete die Preßfreyheit, unter der Aufsicht einer gemäßigten Censur. Er schränkte die Todesstrafen ein, und gab viele andre vortrefliche Gesetze, und eine neue Gerichts- und Proceßordnung. 1781
Er schränkte auch den Hof- und Civilstaat ein, und 11 May
brachte überhaupt eine weise Oekonomie in die ganze Staatsverwaltung.

VI. Indessen nahm auch, unter seiner besondern Vorsorge, der Handel, besonders der Seehandel sowohl am Adriatischen Meere, als in den Niederlanden, in die er, zum Theil in dieser 1781
Absicht, selbst eine Reise unternahm, immer mehr Jun.
zu. Ostende, wurde für einen Freyhaven erklärt, 15 Jun.
Newport erhielt auch beträchtliche Freyheiten, die sonst ansehnlichen Handelsstädte Brüssel, Antwerpen und Brügge, fiengen an es wieder zu werden. Zu Betreibung des morgenländischen Handels wurden verschiedne Handlungsgesellschaften errichtet, und einige Inseln und Pflanzörter auf der Ostindischen Küste in Besitz genommen. Der Krieg der großen handelnden Staaten gegen einander beförderte die Absichten des Kaisers.

VII. Der Streit über die Barriereplätze 7 Nov.
wurde nun kurz entschieden. Der Kaiser verlangte von den Vereinigten Niederländern, daß sie ihre Truppen aus denselben ziehen sollten, wozu sie sich 11 Dec.
auch, nach einiger Weigerung, besonders in Ansehung Namur, entschlossen. Dadurch wurde der 22 Dec.
Kaiser von einem jährlichen Aufwand, und seine Niederländische Unterthanen von mancherley Einschränkungen ihres Handels befreyt.

1781 Nov. VIII. Indessen war der Kaiser in freundschaftliche Verbindungen mit dem Rußischen Hofe getreten, die durch einen Besuch des Großfürsten Paul Petrowitsch zu Wien befestigt wurden.

1781 Dec. IX. Er führt einen neuen Conscriptionsplan für seine Armeen aus, und fährt fort, die nützlichste und ruhmvollste Art von Eroberungen in seinen eignen Staaten, durch immer beßre Einrichtung derselben, zu machen.



Leipzig,
gedruckt bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf,
1782.





